



Jahresbericht 2013



Universität Regensburg



Universität Regensburg

Jahresbericht 2013

Impressum

Corporate Design

Das Erscheinungsbild der Universität Regensburg zeichnet sich durch eine eigene Farbwelt aus, die auf einen spezifischen Wiedererkennungswert abzielt.

Als visuelles Merkmal zur sichtbaren Unterscheidung ist den einzelnen Fakultäten und Einrichtungen jeweils eine Farbe zugeordnet.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie die entsprechenden Farben der Fakultäten bzw. Einrichtungen als Farbmarkierung neben den Kapitelüberschriften.

Die Übersicht der Farbzusammenstellung befindet sich im Gestaltungshandbuch (http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/Pressestelle/ur_cd_gestaltungsrichtlinien.pdf) auf den Seiten 22/23.

Herausgeber

Universität Regensburg

Redaktion und Lektorat

Referat II/2 – Kommunikation

Textbeiträge und Abbildungen

Aus den Instituten, Lehrstühlen, Einrichtungen und der Verwaltung der Universität Regensburg sowie aus dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz, aus dem Universitätsklinikum und aus dem Staatlichen Bauamt Regensburg.

Gestaltung

Florian Knörl

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG, Regensburg

© Universität Regensburg 2014

ISSN 1439-6068

Inhalt

Vorwort	6
---------	---

I Universität – Leitung, Gremien, Zentrale Veranstaltungen

Universitätsleitung	9
Hochschulrat	16
Senat	18
Studierendenvertretung	21
Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	22
Zentrale Veranstaltungen	23

II Forschung

Drittmittel und Forschungsförderung	31
Wissens- und Technologietransfer	34
DFG-Förderung	43
Sprecherrollen in der Verbundforschung	64
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	85
Perspektiven der außeruniversitären Forschung	104
Überregional sichtbare Arbeitskreise	112
Interfakultäre Profilbereiche	119

III Studium und Lehre

Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung	129
Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende	139
Qualitätsmanagement – Projekt Q	141
Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)	144
Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)	146

Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL)	152
Sportzentrum	154
Europaeum (Ost-West-Zentrum)	158
Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)	164
Akademisches Auslandsamt	169
Elitennetzwerk Bayern	180
INDIGO II	181
ProSALAMANDER	183

IV Institutionen und Einrichtungen

Universitätsbibliothek (UB)	187
Rechenzentrum (RZ)	199
Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie	212
Alumni-Koordination	220
kultUR – campus creativ	221
Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz	224
Technische Zentrale (TZ)	233
Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau	240

V Zahlen, Daten und Fakten

Berufungsbilanz	247
Auszeichnungen	251
In Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg verliehene Preise	254
Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung	255
Feststellungen zur Studierendenstatistik	257
Stellenbestand	276
Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft	277
Statistiken zur Universitätsbibliothek	280
Bilanz der Förderer	282
in memoriam	284



Vorwort

Mit dem ersten Jahresbericht meiner Amtszeit als Präsident der Universität Regensburg können wir auf ereignisreiche und erfolgreiche Monate zurückblicken. Herausragend ist die Bilanz im Bereich der Forschungsförderung. Im vergangenen Jahr warb die Universität erstmals mehr als 40 Mio. € an Drittmitteln zu Forschungszwecken ein. Von großem öffentlichem Interesse begleitet wurde der Besuch des Bundespräsidenten im Februar 2013. Mit der Verabschiedung der neuen Grundordnung in der Fassung vom 1. Oktober 2013 wurde ein wichtiges Zeichen für die künftige Ausrichtung der Universität gesetzt. Die Zusammensetzung von Hochschulrat und Senat wurde geändert; die Bezeichnung „Präsidium“ für die Universitätsleitung spiegelt die Anpassung an das Hochschulgesetz wider.

Zu Beginn des Wintersemesters wurden die Geschäftsbereiche der Vizepräsidenten im Sinne zukunftsgerichteter Handlungsfelder neu festgelegt. Die Ressorts „Forschung und Nachwuchsförderung“, „Studium, Lehre und Weiterbildung“ und „Netzwerke, Transfer, Öffentlichkeit“ erweitern die Spiel- und Handlungsräume der jeweiligen Amtsinhaber maßgeblich. Neben einer intensivierten Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern rückt damit u. a. auch der Wissenschaftstransfer verstärkt in den Fokus. Die weitere Ausgestaltung der Internationalisierung obliegt künftig dem gesamten Präsidium und insbesondere dem Präsidenten.

Die Neueinrichtung eines Sonderforschungsbereichs in der Mathematik sowie die Verlängerung von zwei Sonderforschungsbereichen in der Physik und in der Biologie und Vorklinischen Medizin zeigen, dass die Universität Regensburg auch im Bereich der langfristig ausgerichteten Verbundforschung auf einem sehr guten Weg ist. Es gilt nun, die vorhandenen Stärken weiter auszubauen und insbesondere auch interfakultäre und transdisziplinäre Schwerpunktbereiche in den Geistes- und Kulturwissenschaften weiter zu fördern.

Mit der Zusage einer vollen Kompensation für die ausgelassenen Studienbeiträge hat die Bayerische Staatsregierung ein positives Signal gegeben. Die Einführung von Stipendienzuschüssen trägt dazu bei, die in den vergangenen Jahren erreichten Verbesserungen in der Lehre fortzuführen. Allerdings sind sicherlich noch weitere gemeinsame Anstrengungen nötig, um den hohen internationalen Standards – vor allem im Bereich der Master-Studiengänge – weiterhin gerecht zu werden. Zu nennen ist hier einerseits die Weiterentwicklung des universitären Qualitätsmanagementsystems für die Lehre. Auf der anderen Seite muss am Standort Regensburg der weitere Ausbau der Infrastruktur im Mittelpunkt stehen; dies gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Studierenden an der Universität Regensburg im Wintersemester 2013/14 einen neuen Höchststand erreichte.

Die Fortsetzung und der Ausbau der erfolgreichen Forschung, der weitere Aufbau neuer interdisziplinärer Forschungsverbünde, die konsequente Fortführung des Qualitätsmanagements in der Lehre, eine verstärkte Ausrichtung der Universität als transnationale Drehscheibe und die gezielte Förderung von Diversität sind wesentliche Aufgaben für die Zukunft. Die Universität Regensburg muss sich den Herausforderungen einer Balance zwischen Volluniversität und Schwerpunktbildung ebenso stellen wie den Chancen ihrer Position zwischen regionaler Verankerung und internationaler Ausstrahlung. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns dies gemeinsam gelingen wird.

Regensburg, im April 2014

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg



Universität – Leitung, Gremien, Zentrale Veranstaltungen

Universitätsleitung	9
Hochschulrat	16
Senat	18
Studierendenvertretung	21
Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	22
Zentrale Veranstaltungen	23

Universitätsleitung

2013 war für die Universität Regensburg ein Jahr des Wandels – innerhalb der Universität, aber auch darüber hinaus. Nach dem Ende der Amtszeit des Rektors Prof. Dr. Strothotte erfolgte zum 1. April 2013 der Amtsantritt seines Nachfolgers, Prof. Dr. Udo Hebel. Die Zusammensetzung und der Zuschnitt der Universitätsleitung sowie des Hochschulrats und des Senats änderten sich. Landesweit wurden die Studienbeiträge mit Wirkung zum 1. Oktober durch Studienzuschüsse ersetzt.

2013 war für die Universität Regensburg auch ein Jahr der Rekorde. So stieg die Zahl der Studierenden auf ein erneutes Hoch. Im Wintersemester 2013/14 waren 21 096 Studierende an der Universität Regensburg eingeschrieben – im Jahr zuvor waren es 20 397. Die Universität ist damit um ein Vielfaches größer als in der Gründungsphase vor einem halben Jahrhundert geplant. Im Bereich Forschung konnte der Erfolg in der Exzellenzinitiative aus dem Jahr 2012 auf vielfältige Weise fortgeschrieben werden. Erstmals wurden mehr als 40 Mio. Euro an Drittmitteln zu Forschungszwecken eingeworben. Auch im Bereich des Forschungstransfers und der internationalen



v.l.n.r.: Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Weber, Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner, Kanzler Dr. Christian Blomeyer

Vernetzung wurden neue Dimensionen erreicht. So fand beispielsweise im März der größte Physikkongress Europas in Regensburg statt – die Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft mit rund 5 700 Besuchern.

Steigende Studierendenzahlen und Erfolge in der Forschung belegen eindrucksvoll die Attraktivität der Universität Regensburg für Studierende und das große Engagement der hier tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Forschung und Lehre. Damit einher geht die gemeinsame Verantwortung, die Qualität in allen universitären Bereichen zu sichern und weiter auszubauen, jungen Menschen eine aussichtsreiche und erfüllende berufliche Zukunft und auch wissenschaftliche Karriere zu eröffnen und mit vereinter Kraft gleichermaßen die regionale Verankerung und internationale Ausstrahlung der Universität zu fördern. Und schließlich ist eine ausreichende finanzielle Ausstattung unerlässlich, um dauerhaft eine breit gefächerte Grundlagenforschung mit exzellenten Leuchttürmen zu ermöglichen. Nur so können Handlungsspielräume erhalten und erweitert und neue Spielräume geschaffen werden, um national wie international konkurrenzfähig zu bleiben.

Die Universität Regensburg stellt sich diesen Herausforderungen und hat hierfür 2013 entscheidende Weichen gestellt und weitere Grundlagen für die erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderungen geschaffen, beispielsweise durch den Aufbau zeitgemäßer und zukunftsgerichteter Governancessstrukturen. Das frühere Ressort Forschung – seit Oktober vertreten von Prof. Dr. Bernhard Weber – trägt nunmehr die Bezeichnung „Forschung und Nachwuchsförderung“. Die Neuformulierung soll insbesondere die Zielsetzung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hervorheben. Die Förderung unserer Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen – insbesondere die noch stärkere Einbindung in den internationalen Wissenschaftstransfer, in Forschungsanträge und in Netzwerkstrukturen in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Bereichen – ist ein Desiderat der nächsten Jahre. Das frühere Ressort „Studium und Lehre“ – seit April von Prof. Dr. Nikolaus Korber verantwortet – trägt nunmehr die Bezeichnung „Studium, Lehre und Weiterbildung“. Die Universität Regensburg bekennt sich dadurch zu der Verantwortung, sich in Zukunft mehr als bisher den Anforderungen und vor allem den Chancen individueller Bildungsbiographien zu stellen. Das Ressort „Internationale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising“ trägt nunmehr die Bezeichnung Vizepräsidium für „Netzwerke, Transfer, Öffentlichkeit“ und wird seit Oktober verantwortet von Prof. Dr. Christoph Wagner. Darin drückt sich das Verständnis der Universität Regensburg als Knotenpunkt und Drehscheibe wissenschaftlicher wie kultureller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher wie internationaler Themen und Prozesse aus. Die weitere Ausgestaltung der Internationalisierung obliegt künftig dem gesamten Präsidium und insbesondere dem Präsidenten. Sie wird in den kommenden Jahren angesichts sozialer und kultureller Veränderungen wie z. B. dem zu erwartenden demographischen Wandel oder der zunehmenden Globalisierung und Mobilität von besonderer Bedeutung sein.

Forschung und Nachwuchsförderung

Bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungszwecke kann die Universität Regensburg nach dem Erfolg in der Exzellenzinitiative weiterhin eine erfreuliche Entwicklung verzeichnen. So ist die Summe der insgesamt von der Europäischen Union eingeworbenen Mittel gegenüber dem Vorjahr 2012 sehr deutlich von ca. 2,6 Mio. Euro auf über 3,57 Mio. Euro angestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von rund 37 %. Auch die Anzahl der laufenden EU-Projekte an der Universität Regensburg konnte von 19 auf 29 vergrößert werden. Regensburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Dozierende waren darüber hinaus im vergangenen Jahr auch verstärkt für die Koordinierung von international ausgerichteten Projekten gefragt. Die Zahl der EU-Projekte, bei denen die Universität Regensburg die Projektleitung übernommen hat, konnte 2013 von acht auf elf gesteigert werden.

Bei den DFG-Sonderforschungsbereichen (SFB) konnten herausragende Erfolge erzielt werden, die die Profilbildung der Universität weiter stärken. Im Vergleich zum Vorjahr konnte ein Zuwachs der Mittel von 2,72 Mio. Euro auf insgesamt 9,31 Mio. Euro verzeichnet werden. Besonders erfreulich ist, dass 2013 ein SFB in der Mathematik neu eingeworben werden konnte, der in 2014 startet: SFB 1085 „Höhere Invarianten – Wechselwirkungen zwischen Arithmetischer Geometrie und Globaler Analysis“ (Sprecher: Prof. Dr. Guido Kings). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte im November zudem die Verlängerung von zwei laufenden Sonderforschungsbereichen an der Universität Regensburg. Der SFB 689 „Spinphänomene in reduzierten Dimensionen“ (Sprecher: Prof. Dr. Dieter Weiss) an der Fakultät für Physik wird in den nächsten vier Jahren mit etwa 8 Mio. Euro gefördert, der SFB 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ (Sprecher: Prof. Dr. Armin Kurtz) an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin bis Ende 2017 mit rund 9 Mio. Euro (s. S. 45ff.).

Eine international sichtbare Struktur für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde durch die im Juni 2013 offiziell eröffnete, ebenfalls durch die DFG geförderte Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien geschaffen, mit der die Universität Regensburg gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität München einen Erfolg in der Exzellenzinitiative verbuchen konnte (s. S. 43). Insgesamt rund dreißig Promovierende forschen über die Region Ost- und Südosteuropa in ihren Verflechtungen mit anderen Weltregionen wie Asien, Europa und den USA.

Diese Erfolge sind nicht nur ein Beleg für die international herausragende Leistungsfähigkeit und die enorme Motivation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität, sondern auch das Ergebnis einer langfristigen Strukturplanung. Dies soll durch den weiteren Ausbau überfakultärer und transdisziplinärer Schwerpunktbereiche vorangetrieben werden. Diese „Themenverbünde“ wurden im Zuge der Verabschiedung des aktuell gültigen Hochschulentwicklungsplans der Universität Regens-

burg ab 2011 sukzessive eingeführt und werden kontinuierlich durch die Universitätsleitung und die universitären Gremien weiterentwickelt – unter anderem mit dem Ziel, die inneruniversitäre Vernetzung in den Geistes- und Kulturwissenschaften weiter zu befördern.

2013 lag ein weiterer Schwerpunkt auf dem Ausbau und der Intensivierung von Kooperationen. Die Etablierung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft bzw. Fraunhofer-Gesellschaft am Standort Regensburg bis 2020 ist ein zentraler Bestandteil der 2013 entwickelten (und am 19. März 2014 unterzeichneten) Zielvereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium für die Jahre 2014 bis 2018. Die Weiterentwicklung des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) und des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI) in Institute der Leibniz-Gemeinschaft und die Weiterentwicklung der Fraunhofer-Projektgruppen „Sensormaterialien“ sowie „Personalisierte Tumorthherapie“ sind von besonderer Bedeutung weit über die Universität hinaus für die Region Ostbayern (s. S. 104–112). Mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, mit der beispielsweise in der Medizintechnik sowie in der Lehre langjährige Beziehungen bestehen, wurden im vergangenen Jahr weitere Forschungsfelder zum Ausbau der Zusammenarbeit sondiert. Auch mit dem Straubinger Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe besteht eine enge personelle Verknüpfung. In 2013 besetzte die Universität eine W 2-Professur für Chemie, die in Straubing angesiedelt ist.

Studium, Lehre und Weiterbildung

In den Handlungsräumen von Studium und Lehre steht die Endphase der über Jahre hinweg mit sehr viel Engagement in den Fakultäten und in der Verwaltung betriebenen Systemakkreditierung im Blickpunkt. Im Juni wurde die umfangreiche Selbstdokumentation an die beauftragte Akkreditierungsagentur ACQUIN gegeben und damit ein maßgeblicher Meilenstein erreicht. Die Universität Regensburg gehört im Bereich des Qualitätsmanagements von Studium und Lehre zu den führenden Universitäten in Deutschland, und der erfolgreiche Abschluss des Verfahrens an der Universität Regensburg soll einen wichtigen Schritt zu mehr Autonomie und Freiräumen bei der qualitätsgesicherten Einführung und Durchführung von Studiengängen darstellen.

Die Universität Regensburg legt mit dem Qualitätsmanagement besonderes Augenmerk auf qualitätsgesicherte, innovative und attraktive Studien- und Lehrangebote in allen Fakultäten. Diese können im Rahmen des auch 2013 fortgeführten Angebots eines „Frühstudiums“ bereits durch besonders begabte und motivierte Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wahrgenommen werden. Die Universität bietet darüber hinaus besonders begabten und leistungsbereiten Studierenden attraktive zusätzliche Angebote. 2013 konnten beispielsweise die „Honors“-Elitestudiengänge der Fakultät für

Wirtschaftswissenschaften ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Durch die Vermittlung von wissenschaftlich fundiertem und anwendungsorientiertem Wissen sowie einer gezielten Sensibilisierung für soziale Verantwortung werden die Studierenden frühzeitig auf Aufgaben von Führungskräften in Wirtschaft und Verwaltung vorbereitet und an die internationale Spitzenforschung herangeführt. Die „Honors“-Masterstudiengänge sind Elitestudiengänge im Elitenetzwerk Bayern (s. S. 180).

Eine besonders hohe Komplexität in der Studienorganisation ergibt sich traditionell bei den Lehramtsstudiengängen, an denen an der Universität Regensburg acht Fakultäten beteiligt sind. Eine bessere Vernetzung und Koordination wurde mit der Neuorganisation des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) erreicht, die mit der Konstituierung des Beirats im Frühjahr 2013 ihren Abschluss fand. Als Vorsitzender des Beirats wurde Ltd. OstD Paul Lippert gewählt, der Ministerialbeauftragte für die Gymnasien der Oberpfalz. Seit der Neustrukturierung des Lehrerbildungszentrums konnten bereits zahlreiche Projekte vorangetrieben werden, so etwa der Aufbau eines Schulnetzwerks, dessen Kontakte campusweit genutzt werden können.

Netzwerke, Transfer, Öffentlichkeit

Die Universität Regensburg stand im vergangenen Jahr vielfach im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Besonders erfreuliche Anlässe boten die Besuche hochrangiger Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland. Den Auftakt machte im Februar Bundespräsident Joachim Gauck, der im Rahmen seines offiziellen Antrittsbesuchs in Bayern das Europaeum, das Ost-West-Zentrum der Universität Regensburg, kennenlernte und mit Studierenden diskutierte. Im Juli folgte der Besuch des früheren polnischen Außenministers Bartoszewski; im November diskutierte der US-amerikanische Botschafter Emerson am Regensburg European American Forum (REAF) mit Studierenden u. a. über den NSA-Skandal.

Die Universität bietet jährlich eine Vielzahl an institutionalisierten Foren des Austausches. Am 20. Januar fand eine Veranstaltung zu Ehren der Förderer von Deutschlandstipendien statt, von denen mehr als 80 junge Menschen profitieren konnten. Der Dank, der den zahlreichen Förderern mit Darbietungen von Stipendiatinnen und Stipendiaten aus unterschiedlichen Fakultäten ausgesprochen wurde, soll an dieser Stelle wiederholt werden, und er gilt selbstverständlich auch allen anderen, die der Universität auf vielfältige Weise Wohlwollen und Unterstützung entgegenbringen. Am 19. Oktober verband sich die Feierstunde zum 150-jährigen Jubiläum der Befreiungshalle Kelheim mit dem „Tag der Universität“ in der Region. Einen besonderen Festakt bot der Dies academicus, in dessen Rahmen dessen die Amtseinführung des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel, stattfand, begleitet von Grußworten unter anderem von Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft

und Kunst. Mit der Begrüßung der Erstsemester am 12. November und der erstmalig als Neujahrs- statt Weihnachtsempfang konzipierten jährlichen Einladung an die Professorinnen und Professoren der Universität (am 9. Januar 2014) bietet die Universität zielgruppenspezifische Veranstaltungsformate, um sich über den universitären Alltag hinaus auszutauschen und zu informieren.

Neben der personellen und institutionellen Vernetzung lag 2013 ein besonderer Fokus auf der stärkeren Akzentuierung des Wissenschaftsbezugs universitären Handelns und auf der Optimierung der Darstellung und Vermittlung herausragender wissenschaftlicher Erfolge. Ein Instrument hierfür ist die 2013 begonnene und kontinuierlich fortgeführte neue Gestaltung der Website der Universität Regensburg (www.uni-regensburg.de). Aber auch in baulicher Hinsicht zeigt die Universität ein neues, ansprechendes Gesicht. So wurde die zentrale Omnibushaltestelle, die von dem Regensburger Architekten Diplom-Ingenieur Christian Kirchberger und mit der Regensburger Verkehrsbetriebe GmbH als Bauherr geschaffen wurde, nicht nur mit dem „Architekturpreis Regensburg 2013“ in der Kategorie „Freiraumgestaltung/Infrastrukturbauten“, sondern auch mit dem „Deutschen Architekturpreis 2013“ gewürdigt, ausgelobt vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und der Bundesarchitektenkammer e. V. Die Universität beteiligte sich über einen Baukostenzuschuss an den Kosten der Baumaßnahme auf ihrem Grundstück.

Internationalisierung, Diversität, Chancengleichheit

Die Universität Regensburg versteht sich seit ihrer Gründung als „Brücke“ zwischen dem östlichen und westlichen Europa und hat das erklärte Ziel, stärker noch als bisher zu einem Ort für internationale Begegnungen und transkulturellen Austausch zu werden. In den fünfzig Jahren seit ihrer Gründung hat die Universität ein global spannendes Netzwerk geknüpft, das momentan nahezu 300 internationale Partnerschaften umfasst. Traditionell stehen dabei Kooperationen mit Universitäten in Europa und Nordamerika im Mittelpunkt. So wurden im Rahmen von USA-Reisen des Präsidenten die Kontakte zur University of Kansas (Lawrence, KS) intensiviert sowie ein Internship-Programm mit dem weltweit renommierten MIT – dem Massachusetts Institute of Technology – auf den Weg gebracht. In den letzten Jahren kommt verstärkt die Zusammenarbeit mit Universitäten und Partnerinstitutionen in Südamerika und Asien sowie auch, z. B. in der Medizin, in Afrika hinzu.

Englischsprachigen Studiengängen – und vor allem auch englischsprachigen Master-Studiengängen – kommt künftig ein besonders hoher Stellenwert zu. Umso erfreulicher ist, dass der von der Universität Regensburg beim Bayerischen Wissenschaftsministerium eingereichte Antrag zur Unterstützung englischsprachiger Lehrveranstaltungen erfolgreich war. Komplementiert wird dieser Erfolg durch den ebenfalls durch das

Wissenschaftsministerium geförderten Aufbau eines Welcome Centers im Rahmen der Ausschreibung „Willkommensdienstleistungen für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ (s. S. 178).

Internationalisierung und die gezielte Förderung von Diversität sind untrennbar miteinander verwoben. Als transnationale Drehscheibe fördert die Universität Regensburg die kulturelle Pluralisierung und die Diversität unserer Gesellschaft und Kultur. Die Universität Regensburg ist besonders stolz, dass im Juni das Modellprojekt ProSALAMANDER, das durch die Stiftung Mercator mit 2,5 Mio. Euro gefördert wird, als innovativstes Diversity-Projekt in Deutschland ausgezeichnet wurde (s. S. 183). Das Verbundprojekt wird nur an den Universitäten Duisburg-Essen und Regensburg angeboten und bietet eine individuelle Nachqualifizierung in den Bereichen Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Informations- und Medienwissenschaften, Medieninformatik sowie Sprach- und Kulturwissenschaften. Insgesamt 64 internationale Akademikerinnen und Akademiker können mithilfe von Stipendien, die die Stiftung Mercator zur Verfügung stellt, in 12 bis 18 Monaten einen deutschen Hochschulabschluss erwerben und erhalten dadurch die Möglichkeit, ihre Qualifikationen auf einer ihrer Ausbildung angemessenen Weise in die Gesellschaft einzubringen.

Die Universität Regensburg sieht sich in der Verantwortung, Diversität und Chancengleichheit gleichermaßen aktiv zu befördern. Im Fokus steht dabei auch die Steigerung des Anteils von Professorinnen. Die Universität Regensburg war mit ihrem Antrag im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erfolgreich und hat dadurch die Möglichkeit, die Besetzung von bis zu drei unbefristeten Stellen für Professorinnen jeweils in den ersten fünf Jahren über eine Anschubfinanzierung von jährlich bis zu 75.000 Euro durch den Bund teilzufinanzieren.

In Summe verfolgt die Universitätsleitung das Ziel, die Universität Regensburg als einen lebendigen Ort der Vielfalt, Kreativität und Offenheit zu gestalten, an dem Studierende und Forschende ihr Potential, ihre Ideen und ihre Leistungsbereitschaft bestmöglich gemeinsam entfalten können.

<http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/universitaetsleitung>

Hochschulrat

Der Hochschulrat hat 2013 vier reguläre Sitzungen abgehalten.

Im Frühjahr führte er außerdem ein Statusgespräch mit der Universitätsleitung zum Hochschulentwicklungsplan. Bei diesem Statusgespräch wurden die Fortschritte bei der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans in den Bereichen Forschung, Studium/Lehre und Weiterbildung, Förderung des akademischen Nachwuchses, Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit, Internationalität sowie Region, Gesellschaft und Wirtschaft besprochen.

In den Sitzungen im April wurde der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Nikolaus Korber, gewählt. Im Juli wurden die weiteren beiden Vizepräsidenten gewählt, die der Universitätsleitung ab dem 1. Oktober 2013 angehören: Prof. Dr. Christoph Wagner (Ressort: Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit) und Prof. Dr. Bernhard Weber (Ressort: Forschung und Nachwuchsförderung). Mit Inkrafttreten der neuen Grundordnung zum 1. Oktober 2013 wechselte die Amtsbezeichnung von Prorektor zu Vizepräsident.

Zum 1. Oktober 2013 trat die neue Grundordnung der Universität Regensburg in Kraft, die u. a. eine größere Zusammensetzung des Hochschulrats vorsieht. Der Vorsitzende des Senats ist nun zugleich der stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrats. Neben neun nicht der Universität angehörigen Mitgliedern besteht der Hochschul-



v.l.n.r.: Ines Tietz, Theo Zellner, Prof. Dr. Regina Mulder, Prof. Dr. Susanne Modrow, Maximilian Binder, Ina Schneider, Prof. Dr. Heini Murer, Prof. Dr. Uwe Jannsen

rat seitdem aus fünf Vertretern der Professorenschaft, zwei der Studierenden, jeweils einem bzw. einer der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

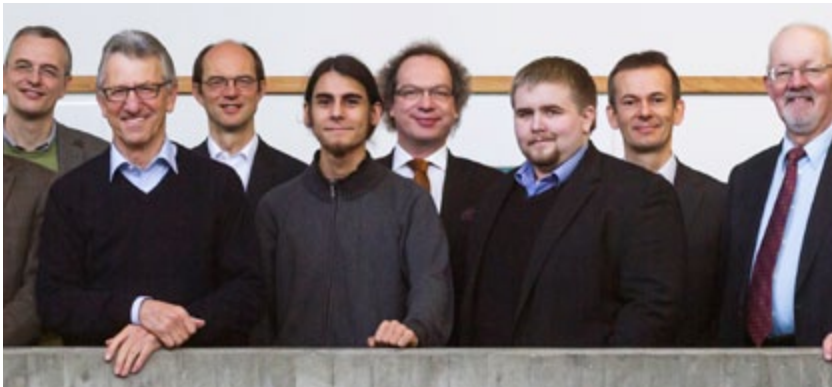
In dieser neuen Zusammensetzung zählt der Hochschulrat nunmehr als externe Mitglieder Ernst Baumann (Vorsitzender), Maximilian Binder, Prof. Dr. Petr Fiala, Prof. Dr. Friedhelm Hufen, Prof. Dr. Claudia Märtl, Prof. Dr. Heini Murer, Prof. Dr. Dolores Schendel, Thierry Tricot und Theo Zellner. Die universitätsinternen Mitglieder sind Prof. Dr. Uwe Jannsen (stellvertretender Vorsitzender), Prof. Dr. Regina Mulder, Prof. Dr. Rolf Tschernig, Prof. Dr. Ralph Witzgall, Prof. Dr. Christian Wolff, Ina Schneider, Ines Tietz, Benjamin Gürtler und Ssaman Mardi.

Im Vorfeld der ersten Sitzung in dieser vergrößerten Zusammensetzung im November referierte Dr. Stephan Bieri, früherer Vizepräsident und Delegierter des ETH-Rates sowie ehemaliger Präsident der Eidgenössischen Fachhochschulkommission, zum Thema „Universitäre Führung und Profilierung“ vor dem Hochschulrat.

In allen Sitzungen wurden die Fakultäten bzw. Themenverbände der Universität Regensburg vorgestellt und deren Struktur dargelegt. Ebenso wurden in allen Sitzungen die anstehenden Entscheidungen zur Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen, Haushaltsthemen und Schlüsselthemen wie Qualitätsmanagement mit Systemakkreditierung diskutiert und getroffen.

Der Hochschulrat hat sich in diesem intensiven Jahr stets konstruktiv mit den Themen der Universität im Rahmen seines Mandats beschäftigt und wird weiterhin seinen Beitrag zur positiven Entwicklung der Universität Regensburg leisten.

<http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/hochschulrat>



*Prof. Dr. Ralph Witzgall, Ernst Baumann, Prof. Dr. Rolf Tschernig, Ssaman Mardi, Prof. Dr. Christian Wolff, Benjamin Gürtler, Thierry Tricot, Prof. Dr. Friedhelm Hufen.
Nicht im Bild: Prof. Dr. Petr Fiala, Prof. Dr. Claudia Märtl, Prof. Dr. Dolores Schendel*

Senat

Der Senat ist das einzige der vier Kollegialorgane, das in einer direkten Wahl von allen Gruppen der Universität gewählt wird. Nach dem Bayerischen Hochschulgesetz und der darauf aufbauenden Grundordnung der Universität Regensburg liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Senats im akademischen Bereich. So bestimmt der Senat Forschungsschwerpunkte, beschließt Anträge auf Einrichtung von Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs oder entsprechenden Einrichtungen sowie über Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags. Darüber hinaus beschließt der Senat Vorschläge für die Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen und nimmt zu Berufungsvorschlägen aus den Fakultäten Stellung. Der Senat beschließt auch über die Studienbeitragsatzung (zum 1.10.2013 Studienzuschussatzung) und über Rechtsvorschriften. Der Senat tritt regelmäßig im Semester und in der vorlesungsfreien Zeit zusammen, um zeitnah entscheiden zu können.

Der Senat wählt aus seinen Reihen die universitätsinternen Mitglieder des Hochschulrats und beschließt über die Vorschläge für die Bestellung der universitätsexternen Mitglieder des Hochschulrats. Außerdem bestimmt er die Mitglieder des Kuratoriums. Der Senat beschließt auch über Mitglieder in weiteren Gremien, zum Beispiel



v.l.n.r.: Prof. Dr. Rolf Eckhoff, Prof. Dr. Rolf Tschernig, Ines Tietz, Prof. Dr. Dieter Weiss, Prof. Dr. Bernhard Laux, Prof. Dr. Regina Mulder, Prof. Dr. Christian Wolff, Maria-Anna Sedlmeier, Prof. Dr. Ralph Witzgall, Prof. Dr. Uwe Jannsen

die des Stipendenauswahlausschusses der Universität, der Bibliothekskommission, der Kommission für die Informations- und Kommunikationstechnik (IuK-Kommission), des Beirats des Zentrums für Sprache und Kommunikation (ZSK) oder der Kommission zur Untersuchung von wissenschaftlichem Fehlverhalten.

Im Herbst 2012 beschloss der Senat über eine Änderung der Grundordnung der Universität, die später auch vom Hochschulrat bestätigt wurde. Durch eine Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes vom 19. Juli 2012 wurde die Zusammensetzung von Senat und Hochschulrat dahingehend verändert, dass diesen Gremien fortan mehr Vertreter der Studierenden angehören. Die Universität Regensburg hatte in der bisherigen Grundordnung vom allgemeinen Hochschulgesetz abweichende Regeln für die Zusammensetzung von Senat und Hochschulrat festgelegt. Diese Regeln wurden an die neuen Bedingungen angepasst, sodass ab dem 1. Oktober 2013 folgende Zusammensetzungen gelten: Im Senat elf Vertreter der Professorenschaft, zwei Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zwei der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vier der Studierenden, die Frauenbeauftragte, sowie im Hochschulrat neun externe Mitglieder, fünf Vertreter der Professorenschaft, ein (stimmberechtigter) Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zwei der Studierenden. Dies ergibt im Senat 20 % für die Studierenden, wie vom Ministerium verlangt, und im Hochschulrat 11,11 % und damit mehr als vom Ministerium verlangt.

Aufgrund der 2012/13 öfter thematisierten Plagiatsfälle wurden mehrere Promotionsordnungen neu gefasst und Regelungen zur Qualitätssicherung und Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis verankert.



Prof. Dr. Achim Göpferich, Prof. Dr. Inga Neumann, Prof. Dr. Oliver Kölbl, Ina Schneider, PD Dr. Axel Dürkop, Ssaman Mardi, Christoph Pflock, Benjamin Gürtler, Sven Seeberg-Elverfeldt, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer. Nicht im Bild: Prof. Dr. Michael Nerlich, Prof. Dr. Susanne Modrow

2013 beschloss der Senat eine Ordnung für das Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südeuropa (FZ DiMOS) und die Einrichtung der Themenverbände „Gewalt und Aggression“, „Sehen und Verstehen“, „Immobilien- und Kapitalmärkte“ sowie die Zielvereinbarung der Universität mit diesen Themenverbänden. Gleichzeitig wurde eine Bestandsaufnahme und eine Diskussion über die Rolle und Zukunft der Themenverbände angeregt.

Weiter wurde die Einrichtung eines Sonderforschungsbereiches (SFB) „Höhere Invarianten – Wechselbeziehungen zwischen Arithmetischer Geometrie und Globaler Analysis“ in der Mathematik befürwortet. Als ein Novum wurde eine W 2-Professur für Chemie besetzt, die nicht an der Universität angesiedelt ist, sondern wegen der Kooperation beider Institutionen am Straubinger Kompetenzzentrum für Wachsende Rohstoffe.

Die Universitätsleitung stellte ein Konzept für eine „School of Optical Engineering“ vor, die durch gemeinsame Anstrengungen der Universität Regensburg, der OTH Regensburg, der Stadt Regensburg, der Wirtschaft und des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst eingerichtet werden sollte. Der Senat unterstützte diese Aktivitäten einstimmig.

Generell thematisierte der Senat die Entwicklung außeruniversitärer Institute in Regensburg, wie beispielsweise des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI). Die Etablierung solcher Institute, zum Beispiel im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft oder der Fraunhofer-Gesellschaft, erfordert eine lange Planung.

Mit Wirkung zum 1. Oktober 2013 beschloss der Bayerische Landtag die Abschaffung der Studienbeiträge, stellte aber zum Ausgleich Kompensationsmittel aus dem Staatshaushalt bereit, die zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen dienen sollen. Anstelle der bisherigen Studienbeitragsatzung und -kommission beschloss der Senat über eine Studienzuschussatzung und -kommission.

Ein Dauerthema war 2013 die Systemakkreditierung der Universität. Zur Qualitätssicherung der Lehre wurden verschiedene Verfahrensregelungen zur Einrichtung, Durchführung und Kontrolle von Studiengängen beschlossen sowie eine förmliche Bestellung des bisher informell agierenden Senatsausschusses „AG Studienordnungen“ durchgeführt.

Homepage: <http://www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/senat>

Studierendenvertretung

Der studentische SprecherInnenrat ist die Studierendenvertretung der UR und das Organ, das mit der Umsetzung der durch den studentischen Konvent getroffenen Beschlüsse beauftragt ist. Die Mitglieder des SprecherInnenrates vertreten die Interessen der Studierenden innerhalb wie außerhalb der Universität. Das primäre Ziel dabei ist die Verbesserung der Studienbedingungen für alle Studierenden. Im Mittelpunkt der Bestrebungen stehen dabei sowohl Forschung und Lehre als auch die Universität als sozialer Lebensraum. Es geht um alle Belange: von der Anwesenheitspflicht bis hin zur Teilhabe mobilitätseingeschränkter Personen.

Der zum Wintersemester 2013/14 neu gewählte SprecherInnenrat besteht aus neun Personen. In sieben Referaten sind tätig: Magdalena Janker (Lehramtsreferentin), Stephan Klingel (Kulturreferent), Tobias Hartl (Referent für Soziales und Gleichstellung), Simon Budde (Referent für Ökologie), Heinrich Kielborn (SHK- und WHK-Referent), Ray Dinauer (Referent für Organisation und Finanzen) und Cornelia Merz (Referentin für Hochschulpolitik); die studentischen Sprecher sind Alexander Eiber und Sven Hübschen.

Beispielhaft genannt seien folgende Arbeitskreise bzw. Projekte: Der AK „Unfair“ setzte sich für eine global gerechte Gesellschaft ein und unterstützt den fairen Handel; die Hochschulgruppe von Amnesty International nahm sich mit Informationsständen der Menschenrechtsproblematik an und machte mit Informationsveranstaltungen auf Missstände aufmerksam. Die im ökologischen Bereich durch den SprecherInnenrat ins Leben gerufene Aktion „shut the sash“ soll in den Naturwissenschaften zu einem nachhaltigen Arbeiten anregen und z. B. durch Schließen der Luftabzüge in den Laboren zum Stromsparen animieren. Zu den Themenkomplexen Klimawandel und Klimapolitik organisierte der SprecherInnenrat zur Information und Steigerung der Sensibilität im Wintersemester 2013/14 eine Vortragsreihe. Im Bereich Soziales stand die Ausarbeitung eines Wegeplans für mobilitätseingeschränkte Personen wie auch die Wohnraumproblematik in Regensburg im Mittelpunkt. Geplant ist eine Aktionswoche zu dieser Thematik. Ebenfalls in Vorbereitung ist das Projekt „Öffentlicher Garten“, das neben der Sensibilisierung für ökologische Aspekte auch einen Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges leisten soll. Auch Fahrradsicherheit, Kulturstandort UR oder Berufschancen für Lehramt-Studierende sind im Fokus der Tätigkeit.

Zur Außenvertretung der Studierenden nahm der SprecherInnenrat an den monatlichen ASTA-Landeskonferenzen (LAK-Bayern) teil. In Beratung mit den Studierendenvertretungen der anderen bayerischen Hochschulen setzte er sich für die Interessen

der Studierenden ein. Auf Bundesebene arbeitete die Regensburger Delegation regelmäßig mit dem FZS (Freier Zusammenschluss der StudentInnenschaften) zusammen.

Die Interessenvertretung nach innen zeichnete sich durch regelmäßige Gespräche und Diskussionen mit Mitgliedern der Universitätsleitung aus. Dabei gelang es, eine Vielzahl aktueller Probleme zu thematisieren, anzupacken und zu lösen.

Die vom SprecherInnenrat herausgegebene Studierenden-Zeitung „Lautschrift“ befasste sich mit relevanten Themen rund um das Studium und mit dem Leben an der Universität. Die Redaktion legte zudem großen Wert auf gesellschaftlich relevante Themen, die in den Mittelpunkt gestellt wurden und zum Diskurs anregten.

www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/studierendenvertretung

Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Auch 2013 nahmen Vertreter der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Regensburg an den Sitzungen des Landesverbandes Wissenschaftler Bayern (LWB) regelmäßig teil. Die Repräsentanten des Mittelbaus tauschten sich intensiv zu den Themen Arbeitszeit und Lehrverpflichtung, Wissenschaftszeitvertragsgesetz und bessere Vernetzung der Konvente aus. Zur Verbesserung des Austauschs auf der Ebene der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Regensburg wurde für die Mitglieder des Konvents eine Mailingliste eingerichtet.

Weiter fanden intensive Diskussionen bezüglich einer möglichen Rücknahme der 2004 erhöhten Lehrdeputate im Rahmen der Rückführung der Wochenarbeitszeiten auf 40 Stunden statt. Die nach der neuen Grundordnung der Universität angestrebte Wahl von Vertretern der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die kollegiale Leitung der Institute ist angelaufen und befindet sich in der Umsetzung.

Der Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat 2013 PD Dr. Axel Dürkop als neuen Sprecher sowie PD Dr. Kai Nonnenmacher und Dr. Stefan Solbrig als stellvertretende Sprecher des Konvents gewählt. Der neue Konvent baut auf die geleistete Arbeit seiner Vorgänger, Dr. Dieter Schuh (Spre-

cher) sowie Dr. Alexander Kautzsch und PD Dr. Rainer Müller (Stellvertreter) auf. In der AG Studium und Lehre hat sich der langjährige Vertreter Dr. Friedrich Wünsch bereit erklärt, für eine weitere Periode von zwei Jahren mit seinem Wissen zur Verfügung zu stehen. In der Haushaltskommission wird der wissenschaftliche Mittelbau nun von Dr. Sebastian Bange vertreten, der PD Dr. Tobias Korn nachfolgt.

Zentrale Veranstaltungen

Winterball

Am 18. Januar 2013 öffnete die Mensa der Universität ihre Pforten für alle Tanzbegeisterten. Beim traditionellen Winterball von Universität und Hochschule Regensburg, den Freunden der Universität Regensburg e. V. und dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz herrschte feierliche Stimmung in den drei Sälen der Mensa. Für Stimmung sorgten das Uni Jazz Orchester, The Letters, das Klaviertrio Hien–Moser–Wackerbauer, der Jongleur Peter Gerber sowie eine Jazztanz-Einlage der Gruppe „ReLoco Crew“. Die Showeinlagen haben ihren Ursprung im Hochschulsport der Universität. Die Einnahmen der Tombola kamen den Aktivitäten des Vereins J-Uni-Käfer e. V. zugute, der Erlös des Verkaufs an der Sektbar den Kindern in der Uni-Krabbelstube.





Auftaktveranstaltung zum Regensburger Hochschultag 2013

Regensburger Hochschultag

Am 22. Februar 2013 luden Universität und Hochschule Regensburg zum gemeinsamen Hochschultag ein. Bereits zum fünften Mal konnten sich hier Studieninteressierte, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer über die Angebote am Studienstandort Regensburg informieren. Das Angebot in Form von Informationsständen und einem vielfältigen Vortragsprogramm erfreute sich wie in den Vorjahren großen Zuspruchs.

Verabschiedung Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte

Am 20. März 2013 lud Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte in den Historischen Reichssaal des Alten Rathauses in Regensburg zu seiner Verabschiedung ein. Die Abschiedsreden des Regensburger Oberbürgermeisters sowie von Vertretern aus Ministerium, Wissenschaft, Wirtschaft und der Studierenden wurden musikalisch umrahmt von der Uni-Professorenband „Wise Noise“.





Experimentalvorlesung Chemie (Beitrag der UR zu NACHT.SCHAFFT.WISSEN.)

NACHT.SCHAFFT.WISSEN.

Zum zweiten Mal lud die Stadt Regensburg zu einer Wissenschaftsnacht, diesmal unter dem Motto „Innovation erleben“. Unter der Federführung des Stadtmarketing Regensburg e. V. wurde für den 26. April 2013 ein buntes Programm zusammengestellt. Die Universität Regensburg, das Universitätsklinikum, die Hochschule wie auch DAX-Unternehmen boten ein abwechslungsreiches Programm auf dem Campus und in der Stadt.

10 Jahre Universität für Kinder



Die Universität für Kinder ging im Juli 2013 in ihre zehnte Runde. Die Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen acht und 13 Jahren waren bei den kindgerecht gehaltenen Vorlesungen wieder mit viel Interesse dabei. Neben der Vorstellung von Forschungsthemen von Professorinnen und Professoren von Universität und Hochschule gab es diesmal auch einen

Vortrag aus einem Wirtschaftsunternehmen. Dank der finanziellen Unterstützung der Firma Infineon konnte wieder ein anschaulicher Band mit allen Beiträgen herausgegeben werden, die die Kinder nach dem Besuch aller Vorlesungen erhielten.



Universität für Kinder 2013

Sommerfest

Am 18. Juli 2013 ließen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Universität Regensburg die Vorlesungszeit ausklingen. Bei bestem Sommerwetter feierte man die eben bestandene Prüfung, das zurückgelegte Semester oder einfach nur die

Sommerfest auf dem Forum 2013



Ankunft des lange ersehnten Sommers. Neben den bewährten Programmpunkten – etwa dem Kulturprogramm im Bibliotheksfoyer, der chemischen Experimentalvorlesung oder der Führung durch den Botanischen Garten – gab es auch Neues: Ab 21 Uhr rockte die Professorenband „Wise Noise“ im Audimax-Foyer. Die anhaltenden Zugabenforderungen des Publikums ließen die nachfolgenden Tanzgruppen – „ReLoco Crew“ und eine Bauchtanzgruppe aus dem Sportzentrum – mit Verspätung auftreten.

Tag der Universität

Am 19. Oktober 2013 veranstaltete die Universität Regensburg im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Befreiungshalle Kelheim einen Tag der Universität Regensburg in dem berühmten Monument. Prof. Dr. Bernhard Löffler (Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte an der Universität Regensburg) hielt den Festvortrag „Gasometer mit Ventil. Die Befreiungshalle zwischen politischer Indienstrafe, touristischer Vermarktung und Lokalpatriotismus“. Die musikalische Umrahmung bestritten das Streichquartett der Universität Regensburg und das Uni Jazz Orchester Regensburg. Im Zelt vor der Befreiungshalle bot das Institut für Kunsterziehung eine Druckwerkstatt für die ganze Familie an und der Familien-Service der Universität war mit einem Spielplatz für die ganz Kleinen vertreten. Die Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum der Befreiungshalle wurde vom Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Regensburg herausgegeben.

Foto: Lorenz Kienzle



Antrittsbesuch Staatssekretär Sibler

Anlässlich seines Amtsantritts besuchte Staatssekretär Bernd Sibler am 24. Oktober 2013 die Universität Regensburg. Sibler ist im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst für den Bereich Wissenschaft und Kunst zuständig. Im Gespräch mit Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner informierte sich Sibler, der auch Mitglied im Kuratorium der Universität Regensburg ist, über Situation und Perspektiven der Universität und kündigte einen intensiven Dialog an.



v.l.n.r.: Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner, Staatssekretär Bernd Sibler, Präsident Prof. Dr. Udo Hebel

Dies academicus

Am 9. November 2013 feierte die Universität beim Dies academicus ihren Geburtstag. Der Festakt im Audimax bildete zugleich den Rahmen für die Amtseinführung des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel, der sein Amt am 1. April 2013 angetreten hatte. Eingebettet in ein abwechslungsreiches musikalisches Programm wurden Studien- und Forschungspreise verliehen. Höhepunkt des Festakts war die Amtseinführung des Präsidenten mit Grußworten von Staatssekretär Bernd Sibler (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst), Prof. Dr. Sabine

Doering-Manteuffel (Vorsitzende der Universität Bayern e. V., Prof. Dr. Uwe Jannsen (stellvertreter der Hochschulratsvorsitzender und Vorsitzender des Senats), Hans Schaidinger (Oberbürgermeister der Stadt Regensburg) und Sebastian Kropp (Vorsitzender des Studentischen Konvents). Nach der Übergabe der Amtskette durch Prof. Dr. Uwe Jannsen folgte eine programmatische Rede des Präsidenten Prof. Dr. Udo Hebel.



*Prof. Dr. Udo Hebel,
Prof. Dr. Uwe Jannsen*

Erstsemesterbegrüßung

„Herzlich willkommen an der Universität Regensburg!“ – so hieß es am 12. November 2013 im Auditorium maximum. Begrüßt wurden die Studienanfängerinnen und -anfänger der Universität Regensburg. Unterstützt durch den studentischen Moderator Florian Weinzierl stellten die Mitglieder der Universitätsleitung gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden die wissenschaftliche Vielfalt und das reiche Kultur- und Freizeitangebot am Campus vor, musikalisch umrahmt vom UJO II mit Poetry-Slam.



Gesprächsrunde des Präsidiums bei der Erstsemesterbegrüßung

Veranstaltungsüberblick

Einen Überblick über Veranstaltungen der Universität vermittelt der Online-Veranstaltungskalender: <http://www.uni-regensburg.de/kalender>



Forschung

Drittmittel und Forschungsförderung	31
Wissens- und Technologietransfer	34
DFG-Förderung	43
Sprecherrollen in der Verbundforschung	64
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	85
Perspektiven der außeruniversitären Forschung	104
Überregional sichtbare Arbeitskreise	112
Interfakultäre Profildbereiche	119

Die in diesem Kapitel aufgeführten Projekte spiegeln eine Auswahl der im Jahr 2013 geförderten Großprojekte an der Universität Regensburg wider und vermitteln einen Einblick in die Nachwuchsförderung, in fakultätsübergreifende Forschungsverbünde sowie in die außeruniversitären Forschungsinitiativen.

Drittmittel und Forschungsförderung

Drittmittel haben, zusätzlich zur monetären Unterstützung der universitären Kernaufgabe Forschung, weitreichende Bedeutung für die Positionierung und Profilbildung einer Universität. Dabei ist die Einwerbung und Verwendung von Drittmitteln durch Hochschulen von staatlicher Seite ausdrücklich gewünscht und in entsprechendem rechtlichem Rahmen legitimiert.

Das Referat IV/5 ist die zentrale Anlaufstelle und Serviceeinrichtung der UR für administrative und rechtliche Fragen rund um die Planung, Einwerbung und Durchführung von drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben. Die durchgehende Betreuung eines Drittmittelprojekts von der Einwerbung und Antragstellung bis zu seinem Abschluss wird in diesem Referat gewährleistet.

Forschende werden zu nationalen, europäischen und internationalen Förderprogrammen beraten und bei der Antragstellung, Budgetplanung, Gestaltung von Drittmittelverträgen und Klärung rechtlicher Aspekte unterstützt. Alle Fragen zu administrativen Abläufen und finanziellen Gesichtspunkten im Zusammenhang mit drittmittelfinanzierter Forschung werden im Referat IV/5 beantwortet.

Durch Informationsveranstaltung und Referentenvorträge wird Wissen zu Förderprogrammen und einer erfolgreichen Antragstellung vermittelt, im Jahr 2013 hat der Vertrauensdozent der DFG an der Universität Regensburg, Prof. Dr. Harald Garcke / Fakultät für Mathematik, zum Thema „Drittmittel einwerben – Wie wird mein DFG-Antrag zum Erfolg?“ referiert.

Die Veranstaltung richtete sich vor allem an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der UR, denen überblicksweise die Fördermöglichkeiten durch die DFG vorgestellt und Informationen zu Auswahlmechanismen und formalem Antragsverfahren sowie zur inhaltlichen Gestaltung eines Förderantrags vermittelt wurden.

Auf der Homepage des Referats IV/5 finden Forschende zahlreiche Informationen zu Fördermöglichkeiten, aktuellen Veranstaltungen, Projektverwaltung und rechtlichen Fragestellungen. Formulare, Richtlinien und Merkblätter stehen bequem zum Download bereit.

Finanzielles Anreizsystem zur Drittmittelinwerbung

Zur Förderung und Honorierung des Forschungsengagements der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Regensburg wurde 2007 das finanzielle Anreizsystem für Drittmittelinwerbung implementiert.

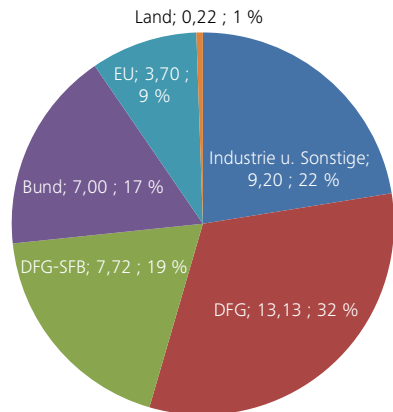
Die Richtlinien wurden bis dato verschiedentlich angepasst, um dem Anreiz- und Profilbildungsgedanken in der Forschungsausrichtung der Universität Regensburg gerecht zu werden. Die letzte Überarbeitung der Richtlinien erfolgte im Herbst 2013. Es sind nun folgende Förderlinien für Mitglieder der Universität Regensburg (einschl. Angehöriger der klinisch theoretischen Fächer der Fakultät für Medizin) vorgesehen, die jeweiligen detaillierten Voraussetzungen und Förderbedingungen sind den Förderrichtlinien zu entnehmen:

- Förderlinie A: Belohnung in Höhe von bis zu 1.000 € für eingereichte Anträge bei Förderinstitutionen mit evaluiertem Begutachtungsverfahren;
- Förderlinie B: Bezuschussung der Einrichtung von Nachwuchsgruppen bei Förderinstitutionen mit evaluiertem Begutachtungsverfahren mit bis zu 5.000 €;
- Förderlinie C: Als Anschubfinanzierung für Einzel- und Verbundvorhaben mit erheblichem finanziellem Umfang bzw. mit dem Ziel der Stärkung bestehender Forschungsverbände bei Fördergebern mit evaluiertem Begutachtungsverfahren können mit bis zu 30.000 € unterstützt werden, die Förderung für Fortsetzungsanträge wird auf bis zu 15.000 € begrenzt;
- Förderlinie D: Mit einer Erstattung der Koordinierungskosten bis zu 5.000 € bei Verbundanträgen, Schwerpunktprogrammen und überregionalen DFG-Forschergruppen, die nicht die Kriterien der Linie C erfüllen, kann in dieser Förderlinie gerechnet werden;
- Förderlinie E: Eine Belohnung von bis zu 5.000 € erhalten Forschende, die Anträge beim European Research Council (ERC) eingereicht haben.

Drittmittelentwicklung 2013

Als Drittmittel werden, in Abgrenzung zur Grundfinanzierung der Universität durch den Etat des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, alle Mittel bezeichnet, die aus sonstigen Staatsressorts, von öffentlichen Einrichtungen, Vereinen, Stiftungen und Verbänden, in nationalen, europäischen und internationalen Forschungsprogrammen oder von Seiten der Industrie zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt werden.

Drittmittelausgaben 2013 nach Mittelgeber in Mio. € und prozentuale Verteilung



Die Universität Regensburg konnte auch im Jahr 2013 eine weitere Steigerung ihrer Drittmittelausgaben verzeichnen. Insgesamt wurden 40,92 Mio. Euro verausgabt. Dies bedeutet eine Steigerung der Gesamtausgaben im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 % (Gesamtausgaben 2012: 39,56 Mio. Euro).

- Die größte Steigerung konnte im Bereich der Drittmittel der Titelgruppe 81 („Landesmittel“) verzeichnet werden. Hier haben sich die Drittmittelausgaben aufgrund der Einwerbung einiger neuer Projekte verdoppelt.
- Erfreulich ist die Steigerung bei den Ausgaben der DFG-Sonderforschungsbereiche um 19,7 % auf nun 7,72 Mio. Euro (Ausgaben 2012: 6,45 Mio. Euro) im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2013 bestanden drei Sonderforschungsbereiche unter Federführung der Universität Regensburg sowie drei Sonderforschungsbereiche mit Beteiligung der Universität Regensburg.
- Die DFG hat in 2013 die Verlängerung der beiden Sonderforschungsbereiche 689 und 699 sowie die Neueinrichtung des Sonderforschungsbereichs 1085 in der Mathematik ab 2014 bewilligt.
- Im Oktober 2013 wurde das neu bewilligte Graduiertenkolleg 1910 begonnen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Zahl der Graduiertenkollegs unter Federführung der Universität Regensburg damit von drei auf fünf gesteigert werden.
- Ebenfalls 2013 wurde nach erfolgreicher Durchführung der Pre-Test-Phase die Hauptphase der Nationalen Kohorte für zunächst fünf Jahre bewilligt. Das Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin ist an diesem deutschlandweiten Netzwerk, in dem Ursachen von Volkskrankheiten in einer Langzeit-Bevölkerungstudie untersucht werden, beteiligt.
- Auch die Ausgaben der Drittmittel aus EU-geförderten Projekten sind deutlich gestiegen, von 3,14 Mio. Euro 2012 auf 3,7 Mio. Euro 2013.
- Im Jahr 2013 liefen sechs bewilligte ERC-Grants an der Universität Regensburg, zum 31.10.2013 wurde ein ERC-Starting-Grant an eine andere deutsche Universität transferiert, nachdem der Grant-Inhaber dort einen Ruf angenommen hat.
- Es konnten jedoch in den letzten Ausschreibungen zwei weitere ERC-Grants erworben werden, die im Jahr 2014 starten werden.

Homepage: www.uni-regensburg.de/forschung/forschungsfoerderung
www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-4/foerderangelegenheiten

Wissens- und Technologietransfer

Aufgaben und Zielsetzung

FUTUR (**F**orschungs- **U**nd **T**echnologietransfer **U**niversität **R**egensburg) ist eine fachübergreifende Einrichtung der UR zur Organisation und Förderung des Wissenstransfers. Sie ist Vermittler, Dolmetscher und Katalysator zwischen UR und der Wirtschaft. Wesentliches Ziel des universitären Forschungs- und Technologietransfers ist es, einerseits das vorhandene Wissens- und Innovationspotential der Universität Interessenten aus der Wirtschaft zugänglich zu machen, andererseits Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen und Drittmittel einzuwerben. Das Dienstleistungsangebot für Kunden in und außerhalb der UR gibt es seit 25 Jahren. Leitgedanke ist die persönliche, vertrauliche Beratung und Unterstützung bei allen Fragen des Wissenstransfers.

Aktivitäten und Tätigkeiten

Informationen zum Transferangebot der UR und Öffentlichkeitsarbeit

2013 wurden Angebot, Zielsetzung, Veranstaltungen und Aktivitäten der Einrichtung FUTUR in vielfältiger Weise bekannt gemacht:

- Veröffentlichungen in Presseorganen, Beteiligung bzw. Durchführung von einschlägigen Veranstaltungen sowie Versand- und Mailingaktionen.
- Den Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit bildete 2013 der Versand bzw. die Vermarktung der Informationsschrift „Anwendungsorientierte Forschung 2013/14 an der UR“ an 1 385 Unternehmungen, insbesondere in der Region. Etwa 1 280 Exemplare wurden innerhalb der UR verteilt, weitere 238 an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. In der Broschüre umreißen 237 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihr Forschungsprofil mit Hinweisen auf Forschungsgebiete, Laborausstattungen sowie Kooperationsmöglichkeiten.
- Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Hochschule“ der regionalen Hochschulen Amberg-Weiden und Regensburg sowie der UR in Kooperation mit der IHK Regensburg. Die Hochschulen öffnen ihre Türen für Unternehmen. Am 14. April stellte Prof. Dr. Christian Wolff seinen Lehrstuhl (Medieninformatik) vor.
- Präsentation der Informationsbanner „Wissenstransfer Universität Regensburg“ sowie „Universität Regensburg“ auf Veranstaltungen und Messen (z. B. beim



Treffpunkt Hochschule am 11. April 2013 bei Prof. Dr. Christian Wolff

4. Gründer- und Erfindertag der Regensburger Hochschulen sowie bei den o. g. Veranstaltungen).

- Teilnahme an mehreren Arbeitssitzungen des Netzwerks „Wirtschafts- und Wissensraum Ostbayern“ (gegründet durch die Regierung der Oberpfalz, die hiesigen Kammern, das Ostbayerische Technologietransfer-Institut sowie die regionalen Hochschulen, mit dem Ziel, regionale Unternehmen in ihren Innovationsbemühungen zu unterstützen).
- Vorträge über schutzrechtsrelevante Themen sowie BayernPatent.
- Präsentation der Gründerberatung im Rahmen mehrerer Veranstaltungen; Rundschreiben, Flyer, Plakate, Pressemitteilungen, persönliche Gespräche etc., um auf das Angebot des Gründerbüros, das FLÜGGE-Programm, die EXIST-Programme sowie das Projekt „Pro Gründergeist“ aufmerksam zu machen.
- Veranstaltungen im Rahmen des 5-Euro-Wettbewerbs, Bayerischer Hochschulgründertag, Clusterveranstaltungen.
- Information der 2013 im Kammerbezirk der IHK Regensburg gegründeten Unternehmen über das Transferangebot der UR.
- Veranstaltungs- und Seminar-Hinweise an 900 Unternehmungen, Städte, Behörden und Verbände.

- Information der neu berufenen Professorinnen und Professoren über FUTUR sowie über das Transfer-Portal BayDat-Online.
- Versand von drei „Newslettern FUTUR“, die über transferrelevante Neuigkeiten, Termine und Veranstaltungen informieren.

Transfer-Portal der Bayerischen Universitäten und Hochschulen: BayDat-Online

BayDat-Online ermöglicht eine kostenlose, schnelle und umfassende Information über die bayerischen Universitäten und Hochschulen. Dies trägt zu mehr Transparenz im Hochschulbereich bei, unterstützt die Akquisition von Drittmittelprojekten mit Unternehmungen und fördert somit den Wissenstransfer. Neu an BayDat-Online sind die einheitliche Darstellung und die hochschulübergreifende Online-Recherchemöglichkeit in Forschungsprofilen von Forschenden, die an Kooperationen mit der Wirtschaft interessiert sind. Kein anderes Bundesland verfügt derzeit über eine ähnlich leistungsfähige Plattform, auf der sich alle Universitäten und Hochschulen sowie die Cluster eines Landes gemeinsam präsentieren. BayDat-Online ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft der **Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU)** und des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit den Bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Projektkoordinator ist FUTUR. 2013 wurde BayDat-Online weiterentwickelt und aktualisiert. Am Ende des Berichtszeitraums enthielt BayDat-Online 1 401 Forschungsprofile von allen 28 bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften, davon 247 aus der UR.

Fördermaßnahmen

Aus der Sicht eines Transfermaklers stellen Fördermaßnahmen gleichsam ein Marketinginstrument dar, mit dem es gelingt, die Dienstleistungen des Wissenstransfers attraktiver zu gestalten. Wir versuchen deshalb, die Beratungen bzw. Kooperationen insbesondere im Hinblick auf eine erfolgreiche Beantragung von Fördermitteln zu gestalten. Hochschulangehörige und die regionale Wirtschaft wurden über Fördermaßnahmen informiert und bei der Antragstellung unterstützt.

Projekträgerschaft „Bonusprogramm“

Im Juli 1995 wurde FUTUR die Projekträgerschaft der Fördermaßnahme „Förderung der Auftragsforschung an bayerischen Hochschulen – Bonusprogramm“ des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst übertragen. Ziel war es, an den bayerischen Universitäten Forschenden zu motivieren, in verstärktem Maße mit bayerischen Unternehmungen zusammenzuarbeiten. Auf Antrag wird ein Bonus auf die von bayerischen Unternehmungen eingeworbenen Mittel in Höhe von bis zu 20 % gewährt. Diese Maßnahme zeichnet sich vor allem durch die unbürokratische Abwicklung und den geringen Antragsaufwand aus.

Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden Hochschulangehörige aller Landesuniversitäten sowie Unternehmungen in ganz Bayern beraten, deren Anträge entgegengenommen, Entscheidungen über die Förderfähigkeit der Anträge getroffen und Mittel verwaltet. 2013 wurden 100 Anträge bearbeitet und den Universitäten Fördermittel in Höhe von etwa 457.400 € bewilligt. Die überwiegende Anzahl der Anträge wurde aus den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Augsburg und Regensburg sowie der Technischen Universität München eingereicht.

Weiterbildung

Eine effiziente Möglichkeit, das an der UR vorhandene Wissen externen Interessenten zugänglich zu machen und Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen sowie persönliche Kontakte zwischen Angehörigen der Universität und Vertretern der Wirtschaft herzustellen, sind Seminare und Fortbildungsveranstaltungen. Am 5./6. März widmete sich eine Veranstaltung dem Themenkomplex „Erstellung qualifizierter Mietspiegel“ unter besonderer Beachtung der energetischen Komponenten – die 23. Veranstaltung dieser Art. Vermittelt wurden die gesetzlichen und statistischen Grundlagen einer Mietspiegelerstellung und -anwendung, alle Schritte einer Mietspiegelerstellung wurden gezeigt, Bedeutung und Wirkungsweisen eines Mietspiegels erörtert sowie Detailprobleme diskutiert. Eine wichtige Rolle spielte der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden aus der gesamten Bundesrepublik.

Beratungen, Kooperationen und Projektbetreuung

2013 wurden 212 Vertreter der gewerblichen Wirtschaft sowie 127 Vertreter von Behörden, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen beraten. 490 Beratungsfälle mit Mitgliedern der UR und 178 Beratungsfälle mit Mitgliedern anderer Hochschulen konnten verzeichnet werden. 118 Transferprojekte wurden betreut. Die Verhandlung und Ausfertigung von Verträgen sowie die Anforderung der Mittel beim Kooperationspartner bzw. die Rechnungsstellung erfolgte in 97 Fällen.

Beratung zu Schutz- und Verwertungsrechten / Intellectual Property Management

Schutzrechte, insbesondere Patente, sind ein wesentliches Element des Transfers von Forschungsergebnissen in die industrielle Anwendung und unterstreichen die Leistungsfähigkeit einer Universität. Ziel der Beratung ist es hier, Forschenden die Grundzüge des Patentwesens nahezubringen und zu zeigen, welchen Nutzen sie aus Schutzrechten ziehen können. Damit soll die Anzahl von Schutzrechten erhöht, deren Verwertung vorangetrieben sowie das Entstehen einer forschungsfördernden Patentkultur erreicht werden. Seit Ende 2000 steht im Rahmen der Bayerischen Hochschulpatentinitiative ein Erfinderberater für diese Belange zur Verfügung. An der UR betreut dieser auch das Klinikum sowie die Hochschulen in Amberg-Weiden, Deggendorf, Landshut

und Regensburg. Er wird durch die Bayerische Patentallianz GmbH als zentrale Patent- und Verwertungsagentur der Bayerischen Hochschulen unterstützt.

Der wesentliche Benefit der Bayerischen Hochschulpatentinitiative ist es, dass sowohl alle Dienstleistungen (Beratung, Bewertung, Verwertung) wie auch alle Aufwendungen, die zur Erlangung und Aufrechterhaltung eines Patentes notwendig sind, für die Erfinderrinnen und Erfinder kostenfrei sind und durch die Bayerische Hochschulpatentinitiative getragen werden. Zudem partizipiert der Hochschulerfinder verglichen mit anderen Arbeitnehmern stark an den Erlösen. 2013 wurden 174 Angehörige der fünf betreuten Hochschulen beraten. Aus diesen Beratungen ergaben sich 48 Erfindermeldungen, 45 davon wurden in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Patentallianz GmbH betreut: Universität Regensburg 24, OTH Regensburg 15, OTH Deggendorf 6, OTH Amberg-Weiden 3. Ausgesprochen wurden zehn Inanspruchnahmen bzw. Übertragungen und 25 Freigaben.

Seit 2001 sind 146 Patentanmeldungen erfolgt, 22 Patente wurden mittlerweile erteilt: Universität Regensburg 8, Universitätsklinikum Regensburg 6, OTH Regensburg 7, OTH Deggendorf 1. In allen angemeldeten Fällen wurde mit der Suche nach Lizenznehmern begonnen. In mehreren Fällen wurden Lizenzverhandlungen geführt. Abgeschlossen wurden drei Übertragungsverträge mit der Universität Tübingen. Aus Kooperationsverträgen mit der Arevipharma GmbH und der Lisando GmbH sowie aus weiteren Verträgen wurden Erlöse erzielt. Aus den o. g. sowie aus bestehenden Verträgen wurden Lizenzinnahmen (brutto) in Höhe von rund 321.200 € (Stammgelände: 80.000 €, Klinikum 241.200 €) erzielt. Für das Klinikum wurden zusätzlich geldwerte Leistungen in Höhe von 150.000 € erzielt. Die Lizenzinnahmen (netto) des Stammgeländes betragen rund 42.200 €. In 50 Fällen wurden mit Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Partnerinstitutionen, Patentanwaltskanzleien sowie mit anderen externen Interessenten Informationen hinsichtlich von Schutzrechten ausgetauscht sowie Schutzrechtsfragen in Kooperationsprojekten geklärt.

Beratung, Betreuung und Förderung von Existenzgründern

Ziel der Aktivitäten ist es, den „Gründergeist“ an der UR zu stärken sowie die Qualität und Quantität von hochschulnahen Gründungen zu steigern. Aufgezeigt wurden die Chancen einer Unternehmensgründung, Schritte in die Selbständigkeit wurden unterstützt. Folgende Maßnahmen wurden 2013 durchgeführt:

- Persönliche Beratung und Orientierungshilfen für Existenzgründer: Beraten wurden 40 Gründerteams bzw. 88 Gründerinnen und Gründer sowie Gründungsinteressierte.
- Nutzung von Geräten und Laborräumen der UR: Im Rahmen von Beratungen zu gründerfreundlichen Konditionen wurde einer Neugründung die Benutzung von Laborräumen der UR ermöglicht.
- Beteiligung an Messeexponaten der Universität Regensburg: Bevorzugt wurden Messeexponate bei internationalen Messen angemeldet, an denen Existenzgründer mitwirken.



2013 betreute FUTUR 40 Gründerteams und 88 Gründungsinteressierte

- Betreuung und Abwicklung des Förderprogramms FLÜGGGE: Im Rahmen der Fördermaßnahme FLÜGGGE des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ist die befristete Anstellung von Existenzgründern vorgesehen, um bei der Unternehmensgründung in der Startphase zu unterstützen. 2013 wurde informiert und ein im Mai in die FLÜGGGE-Förderung aufgenommenes Gründerteam betreut. FLÜGGGE-Alumni wurden weiterhin betreut. Die im Rahmen von FLÜGGGE 2013 an die UR geflossenen Fördermittel betragen insgesamt 56.000 €.
- Betreuung und Abwicklung der EXIST-Förderprogramme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Unterstützung von Gründungen aus Hochschulen: Interessierte wurden beraten, ein Gründerteam im Rahmen der Fördermaßnahme EXIST-Gründerstipendium sowie ein weiteres im Rahmen der Fördermaßnahme EXIST-Forschungstransfer betreut. Die im Rahmen dieser Programme 2013 an die UR geflossenen Fördermittel betragen insgesamt rund 340.000 €.

II Forschung

- **Businessplan-Wettbewerb Nordbayern:** Er soll die Gründung von neuen, wachstumsstarken Unternehmungen initiieren und nachhaltig fördern. Der Businessplan ist das Schlüsseldokument für die Beurteilung und Steuerung der Geschäftstätigkeit. Im Bereich der UR wurde für diesen Wettbewerb geworben, Wettbewerbsteilnehmende beraten und betreut. Zwei der Projekte wurden in der Phase 1 des Wettbewerbs nominiert, ein Projekt wurde mit einer Platzierung in der Phase 2 ausgezeichnet und belegte zugleich den 2. Platz beim Hochschul-Gründer-Preis 2013. Ein weiteres gewann in der Phase 3 den 3. Platz.
- **5-Euro-Business,** ein studentischer Wettbewerb im Bereich Entrepreneurship Education, vermittelt praxisnahe Erfahrungen im Bereich des unternehmerischen Denkens und Handelns. Die Teilnehmenden gründen nach einer vorbereitenden Theoriephase mit fünf Euro symbolischem Startkapital für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen ein Unternehmen und setzen ihre im Rahmen des Wettbewerbs entwickelte Geschäftsidee am realen Markt um. Der durch die Projektträger bbw-Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. und HOCHSPRUNG durchgeführte Wettbewerb findet jedes Semester an wechselnden bayerischen Hochschulstandorten statt, im Wintersemester 2013/14 zum zehnten Mal in Regensburg. 26 Studierende aus Regensburg nahmen teil.
- **„Pro Gründergeist“** ist eine Initiative der UR in Kooperation mit der OTH Regensburg mit dem Ziel, die Anzahl innovativer technologieorientierter Ausgründungen der Regensburger Hochschulen zu steigern, eine „Kultur der Selbständigkeit“ an den Hochschulen zu stärken sowie die Gründungsförderung und -beratung weiter auszubauen. Damit werden die Aktivitäten im Bereich der Gründungsförderung deutlich erweitert. Das Projekt wird über die vierjährige Laufzeit mit 331.900 € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Den gleichen Betrag erbringen die Regensburger Hochschulen aus Eigenmitteln. FUTUR hat den Förderantrag erarbeitet und nimmt die Projektleitung wahr. Bausteine des Projekts sind Maßnahmen in den Bereichen „Sensibilisierung, Ausbildung und Information“, „Scouting“ sowie „Beratung, Unterstützung und Mentoring“. Im Bereich „Sensibilisierung, Ausbildung und Information“ wurden neben Gastvorträgen im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen in jedem Semester jeweils eine hochschul- und fächerübergreifende Vortragsreihe und eine Workshop-Reihe durchgeführt. Wichtiger Projektpartner in diesem Bereich ist die Hans Lindner Regionalförderung AG & Co. KG.
- Den Höhepunkt im Wintersemester stellte der 4. Gründer- und Erfindertag der Regensburger Hochschulen am 20. November auf dem Campus der Hochschule dar, der zugleich der Beitrag der Regensburger Hochschulen zur „Gründerwoche Deutschland 2013“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie war. Erstmals wurde der „Pro Gründergeist“- Ideenwettbewerb ausgeschrieben und die drei besten Geschäftsideen von Studierenden mit Geldpreisen

ausgezeichnet. Insgesamt nahmen im Berichtsjahr rund 770 Personen an den unterschiedlichen Veranstaltungen teil. Neben den bereits genannten Aktivitäten wurde auch das „Scouting“ erfolgreich weitergeführt. Durch den Besuch von Lehrstühlen und Arbeitsgruppen und insbesondere den direkten persönlichen Kontakt zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sollen potenzialträchtige Geschäftsideen aus der Forschung identifiziert werden. Insgesamt fanden 28 Scouting-Kontakte im Bereich der Naturwissenschaften, der Medizin, der Wirtschaftswissenschaften und der Informationswissenschaften statt. Wichtiger Projektpartner in diesem Bereich ist die f.u.n. netzwerk nordbayern GmbH. Gründerinnen und Gründer mit technologieorientierten Geschäftsideen erfahren im Rahmen des Projektbausteins „Beratung, Unterstützung und Mentoring“ durch individuell zugeschnittene Beratungsmaßnahmen und Coachingangebote Unterstützung. Um externe Expertise und Ressourcen für die kontinuierliche Begleitung der Gründungsteams einbinden zu können, wurde der Ausbau eines Mentoren-Netzwerks weiterbetrieben.

Beteiligung an Messen

Die Organisation der Messebeteiligung im Rahmen des bayerischen Gemeinschaftsstandes erfolgte in Zusammenarbeit mit Charles Kern von der TU München, der die Messebeteiligung der bayerischen Hochschulen koordiniert. Die UR beteiligte sich an folgenden Fachmessen:

- CeBIT, 5.-9. März 2013, Hannover: Prof. Dr. Hammwöhner (Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften), „Mobile Empfängernavigation mit Landmarken für In- und Outdoor“
- Intersolar, 19.-21. Juni 2013, München: Prof. Dr. Morgenstern (Fakultät für Physik) „Intelligente Speichermedien für alternative Energien“
- EXPO Real, 7.-9. Oktober 2013, München: Prof. Dr. Sebastian (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften), „Präsentation des Instituts für Immobilienwirtschaft IREBS“

Arbeitskreise

Eine Vielzahl von Arbeitsgesprächen mit Vertretern von Institutionen, die in den Bereichen Wissenstransfer, Weiterbildung, Gründer- und Erfinderberatung, Wirtschafts- und Forschungsförderung tätig sind, fanden statt. Im Arbeitskreis der Messe- und Transferbeauftragten der bayerischen Hochschulen werden die im Rahmen des bayerischen Gemeinschaftsstandes zu beschickenden Messen festgelegt, die Exponatvorschläge der einzelnen Hochschulangehörigen gesichtet und die Organisation des Messegeschehens durchgeführt. Des Weiteren werden transferrelevante Themen behandelt. Die Transferstellen der Bayerischen Universitäten haben sich in der Arbeitsgemeinschaft TBU zusammengeschlossen mit dem Ziel, Unternehmen bereits beim ersten Kontakt den Zugriff auf das komplette Transferpotenzial der zehn bayerischen

Universitäten zu ermöglichen und damit Synergien zu nutzen. Trotz unterschiedlicher Organisationsformen und individuell-vielfältiger Aktivitäten der einzelnen Transferstellen realisiert die TBU darüber hinaus im Auftrag des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst auch hochschulübergreifende Projekte und Maßnahmen wie z. B. die Bayerische Hochschulpatentinitiative, verschiedene Existenzgründerprogramme und das Transfer-Portal der bayerischen Hochschulen BayDat-Online. Im Gesprächskreis Technologietransfer Oberpfalz haben sich alle im Wissens- und Technologietransfer tätigen Einrichtungen der hiesigen Region zusammengefunden, um Gedanken auszutauschen und ihre Aktivitäten zu koordinieren. Es fanden mehrere Arbeitgespräche sowie zwei Arbeitstreffen der Erfinderberater und zwei Arbeitstagen der Gründerberater der bayerischen Hochschulen statt. Bestehende Kontakte zu Industrie- und Handelskammern, zu Handwerkskammern, zum Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institut, zu Hochschultransfereinrichtungen, zu Verbänden, weiteren Netzwerkpartnern sowie zu Clustern wurden ausgebaut.

Finanzierung und Einnahmen

Seit Einrichtung der Transferstelle 1989 werden durch Dienstleistungen und Maßnahmen Einnahmen erzielt. Die Vereinbarung aus dem Jahr 1995 zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der UR sieht vor, dass diese Einnahmen zur Finanzierung der Transferstelle verwendet werden, um möglichst ein Drittel des Finanzierungsbedarfs zu decken. Diese Vorgabe wird seit vielen Jahren deutlich übertroffen. 2013 wurden Erlöse in Höhe von 150.600 € (215.000 € mit Overhead) erwirtschaftet sowie FUTUR-Fördermittel in Höhe von 72.100 € bewilligt. Die Einnahmen ermöglichten die Finanzierung von drei der vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Transferstelle, einer Projektmitarbeiterin sowie der laufenden Sachkosten und Investitionen.

www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-4/

www.uni-regensburg.de/wissens-technologietransfer

www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/FUTUR

www.baydat.de

DFG-Förderung

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GSC 1046)

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien ist eine gemeinsame Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Ihr Hauptziel ist, exzellente Bedingungen für innovative Promotionen im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung zu schaffen. Mit ihrer Forschungsagenda will die Graduiertenschule einen Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Area Studies leisten. Strukturell zeichnet sie sich durch ihren Netzwerkcharakter und ihre Internationalität aus.

Sprecher: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (UR, Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (LMU München, Historisches Seminar – Geschichte Osteuropas)

Beteiligte außeruniversitäre Einrichtungen: Bayerische Staatsbibliothek mit dem Sondersammelgebiet Osteuropa (München), Collegium Carolinum (München), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (München), Institut für Ostrecht (Regensburg), Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg), Zentralinstitut für Kunstgeschichte mit Sammelschwerpunkt Ost- und Südosteuropa (München)

Begrüßungstreffen am 6.12.2012



An der UR maßgeblich beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (principal investigators): Prof. Dr. Rainer Arnold (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Rechtsvergleichung und EU Recht), Prof. Dr. Martin Aust (Osteuropastudien-Studiengang – LMU & UR – Professur für ostmitteleuropäische und osteuropäische Geschichte), Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Klaus Buchenau (Institut für Geschichte, Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Volker Depkat (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Amerikanistik), Prof. Dr. Dorothee Gelhard (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Schwerpunkt Vergleichende europäisch-jüdische Literaturen), Prof. Dr. Alexander Graser (Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Politik, insbesondere europäisches und internationales Recht und Rechtsvergleichung), Prof. Dr. Björn Hansen (Lehrstuhl für Slavische Philologie), Prof. Dr. Walter Koschmal (Lehrstuhl für Slavische Philologie), Prof. Dr. Marek Nekula (Institut für Slavistik), Prof. Dr. Mark Spoerer (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte).

An der LMU München sind 16 principal investigators beteiligt.

Laufzeit: 01.10.2012 – 30.09.2017

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (im Rahmen der Exzellenzinitiative)
Fördervolumen: 7.379.100 €

Homepage: www.gs-oses.de

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien wurde 2012 als gemeinsame Einrichtung von Universität Regensburg und Ludwig-Maximilians-Universität München gegründet. Sie ist das einzige von der Exzellenzinitiative geförderte Vorhaben an der Universität Regensburg. Ihr Hauptziel ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für exzellente Promotionsprojekte im Bereich der geistes-, kultur-, sozial- und rechtswissenschaftlichen Forschung über das östliche und südöstliche Europa. Das Qualifikationsprogramm schafft eine Balance zwischen Freiraum für die eigene Forschung und Vertiefung theoretischer wie auch methodischer Kenntnisse. Die Forschungsagenda der Graduiertenschule zeichnet sich durch Interdisziplinarität und Theoriegebundenheit aus. Geforscht wird zu drei Forschungsfeldern: Grundlagen und Formen des sozialen und politischen Wandels; kulturelle und sprachliche Ordnungen; Infrastrukturen, Migrationen und Wissenstransfers.

2013 erreichte die Zahl der Promovierenden 19. Darüber hinaus sind in der Graduiertenschule vier Postdoc-Forschende mit dem Ziel der Habilitation tätig. Gastprofessorinnen und -professoren aus dem Ausland (in Regensburg die Historikerin Marsha Siefert von der Central European University in Budapest und der Kunsthistoriker Piotr Piotrowski von der Adam Mickiewicz Universität in Poznań) bereichern das akademische Programm der Graduiertenschule und stellen deren internationale Ausstrahlung unter Beweis. Durch große Internationalität zeichnete sich auch das Veranstaltungsprogramm der Graduiertenschule aus: So trugen in den verschiedenen Veranstaltungsfor-

maten international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor (z. B. Catriona Kelly, Yaron Matras, Tara Zahra, Timothy Snyder). Ein Höhepunkt des letzten Jahres war die gemeinsam mit der Central European University – eine Partnereinrichtung der Graduiertenschule – in Budapest durchgeführte Sommerschule zum Thema „Area Studies in a Globalized World: New Approaches and Concepts“. Führende Expertinnen und Experten, wie Jutta Scherer, David Lane, Viktor Karady und Don Kalb, reflektierten über wichtige Fragestellungen. Die Philosophin Ágnes Heller diskutierte im Rahmen der Sommerschule gemeinsam mit dem ungarischen Intellektuellen László Rajk über die politische Lage Ungarns und die Notwendigkeit, sich als Intellektuelle einzumischen; genau das will die Graduiertenschule neben der Förderung ausgezeichnete Forschung auch erreichen: Die Promovierenden sollen sich der gesellschaftspolitischen Bedeutung ihrer Forschung bewusst sein.

Spinphänomene in reduzierten Dimensionen (SFB 689)

Übergeordnetes Thema des Sonderforschungsbereiches ist die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation des Spinfreiheitsgrades in Elektronensystemen mit reduzierter Dimension. Unter Systemen reduzierter Dimension versteht man Halbleiter-Heterostrukturen, die niederdimensionale Ladungsträgersysteme enthalten, Tunnelsysteme, dünne Schichten ferromagnetischer Halbleiter, zum Teil nanostrukturiert oder in Halbleiter-Heterostrukturen eingebettet, Spinsysteme aus einzelnen magnetischen Atomen sowie mesoskopische Systeme, Kohlenstoffnanoröhren, Graphen, Metall-Nanostrukturen und molekulare Systeme. Das langfristige Forschungsziel der SFB-Initiative ist die Realisierung einer effizienten Injektion, Manipulation und Detektion von Spins in dimensionsreduzierten Systemen, das Verständnis der zugrunde liegenden Mechanismen sowie die Bereitstellung der Schlüsselemente einer zukünftigen Raumtemperatur-Spintronik.

Sprecher: Prof. Dr. Dieter Weiss (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Partner: Prof. Dr. Christian Back, Prof. Dr. Dominique Bougeard, Dr. Mariusz Ciorga, Dr. Andrea Donarini, Prof. Dr. Hubert Ebert, Dr. Jonathan Eroms, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Franz Gießibl, Prof. Dr. Milena Grifoni, Dr. Andreas Hüttel, Prof. Dr. Rupert Huber, Dr. Tobias Korn, Prof. Dr. John Lupton, Prof. Dr. Jascha Repp, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. John Schliemann, Dr. Dieter Schuh, Prof. Dr. Christian Schüller, Prof. Dr. Christoph Strunk, Prof. Dr. Paul Wenk, Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Josef Zweck

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2013 (2. Förderperiode 01.01.2014 – 31.12.2017)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: 8.321.900 € (2. Förderperiode 9.822.100 €)

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/sfb689



Die Mitglieder beim Workshop im Oktober 2013 im Bildungshaus Bernried

Computer, Mobiltelefone und MP3-Player enthalten eine Vielzahl elektronischer Bauteile, in denen Elektronen, winzige Elementarteilchen, ihrer Arbeit nachgehen. In all diesen Bauelementen wie Prozessoren oder Speicherchips wird nahezu ausschließlich die elektrische Ladung der Elektronen genutzt, die über elektrische Felder gesteuert werden kann. Das Elektron besitzt aber nicht nur eine Elementarladung, sondern ist auch magnetisch. Es verhält sich wie ein winziger Stabmagnet mit Nord- und Südpol. Dies ist eine Folge des so genannten Elektronenspins: Das Elektron verhält sich wie ein Kreisel, der sich um die eigene Achse dreht. Der Spin ist allerdings eine rein quantenmechanische Größe und hat die seltsame Eigenschaft, nur zwei Einstellmöglichkeiten für seine Kreiselschule zu haben: parallel oder anti-parallel zu einem Magnetfeld. Der Spin ist für die magnetischen Eigenschaften von Eisen und anderen Ferromagneten verantwortlich. Ferromagnetische Materialien werden u. a. zur Datenspeicherung eingesetzt, z. B. in Festplatten von Computern. Ein magnetisches Muster wird auf die Festplatte geschrieben und über elektrische Induktion oder – neuerdings – spintronische Bauelemente ausgelesen. Letztere erlauben das Auslesen viel höherer Speicherdichten, z. B. in einem iPod.

Das Forschungsgebiet des SFB liegt auf dem Gebiet der Spintronik – das Wort ist eine Kombination aus den Begriffen Spin und Elektronik. Ziel ist es hierbei, elektronische und magnetische Eigenschaften in einem Material bzw. in zusammengesetzten Materialien (Heterostrukturen) zu kombinieren. Hierfür wird mit Halbleiter-Heterostrukturen, ferromagnetischen Halbleitermaterialien, nanostrukturierten Systemen, aber auch mit Molekülen, atomar dünnen Lagen aus Kohlenstoff (Graphen) und Kohlenstoffnanoröhren gearbeitet.

Derzeit arbeiten 23 Projektleiter in 17 geförderten Projekten zusammen. 2013 wurde der SFB um weitere vier Jahre verlängert. Über 30 Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs können im Rahmen des SFB zusätzlich beschäftigt werden. Dadurch haben sie die Möglichkeit, modernste Technologien in den Bereichen Halbleiterphysik, Magnetismus, Supraleitung und molekulare (Spin)Elektronik kennen zu lernen. Auf Seiten der Theorie besteht die Möglichkeit, sich mit modernen analytischen und numerischen Methoden der Theorie der Kondensierten Materie zu befassen.

Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion (SFB 699)

Der SFB befasst sich mit der interdisziplinären Erforschung der Nierenfunktion als Grundlage zum Verständnis der Entstehung und Behandelbarkeit von Nierenerkrankungen.

Sprecher: Prof. Dr. Armin Kurtz (Lehrstuhl für Physiologie), Prof. Dr. Ralph Witzgall (Lehrstuhl für Molekulare und Zelluläre Anatomie)

Partner: Lehrstühle für Humananatomie und Embryologie, Biophysik, Pharmakologie, Funktionelle Genomik, Innere Medizin II, Pädiatrie und Ophthalmologie

Laufzeit: 01.01.2006 – 31.12.2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 16 Mio. €

Homepage: www-sfb699.uni-regensburg.de

Primäre Nierenerkrankungen und systemische Erkrankungen, welche ihren Ursprung in Nierenfehlfunktionen nehmen, sind weltweit im Zunehmen begriffen. Derzeit sind etwa 10 % der Bevölkerung von Nierenerkrankungen betroffen. Für Nierenerkrankungen steht mittlerweile eine Reihe von effektiven Behandlungsverfahren bis hin zur Nierentransplantation zur Verfügung. Allerdings ist die Behandlung in den meisten Fällen nur symptomatisch möglich, eine Behandlung im Sinne einer restitutio ad integrum ist nur in seltenen Fällen erfolgreich. Der wesentliche Grund hierfür liegt in den immer noch lückenhaften Kenntnissen über die Kausalmechanismen auf Organ- und Zellebene, die zunächst zur Fehlfunktion einzelner Nierenleistungen führen und die sich dann zu Nieren- bzw. systemischen Erkrankungen weiterentwickeln. Ziel des SFB ist es, durch Bündelung verschiedener Fachkompetenzen das Verständnis der Nierenfunktion auf molekularer, zellulärer und organintegrativer Ebene voranzutreiben, um damit eine verbreiterte Basis für das kausale Verständnis der Pathophysiologie der Niere und damit für Nierenfehlfunktionen und Nierenerkrankungen zu schaffen.



Eingesetzt werden alle modernen Methoden der Bildgebung, der Zellbiologie, Zellphysiologie und Molekularbiologie bis hin zur Funktionsanalyse der Niere im Versuchstier und wenn möglich im Menschen. Dazu arbeiten Spezialisten aus den einzelnen Bereichen eng und synergistisch zusammen. Aufbauend auf der Normalfunktion der Niere werden zum einen die Grundlagen genetischer Nierenerkrankungen (z. B. Zystennieren, Mutationen von Kaliumkanälen, Connexinen etc.) untersucht und zum anderen die Grundlagen von Fehlfunktionen, wie sie prinzipiell bei jedem Menschen auftreten könnten (z. B. Entwicklung einer Nierenfibrose, Bluthochdruck etc.), analysiert. Seit Beginn der Förderung vor acht Jahren hat der SFB in über 309 wissenschaftlichen Publikationen die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit der Fachwelt und der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion (SFB 960)

Proteine und Ribonukleinsäuren bilden in lebenden Zellen zusammen eine große Anzahl makromolekularer Komplexe, die Ribonukleoproteinkomplexe (RNPs) genannt werden. Viele von ihnen wirken zusammen als wichtige Faktoren in einer Vielzahl biologischer Netzwerke. Fehlerhafter Zusammenbau oder Fehlfunktionen von RNPs haben oft drastische Störungen von zellulären Funktionen oder Krankheiten zur Folge. Deshalb entwickelt sich die Forschung zur Assemblierung und Regulation von RNP-Funktion zu einer zentralen Thematik der modernen Lebenswissenschaften. Der SFB untersucht anhand der Bildung und Regulation von Ribosomen, die zu den komplexesten RNPs gehören, prinzipielle Mechanismen, wie solch komplizierte molekulare Maschinen entstehen und wie sie in ihrer Funktion reguliert werden können.

Sprecher: Prof. Dr. Herbert Tschochner (Lehrstuhl Biochemie III, Biochemie-Zentrum Regensburg)

Partner: Prof. Dr. Rainer Deutzmann, Prof. Dr. Thomas Dresselhaus, Dr. Marion Grasser, Prof. Dr. Klaus Grasser, PD Dr. Joachim Griesenbeck, Prof. Dr. Gernot Längst, Prof. Dr. Gunter Meister, Dr. Philipp Milkereit, Dr. Stefanie Sprunck, Prof. Dr. Michael Thomm, Prof. Dr. Anja Bosserhoff, Dr. Thomas Stempf (Kompetenzzentrum für fluoreszente Bioanalytik, KFB), Prof. Dr. Patrick Cramer (Genzentrum München, LMU)

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2015

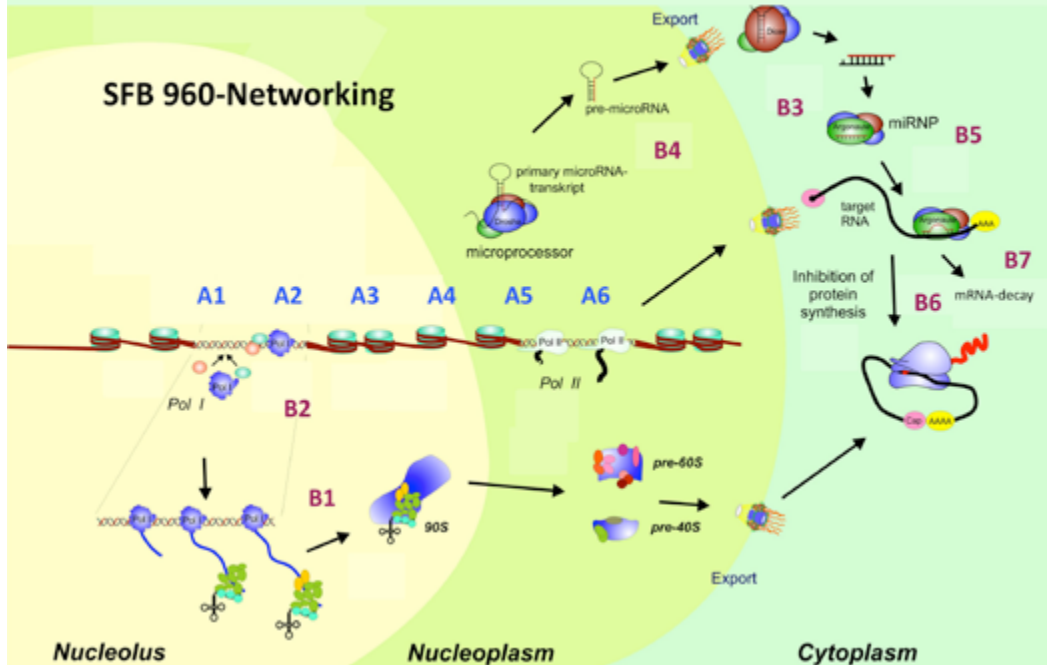
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 8,9 Mio. € (erste Förderperiode)

Homepage: <http://sfb960.de>, <http://graduate-academy.sfb960.de>

Im SFB sollen ineinandergreifende Prozesse, die für die Entstehung reifer Ribosomen notwendig sind, analysiert werden und mit entsprechenden Vorgängen, die zur Entstehung anderer RNPs wichtig sind, verglichen werden. Dabei stehen Interaktionen mit RNAs oder mit anderen RNPs, die für die Entstehung von RNPs oder zur Kontrolle der RNP/Ribosomen-Aktivität bedeutend sind, im Vordergrund. Insgesamt gesehen wird es dadurch möglich werden, sowohl gemeinsame Prinzipien, aber auch spezifische Eigenschaften bei der RNP-Bildung besser zu verstehen und Einblicke in das komplexe Zusammenspiel verschiedener RNPs, die wichtige zelluläre Prozesse kontrollieren, zu bekommen. Die Methoden, die dazu in Einsatz kommen, decken ein breites Spektrum der modernen molekularen Biologie ab. Neben ausgefeilten biochemischen, zellbiologischen und genetischen Anwendungen stehen moderne Methoden der Proteinanalytik (Massenspektrometrie), der RNA-Biologie, der Fluoreszenzmikroskopie sowie von genomweiten DNA- und RNA-Hochdurchsatz-Analysen im Mittelpunkt. Experten aus

SFB 960: Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion



Überblick, wie die RNPs, die in den verschiedenen Teilprojekten A1-B7 untersucht werden, auf zellulärer Ebene zusammenwirken.

unterschiedlichen Richtungen des RNP-Feldes können sich so optimal in ihrer Arbeit ergänzen.

Seit Beginn der Förderung konnten aus dem Nachwuchsbereich zwei weitere unabhängige Forschergruppen, die im Wesentlichen drittmittelfinanziert sind, an den SFB assoziiert werden. Durch die Unterstützung der DFG und der Vielberth-Stiftung konnte im Oktober 2013 das dreitägige Wissenschaftliche Symposium „RNP-Biogenesis and Function“ in Regensburg abgehalten werden, bei dem führende internationale Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der RNP-Forschung ihre neuesten Ergebnisse austauschten. Dieses Meeting wurde zum zweiten Mal zusammen mit dem SFB 902 aus Frankfurt organisiert. Im Rahmen des SFB gibt es ein integriertes Graduiertenkolleg „RNA Biology“, durch das Promovierende, die an SFB-nahen oder an SFB-Projekten arbeiten, eine besondere Ausbildung und Förderung erhalten.

Hadron Physics from Lattice QCD (SFB / TR-55)

Entwicklung neuartiger Höchstleistungsrechner und ihr Einsatz im Bereich der theoretischen Teilchenphysik, insbesondere zu Rechnungen im Rahmen der Quantenchromodynamik.

Sprecher: Prof. Dr. Andreas Frommer (Fachbereich Mathematik, Bergische Universität Wuppertal). In der (erhofften) dritten Förderperiode soll wieder – wie bereits in der ersten Förderperiode – Prof. Dr. Andreas Schäfer (Lehrstuhl für Theoretische Physik, UR) der Sprecher sein.

Partner: Prof. Dr. Vladimir Braun, Prof. Dr. Tilo Wettig, Prof. Dr. Andreas Schäfer, Prof. Dr. Gunnar Bali, Prof. Dr. Dieter Pleiter, Bergische Universität Wuppertal, Forschungszentrum Jülich, IBM, Intel, t-Platforms u. a.

Laufzeit: 01.07.2008 – 30.06.2016

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: 8.900.000 € (1. Phase) und 7.400.000 € (2. Phase), Großgeräte der Länder (Bayern) 387.000 €, Forschungsgroßgeräte (1. Phase) 1.467.000 € (zusammen mit dem RZ der UR), Forschungsgroßgeräte (2. Phase) 1.500.000 € (DFG, Bayern, NRW)

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/sfbtr55

Aus der Synthese von Quantentheorie und Relativitätstheorie hat sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts die Quantenfeldtheorie (QFT) entwickelt. Mit Ausnahme der Gravitation scheint die Quantenfeldtheorie alle bekannten Wechselwirkungen und Effekte mit teilweise extrem großer Genauigkeit zu beschreiben; sie ist somit die Basis aller Naturwissenschaften. Die dazu benötigten Teilchen sowie ihre Eigenschaften und Wechselwirkungen bezeichnet man zusammengenommen als Standardmodell. Der komplizierteste Teil des Standardmodells beschreibt die Wechselwirkung der Quarks und Gluonen und wird als Quantenchromodynamik (QCD) bezeichnet. Quarks und Gluonen können nie als isolierte Teilchen auftreten, sondern immer nur in Bindungszuständen, den Hadronen. Die bekanntesten Hadronen sind das Proton und das Neutron. Das Ziel ist es, diese Bindungszustände, von denen es Hunderte gibt, besser zu verstehen. Dabei stellt die mangelnde Kenntnis der Hadronen das größte Hindernis bei der Suche nach „Neuer Physik“ dar. Die QFT, die Tausende von Experimenten mit teilweise extrem großer Genauigkeit beschreibt, wäre mathematisch inkonsistent, wenn es keine „Neue Physik“ gäbe, die bei sehr hohen Energien wichtig wird, d. h. alle Erfolge der QFT wären dann rein zufällig. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist praktisch Null. Der Large Hadron Collider (LHC) des CERN in Genf wurde gebaut, um diese „Neue Physik“ zu finden.

Nach dem erfolgreichen Betrieb der letzten Jahre gibt es inzwischen signifikante Einschränkungen der Möglichkeiten für diese „Neue Physik“. Alle favorisierten Szena-

rien wurden ausgeschlossen. Dies bedeutet, dass man die Sensitivität der LHC-Experimente deutlich verbessern muss, um doch noch etwas zu finden, was v. a. bedeutet, dass man Reaktionen mit sehr viel größeren Zählraten analysiert, die theoretisch aber bisher nicht ausreichend verstanden sind, d. h. solche, bei denen der theoretische systematische Fehler dominiert. Dies ist offensichtlich primär eine Aufgabe der Theorie, die praktisch alle dieser Unsicherheiten bestimmt, nämlich der QCD.

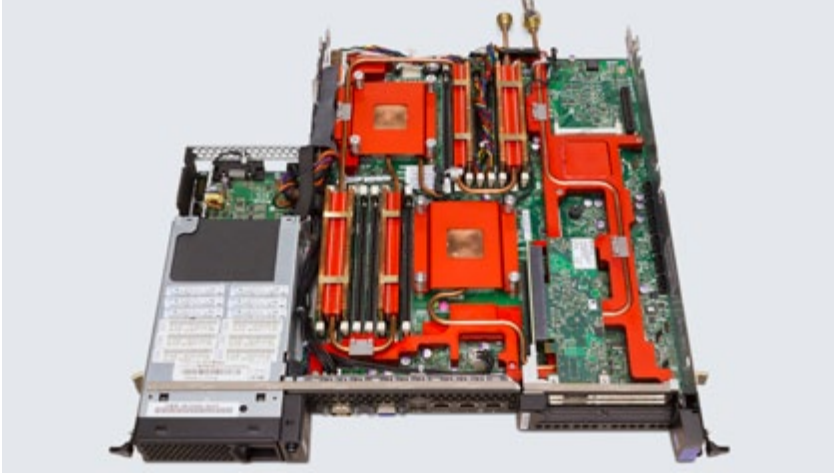
Der Übergang zwischen der Quark-Gluon-Beschreibung und einer Beschreibung auf der Basis der hadronischen Bindungszustände ist das Musterbeispiel für den Übergang zwischen verschiedenen Beschreibungsebenen, da sich beide mit mathematischer Präzision ineinander übersetzen lassen. Im Prinzip werden z. B. auch komplexe Prozesse der Neurologie von den Grundgleichungen des Standardmodells beschrieben. Praktisch erfordert die Neurologie aber viel höhere Beschreibungsebenen.

Hadronen zeigen eine Vielzahl faszinierender Eigenschaften, die aus der Kombination von Relativitätstheorie, Quantentheorie und nichtlinearer Dynamik resultieren. Diese will man z. B. an dem neuen europäischen Großforschungszentrum FAIR/GSI bei Darmstadt verstehen, mit dessen Bau inzwischen begonnen wurde.

Das frühe Universum befand sich in der Hochtemperaturphase der QCD. Deren detailliertes Verständnis ist daher auch für die Kosmologie essentiell. Am LHC wird diese Phase mit zuvor nie erreichter Genauigkeit untersucht. In den Schwerionen-Reaktionen am LHC werden unter anderem auch die stärksten Magnetfelder im Kosmos seit dem Big Bang erzeugt. Da für das frühe Universum derartige Felder möglicherweise eine große Rolle gespielt haben, ist es sehr interessant, ihre Wirkung auf QCD Materie jetzt im Labor untersuchen zu können.

Viele der wichtigsten Größen in der Hadronenphysik kann man nicht analytisch, d. h. mathematisch exakt, ausrechnen. Durch eine Reihe nicht-trivialer Umformungen kann man ihre Bestimmung aber in ein rein statistisches Problem übersetzen, das man mit numerischen Methoden (näherungsweise) lösen kann. Hierbei muss die kontinuierliche Raum-Zeit durch ein vierdimensionales Punktgitter approximiert werden. Deshalb spricht man von Gitter-QCD (Lattice QCD). Derartige Rechnungen erfordern die weltweit leistungsstärksten Großrechner. Tatsächlich hat die Gitter-QCD deren Entwicklung maßgeblich vorangetrieben. Der SFB hat dazu beigetragen, indem er in Zusammenarbeit mit den Forschungszentren DESY und Jülich, dem IBM Forschungs- und Entwicklungszentrum in Böblingen und anderen Partnern den Rechner QPACE entwickelt hat, der von November 2009 bis November 2010 der energie-effizienteste Hochleistungsrechner der Welt war (www.green500.org/lists/2009/11/top/list.php).

Der Energieverbrauch ist inzwischen zu dem vermutlich wichtigsten Leistungsmerkmal von Hochleistungsrechnern geworden. Dies ist der Grund, wieso QPACE nach einem Jahr seine Spitzenstellung an andere Neuentwicklungen abtreten musste, aber es ist auch das Motiv für ein neues Projekt des SFBs, genannt iDataCool, das im letzten Jahr zusammen mit dem RZ der UR und IBM erfolgreich umgesetzt wurde. Bei iDataCool er-



iDataCool-Recher im Rechenzentrum der UR

folgt die Wasser-„kühlung“ bei so hohen Temperaturen (etwa 65°C), dass nicht nur sogenanntes freies Kühlen an der Außenluft möglich ist, sondern auch die Abwärme genutzt werden kann, insbesondere zum Betrieb von Adsorptions-Kältemaschinen und somit zur Kühlung anderer Rechner. Das Letztere wird in Zukunft an einem gegenwärtig im Aufbau befindlichen Computer-Rack demonstriert werden, das Graphik-Prozessoren (GPUs) als Acceleratoren bei der Analyse unserer Gitter-QCD-Daten verwenden wird. Um dies alles möglich zu machen, wurden die iDataCool-Racks in der mechanischen Werkstatt der Fakultät für Physik weitgehend umgebaut. Die mit QPACE und iDataCool gemachten Erfahrungen gingen in die Entwicklung des SuperMUC Großrechners am LRZ in Garching durch IBM ein.

Das neue Hardware-Projekt, das in der zweiten Förderperiode realisiert werden soll, QPACE II, baut auf den gemachten Erfahrungen auf und wird diese mit der neuen MIC (Many Integrated Cores)-Technologie von Intel kombinieren. Dieses Projekt wird gemeinsam mit Intel realisiert werden. Der Bau eines Prototyps, basierend auf der ersten ausgereiften Version eines MIC-Chips, wird gemeinsam mit t-Platforms erfolgen. Der Bau eines sehr viel leistungsstärkeren Rechners, basierend auf der nächsten MIC-Generation, ist für später geplant.

Ein anderes Merkmal des SFB/TR ist die enge Zusammenarbeit zwischen Physikern und Mathematikern bei der Entwicklung verbesserter numerischer Methoden. Da sich Fortschritte auf diesem Gebiet unmittelbar in eingesparte Computer-Kosten in Millionenhöhe umrechnen lassen, ist ein derart ausgewogenes Forschungsprogramm im Hardware- und im mathematisch-methodischen Bereich sinnvoll, aber nur an wenigen Orten realisiert.

Ein besonderer Erfolg 2012 war, dass der Sofja Kowalewskaja-Preisträger, Dr. Pavel Buividovich, für Regensburg gewonnen werden konnte (s. S. 89). Er arbeitet an vielen Fragestellungen, u. a. an einem grundlegend verbesserten Algorithmus zur Durchführung von Gitter-QCD-Rechnungen.

Festkörperbasierte Quanteninformationsverarbeitung – Physikalische Konzepte und Materialaspekte (SFB 631, UR-Beteiligung)

Der SFB ist eine Institution der Universitäten in München, Regensburg und Augsburg. Er studiert die physikalischen Konzepte, Materialaspekte und technologischen Grundlagen der Quanteninformationsverarbeitung auf der Basis von Festkörpern. Dieses interdisziplinäre Forschungsfeld hat das Potenzial, viele Gebiete der Wissenschaft und Technologie zu revolutionieren. Es behandelt die Dynamik von Quantenbits, d. h. von Quantensystemen im Festkörper. Der SFB hat die Vision, Information auf der Basis von quantenphysikalischen Prinzipien zu verarbeiten und zu übertragen. Um diese Vision zu realisieren, zielt der SFB darauf ab, die in diesem Bereich grundlegenden physikalischen Fragen und technologischen Probleme zu lösen.

Beteiligte an der UR: Prof. Dr. Dominique Bougeard, Prof. Dr. Milena Grifoni, Dr. Andreas Hüttel, Prof. Dr. John Schliemann, Prof. Dr. Christoph Strunk

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2015

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 7,5 Mio. € (gesamt), 752.450 € (UR)

Homepage: www.wmi.badw-muenchen.de/SFB631

Die wesentlichen Fragestellungen des SFB sind: Wie können funktionsfähige Quantenbits realisiert, effektiv gesteuert und ausgelesen werden? Wie können mehrere Quantenbits gekoppelt und komplexere Systeme realisiert werden? Wie kann Quanteninformation über große Abstände übertragen werden? Zur Beantwortung dieser Fragen kombiniert der SFB Quanteninformationstheorie, experimentelle und theoretische Festkörperphysik, Quantenoptik, Materialwissenschaft, Nanotechnologie und Elektrotechnik. Bisher ist noch unklar, welche der verschiedenen Formen von Quantenbits sich in der Praxis durchsetzen wird. Daher werden unterschiedliche Funktionsprinzipien verfolgt. Die Verwendung von Überlagerungs-Zuständen macht bei bestimmten, für klassische Computer unlösbaren Problemen ein stark paralleles Rechnen möglich, welches über eine bloße Erhöhung der Rechengeschwindigkeit weit hinausgeht. Während der Bau echter Computer wegen der großen technischen Probleme nur auf lange Sicht realisierbar scheint, ist es möglich, dass Nischenanwendungen im Bereich der abhörsicheren Kommunikationsmethoden etwas früher Realität werden.

Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragsicherung bei Pflanzen (SFB 924, UR-Beteiligung)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Regensburg und München wollen unter Federführung der TU München herausfinden, wie Nutzpflanzen u. a. die Größe oder Zahl ihrer Samen und Früchte oder ihre Widerstandsfähigkeit gegen Umweltstress und Krankheitserreger kontrollieren. Dazu werden die molekularen Mechanismen untersucht, die den Ernteertrag sowie die Schädlings- und die Trockenresistenz von Pflanzen bestimmen. Langfristig soll dieses Wissen genutzt werden, um neue Kulturpflanzen-Sorten mit modernsten Methoden der Pflanzenbiotechnologie zu züchten. Der SFB möchte zeigen, wie die molekularen Pflanzenwissenschaften hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten können.

Sprecher: Prof. Dr. Claus Schwechheimer (Lehrstuhl für Systembiologie der Pflanzen, TU München), stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Thomas Dresselhaus (Lehrstuhl für Zellbiologie und Pflanzenbiochemie, UR)

Partner: TU München (Wissenschaftszentrum Weihenstephan), LMU München, Helmholtz Zentrum München

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2015 (erste Förderperiode)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 9,7 Mio. €

Homepage: <http://sfb924.wzw.tum.de>

In inzwischen 20 Teilprojekten forschen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunächst überwiegend an Modellpflanzen wie der Ackerschmalwand (*Arabidopsis thaliana*) und dem Mais, später wollen sie die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Nutzpflanzen wie Gerste und Tomate übertragen. Dabei kommt es zunächst darauf an, die molekularen Mechanismen zu verstehen, anhand derer sich entscheidet, ob die Pflanzen groß oder klein werden, ob sie viele oder wenige Samen bilden können, ob sie Trockenzeiten gut überstehen oder wie erfolgreich sie sich gegen Schädlinge zur Wehr setzen. Sind die molekularen Mechanismen verstanden, können die Schlüssel-Gene genutzt werden, um verbesserte Pflanzensorten herzustellen.

Die drei Regensburger Teilprojekte befassen sich insbesondere mit molekularen Mechanismen, die Ertragsbildung regulieren:

- In der AG Dresselhaus wird an der Modell- und Nutzpflanze Mais untersucht, wie Pollenschläuche, die Spermazellen zum Eiapparat transportieren, mit dem umliegenden mütterlichen Gewebe kommunizieren und wie fremde Pollenschläuche abge-

wehrt werden. Bei Mais benutzen einige krankheitserregende Pilze die gleichen Wege wie Pollenschläuche und verhindern so eine erfolgreiche Abwehr, indem sie Pollenschläuche imitieren. Durch vergleichende Analysen sollen Signalwege identifiziert und charakterisiert werden, die es langfristig ermöglichen, nicht nur Kreuzungsbarrieren zwischen Gräsern zu überwinden, um den Genpool von Nutzpflanzen zu erhöhen, sondern auch helfen, molekulare Barrieren gegen eindringende Pilze aufzubauen, um pilzresistente Nutzpflanzen zu erzeugen.

- Die AG Sprunck untersucht molekulare Mechanismen der Gameteninteraktionen (zwischen Spermazellen und Eizellen sowie den sog. Zentralzellen) während der doppelten Befruchtung. Erkennungsproteine an der Zelloberfläche spielen hierbei vermutlich die Hauptrolle und sollen bei der Modellpflanze Arabidopsis identifiziert und funktionell untersucht werden. Der Fortpflanzungserfolg und somit der Pflanzenertrag korrelieren unmittelbar mit funktionierender Gametenkommunikation.
- Schließlich wird in der AG Hammes die Aminosäureversorgung zwischen natürlichen und fadenwürmer-induzierten sog. Verbrauchs-Geweben bei Arabidopsis untersucht. Aminosäuren sind die Hauptbestandteile von Proteinen, unserem wichtigsten Nahrungsmittel. Insbesondere die essentiellen Aminosäuren Lysin und verzweigtkettige Aminosäuren sind häufig nur unzureichend in Pflanzensamen enthalten. Es sollen daher Aminosäuretransporter identifiziert und charakterisiert werden, die Verbrauchs-Gewebe (insbesondere Samen und durch Fadenwürmer induzierte Riesenzellen) mit diesen Aminosäuren versorgen. Das erzeugte Wissen kann anschließend nicht nur genutzt werden, um den Gehalt an essentiellen Aminosäuren in Samen zu erhöhen, sondern zusätzlich, um den Befall von Pflanzen durch Fadenwürmer und damit verbundene Ertragsausfälle zu vermindern.



Ein Pollenschlauch der Modellpflanze Arabidopsis, der zwei Spermazellen transportiert, wächst gezielt zur Eizelle einer Samenanlage. Nach doppelter Befruchtung wächst die Samenanlage unter hundertfacher Volumenvergrößerung zum Samen heran.

Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion (FOR 1075)

Sprecher: Prof. Dr. Ernst Tamm (Lehrstuhl für Humananatomie und Embryologie)

Partner: Prof. Dr. Bernhard Weber, PD Dr. Rudolf Fuchshofer, Prof. Dr. Mark Greenlee, Prof. Dr. Herbert Jägle, Prof. Dr. Thomas Langmann (Universitätsklinik Köln), Dr. Andreas Ohlmann, Dr. Tina Plank, PD Dr. Heidi Stöhr, Prof. Dr. Olaf Strauß (Augenklinik Berlin)

Laufzeit: 01.09.2011 – 30.08.2014 (2. Förderperiode)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 2,9 Mio. €

Homepage: www.uni-regensburg.de/FOR1075

Das Auge ist das wichtigste Sinnesorgan des Menschen. Daher sind Sehbehinderung und Erblindung schicksalhafte Erkrankungen, die für den Betroffenen zu einer massiven Einschränkung der Selbständigkeit, der Lebensplanung und zu einem hochgradigen Verlust an Lebensqualität führen. In Deutschland gelten, nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation, 164 000 Menschen als blind und über eine Million als sehbehindert. Die häufigsten Krankheitsbilder sind die altersabhängige Makuladegeneration, das Glaukom (grüner Star), die durch die Zuckerkrankheit Diabetes mellitus hervorgerufene Erkrankung der Netzhaut (diabetische Retinopathie) sowie die Gruppe der vererbten Netzhautdegenerationen. Da die drei erstgenannten Erkrankungen mit zunehmendem Alter stark gehäuft auftreten, ist aufgrund einer weiter steigenden Lebenserwartung davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Sehbehinderten und Blinden in Deutschland dramatisch zunehmen wird. Eine grundlagenbetonte Erforschung der molekularen Ursachen, die zum Verlust der Sehfunktion führen, ist daher dringend erforderlich, um mittel- bis langfristig geeignete kausale Therapieansätze zu erarbeiten.

Ansatzpunkt der Forschungstätigkeit ist die Beobachtung, dass es bei den am häufigsten zur Erblindung führenden Krankheiten zum Untergang von Nervenzellen in der Netzhaut des Auges kommt. Dieser Zelltod wird nun primär durch das zunehmende Versagen von Hilfssystemen ausgelöst wie der Durchblutung, dem Augeninnendruck und dem Immunsystem, die alle notwendig sind, um den komplexen Stoffwechsel von Nervenzellen der Netzhaut aufrechtzuerhalten und den Zelluntergang zu verhindern. An der UR werden im sechsten Jahr in einem fachübergreifenden, multidisziplinären Ansatz diese Systeme erforscht, um die Ursachen für eine fehlerhafte Funktion bei zur Erblindung führenden Netzhauterkrankungen aufzudecken und neue Therapiekonzepte zu erarbeiten. Bereits in der ersten Förderperiode konnten durch eine zielstrebige und produktive Forschungsarbeit wichtige neue Erkenntnisse gewonnen und wesentliche Ziele erreicht werden.



Teilnehmer des FOR-Retreats in Werdenfels

Das fünfte Forschergruppen-Retreat fand von 5. bis 6. Juli 2013 in Haus Werdenfels statt. Dort wurde die Antragstellung für einen SFB vorbereitet, ein entsprechender Vorantrag soll im April 2014 bei der DFG eingereicht werden.

Innerhalb der beteiligten Fakultäten und der Universität sind die FOR 1075 und die von ihr vertretene Augenforschung fest verankert. So ist das Thema „Neurowissenschaften mit Augenforschung“ ein Schwerpunkt im Strukturplan der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin. Die Forschergruppe ist zudem Teil des Themenverbundes „Sehen und Verstehen“ an der UR.

Topological Electronics (FOR 1483, Teilprojekt UR)

In der Forschergruppe arbeiten acht Arbeitsgruppen aus vier Universitäten, zwei in Japan und zwei in Deutschland, auf dem Gebiet Topologische Elektronik zusammen. Unter dem Begriff Topologische Elektronik sind im Rahmen dieses Projektes Untersuchungen an Topologischen Isolatoren, zu nichtlokaler Kohärenz und Verschränkung und der Rolle von geometrischen Phasen im elektrischen Transport zusammengefasst. Langfristiges Ziel des Projektes ist die Entwicklung von Konzepten für eine dissipationslose Elektronik und von neuen Ansätzen für eine festkörperbasierte Quanteninformationstechnologie.

Sprecher: Prof. Dr. Laurens Molenkamp (Physikalisches Institut, Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Partner: Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. Naoto Nagaosa (University of Tokyo, Japan), Prof. Dr. Junsaku Nitta (Tohoku University, Japan), Prof. Dr. Yuzo Ohno (Tohoku University, Japan), Prof. Dr. Seigo Tarucha (University of Tokyo, Japan), Prof. Dr. Björn Trauzettel (Universität Würzburg), Prof. Dr. Dieter Weiss

Laufzeit: Förderung seit 2010, verlängert 2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft und JST (Japan Science and Technology Agency) im Rahmen des strategischen Deutsch-Japanischen Kooperationsprogrammes „Nanotechnology contributing Electronics, Information and Communication“
Fördervolumen: 271.700 €

Homepage: <http://ep3.physik.uni-wuerzburg.de/wikis/Topotronics/#workareas>

Im Mittelpunkt der Forschergruppe stehen topologische Effekte, bei denen physikalische Messgrößen durch das Zusammenspiel der Geometrie des Leiters und der Phase der Elektronenwellenfunktion bestimmt werden. Insbesondere werden Quanteneffekte in niederdimensionalen Elektronen- und Lochsystemen untersucht, die durch die Geometrie des Leiters bzw. der elektronischen Struktur geschützt werden. Die Quantenphänomene, die untersucht werden, beinhalten (A) Spin-Bahn Wechselwirkung, (B) Topologische Isolatoren, und (C) die nichtlokale Erzeugung von (quantenmechanischer) Verschränkung. Bei all diesen Konzepten spielt die Geometrieabhängigkeit der quantenmechanischen Zustände und ihrer Wechselwirkungen eine wesentliche Rolle. (A) ist eine Manifestation sowohl relativistischer als auch quantenmechanischer Effekte auf die Bewegung von Elektronen und (B) ist ein neuer quantenmechanischer Zustand,



Mitglieder beim Kick-off Meeting in Würzburg

der auftritt, wenn das Innere eines Leiters isolierend ist (Existenz einer Energielücke), wohingegen am Rand ausgedehnte Zustände vorhanden sind, die elektrische Leitung ermöglichen. (C) ist ein Konzept, um unabhängige Quantenoperationen räumlich getrennter, verschränkter Elektronenpaare zu ermöglichen. Dies ist für die Realisierung einer festkörperbasierten Quanteninformationstechnologie von großer Bedeutung.

Microscopic analysis of semity- and non polar nitrides surfaces, interfaces, and defects (FOR 957, Teilprojekt UR)

Teilprojekt UR: Investigations on HVPE – grown InGaN quantum wells on non- and semipolar GaN. Elektronenmikroskopische Charakterisierung von semi- und nicht-polaren Nitriden bezüglich ihrer Kristalldefekte, Indiumkonzentration in Quantentrögen und intrinsischen elektrischen Feldern.

Sprecher: Prof. Dr. Ferdinand Scholz (Institute of Optoelectronics, Universität Ulm)
Teilprojekt 6: Prof. Dr. Josef Zweck (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.05.2011 – 30.04.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: 2.480.000 € (gesamt), 216.000 € (Projektanteil)

Homepage: www.uni-ulm.de/in/iui-polarcon.html

Die Verwendung semi- und nicht-polarer Kristallfacetten für die Abscheidung von Quantentrögen, die für im grünen Wellenlängenbereich emittierende Halbleiterlaser konzipiert sind, wurde in der ersten Projektphase als ein erfolgreiches Konzept demonstriert. Aus diesem Grund soll die künftige Forschung hauptsächlich auf die Bestimmung und quantitative Messung interner piezoelektrischer Felder in GaN- und InGaN-Lagen ausgerichtet sein. Dabei werden Verfahren der Kristallzüchtung (Wachstum, Epitaxie), theoretischen Modellierung, der praktischen Realisierung (Prozessierung) und der Charakterisierung (Messung der erzielten Eigenschaften) durch die kooperierenden Gruppen mit ihrer jeweiligen Expertise kombiniert. Ziele des Regensburger Projektanteils sind:

Die piezoelektrischen Felder, die innerhalb der Quantentröge – gewachsen auf unterschiedlichen Kristallfacetten – entstehen, werden vermessen und mit theoretischen Rechnungen verglichen. Dabei kommt ein speziell für das Projekt entwickeltes modifiziertes elektronenmikroskopisches Verfahren (differentieller Phasenkontrast, DPC) zum Einsatz.

Die piezoelektrischen Felder, welche im GaN-Wirtsmaterial und im Quantentrog existieren, werden quantitativ in Stärke und Richtung vermessen.

Der Indiumgehalt innerhalb der Quantentröge wird mit EDX gemessen. Der gemessene Wert des piezoelektrischen Feldes wird mit dem Indiumgehalt der InGaN-Quantentröge korreliert. Die Dichte und die Typen der kristallographischen Defekte, die sich im Bereich der Quantentröge ausbilden, werden mit der Indiumkonzentration korreliert.

Der Tumormetabolismus als Modulator der Immunantwort und Tumorprogression (KFO 262)

Tumorzellen weisen im Vergleich zu normalen Zellen einen in vielerlei Hinsicht stark veränderten Stoffwechsel auf. Tumorspezifische Stoffwechselprodukte greifen in die Auseinandersetzung zwischen Tumor, Bindegewebe und Immunsystem ein und fördern so das Fortschreiten der malignen Erkrankung und die Ausbreitung von Tochtergeschwülsten. Im Rahmen der KFO sollen auf Basis der Klärung der molekularen Ursachen des veränderten Stoffwechsels von Tumorzellen neue, medikamentöse Ansätze zur Hemmung des Tumorwachstums und Reaktivierung des Immunsystems erprobt werden.

Sprecher: Prof. Dr. Peter Oefner (Lehrstuhl für Funktionelle Genomik)

Partner: Prof. Dr. Marina Kreutz, Prof. Dr. Anja Bosserhoff, PD Dr. Sven Lang, Dr. Gudrun Köhl, Dr. Katja Dettmer, Dr. Jörg Reinders, PD Dr. Wolfram Gronwald, Prof. Dr. Rainer Spang, Prof. Dr. Claus Hellerbrand, Prof. Dr. Andreas Mackensen (Universität Erlangen), Prof. Dr. Wolfgang Müller-Klieser (Universität Mainz)

Laufzeit: 01.10.2011 – 30.09.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 3,4 Mio. €

Homepage: www.tumormetabolism.com/



Der deutsche Biochemiker Otto Warburg hat bereits vor 90 Jahren erhöhte Konzentrationen von Milchsäure, einem Produkt des Abbaus von Traubenzucker, in Tumoren beobachtet und daraus die Hypothese abgeleitet, dass eine Störung der

Funktion der Mitochondrien, die normalerweise als Energielieferanten der Zelle fungieren, ein Hauptgrund für das Wachstum von Krebs ist. Heute geht man davon aus, dass die mitochondriale Atmungskette in den meisten Tumoren intakt ist und die verstärkte Aufnahme und Verstoffwechslung von Glucose und der Aminosäure Glutamin der Bereitstellung von Ausgangsstoffen für die Synthese von Nukleotiden, Aminosäuren und Lipiden als Voraussetzung für Wachstum und Vermehrung der Tumorzellen dient. Weitere charakteristische Veränderungen des Tumorstoffwechsels sind eine erhöhte Fettsäuresynthese sowie die vermehrte Bildung von Kynureninen, Arginin und Stickstoffoxid, denen neben der Milchsäure wichtige immunmodulatorische Effekte zugeschrieben werden. Unter Anwendung moderner bioanalytischer Verfahren wie der Kernspinspektroskopie und Massenspektrometrie zur Bestimmung von Proteinen und Metaboliten sowie von molekularbiologischen Techniken zur Beeinflussung der Gen-

und Proteinexpression und zellbiologischen Methoden zur Analyse von Struktur, Funktion und Beweglichkeit von Zellen werden die molekularen Ursachen und Auswirkungen eines veränderten Tumorstoffwechsels auf Tumor-, Bindegewebs- und Immunzellen untersucht. Diese Untersuchungen bilden die Grundlage für die Identifizierung von potentiell klinisch-relevanten Zielstrukturen für die Tumortherapie und die Erprobung von Wirkstoffen zur Modulierung des Tumorstoffwechsels. Eine derartige Zielstruktur ist das C-Myc-Protein, welches die Expression vieler für den Tumorstoffwechsel relevanter Gene reguliert. Seit Jahren wird deshalb nach Wirkstoffen gesucht, welche die Expression bzw. Wirkung des C-Myc-Proteins hemmen. Die KFO 262 konnte nunmehr zeigen, dass Diclofenac, ein entzündungshemmendes und schmerzlinderndes Medikament, das seit Jahren in der Behandlung von Rheuma, Prellungen und Zerrungen zum Einsatz kommt, C-Myc in Tumorzellen hemmt und im Tierversuch eine signifikante Hemmung des Tumorwachstums bewirkt. In einem nächsten Schritt soll Diclofenac in Kombination mit anderen Krebsmedikamenten in der Behandlung fortgeschrittener maligner Tumore beim Menschen zum Einsatz kommen.

Die Erfolge wurden im April 2013 einem internationalen Fachpublikum in Regensburg präsentiert und damit die Sichtbarkeit des Standorts in der modernen Krebsforschung eindrucksvoll erhöht. Ferner konnte die Forschergruppe in den zwei Jahren ihres Bestehens wesentliche Beiträge zur Nachwuchsförderung leisten. So haben bisher je vier in Ausbildung stehende Ärztinnen und Ärzte die Möglichkeit genutzt, für sechs bis zwölf Monate ausschließlich Forschung zu betreiben, zwei von ihnen haben in der Folge Stipendien für zweijährige Forschungsaufenthalte an der Duke University in North Carolina und dem Memorial Sloan Kettering Cancer Center in New York erhalten. Eine weitere Kollegin konnte einen erfolgreichen Antrag in die im Dezember 2013 begutachtete FOR 2127 zum Thema „Selektion und Anpassung in der Tumorprogression“ einbringen. Ferner haben neun Studierende der Medizin für je ein Semester an den Projekten der KFO 262 mitgeforscht. Eine derart breite Einbindung wäre ohne die von Seiten der Fakultät für Medizin gestellte finanzielle Unterstützung nicht möglich gewesen. Schließlich leistete die Forschergruppe auch beachtliche Beiträge zur Schaffung von nachhaltigen Strukturen an Universität und Universitätsklinikum für die Förderung und Unterstützung von Frauen in der biomedizinischen Forschung. Dazu gehören unter anderen die Einrichtung eines flexiblen Babysitter-Services und diverse Anschaffungen an der Kinderkrippe Ki-Ku-Kleckse.

Spin Caloric Transport – SpinCaT

Ziel des Schwerpunktprogramms ist es, grundlegendes Verständnis über den Zusammenhang zwischen Spin-Transport und thermodynamischen Eigenschaften zu erlangen. Unterschiedliche experimentelle und theoretische Projekte werden bearbeitet,

um eine Grundlage für mögliche Anwendungen in der Nanoelektronik bzw. in der Spinelektronik zu schaffen. Das Thema wird an 20 Standorten bearbeitet, drei Arbeitsgruppen der UR sind beteiligt.

Sprecher: Prof. Dr. Christian Back (Lehrstuhl für Magnetismus und Magnoelektronik)

Partner: Prof. Dr. Christoph Strunk, Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Dr. Alex Matos-Abiague, Universität Hamburg, Universität Bielefeld, Universität Delft, Universität Halle, Universität Würzburg, Universität Gießen, Universität Mainz, Universität Konstanz, Universität Duisburg, Universität Göttingen, Universität Duisburg, EPF Lausanne, FU Berlin, FZ Jülich, IFW Dresden, LMU München, PDI Berlin, PTB Braunschweig, RWTH Aachen, TU Kaiserslautern, WMI Garching

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Schwerpunktprogramm SPP 1538
Fördervolumen: 7,8 Mio. €

Homepage: www.spincat.info

Das neue Forschungsgebiet „Spinkalorik“ soll in Deutschland etabliert und bekannte Konzepte aus der Spintronik mit Konzepten der Thermoelektrik vereint werden. Es geht insbesondere um die Untersuchung der Möglichkeit, Spininformation mithilfe von Wärmeströmen zu transportieren, oder, im umgekehrten Prozess, mithilfe von Spinströmen ferromagnetische Nanoobjekte heizen oder kühlen zu können. Das Erarbeiten spinkalorischer Konzepte ist z. B. interessant, um in spintronischen Bauteilen gezielt magnetische Nanostrukturen wie Hochfrequenzoszillatoren kühlen zu können. Ausgangspunkt der Untersuchungen sind bekannte thermoelektrische Effekte, wie z. B. der Peltier-Effekt oder der Seebeck-Effekt. Diese Effekte werden verwendet, um Objekte thermoelektrisch zu kühlen oder zu heizen (Peltier-Effekt), beziehungsweise um Temperaturen mithilfe einfacher Thermokoppeln zu bestimmen (Seebeck-Effekt). Diese thermoelektrischen Effekte können durch den Spinfreiheitsgrad erweitert werden. Man kann also erwarten, dass ein reiner Spinstrom zum Heizen bzw. Kühlen eingesetzt werden kann oder im Fall des Spin-Seebeck-Effekts ein Temperaturgradient eine rein spinabhängige Potentialdifferenz hervorrufen kann.

Zur Untersuchung der diskutierten Effekte wird ein breites Spektrum von experimentellen und theoretischen Methoden eingesetzt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden auf nationalen und internationalen Workshops vorgestellt und abgeglichen. Sie dienen zunächst dem grundsätzlichen Verständnis dieser bisher unerforschten Thematik. Es ist aber vorauszusehen, dass Anwendungen in der Nanoelektronik folgen werden. Ein Beispiel wäre hier die effiziente und punktgenaue Kühlung von kleinsten magnetischen Bauelementen.

Principles and evolution of actin nucleator complexes

Das Aktinzytoskelett ist eine wichtige Determinante in der Ausbildung der zellulären Architektur aller bekannter Lebewesen. Parallel mit der wachsenden Komplexität von einfachen Prokaryoten zu Eukaryoten haben sich auch die Funktionen und Regulationswege des Aktinzytoskeletts vervielfacht. Spezifische Mechanismen haben sich entwickelt, um die neuen strukturellen Anforderungen der interaktiven zellulären Netzwerke des Tier- und Pflanzenreichs zu erfüllen. Trotz seiner fundamentalen zellbiologischen Rolle und seiner großen Bedeutung bei der Entstehung und Therapie menschlicher Erkrankungen blieben viele dem Aktinzytoskelett zugrunde liegenden Regulationsmechanismen lange Zeit unentdeckt. Vor Kurzem, beeinflusst durch den revolutionären Wissensgewinn der Genomprojekte unterschiedlichster Organismen, wurden neue Regulationsmechanismen entdeckt, die die Vielfalt der Funktionen des Aktinzytoskeletts widerspiegeln.

Sprecher: Prof. Dr. Eugen Kerkhoff (Lehrstuhl für Neurologie)

Partner: Universität Münster, Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie Heidelberg, Medizinische Hochschule Hannover, Universitätsklinikum Heidelberg, Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie Dortmund, Universität Freiburg, Universität Göttingen, Universitätsklinikum Jena, LMU München, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Universität Duisburg-Essen, Max-Planck-Institut für Biochemie Planegg, Universitätsklinikum Jena, Universität Bonn, Universität Würzburg, TU Dresden, Institute of Science and Technology Klosterneuburg, Austrian Academy of Science Wien, Max-Planck-Institut für Neurobiologie Planegg, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie Tübingen

Laufzeit: 01.08.2010 – 31.07.2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Schwerpunktprogramm SPP 1464
Fördervolumen: ca. 6 Mio. €

Homepage: www.actindynamics.com

Gesteuert durch Signaltransduktionskaskaden bilden sich die Filamente des Aktinzytoskeletts durch die Polymerisation von monomeren Aktin-Proteinen an spezifischen Orten in der Zelle. Durch den Umstand, dass die Aneinanderlagerung von Aktin-Monomeren zu Dimeren und Trimeren – ein Prozess der als Nukleation bezeichnet wird – thermodynamisch ungünstig ist, und durch die Funktion von aktin-bindenden Proteinen gibt es in Zellen keine spontane Aktinpolymerisation. Daher benötigt die Herstellung eines Aktinfilaments Faktoren, die helfen, die kinetische Barriere der Nukleation zu überkommen. Diese Faktoren bezeichnet man als Nukleationsfaktoren. Ziel des Programms ist es, in einem interdisziplinären Netzwerk die Strukturen, Funktionen und regulatorischen Mechanismen der Aktin-Nukleator-Komplexe zu untersuchen. Dabei soll

das Schwerpunktprogramm helfen zu verstehen, wie die unterschiedlichen zellulären Aktinstrukturen mit ihren weit gestreuten Funktionen, die neben der Ausbildung der Zellmorphologie unter anderem die Zellwanderung, die Zellteilung, die Bewegung von Bakterien oder die Ausbildung von Zell-Zell-Kontakten umfassen, gebildet werden. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, fundamentale Prozesse des Lebens zu verstehen und damit neue Wege für Therapien menschlicher Erkrankungen zu öffnen. 2012 wurden zwei von der Deutschen Gesellschaft für Zellbiologie (DGZ) unterstützte Veranstaltungen durchgeführt, die „International Summer School on Actin Dynamics“ und das „International Meeting of the German Society for Cell Biology on Actin Dynamics“. An der „Summer School“ nahmen 56 Personen teil, davon 34 Studierende aus acht Ländern. Eine Woche lang wurden die Studierenden in modernste Techniken der Aktinforschung eingeführt. Die Kursleiter und Referenten kamen u. a. von der Dartmouth Medical School (USA), der University of Texas (USA), der Universität Grenoble (Frankreich) oder der Universität Zürich (Schweiz). Das „International Meeting on Actin Dynamics“ war ein Höhepunkt im Kalender der Zytoskelett-Forschung und zog 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt nach Regensburg.

Sprecherrollen in der Verbundforschung

Molekulare Mechanismen der Entstehung und Progression des malignen Melanoms

Das maligne Melanom, auch schwarzer Hautkrebs genannt, ist ein Tumor, dem Medizin und Wissenschaft häufig machtlos gegenüberstehen, vor allem, wenn der Krebs zu spät erkannt wird. Das Melanom bildet oft bereits zu einem frühen Zeitpunkt Tochtergeschwülste (Metastasen) und ist dann in vielen Fällen unempfindlich gegenüber Chemo- oder Strahlentherapie. Insbesondere für das metastasierte Melanom fehlen bislang innovative und effektive Behandlungsmöglichkeiten. Der nationale Forschungsverbund will neue Therapieverfahren entwickeln.

Sprecherin: Prof. Dr. Anja Katrin Bosserhoff (Institut für Pathologie, AG Molekulare Pathologie)

Projektleiterinnen und Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Becker* (Universität Graz), Prof. Dr. Carola Berking** (LMU München), PD Dr. Robert Besch** (LMU München), PD Dr. Jürgen Eberle (Charité Berlin), Prof. Dr. Stefan Eichmüller** (DKFZ Heidelberg), Prof. Dr. Peter Friedl* (University of Nijmegen), Dr. Sebastian Haferkamp** (Universität Würzburg), Prof. Dr. Stefan Heinemann (Universität Jena), Prof. Dr. Christoph Klein, Prof. Dr. Manfred Kunz (Universität Leipzig), Dr. Silke Kuphal, Prof. Dr. Peter Langer (Universität Rostock), Prof. Dr. Cornelia Mauch (Klinikum der Universität Köln), Dr. Svenja Meierjohann (Universität Würzburg), PD Dr. Annette Paschen (Klinikum der Universität Essen), Prof. Dr. Dirk Schadendorf (Klinikum der Universität Essen), Prof. Dr. Manfred Scharlt (Universität Würzburg), Prof. Dr. Birgit Schittek (Universität Tübingen), PD Dr. Roland Schönherr (Universität Jena), Prof. Dr. Thomas Tüting (Universität Bonn), Dr. Paola Zigrino (Klinikum der Universität Köln)

(* in der ersten Förderperiode bis 2011; ** ab der zweiten Förderperiode 2011)

Laufzeit: 01.07.2008 – 31.12.2014

Förderung: Deutsche Krebshilfe

Fördervolumen: ca. 6 Mio. €

Homepage: www.melanomverbund.de



Herbsttreffen Melanomverbund 2013

Das maligne Melanom zeichnet sich – bei drastisch angestiegener Inzidenz in den letzten Jahrzehnten – durch unverändert hohe Mortalität aus. Das Melanom ist ein experimentell und klinisch relevanter Modelltumor, der sich durch schrittweise Progression, rasche metastatische Disseminierung und ausgeprägte Therapieresistenz auszeichnet. Insbesondere für das metastasierte Melanom fehlen kurative Therapieansätze, sodass die 10-Jahres-Überlebensrate hier unter 5 % liegt. Die Pathogenese der Erkrankung beruht vermutlich auf einer Anhäufung spezifischer genetischer und epigenetischer Veränderungen, die zur Deregulation der transkriptionellen Kontrolle und von Signalwegen in Melanozyten oder deren Vorläufern führen. Die besondere Bösartigkeit des Melanoms beruht nachfolgend wahrscheinlich auf einer spezifischen Kombination aus Zellzyklus-autonomie, Differenzierungsdefekten, Apoptoseresistenz, deregulierter Interaktion mit Stroma- und Immunzellen sowie ausgeprägter Invasivität und Metastasierungsfähigkeit.

Im Rahmen des bundesweiten Verbundprojekts sollen diejenigen Mechanismen in den Krebszellen identifiziert werden, die für die Tumorausbreitung und das anschließende Anwachsen gestreuter Tumorzellen verantwortlich sind. Denn gerade diese Metastasen machen den schwarzen Hautkrebs so gefährlich. Nur durch das Verständnis der grundlegenden zellulären Regulationsmechanismen ist es möglich, neue Medikamente zu entwickeln, um das Krebswachstum dauerhaft zu stoppen.

Dreizehn universitäre Kliniken und Institute in Berlin, Bonn, Essen, Heidelberg, Jena, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Regensburg, Rostock, Tübingen und Würzburg arbeiten eng zusammen, alle Arbeitsgruppen sind seit langem in der Melanom-Forschung aktiv. Ziel des Melanomverbundes ist der Zusammenschluss von Arbeitsgruppen, die intensiv an der Erforschung von molekularen Mechanismen der Melanomentstehung und -Progression arbeiten. Ziel ist die Förderung der Übertragung von Forschungsergebnissen in die Anwendung. Ein wichtiger Aspekt des Verbundes ist auch eine starke Nachwuchsförderung.

Der Verbund soll dabei kein exklusiver Zusammenschluss der im Moment geförderter Projekte bleiben, sondern durch Assoziation von weiteren Gruppen und die Organisation von Treffen und Kongressen ein Kristallisationskeim sein. In diesem Rahmen wurde im Sommer 2013 ein erfolgreiches Symposium zu aktuellen Entwicklungen in der Melanomforschung auf dem Petersberg in Bonn veranstaltet.

Bayerischer Forschungsverbund FORSEC – Sicherheit hochgradig vernetzter IT-Systeme

Galten noch vor wenigen Jahren Antivirensoftware und Firewalls sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Bereich als ausreichender Schutz vor Angriffen auf IT-Systeme, so wird in letzter Zeit deutlich, dass diese Maßnahmen als überholt anzusehen sind. Komplexe und angepasste Angriffe auf IT-Systeme (z. B. Stuxnet, Duqu oder

Flame) haben die Möglichkeiten für Missbrauch und Industriespionage deutlich aufgezeigt und die derzeitigen Abwehrmaßnahmen bloßgestellt. Anhand der aktuellen Bedrohungslage zeigt sich insbesondere auch, dass die bisherige strikte Trennung eines IT-Sicherheitsprozesses in die drei Phasen „Vorbereitende Abwehrmaßnahmen“, „Abwehr von Angriffen“ und „Beweissicherung und Nachbearbeitung“ nicht zielführend war, da viele mögliche Synergien ungenutzt blieben.

Sprecher: Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik I), Prof. Dr. Guido Schryen (Wirtschaftsinformatik)

Partner: Prof. Dr. Claudia Eckert (TU München und Fraunhofer-Einrichtung für Angewandte und Integrierte Sicherheit AISEC), Prof. Dr. Felix Freiling (FAU Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. Hermann de Meer (Universität Passau), Prof. Dr. Doğan Kesdoğan, Prof. Dr. Joachim Posegga (Universität Passau), Prof. Dr. Hans Peter Reiser (Universität Passau)

Laufzeit: 01.09.2013 – 31.08.2017

Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Fördervolumen: 3,4 Mio. €

Homepage: www.bayforsec.de

Der Forschungsverbund FORSEC hat als übergeordnetes Ziel die vorwettbewerbliche und grundlagenorientierte Erforschung eines integrierten IT-Sicherheitsprozesses in hochgradig vernetzten Systemen. Dabei umfasst der Integrationsaspekt sowohl die unterschiedlichen

Phasen des IT-Sicherheitsmanagements als auch eine interdisziplinäre Betrachtung. Durch diese Herangehensweise werden isolierte Themenbereiche verknüpft und Synergien können entwickelt, ausgebaut und optimiert werden. Die eigentliche Forschungsleistung wird in elf integrierten Teilprojekten erbracht:



- Sicherheitsarchitektur für mobile Endgeräte: Erforscht werden sollen neben verbesserten Isolations- und Schutzkonzepten auf der Architekturebene von mobilen Geräten auch Verfahren für mobile Endgeräte, um Anomalien frühzeitig zu erkennen. Die Rahmenbedingungen mobiler Geräte wie z. B. Energieversorgung, Rechenzeit, bzw. Speicherbeschränkungen sind für derartige Techniken derzeit noch eine große Forschungs herausforderung.
- Internet of Things (IoT) Security: Forschungsgegenstand sind die sichere Ausführung und Kommunikation mit Web-Anwendungen auf vergleichsweise versatilen Hardware-Plattformen mit offenen (nicht-proprietären) Betriebssystemen wie And-

roid und die sichere Integration von kleinen, eingebetteten Systemen und IoT-Szenarien und Web-Anwendungen.

- Sicherheitskonzepte für virtualisierte Infrastrukturen: Im übergreifenden IT-Sicherheitsprozess werden durch die Erforschung von Techniken zur vertrauenswürdigen Ausführung in der Cloud vorbereitende Maßnahmen zur Absicherung geleistet und die Möglichkeiten zur Vorfallsuntersuchung in virtualisierten Umgebungen verbessert und so auf Seite der Nachbereitung und Beweissicherung das Vorfallsmanagement unterstützt.
- Sichere Migration virtueller Maschinen: Durch die gemeinsame Nutzung geteilter Hardware im Rahmen der mittlerweile allgegenwärtigen Virtualisierung eröffnen sich etliche Sicherheitsprobleme. Bösartige virtuelle Ressourcen können durch einen Ausbruch aus der virtuellen Umgebung die gesamte Infrastruktur gefährden. Weiter können Seitenkanal-Attacken vertrauliche Informationen anderer Teilnehmer abhören.
- Softwareschutz und Anti-Forensik: Softwareschutz und Anti-Forensik sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Inspiriert durch die Fortschritte im Bereich der Schadsoftware sollen im Rahmen dieses Teilprojekts neuartige Methoden für den Schutz legitimer Software entwickelt werden, die auf Software-Verschleierung (Code Obfuscation) beruhen. Zugleich soll das Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen der Softwareanalyse erweitert werden.
- Security Awareness: Untersucht werden typische IT-Sicherheitsrisiken, die durch den Faktor Mensch entstehen, und die Verbesserung der nutzerzentrierten Abwehrmaßnahmen.
- Identität 3.0 – Sicheres und konsistentes verteiltes Identitätsmanagement: Ein nutzerzentrierter Identity-Hub zur anbieterunabhängigen Verwaltung von digitalen Identitäten soll konzipiert und entwickelt werden. Ein konzeptueller Social Layer soll die identitätsbezogenen Dienstleistungen verschiedener Anbieter integrieren und Konzepte der Identitätsverwaltung (z. B. Teilidentitäten, Attribute, Kontakte) einheitlich zusammenführen.
- Next Generation Online Trust: Entwickelt werden soll eine Methodik, die das Vertrauen der Akteure im Hinblick auf vertrauensbildende Komponenten in hochgradig vernetzten Systemen verbessert. Auf Basis transparenter Qualitätskriterien lassen sich vertrauensbildende Komponenten bewerten. Damit wird sichergestellt, dass nur solche Teilkomponenten genutzt werden, welche die nötige Sicherheit, Zuverlässigkeit und Robustheit haben.
- Web Security: Zielszenario ist die Einbettung webbasierter Dienste in Gegenstände des Alltags. Die Vernetzung von Elementen in Automobilen und Haushaltsgegenständen in Kombination mit neuen Sensoren stellt Hersteller und Anwender vor neue Herausforderungen. Nur generische Plattformen in Kombination mit universellen Web-Anwendungen bieten das langfristige Kostenniveau, das einen breiten Einsatz in privaten Umgebungen ermöglicht.

- Ökonomische Planung und Bewertung von IT-Sicherheit: Projektziel ist die Beantwortung der Fragen, wie in stark vernetzten Systemen a) Entscheidungsprozesse für IT-Sicherheitsmaßnahmen unterstützt werden können (ex ante-Betrachtung) und b) die Wirksamkeit von IT-Sicherheitsmaßnahmen evaluiert werden kann (ex post-Betrachtung).
- Sicherheit und Datenschutz im Smart Grid: Erforscht werden soll, ob der Datenschutz als Sicherheitsziel für einen Prosumer (Produzent und Konsument) auch langfristig hinreichend gewährleistet werden kann. Als zweites Ziel werden Konzepte entwickelt und untersucht, die einerseits den Informationsfluss im Sinne des Datenschutzes auf ein erwünschtes Maß justieren und andererseits die Angriffserkennung und ihre Robustheit verbessern.

Forschungsverbund Biomarker in der Infektionsmedizin (ForBIMed)

Im Zentrum des ForBIMed-Verbundes steht die Identifikation und Bewertung von Erreger- und Wirts-spezifischen Biomarkern als Grundlage für die Entwicklung neuer Produkte zur Diagnose, Behandlung und Prävention von Infektionserkrankungen.

Sprecher: Prof. Dr. Ralf Wagner (Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene – Molekulare Mikrobiologie und Gentherapie)

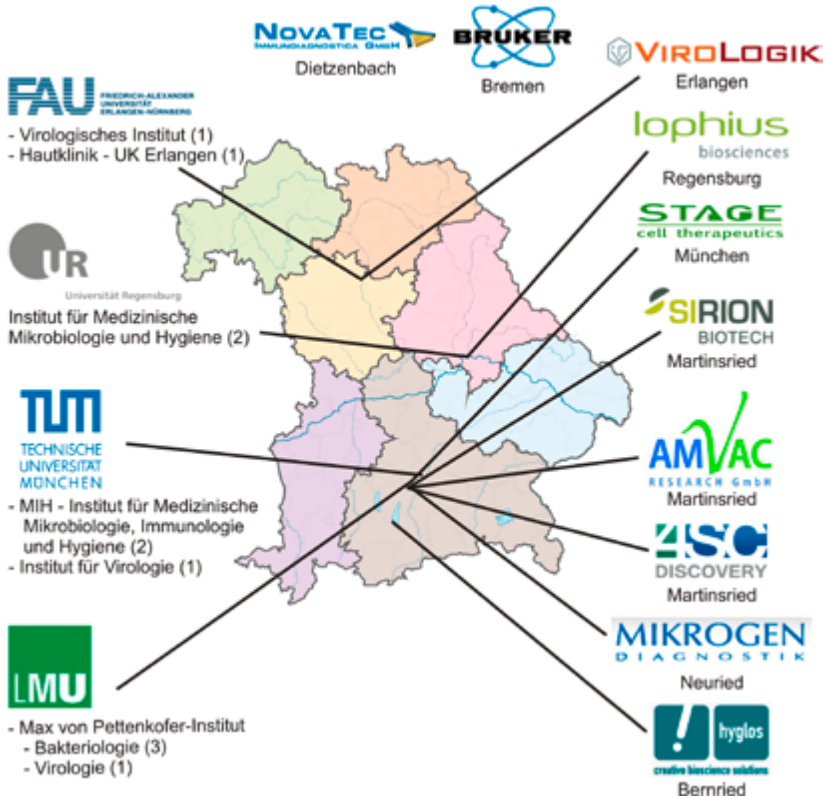
Partner: Dr. Tanja Bauer (TU München), Prof. Dr. Dirk Busch (TU München), Dr. Ludwig Deml (Lophius Biosciences GmbH, Regensburg), Björn Duchmann (NovaTec Immunodiagnostika GmbH, Dietzenbach), Prof. Dr. Frank Ebel (LMU München), PD Dr. Wolfgang Fischer (LMU München), Günter Frankenne (ViroLogik GmbH, Erlangen), Prof. Dr. Markus Gerhard (TU München), Dr. Lothar Germeroth (STAGE cell therapeutics GmbH, Göttingen), Prof. Dr. Dr. André Gessner, Prof. Dr. Rainer Haas (LMU München), Dr. Corina Hutterer (Universitätsklinikum Erlangen), Dr. Markus Kostrzewa (Bruker Daltonik GmbH, Bremen), Prof. Dr. Manfred Marschall (Universitätsklinikum Erlangen), Dr. Wolfgang Mutter (Hyglos GmbH, Bernried), Dr. Magdalena Nauerth (TU München), Prof. Dr. Ulrike Protzer (TU München), Dr. Zsolt Ruzsics (LMU München), Prof. Dr. Sören Schubert (LMU München), Dr. Erwin Soutschek (Mikrogen GmbH, Neuried), Prof. Dr. Alexander Steinkasserer (Universitätsklinikum Erlangen), Dr. Stefan Strobl (4SC Discovery GmbH, Planegg-Martinsried), Dr. Christian Thirion (SIRION Biotech GmbH, München), Dr. Marian Wiegand (AmVac Research GmbH, Martinsried)

Laufzeit: 1.10.2013 – 30.9.2016

Förderung: Bayerische Forschungstiftung

Fördervolumen: 3,5 Mio. €

Homepage: <http://www.forschungstiftung.de/index.php/Projekte/Details/Forschungsverbund-Biomarker-in-der-Infektionsmedizin-ForBIMed.html>



Trotz der Verfügbarkeit neuer Medikamente, verbesserter Antibiotika und Impfstoffe sind Infektionserkrankungen auch in modernen Industrienationen mit einer hohen Mortalitäts- und Morbiditätsrate sowie erheblichen Kosten für unser Gesundheitssystem assoziiert. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Viele Erreger sind wandlungsfähig, entwickeln oft multiple Resistenzen gegen Antibiotika oder entziehen sich dem Zugriff von konventionell konzipierten Medikamenten und Impfstoffen. Die Biotechnologie muss permanent auf diese dynamischen Herausforderungen reagieren.

Der Forschungsverbund aus elf universitären Arbeitsgruppen sowie zehn Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, neue, erreger- und wirtsspezifische Biomarker zu finden, die als Basis für neue Diagnostika, Therapeutika und Impfstoffe dienen können. Damit soll es später möglich sein, schneller zwischen bakteriellen und viralen Infektionen sowie den jeweiligen Resistenzprofilen innerhalb der Erregerklassen sowie zwischen verwandten Erregern unterscheiden zu können. Des Weiteren stellt die Cha-

rakterisierung von wirtsspezifischen Immunparametern, anhand derer das Risiko einer Transplantatsabstoßung oder Virus-Reaktivierung unter Immunsuppression prognostiziert werden kann, einen wichtigen Schwerpunkt des Verbundvorhabes dar. Wichtig ist zudem die Analyse, gegen welche Stoffe Bakterien, Viren und Pilze bereits resistent sind. Innerhalb des Antragszeitraumes von drei Jahren sollen darauf aufbauend Produkte im Bereich Diagnostik an die Schwelle zur Markteinführung entwickelt werden und gemeinsam mit den beteiligten Unternehmen vermarktet werden.

Zwei Teilprojekte an der UR fügen sich exzellent in die Schwerpunkte Transplantationsmedizin und translationale Immunologie der Fakultät für Medizin ein:

- „Rekombinante Polypeptide mit optimierten T-Zell-aktivierenden Eigenschaften“: Solche rekombinant hergestellten Proteine werden z. B. als Nachweisreagenz für Antigen-spezifische T-Zellen in diagnostischen Anwendungen oder zur Induktion von T-Zellantworten in Impfstoffen verwendet. Allerdings unterscheiden sich die jeweiligen Proteine in Bezug auf die Stärke ihrer immunstimulatorischen Eigenschaften. So wäre für den Nachweis spezifischer T-Zellen gegen das humane Cytomegalievirus die Verwendung des Proteins IE1 wünschenswert, weil es zu einem frühen Zeitpunkt während der Virusreplikation stark exprimiert wird. Es ist jedoch nur ein schwacher T-Zell-Stimulator. Ziel des Projekts ist es daher, dieses Protein so zu modifizieren und zu formulieren, dass die stimulatorischen Eigenschaften gesteigert werden, um es schließlich als Biomarker in einem verbesserten diagnostischen Test einsetzen zu können. Damit soll es insbesondere möglich sein, bei immunsupprimierten Patienten frühzeitig eine Reaktivierung der Cytomegalievirus-Infektion festzustellen, um rechtzeitig entsprechende Therapiemaßnahmen einleiten zu können.
- Ein weiteres Teilprojekt befasst sich mit den Einsatzmöglichkeiten des bacterial permeability increasing protein (BPI) als Biomarker. BPI ist ein körpereigenes Protein, das v. a. im Rahmen der Infektabwehr von bakteriellen Infektionen von Granulozyten produziert wird. Das Protein hat neben seiner direkten antibakteriellen Wirkung auch vielfältige immunmodulatorische Eigenschaften. Eine Messung der Kinetik und Konzentrationsverhältnisse dieses Proteins – ggf. im Komplex mit bakteriellen Komponenten – könnte es erlauben, schnell zwischen verschiedenen Infektionserkrankungen (viral / bakteriell) zu unterscheiden.

Der Verbund aus Universität und Industrie soll zudem als Kristallisationskern genutzt werden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs der beteiligten Institutionen – über die Arbeit in den beteiligten Gruppen hinaus – im Hinblick auf die von der Industrie gewünschten Anforderungsprofile weiterzubilden (z. B. Patent- und Markenrecht, Marketing- und Vertriebsstrategien, Erstellung von Geschäftsplänen etc.). Darüber hinaus wird durch die Interaktion der beteiligten Partner der Bereich der Infektionsforschung in Bayern deutlich gestärkt werden.

SECBIT – Security, Education and Competence for Bavarian IT

Ziele des Projektes sind der Ausbau der Kompetenzpartnerschaft zum Themenschwerpunkt IT-Sicherheit an den Standorten Passau und Regensburg und die Vertiefung der strategischen Partnerschaft mit dem Bayerischen IT-Sicherheitscluster.

Sprecher für die UR: Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I)

Partner: Prof. Dr. Guido Schryen (Institut für Wirtschaftsinformatik), Universität Passau, OTH Regensburg

Laufzeit: Oktober 2009 – Juni 2015

Förderung: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Fördervolumen: 2,3 Mio. €

Homepage: www.secbit.de



Die Aktivitäten der Zusammenarbeit sind in die Arbeitsbereiche Forschung, Anwendung sowie Aus- und Weiterbildung untergliedert. Im Bereich Anwendung wird der Transfer von Wissen in die Praxis gefördert, unter anderem durch Dienstleistungen eines Anwenderzentrums sowie eines IT-Security-Labors, die über SECBIT-Projektmittel realisiert werden konnten. Als Gründungsmitglied der ISIS12-Initiative befasst sich im Arbeitsbereich Anwendung die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Günther Pernul zusammen mit regionalen Unternehmen mit der Entwicklung eines Vorgehensmodells für das Management der Informationssicherheit in kleinen und mittelständischen Unternehmen. Im Arbeitsbereich „Aus- und Weiterbildung“ werden Veranstaltungen und Weiterbildungsprogramme für die regionale Wirtschaft konzipiert. Aufbauend auf einer Infrastruktur aus Tele-Teaching- und E-Learning-Maßnahmen sollen beispielsweise berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich der IT-Sicherheit geschaffen werden.

Der Arbeitsbereich Forschung befasst sich mit Methoden, mit deren Hilfe datenschutzfreundliches persönliches Identitätsmanagement im Social Web umgesetzt werden kann. Ein weiteres Forschungsthema ist die Optimierung der Benutzerverwaltung in Unternehmen. Hier geht es um die computergestützte Zuordnung von Zugriffsrechten an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das automatische Nachhalten bei der Änderung von deren Aufgaben. Ein Nutzen dieses Themas liegt im einfacheren Erreichen von Compliance-Zielen, also der nachgewiesenen Konformität der Informationstechnologie eines Unternehmens mit gesetzlichen und vertraglichen Anforderungen. Ein weiteres noch wenig erforschtes Themengebiet betrachtet die Digitale Forensik, in deren Umfeld sich die Forschungsgruppe mit der Entwicklung von Best-Practice-Ansätzen zur Integration digitaler Forensik in das IT-Sicherheitsmanagement beschäftigt.

Im Rahmen von SECBIT beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit unternehmensübergreifenden Sicherheitsprozessen und wie deren Leistung zu bewerten ist. Bei der empirischen Softwaresicherheit geht es um die auf Sicherheitsmetriken basierende Messbarkeit und Messung von Softwareprodukten. In diesem Kontext ist u. a. die vergleichende Betrachtung von „open source“- und „closed source“-Software relevant.

Graphene Flagship

Das „Graphene Flagship“ ist, neben dem „Human Brain Project“, eines der beiden „Flagship“-Initiativen Europas im Bereich „Zukunft und aufstrebende Technologien“. Aktuell vereint das „Flagship“-Projekt 75 akademische und industrielle Partner aus 17 Ländern. Deutschland trägt mit elf Partnern bei, von denen sieben universitäre Einrichtungen sind, davon zwei in Bayern (UR und FAU Erlangen-Nürnberg). Die Arbeitsgruppe an der UR ist Teil des „Graphene Spintronics“-Arbeitspakets.



Sprecher: Prof. Dr. Jaroslav Fabian (Institut für Theoretische Physik)

Partner: Graphene Flagship Consortium (75 akademische und industrielle Forschungsgruppen in 17 europäischen Ländern)

Laufzeit: 2013 – 2023

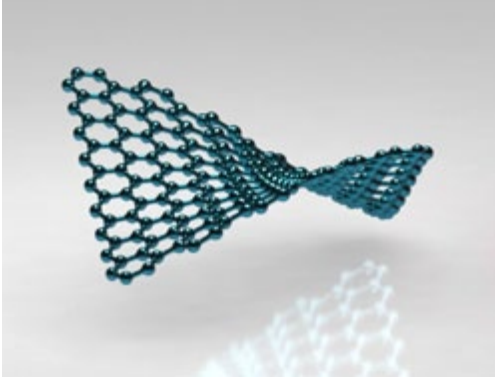
Förderung: EU

Fördervolumen: 10 Mrd. € (gesamt), 180.000 € (Anteil UR in den ersten 36 Monaten)

Homepage: <http://graphene-flagship.eu/>

Das Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, das Potential von Graphen für bahnbrechende Technologien zu erkunden und weiterzuentwickeln, um existierende und in der Industrie verwendete Materialien zu ersetzen oder zu ergänzen. Graphen ist ein einzigartiges, 1-atomlagiges Material, welches bemerkenswerte mechanische, elektrische, thermische und sogar optische Eigenschaften besitzt. Die Gruppe arbeitet im Rahmen des „Graphene Spintronics“-Arbeitspakets und untersucht magnetische Eigenschaften von Graphen-Strukturen, wie z. B. hydrogeniertes oder fluoriertes Graphen. Ziel ist es, neuartige, graphen-basierte Materialien für die Informationsspeicherung und -verarbeitung einzuführen und zu testen. Ein Graphen-Magnet wäre der dünnstmögliche Magnet, welcher eine enorme Reduktion an Speicher- und Energieverbrauch erlaubt und zugleich schneller als herkömmliche magnetische Bauelemente operiert.

Die Gruppe hat bereits mehr als fünf Jahre über die Spintronik in Graphen geforscht. Untersucht wurden die elektronischen Eigenschaften von Graphen, die von



dem elektronischen magnetischen Moment (Spin) abhängen. Die Arbeitsgruppe kooperiert mit Experimentatoren, um das Konzept für Graphen als Material für zukünftige magnetische Anwendungen und dessen Einsatz in der Spintronik zu prüfen. Die Fakultät für Physik ist auf diesem Gebiet sehr stark: Mehrere experimentell und theoretisch orientierte Arbeitsgruppen arbeiten in der Graphen-Forschung, so das GRK 1570 (s. S. 99) und der SFB 689 (s. S. 45). Die EU-Subvention durch das „Graphene Flagship“ bietet eine exzellente Möglichkeit, Partner für die besten internationalen Gruppen an Universitäten und in der Industrie zu sein, Wissen und Fachkenntnis zu teilen und damit für dieses faszinierende und neue Wissenschaftsgebiet Neuland zu erkunden.

Synpeptide – Synthetische Biologie zur Entwicklung neuer Antibiotika

Multiresistente Keime, Unverträglichkeiten von Antibiotika, neue Erreger, gegen die es noch keine Medikamente gibt – die Herausforderungen an die medizinische Wissenschaft im Bereich der Mikrobiologie sind groß. Im Rahmen des Projekts „Synpeptide“ werden am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene des Universitätsklinikums Regensburg neue Antibiotika entwickelt und getestet.

Sprecher: Prof. Dr. Sven Panke (ETH Zürich)

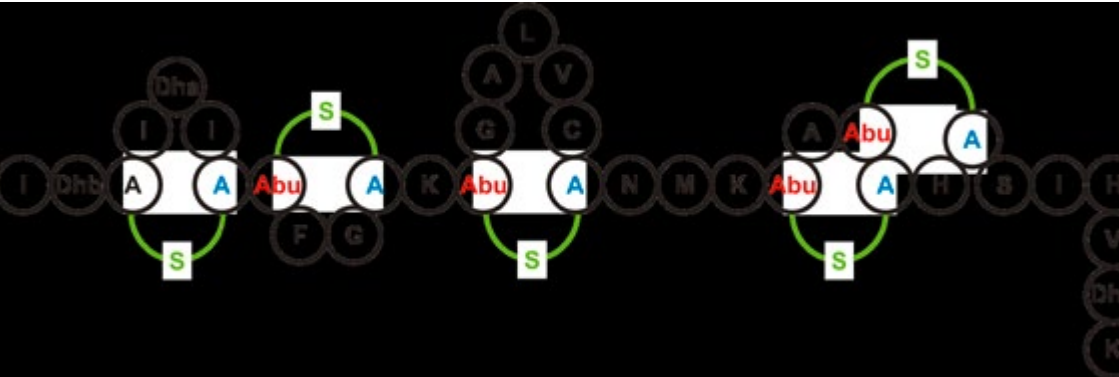
Partner: Prof. Dr. Ralf Wagner (UR), Prof. Oskar Kuipers (Universität Groningen), Prof. Dr. Nediljko Budisa (TU Berlin), Prof. Dr. Joern Piel (ETH Zürich), FGen GmbH (Zürich), LanthioPep GmbH (Zürich), Biofaction (Wien)

Laufzeit: September 2013 – August 2017

Förderung: 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union
Fördervolumen: 7,17 Mio. € (gesamt), 518.000 € (Anteil UR)

Homepage: www.wagner-lab.de/research-projects/synpeptide.html

Ansätze der synthetischen Biologie bedienen sich biologischer Prinzipien in Design und kontrollierter chemischer Synthese komplizierter Substanzen. So auch der Ansatz des Synpeptide Projekts – das Akronym Synpeptide steht für „Synthetic Biology for the pro-



Das Lantibiotikum Nisin, dessen Module im Synpeptide-Ansatz Verwendung finden.

duction of functional peptides“. Bei den zu synthetisierenden Substanzen handelt es sich um kleine aus Aminosäuren-Ketten aufgebaute Eiweiße, sogenannte Peptide. Die Peptide, die im Synpeptide-Projekt erforscht werden, gehören zur Klasse der Lantibiotika, einer speziellen Art von Peptiden, die zusätzliche Strukturmerkmale wie Quervernetzungen aufweisen. Struktur und physikochemische Eigenschaften der Peptide bedingen die antibiotische Wirksamkeit dieser komplexen Substanzen.

Viele natürlich vorkommende Lantibiotika sind gut erforscht und finden z. B. Anwendung in der Lebensmittelherstellung (E234). Eine Weiterentwicklung dieser Substanzen im Synpeptide-Konsortium erfolgt nun durch ihre modulweise Kombination. In einem Ansatz, der einem evolutionären Prozess gleicht, werden parallel tausende verschiedene Kombinationen von Modulen synthetisiert und auf antibakterielle Wirksamkeit getestet. Außerdem wird das Repertoire der synthetisierten Wirkstoffe durch den Einbau nichtnatürlicher Aminosäuren stark erweitert. Schließlich werden die synthetisierten Lantibiotika-Varianten zusätzlich mit modifizierenden Enzymen behandelt, die weitere strukturelle Variationen erzeugen.

Vielversprechende Ergebnisse aus vorangegangenen Projekten und neuartige konzeptionelle Weiterentwicklungen waren ausschlaggebend für eine Förderung des Kooperationsprojekts durch die EU. Die beteiligten Arbeitsgruppen aus der Schweiz und Deutschland mit Unternehmen aus Österreich und den Niederlanden werden in den nächsten Jahren bereits etablierte Technologien so weiterentwickeln und kombinieren, dass damit neue Antibiotika mit verbreiterem Wirkspektrum generiert werden können. Das Universitätsklinikum Regensburg wird sich dabei mit einer selbst entwickelten Plattform beteiligen, die es ermöglicht, die biologischen Blaupausen (DNA-Moleküle) der Wirkstoffe so zu kombinieren und um synthetische Stoffe zu ergänzen, dass damit neue antibiotische Substanzen geschaffen werden können.

VEKMAG

Das Verbundprojekt hat zum Ziel, eine Messkammer mit einem 4p-Vektormagneten aufzubauen, die eine Vielzahl von Experimenten an Synchrotronstrahlungsquellen in hohen magnetischen Feldern und über einen weiten Temperaturbereich erlaubt. Der Vektormagnet wird bis zu 9T in Strahlrichtung erzeugen und 1T in der Ebene senkrecht zum einfallenden Strahl. Die Messkammer umfasst weiterhin ein einfach zu bedienendes Schleusen-System für den Probenwechsel sowie eine in situ Probenpräparationskammer. Diese innovative Messkammer wird vielen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stehen, die entweder spektroskopische Untersuchungen oder magnetische Streuexperimente an magnetischen Schichtstrukturen bis zu magnetischen Clustern und Molekülen in hohen magnetischen Feldern durchführen wollen. Das Instrument wird zunächst am BESSY II Speicherring am HZB Berlin aufgebaut.

Sprecher: Prof. Dr. Christian Back (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Partner: Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Wolfgang Kuch (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Hartmut Zabel (Ruhr Universität Bochum), Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2014

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: ca. 1,58 Mio. € (Anteil UR)

Homepage: www.helmholtz-berlin.de/forschung/magma/magnetismus/instrumentierung/synchrotron/vekmag_de.html

Das Gebiet der Spintronik ist gekennzeichnet durch ein breites Spektrum von Materialien, Methoden und wissenschaftlichen Fragestellungen. Es umfasst materialwissenschaftliche Problemstellungen ebenso wie Fragen der Spin-Injektion bzw. Spin-Generation in unterschiedlichen metallischen, halbleitenden und molekularen Systemen. Eine wichtige Rolle bei möglichen Anwendungen spinabhängiger Phänomene spielen folgende Themen: a) Kontrolle und Verständnis von Effekten, die sich an Grenzflächen und in Schichtstapeln abspielen (prominentestes Beispiel ist der Riesenmagnetowiderstand), b) Verständnis dynamischer Prozesse auf Zeitskalen im Bereich von Nanosekunden und darunter sowie c) Grenzen der Miniaturisierung. Im VEKMAG-Projekt soll ein Instrument entwickelt werden, das wesentliche Beiträge zum Verständnis dieser Themengebiete liefern kann. Die Kombination von Röntgenstreuexperimenten, hoher Zeitauflösung und großen Magnetfeldern erlaubt die Untersuchung spintronischer Materialien von Schichtstapeln über Einzelfilme und Nanostrukturen bis hin zu Molekülen.

Diese drei Verbundpartner zeichnen verantwortlich für den Aufbau der beantragten Messkammer und für das wissenschaftliche Programm. Das HZB mit Campus Conrad-Wilhelm-Röntgen (BESSY II) wird für dieses Vorhaben das Strahlrohr PM-2 entwickeln und zur Verfügung stellen. Das HZB wird außerdem bei allen konstruktionstechnischen

und wissenschaftlichen Belangen beratend zur Verfügung stehen und seine große Expertise in dieses Projekt mit einbringen. Neben dem Aufbau der Vektormagnet-Messkammer werden die folgenden methodischen Weiterentwicklungen vorangetrieben, die die Verfügbarkeit von hohen Magnetfeldern voraussetzen:

- ferromagnetische Resonanz an magnetischen Nanostrukturen, detektiert mit magnetischem Röntgen-Zirkulardichroismus
- elementaufgelöste Elektronen-Paramagnetische Resonanz an Monolagen adsorbierter paramagnetischer Moleküle, detektiert mit dem magnetischen Röntgen-Zirkulardichroismus
- resonante und zeitaufgelöste magnetische Röntgenstreuung an spintronischen Materialien und Nanopartikeln

ERASysBio+ Systembiologische Analyse von TNF und TRAIL – Signalwegen in Leberzellen

Leberzellkarzinome sind bösartige Krebserkrankungen. Ihnen geht meist eine chronische Entzündung der Leber voraus. Die beiden Zytokine TNF und TRAIL steuern sowohl Entzündungsmechanismen als auch den programmierten Zelltod (Apoptose). Beim Leberkrebs sind diese Mechanismen gestört. Das mehrjährige Forschungsprojekt untersucht die dynamische Regulation der TNF- und TRAIL-induzierten Signalweiterleitungen in gesunden Leberzellen und Leberkarzinomzellen und erstellt statistische Modelle, um kritische Punkte der Signalwegsregulation zu identifizieren. An diesen Schwachstellen soll der Tumor künftig therapeutisch bekämpft werden.

Sprecher: Prof. Dr. Rainer Spang (Lehrstuhl für Statistische Bioinformatik)

Partner: Prof. Dr. Michael Boutros (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Prof. Dr. Henning Walczak (Imperial College London, UK)

Laufzeit: 1.3.2010 – 31.8.2013

Förderung: Europäische Union und Bundesministerium für Bildung und Forschung (ERASysBio+ A European Transnational Funding and Research Programme)
Fördervolumen: 226.612 €

Homepage: www.apoptosis-networks.eu/media/file/ApoNET_brochure.pdf

In einem hochautomatisierten Verfahren wurden insgesamt 1 600 Experimente (inklusive Replikate) an unterschiedlichen Leberzelltypen (überwiegend Zelllinie HepG2 ~1400) durchgeführt, in welchen mit verschiedenen Kombinationen von Substanzen die Signalwege für Apoptosis und Entzündungsreaktionen an unterschiedlichen Stellen gestört wurden. Die experimentelle Forschung führen unsere Partner am Deutschen Krebsforschungszentrum und am Imperial College London durch. Die Modellierung der

experimentellen Daten im Computer und die Suchen nach den Schwachstellen der Leberkrebszelle erfolgt in Regensburg. Wir entwickeln eine neue Generation von Dynamic Nested Effects-Modellen (D-NEM) zur gleichzeitigen Modellierung von gesunden und bösartigen Zellen. Mit den entwickelten Modellen analysieren wir die Wechselwirkung zwischen TNF- und TRAIL-induzierten inflammatorischen und apoptotischen Signalwegen und versuchen, die Signalwege aufzulösen und mögliche Kontaktstellen zwischen TNF-induziertem Entzündungssignal und TRAIL-aktivierter Apoptose zu finden. Unsere systembiologische Studie der TNF und TRAIL-Signalwege in humanen Leberzellen sollen zu einer effektiveren und individualisierten Krebstherapie beitragen.

CyberMINT – Communities

Der MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) ist anhaltend durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und eine auffällig geringe Frauenbeteiligung gekennzeichnet. Trotz sich annähernder und teilweise sogar besserer Leistungen sind die Partizipationsraten von Mädchen und Frauen in MINT nach wie vor niedriger als die von Jungen und Männern. Wichtige Ursachen für die Entstehung dieser ungleichen Beteiligung sind Sozialisations- und Umwelteinflüsse, wie z. B. das Fehlen geeigneter MINT-Rollenmodelle. Studien zeigen ferner, dass Mädchen etwa ab dem Alter von zwölf Jahren ihr ursprünglich durchaus vorhandenes Interesse an MINT allmählich verlieren. Um dem entgegenzuwirken, können Mädchen ab diesem Alter am E-Mentoring-Programm CyberMentor teilnehmen.

Sprecher: Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Schulpädagogik)

Partner: Prof. Dr. Albert Ziegler (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Laufzeit: 01.03.2012 – 28.02.2014

Förderung: Siemens AG, Daimler AG, IBM Deutschland GmbH, SAP Deutschland AG & Co. KG, Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeber e. V., Verband der Bayerischen Wirtschaft e. V., Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Fraunhofer Gesellschaft, KPMG AG, Kronos AG, Maschinenfabrik Reinhausen GmbH, ZF Friedrichshafen AG.

Homepage: www.cybermentor.de

Hauptanliegen des deutschlandweiten Programms ist es, langfristig einen Beitrag zur Erhöhung der Beteiligungsraten von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich zu leisten. Um die Beteiligung von Mädchen an MINT-(Neigungs-)Kursen und -Studiengängen nachhaltig zu erhöhen, sollen Mentees bei CyberMentor möglichst vielfältige Informationen über MINT-Studiengänge und -Berufe erhalten. Zudem sollen die Mentees zu mehr MINT-Aktivitäten angeregt werden (z .B. zum Lesen von MINT-Artikeln,



www.cybermentor.de

gemeinsamen Experimentieren sowie zur Teilnahme an MINT-Wettbewerben). Weiteres bedeutsames Anliegen ist es, mithilfe einer umfassenden Begleitforschung Wissen über erfolgreiches MINT-Mentoring und geeignete Schulkonzepte für Mentorinnen zu erlangen. Ergebnisse der systematischen Begleitforschung fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Programms ein und werden anderen Projekten zur Verfügung gestellt.

Jährlich nehmen deutschlandweit mindestens 800 Schülerinnen von 12 bis 18 Jahren als Mentees an CyberMentor teil. Jede Schülerin erhält eine Akademikerin aus dem MINT-Bereich als persönliche Mentorin, von der sie mindestens ein Jahr lang begleitet wird. Das Mentoring erfolgt online über die geschützte CyberMentor-Plattform, auf der sich die Teilnehmerinnen via Mail, Chat und Diskussionsforen austauschen können. Aufgrund von Ergebnissen der Begleitforschung wurde 2012 das 1:1-Mentoring-Konzept um die sogenannten MINT-Communities erweitert: Dabei werden zwei Mentorin-Mentee-Paare zu einer Community zusammengefasst, innerhalb der sie gemeinsame MINT-Projekte realisieren können. Um die Mentorinnen beim Mentoring zu unterstützen, werden ihnen im Laufe des Mentoring-Jahres begleitende (Online-)Schulungsblöcke angeboten.

Zur Untersuchung der Wirksamkeit des CyberMentor-Programms wird die Entwicklung der Teilnehmerinnen längsschnittlich über mehrere Messzeitpunkte hinweg begleitet. Es erfolgen Befragungen vor Beginn des Mentoring-Jahres, während jeder Runde nach sechs Monaten Laufzeit und am Ende des Mentoring-Jahres. Die Entwicklung der Teilnehmerinnen wird mit drei Kontrollgruppen verglichen: (1) einer Wartekontrollgruppe gleich interessierter Mädchen, die sich für eine Teilnahme an CyberMentor angemeldet hatte, jedoch erst ein Jahr später in das Programm aufgenommen wurde, einer Kontrollgruppe (2) durchschnittlich interessierter Mädchen und (3) durchschnittlich interessierter Jungen, die sich nicht für das Programm angemeldet haben. Neben den Selbsteinschätzungen aus Fragebogen werden in Form von Logfileanalysen auch Verhaltensdaten erfasst. Nach einigen Jahren findet zudem im Rahmen strukturierter Interviews eine Abfrage der realen Studienwahlen statt.

Die längsschnittlichen Untersuchungen ergaben für unsere Mentees eine günstigere Entwicklung im Vergleich zu den ähnlich MINT-interessierten Schülerinnen der Wartekontrollgruppe. Bei den teilnehmenden Schülerinnen stieg z. B. das Wissen über MINT-Inhalte sowie das Wissen über MINT-Studienfächer und Berufe an, während es bei den Mädchen der Wartekontrollgruppe zu einer Abnahme kam. Auch das Vertrauen in die eigenen MINT-Fähigkeiten nahm bei unserer Teilnehmerinnengruppe im Vergleich zur Wartekontrollgruppe zu. Ebenfalls wuchs die Bereitschaft, MINT-Kurse in der Schule zu wählen, ein MINT-Fach zu studieren oder einen Beruf im MINT-Bereich zu ergreifen. Darüber hinaus zeigten Ergebnisse von Interviews mit ehemaligen Mentees, dass sich 71 % aller befragten ehemaligen Mentees, die vor einer Studiengangswahl

entscheidung standen, tatsächlich ein MINT-Studium gewählt haben. Einige dieser ehemaligen Mentees engagieren sich mittlerweile selbst ehrenamtlich als Mentorinnen bei CyberMentor. Dies spricht für die erfolgreiche und nachhaltige Durchführung des Programms und zeigt, dass CyberMentor auch langfristig einen Beitrag zur Steigerung der Partizipationsrate von Mädchen im MINT-Bereich leisten kann.

Nationale Kohorte



Gemeinsam forschen für eine gesündere Zukunft. Das ist der Leitgedanke der Nationalen Kohorte – der größten Bevölkerungsstudie in Deutschland, die nach einer vorbereitenden Pilotphase Anfang 2014 in der Breite an den Start geht. Bundesweit sollen 200 000 Männer und Frauen im Alter zwischen 20 und 69 Jahren teilnehmen und in 18 Studienzentren medizinisch untersucht und nach ihren Lebensumständen befragt werden. Eines dieser Studienzentren ist das Studienzentrum Regensburg des Instituts für Epidemiologie und Präventivmedizin. Angesiedelt am Universitätsklinikum Regensburg werden hier 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt und des Landkreises Regensburg in die Studie eingeschlossen.

Sprecher: Prof. Dr. Michael Leitzmann (Lehrstuhl für Epidemiologie und Präventivmedizin)

Partner: Prof. Dr. Iris Heid, Dr. Beate Fischer. Alle externen Partner können auf der Website der Nationalen Kohorte eingesehen werden

Laufzeit: 01.05.2013 – 30.04.2018

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, beteiligte Bundesländer und Helmholtz-Gemeinschaft

Fördervolumen: ca. 4,48 Mio. €

Homepage: www.nationale-kohorte.de

Gesundheit erhalten – Krankheit vermeiden. Mithilfe der gesammelten medizinischen Daten, Bioproben und Aussagen der Teilnehmenden sollen typische Volkskrankheiten, wie z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes, Demenz oder Depressionen, genauer erforscht werden. Langfristig verspricht sich die Wissenschaft Antworten auf folgende Fragen:

- Wie entstehen diese Krankheiten?
- Gibt es Faktoren, die ihre Entstehung begünstigen? Welche Rolle spielen z. B. Gene, Umwelteinflüsse oder Lebensstil? Welche Bedeutung haben soziale Faktoren?
- Kann man sich vor diesen Krankheiten schützen?
- Wie können diese Krankheiten frühzeitig erkannt werden?

Vielseitiges Programm: Das Untersuchungsprogramm für alle Teilnehmenden dauert 2,5 Stunden und setzt sich aus folgenden Teiluntersuchungen zusammen:

- Befragung zu Familie und Ausbildung, zur medizinischen Vorgeschichte, zur Einnahme von Medikamenten und zum Lebensstil, wie z. B. Ernährung und körperliche Aktivität
- Messung von Taillenumfang, Körpergröße und -gewicht sowie der Körperzusammensetzung
- Messung von Blutdruck und Herzfrequenz sowie von Funktionsparametern zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Gewinnung von Blut, Urin, Speichel, Stuhl; Durchführung eines Nasenabstriches
- Messung der Handgriffstärke (maximale Kraft der rechten und linken Hand)
- Messung der körperlichen Aktivität
- Elektrokardiogramm (EKG)
- Lungenfunktionstest (Spirometrie)
- Erfassung des Zahnstatus (Zählen der Zähne)
- Aufmerksamkeits-, Konzentrations- und Gedächtnistests

Eine Gruppe erhält zusätzlich ein erweitertes Untersuchungsprogramm: Die gewonnenen Bioproben werden für spätere Forschungsprojekte in einer zentralen Bioprobenbank gelagert. Nach fünf Jahren werden alle Teilnehmenden erneut zu einer Untersuchung und zweiten Befragung in das Studienzentrum eingeladen. Im Laufe der Nachbeobachtung über 10 bis 20 Jahre werden bei einigen naturgemäß bestimmte Erkrankungen auftreten, die dann mit den zuvor erhobenen Daten in Verbindung gebracht werden können.

GeniESseR Oberpfalz: Gesunde Ernährung nachhaltig implementieren

Ein zentrales Problem im Ernährungssektor ist, dass Informationen darüber, wie sich gesunde Ernährung zusammensetzt, vorliegen und verfügbar sind – aber sich nicht ohne weiteres in das Verhalten der Bevölkerung umsetzen. Das Projekt soll diese Kluft zwischen theoretischem Wissen und praktischem Verhalten überbrücken. Es evaluiert, wie Menschen sich motivieren lassen, sich gesund zu ernähren und sich für gesunde Ernährungsmöglichkeiten in ihrem Gemeinde-Umfeld einzusetzen.

Sprecher: Prof. Dr. med. Julika Loss (Medizinische Soziologie am Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin)

Partner: aus den Fachbereichen Psychologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, Ernährungswissenschaften, Medienproduktion und Medizin

Laufzeit: Mai 2011 – Mai 2015

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: 809.490 €

Homepage: www.uni-regensburg.de/geniesser

Ziel des Forschungsprojekts ist die nachhaltige Implementierung gesunder Ernährung in ausgewählten Gemeinden in der Oberpfalz. Mit dem sogenannten Empowerment-Ansatz, der als Kernprinzip der WHO-Vision von Gesundheitsförderung gilt, soll die Ermutigung des Einzelnen zur persönlichen Weiterentwicklung, die Ausbildung von Selbstbewusstsein und spezifischen Kompetenzen bei Laien sowie die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Durchsetzungsfähigkeit erreicht werden. Untersucht wird, inwieweit Empowerment bei Senioren und Eltern mit Kindern bis vier Jahren zu einer Verbesserung des Ernährungsverhaltens beitragen kann. Basierend auf den Ergebnissen einer umfassenden Bedarfsanalyse werden in den Gemeinden Konzepte und Interventionen von den Zielgruppen selbst entwickelt und realisiert. Um Empowerment zu erfassen und die einzelnen Interventionen in den Gemeinden evaluieren zu können, werden unter Anwendung eines multimethodischen Vorgehens auf mehreren Ebenen Daten erhoben (in Fokusgruppensitzungen oder Interviews). Für die Umsetzung ist ein interdisziplinäres Team verantwortlich, mit Kompetenzen in Gesundheits-, Ernährungs- und Kommunikationswissenschaften, Psychologie und Soziologie.

Identifizierung und Charakterisierung der genetischen Basis von altersbedingter Makuladegeneration unter spezieller Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Effekten

Die altersbedingte Makuladegeneration (AMD) ist eine Erkrankung des Auges, welche im Alter von über 70 Jahren häufig (10 Personen aus 100) auftritt. Diese Erkrankung kann zu einer starken Schwächung des Sehens oder sogar zur Erblindung führen. Das Ziel des Projekts ist es, ein genaueres Verständnis der Ursachen und des Verlaufs von AMD zu entwickeln. Dabei sollen vor allem neue genetische und nicht-genetische Risikofaktoren identifiziert werden, um innovative Möglichkeiten in den Bereichen Diagnostik, Prävention und Therapie der AMD zu eröffnen. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu dienen, diese Erkrankung besser zu verstehen und neue Therapiemöglichkeiten aufzuzeigen.

Sprecherin: Prof. Dr. Iris M. Heid (Professur für Public Health und Gender Studies am Lehrstuhl für Genetische Epidemiologie und Präventivmedizin bei Prof. Dr. Dr. Leitzmann)

Partner: Prof. Dr. Bernhard Weber, Prof. Dr. Horst Helbig, Prof. Dr. Dr. Michael Leitzmann, Prof. Dr. Julika Loss, PD Dr. Carsten Böger, Prof. Dr. Andreas Luchner, Prof. Dr. Michael Koller, Prof. Dr. Florian Kronenberg (Universität Innsbruck, Österreich)

Laufzeit: 01.12.2012 – 30.11.2015

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: 943.598,40 €

Homepage: www.genepi-regensburg.de/augur

Durch die zunehmende Lebenserwartung steigt die Prävalenz der altersbedingten Makuladegeneration (AMD) an. Bei über 70-Jährigen liegt sie bereits bei 10%. Diese Erkrankung der Netzhaut (Retina) beeinflusst das zentrale Sehen und stellt eine massive Einschränkung der Lebensqualität dar. In den Industrieländern ist die AMD die häufigste Ursache für Erblindung. Als Risikofaktoren für eine AMD sind neben dem Alter vor allem Rauchen, Lichtexposition und die erbliche Veranlagung anzusehen. Der Zusammenhang der genetischen Komponente mit dem Krankheitsverlauf (Progression) der AMD ist bis dato nicht ausreichend untersucht. Vor allem der Zusammenhang Gene-Umweltfaktoren-Progression ist wichtig, um die Erkrankung besser zu verstehen und neue Therapien zu entwickeln.

Um diese Fragestellung anzugehen, wird das interdisziplinäre Team in den nächsten Jahren Personen über 70 Jahre aus der Allgemeinbevölkerung detailliert untersuchen. Ergänzend werden gezielt Patienten mit AMD aus der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Regensburg rekrutiert. Neben einem ausführlichen augenspezifischen Programm werden Daten über Lebensstil, Vorerkrankungen und Medikamenteneinnahme erhoben sowie Untersuchungen u. a. des Herz-Kreislaufsystems durchgeführt. Die Studie trägt den Titel „Augenstudie der Universität Regensburg (AugUR)“. Besonderes Augenmerk bei der Auswertung wird auf geschlechtsspezifische Unterschiede gelegt: Sind Männer oder Frauen häufiger betroffen? Ist der Krankheitsverlauf zwischen den Geschlechtern unterschiedlich? Sind speziell angepasste Therapieverfahren für Männer und Frauen sinnvoll?

Moderne Methoden der Genomforschung werden hierzu kombiniert mit statistischen Verfahren zur Assoziation des Erkrankungsrisikos mit genetischen Faktoren. Die sogenannten genomweiten Assoziationsstudien (GWAS) ermöglichen es, das gesamte menschliche Genom auf Varianten zu untersuchen, die unterschiedlich häufig in Fällen und Kontrollen vorkommen und so auf einen kausalen Zusammenhang mit der Erkrankung hindeuten. Dieses Verfahren lässt sich auch anwenden, um ein unterschiedliches Therapieansprechen und die Progression der AMD zu untersuchen. Da für die kleineren genetischen Effekte die meisten GWAS zu wenige Patienten und Kontrollen einschließen, werden diese Daten in großen Metaanalysen zusammengefasst und gemeinsam analysiert. Die kürzlich veröffentlichte Arbeit des weltweit führenden Konsortiums, mit leitender Beteiligung der Regensburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schloss hierzu fast 8 000 AMD-Patienten und 50 000 Kontrollpersonen ein. Aktuell laufende Arbeiten mit 25 000 AMD-Patienten und 25 000 Kontrollpersonen haben besonders die seltenen Varianten im Fokus. Zusammen mit den lokal erhobenen Daten wer-

den damit am Standort Regensburg statistische und bioinformatrische Verfahren entwickelt, um diese großen Datensätze auswerten zu können. Diese Daten und Verfahren werden maßgeblich zur Vervollständigung der Kenntnis der AMD-Genetik beitragen.

Photokatalytisch aktiviertes Reduktionsmodul für enzymatische Prozesse (PHAROS)

Sprecher: Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Partner: Prof. Dr. Volker Sieber (Wissenschaftszentrum Straubing, TU München)

Laufzeit: 2011 – 2014

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: 174.000 €

Homepage: www-oc.chemie.uni-regensburg.de/koenig/research.php

Der sichtbare Teil des Sonnenlichtspektrums liefert nachhaltig große Energiemengen auf die Erde, wird aber bislang für chemisch-technische Prozesse nur wenig genutzt. In diesem Projekt werden chemische Photokatalysatoren zur Wasseroxidation mit sichtbarem Licht und Biokatalysatoren zur selektiven chemischen Reduktion verknüpft. Die Kombination soll einen neuen Zugang für die Bereitstellung von Prozessenergie in Form von Reduktionsequivalenten für biotechnologische Verfahren eröffnen.

Metall-organische Emittter und Singulett-Harvesting

Sprecher: Prof. Dr. Hartmut Yersin (Institut für Physikalische und Theoretische Chemie)

Laufzeit: 01.06.2013 – 31.05.2016

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Fördervolumen: 766.920 €

Homepage: www.ur.de/~hartmut.yersin

Für die Erzeugung von Licht mit OLEDs zeichnet sich die Entwicklung eines Massenmarktes ab. Das gilt sowohl für OLED-Displays als auch für die OLED-Beleuchtung. So werden bereits jetzt OLED-Handy-Displays (Samsung) in Stückzahlen von ca. zehn Millionen pro Monat und erste OLED-Leuchten (Osram, Philips, UDC) gefertigt. Allerdings besteht trotz des fortgeschrittenen Entwicklungsstandes im Bereich der OLED-Emitter-Materialien ein deutlicher Verbesserungsbedarf. Ein aussichtsreicher Ansatz besteht wieder in der Ausnutzung des Singulett-Harvesting-Verfahrens, und zwar unter Verwendung von sehr preiswerten Kupfer-Komplexen. Nach diesem neuen Verfahren läßt sich – ebenso wie mit speziellen rein organischen TADF-Materialien – eine 100 %ige innere Elektrolumineszenz-Quantenausbeute erzielen, wobei die Emission aus dem kurzlebigen Singu-

lett-Zustand erfolgt. Diese neuen Materialien zeigen hohe Emissionsquantenausbeuten, kurze Emissionsabklingzeiten und eine Realisierbarkeit von Blaulicht-Emissionen.

Im Projekt ist angestrebt, auf Basis einer chemischen und photo-physikalischen Grundlagenforschung neue Emittermaterialien zu entwickeln, die eine ausgeprägte „Thermisch Aktivierte Verzögerte (delayed) Fluoreszenz“ (TADF) zeigen und für Singulett-Harvesting-Anwendungen in OLEDs geeignet sind. Erfolgreiche Entdeckungen bzw. Entwicklungen sollen patentrechtlich geschützt werden, die wissenschaftlichen Ergebnisse sollen anschließend in Fachzeitschriften publiziert werden.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Kohlenstoff-Nanoröhrchen als elektronische und nanoelektromechanische Hybridsysteme im Quantenlimes

Nachwuchsgruppenleiter: Dr. Andreas K. Hüttel (am Institut für Experimentelle und Angewandte Physik beim Lehrstuhl für Physik der Mikro- und Nanostrukturen)

Laufzeit: Oktober 2010 – September 2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. 860.000 €

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huettel

Einzelne einwändige Kohlenstoff-Nanoröhrchen, röhrenförmige Makromoleküle aus Kohlenstoff, besitzen nicht nur herausragende elektronische Eigenschaften, sondern stellen aufgrund ihrer extrem hohen Zugfestigkeit auch exzellente hochfrequente mechanische Resonatoren dar. Damit bieten sie eine Möglichkeit, um den Übergang vom klassischen mechanischen Saitenresonator – entsprechend einer Klavier- oder Gitarrensaite – zum quantenmechanischen System zu untersuchen.

Die Arbeit konzentrierte sich 2013 auf die Messung und Analyse des quantenmechanischen Anregungsspektrums weniger in einem „ultra-reinen“ Nanoröhrchen gefangener Elektronen bei tiefsten Temperaturen. Hohe Magnetfelder spielen hierbei eine wichtige Rolle, da sie die Energie der Elektronenzustände charakteristisch beeinflussen und deren Identifizierung ermöglichen.

In enger Zusammenarbeit mit der theoretischen Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Milena Grifoni konnte nachgewiesen werden, dass für den sogenannten Kondo-Effekt, einen prototypischen Vielteilchen-Korrelationseffekt bei tiefen Temperaturen, aufgrund der Eigenschaften der Nanoröhren zusätzliche Auswahlregeln im Transport entstehen, d. h. spezifische quantenmechanische Übergänge sind hier und nur hier im Ladungstransport durch die Nanoröhre unterdrückt.

Parallel hierzu verläuft der Aufbau der Messelektronik in dem neuen, im Januar 2013 installierten Tiefsttemperatur-Meßplatz. Erste Tests ergaben eine Basistemperatur der Kühlapparatur von unter 10mK selbst bei eingebauten Koaxialkabeln zur Einleitung hochfrequenter Signale.

Arithmetik über endlich erzeugten Körpern

Sprecher: Prof. Dr. Moritz Kerz (Lehrstuhl für Mathematik IX)

Laufzeit: 01.12.2009 – 30.11.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. 180.000 € (plus Personalmittel)

Homepage: www.mathematik.uni-regensburg.de/kerz

Eines der klassischen Probleme der algebraischen Zahlentheorie betrifft die Beschreibung der abelschen Erweiterungen eines Zahlkörpers. Dieses Problem wurde in der sogenannten Klassenkörpertheorie durch Hilbert, Tagaki und Artin in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelöst. Die moderne arithmetische Geometrie vereinigt Zahlentheorie mit algebraischer Geometrie und interessiert sich im Rahmen der Emmy Noether-Gruppe für verschiedene Aspekte dieser geometrischen höherdimensionalen Klassenkörpertheorie. Ein zentrales Resultat der bisherigen Forschung ist der Beweis der Katovermutungen über kohomologische Hasseprinzipien im prim zur Charakteristik Fall in gemeinsamer Arbeit mit Prof. Dr. Shuji Saito (Tokyo Institute of Technology).

Anionische Übergangsmetallverbindungen mit Metallen in niedrigen Oxidationsstufen

Übergangsmetallanionen finden in der Synthese bisher kaum Anwendung, da geeignete Syntheseäquivalente nur in sehr begrenzter Anzahl zur Verfügung stehen. Dieses Projekt untersucht neue „anorganische Grignardverbindungen“ (AGRs) und „Polyarenmetallate“. Diese bisher wenig beachteten Verbindungsklassen sollen als Quellen für „M^{x-}“- und „CpM^{x-}“-Synthone (M=Übergangsmetall, Cp=Cyclopentadienylligand) zur

Synthese ungewöhnlicher neuer Verbindungen und in der Katalyse eingesetzt werden. Neue Metallcluster, funktionalisierte Übergangsmetallanionen mit einer interessanten Folgechemie und neuartige multimetallische Komplexe mit potentieller Anwendung als Ferromagneten sollen synthetisiert werden. Die katalytischen Eigenschaften der in diesem Projekt untersuchten Anionen werden bei Kreuzkupplungen, Zyklisierungen und Hydrierungen untersucht, wobei der Fokus aufgrund der hohen Anwendungsrelevanz besonders auf das Element Eisen gelegt wird.

Sprecher: Prof. Dr. Robert Wolf (Institut für Anorganische Chemie)

Laufzeit: Juni 2010 – Mai 2015

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: 992.400 €

Homepage: <http://www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/anorganische-chemie-wolf>

In diesem Projekt werden anionische Polyarenkomplexe und anorganische Grignardverbindungen als isolierbare und lagerfähige Syntheseäquivalente für Übergangsmetallanionen untersucht, die zur Darstellung ungewöhnlicher metallorganischer Verbindungen, zur Aktivierung kleiner Moleküle und in der Katalyse eingesetzt werden. Die Chemie dieser Polyarenmetallate ist erst in Ansätzen erforscht. Die Untersuchungen werden auf weitere elektronenreiche und elektronenarme Übergangsmetalle ausgedehnt. Anorganische Grignardreagenzien (AGRs) vom Typ L_nM-MgX (L_nM =anorganisches Komplexfragment, X =Halogen) sind eine weitere interessante Verbindungsklasse. Die Synthese neuer AGRs ist eine spannende präparative Herausforderung. Mit diesem Projekt werden verschiedene neue AGRs und deren Strukturen dargestellt, spektroskopische Eigenschaften und Bindungsverhältnisse studiert. Im nächsten Schritt werden die neu synthetisierten AGRs für die Synthese bisher unzugänglicher Verbindungsklassen genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Untersuchung der katalytischen Eigenschaften eisenhaltiger AGRs. Eisen ist als billiges, gut verfügbares und nicht-toxisches Element für katalytische Anwendungen prädestiniert. Dennoch werden viele Bereiche der homogenen Katalyse durch teure und toxische Edelmetalle wie Rhodium, Palladium und Platin dominiert. Eisenkatalysierte Reaktionen erfahren zunehmend Interesse. Organoeisenkomplexe, in denen das Eisenatom in einer niedrigen Oxidationsstufe vorliegt, spielen in vielen Katalysemechanismen eine Schlüsselrolle. Niedervalente Eisenkomplexe besitzen u. a. großes Potential als Katalysatoren für Kreuzkupplungen, Zyklisierungen, Hydrierungen und Hydrosilylierungen. Die Reaktionsmechanismen sind bisher in vielen Fällen jedoch ungeklärt. Ziele sind: a) die Entwicklung neuer effizienter Katalysatoren auf der Basis der im Projekt 1 untersuchten niedervalenten Eisenverbindungen und b) ein tieferes Verständnis der Katalysemechanismen, insbesondere von eisenkatalysierten Kreuzkupplungen und

Zyklisierungen. Die Mechanismen dieser katalytischen Reaktionen wollen wir durch stöchiometrische Modellreaktionen und mit Hilfe quantenchemischer Rechnungen modellieren.

Untersuchung und Kontrolle exzitonischer Quantenkorrelationen in Halbleitern durch ultrabreitbandige Terahertz-Impulse

Sprecher: Prof. Dr. Rupert Huber (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.01.2007 – 30.06.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. 1,16 Mio. €

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huber

Ultrakurze Lichtimpulse im Terahertz-Bereich des elektromagnetischen Spektrums werden eingesetzt, um interne Quantenübergänge in Exzitonen zu treiben. Als besonders spektakuläre Perspektive wird die Möglichkeit der optischen Kühlung und Bose-Kondensation von Exzitonen verfolgt.

Exzitonen gehören zu den grundlegenden optischen Anregungen in der kondensierten Materie. Als Coulomb-Paar aus einem Elektron und einem Defektelektron werden sie oft als Analogon des Wasserstoffatoms betrachtet. Aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet ultrabreitbandiger Terahertz-Optoelektronik werden für einen direkten Zugang zur internen atomähnlichen Feinstruktur genutzt. Nach dem Vorbild der Quantenoptik atomarer Gase werden Übergänge zwischen verschiedenen Bindungszuständen resonant beobachtet und kohärent getrieben. Damit sind Impulse in neue Richtungen fundamentaler Vielteilchen-Quantenphysik, Halbleiter-Optoelektronik und Quanteninformationsverarbeitung zu erwarten. Das Projekt gliedert sich in drei Teile:

- Die Feinstruktur stabiler Exzitonsysteme mit hohen Bindungsenergien wird mit Multi-THz-Impulsen abgetastet. Besonders interessante Systeme sind dabei Cu_2O sowie spezielle Nanostrukturen aus II-VI-Verbindungshalbleitern, die als Potentialfallen für Exzitonen dienen.
- Mit maßgeschneiderten Terahertz-Impulsen höchster Feldstärke soll Quantenoptik an inneren Freiheitsgraden von Exzitonen demonstriert werden. Quantenlogische THz-Operationen oder Laserkühlung exzitonischer Ensembles rücken damit in Reichweite.
- Basierend auf diesen Entwicklungen sollen neue Bereiche im Phasendiagramm von Elektron-Loch-Anregungen erschlossen und analysiert werden. Im Mittelpunkt steht die Erforschung möglicher Bose-Einstein-Kondensation in ultrakalten exzitonischen und polaritonischen Gasen.

Numerische Untersuchungen der Eigenschaften hadronischer Materie unter extremen Bedingungen mittels neuer Simulationsalgorithmen

Das Projekt zielt auf eine umfassende numerische Untersuchung der Transporteigenschaften des Quark-Gluon-Plasmas (QGP) und hadronischer Materie in starken Magnetfeldern, chiralem Ungleichgewicht und/oder endlicher Baryondichte. Die Hauptresultate bisher sind numerische Messungen der Temperatur des Phasenübergangs zum QGP in einem externen magnetischen Feld und die Berechnung anomaler Transportkoeffizienten, durchgeführt mit chiralen Gitterfermionen.

Sprecher: Dr. Pavel Buividovich (Institut für Theoretische Physik, am Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Schäfer)

Partner: Institute für Theoretische und Experimentelle Physik Lomonosov-Universität Moskau

Laufzeit: 01.08.2012 – 31.07.2017

Förderung: Alexander von Humboldt Stiftung – Sofia Kovalevskaja Preis
Fördervolumen: 1,2 Mio. €

Homepage: -

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die in Schwerionen-Kollisionen erzeugte heiße, hadronische Materie nicht nur eine endliche Baryondichte aufweist, sondern auch ein großes Ungleichgewicht von relativistischen Fermionen mit links- und rechts-händiger Chiralität. Darüber hinaus ist sie auch starken magnetischen Feldern ausgesetzt, die durch die relative Bewegung der geladenen Ionen entstehen und in der Größenordnung vergleichbar mit der Hadron-Skala sind. Der Einfluss dieser beiden Faktoren auf die Thermodynamik und die Transporteigenschaften des QGP wurde erst kürzlich erkannt und ist zurzeit noch nicht grundlegend verstanden. Außerdem könnte Materie im chiralen Ungleichgewicht oder dichte Materie, die starken Magnetfeldern ausgesetzt sind, neue Typen „anomaler“ Transportphänomene zeigen.

Eines der Ergebnisse der andauernden numerischen Forschung ist die Tatsache, dass die Temperatur, bei der das QGP aus heißer, hadronischer Materie erzeugt wird, in Gegenwart starker Magnetfelder niedriger ist. Die Simulationen wurden mit Supercomputern der UR (iDataCool-Cluster) und den Supercomputern „Lomonosov“ und „Chebyshev“ der Universität Moskau durchgeführt.

Ein anderer Teil des Projektes beschäftigt sich mit der numerischen Untersuchung anomaler Transportphänomene. Eine selbst-konsistente Wirkung für Fermionen im chiralen Ungleichgewicht wurde eigens für diesen Zweck konstruiert. Derzeit wird an der Entwicklung numerischer Algorithmen zur Messung anomaler Transportkoeffizienten für QCD mit wechselwirkenden Fermionen gearbeitet.

small non-coding RNAs in cell function and disease (sRNAs)

Im menschlichen Genom findet man Gene, die den Bauplan für Proteinmoleküle beinhalten. Dieser Bauplan wird zunächst in RNA (Ribonukleinsäure) umgeschrieben, bevor die sogenannten Ribosomen den Bauplan ablesen und Proteine herstellen. Man spricht hier von kodierenden Sequenzen oder von kodierender RNA. Solche Bereiche machen allerdings nur ca. 5 % des menschlichen Genoms aus. Der deutlich größere Teil ist nicht-kodierend, und es ist unklar, wofür diese Bereiche tatsächlich gebraucht werden. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Klassen von nicht-kodierenden RNAs charakterisiert. Dabei zeigte sich, dass kleine RNA-Spezies wie zum Beispiel microRNAs oder siRNAs wichtige regulatorische Funktionen übernehmen können. Fehlfunktionen dieser RNAs scheinen sogar für die Entstehung von Krankheiten wie Krebs ausschlaggebend zu sein. Im Projekt „sRNAs“ soll die Funktion dieser kleinen nicht-kodierenden RNAs im Detail untersucht werden.

Sprecher: Prof. Dr. Gunter Meister (Lehrstuhl für Biochemie I)

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2014

Förderung: European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: 1,14 Mio €

Homepage: www.biologie.uni-regensburg.de/Biochemie1/Research

Ziel des Projektes ist die Identifizierung von bislang nicht bekannten Klassen von kleinen nicht-kodierenden RNAs. Darüber hinaus soll die Bedeutung von microRNAs bei der Entstehung von Glioblastomen untersucht werden. Glioblastome sind nicht zu heilende Gehirntumore, die sogenannte Krebsstammzellen besitzen. Man geht davon aus, dass solche Stammzellen ursächlich zum Fehlschlagen von Therapien beitragen. Untersucht werden soll daher die Rolle von microRNAs in Glioblastom-Stammzellen, um die Biologie dieser Zellpopulationen besser zu verstehen. Für die Untersuchungen spielt der Einsatz von Hochdurchsatz-Sequenzierung eine wichtige Rolle. Die enge Verzahnung von biochemischen und molekularbiologischen Ansätzen sowie eine enge Zusammenarbeit mit medizinischen Arbeitsgruppen sind für die erfolgreiche Bearbeitung des Projektes sehr wichtig. Durch die Arbeiten wird ein besseres Verständnis der Funktion von Krebsstammzellen erhofft. Idealerweise könnte dies auch den Weg zu neuen Therapieansätzen zeigen. In den letzten beiden Jahren wurden wichtige Ziele erreicht: Es konnte an Mausmodellen gezeigt werden, dass manche microRNAs wichtig für die Krebsstammzellen sind und dass deren Inhibition zu einem sehr stark verlangsamteten Tumorwachstum führt. Auch wurden wichtige neue RNA-Klassen identifiziert.

Molekulare Mesoskopik für die organische Nano-Optoelektronik (MoIMesON)

In diesem Projekt geht es darum, das physikalische Grenzgebiet zwischen der Molekül- und der Festkörperphysik zu beleuchten. Wie groß muss ein Molekül werden, damit es sich, physikalisch gesehen, wie ein Festkörper verhält? Wie groß kann ein molekulares Objekt sein und sich immer noch wie eine diskrete molekulare Einheit verhalten? Die Ergebnisse des Projektes sind zentral für die Weiterentwicklung des Gebiets der organischen Elektronik, mit Anwendungen in der Beleuchtungstechnik (OLEDs) und der Energiekonversion (Solarzellen).

Sprecher: Prof. Dr. John Lupton (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.12.2012 – 30.11.2017

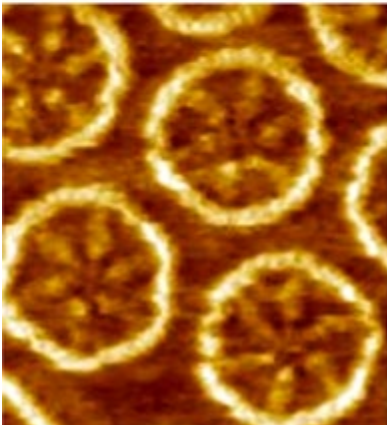
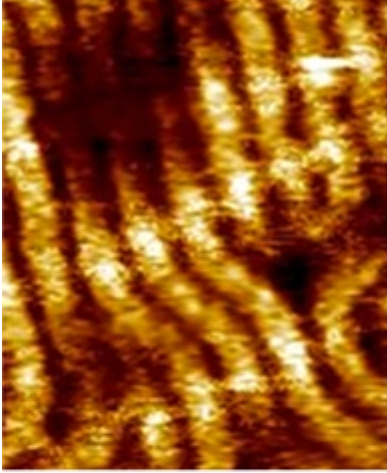
Förderung: European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: 1,49 Mio. €

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/lupton

Die organische Elektronik verspricht vielseitige neue Anwendung in der Beleuchtung, Sensorik, Informationstechnologie und der Energiekonversion. Ein bekanntes Beispiel sind die Bildschirme der Samsung Galaxy Smartphone-Serie, die aus organischen Halbleitern mit der sogenannten OLED-(organic light-emitting diode)Technologie hergestellt werden und etliche Vorzüge im Vergleich zur konventionellen Technologie der Flüssigkristalle zeigen. Die Quantenmechanik hat sich als leistungsfähiges Modell der Physik des 20. Jahrhunderts etabliert und führt zu einem hervorragenden Verständnis sowohl isolierter einzelner Partikel und kleinerer Ansammlungen von Atomen in Molekülen, wie auch von quasi-unendlichen Festkörpern. Eine bislang wenig erforschte Größenskala besteht jedoch an der Grenze zwischen Molekülen und Festkörpern, genau dort, wo sich der Anwendungsbereich der organischen Elektronik befindet. Wie groß kann ein Molekül werden, damit es sich, physikalisch betrachtet, noch wie ein Molekül und nicht wie ein Festkörper verhält? Wie klein muss man einen Festkörper wachsen lassen, damit molekülähnliche Eigenschaften sichtbar werden? Um die Erforschung dieser Grenzregion zwischen Molekül und Festkörper geht es im ERC starting grant.

Große Moleküle kann man sich wie Spaghettistränge vorstellen, molekulare Festkörper wie einen Teller Spaghetti. Sind die Spaghetti ungekocht, sind die Stränge hart, aber einander sehr ähnlich – die Unordnung zwischen den Molekülen ist sehr klein. Kocht man die Spaghetti, können sich die Stränge verbiegen und verknoten – kein Molekül gleicht dem anderen mehr. Um Ordnung in diese Unordnung zu bringen, bedient man sich der Methode der Einzelmolekülspektroskopie. Dabei werden einzelne Molekülstränge isoliert und selektiert, und die elektronische Struktur beispielsweise durch



Rastertunnelmikroskop (STM) Aufnahmen eines Oligomers (bestehend aus $n=6$ Wiederhol-einheiten) und eines konjugierten Makrozyklus (mit dem gleichen Umfang von 6 Wiederhol-einheiten). Die Oligomere nehmen allesamt eine andere Form an und sind ungeordnet, während die Makrozyklen sich in ihrer jeweiligen Struktur gleichen. Oligomere (bzw. allgemein Polymere) verhalten sich etwas wie gekochte Spaghetti: jede Kette hat eine eigene Form. Die Ringe ähneln eher der Rotelle: alle Moleküle erscheinen gleich. Für „Spaghetti“ und „Rotelle“ ist die Chemie jedoch gleich.

die Bestimmung der Farbe identifiziert. Während ungekochte Spaghetti alle die gleiche Farbe haben, kann die Biegung der gekochten Stränge dazu führen, dass manche Stränge blau und andere rot erscheinen. Diese Verteilung sowie die Korrelation zwi-

schen Form und Funktion gilt es aufzudecken. Zudem stellt sich die Frage, was passiert, wenn einzelne Stränge aneinander kleben und miteinander wechselwirken: Kocht man die Spaghetti zu lange, bildet sich ein matschiger Klumpen, der wiederum ganz andere Eigenschaften aufweist. In dem Projekt geht es nun darum, sehr kontrolliert die Verklumpung einzelner Stränge miteinander einzustellen und die resultierende Änderung der optischen Eigenschaften wie der Farbe zu verfolgen. Hierbei spielen Kooperationen mit Chemikern eine ganz zentrale Rolle, da geeignete wohldefinierte Modellsysteme für die Experimente bereitgestellt werden müssen.

Das fünfjährige Projekt ist fest im Bereich der Grundlagenforschung verankert und im Wesentlichen ergebnisoffen. So kann die Arbeitsgruppe mit der nötigen Flexibilität auf neue Forschungsergebnisse reagieren und möglichst unvoreingenommen in die neue Welt der molekularen Mesoskopie eintauchen.

QUANTUMsubCYCLE. Ultraschnelle Quantenphysik auf der Sub-Zyklen-Zeitskala

Ziel des Projektes ist es, zu verstehen, wie Licht mit Materie auf der Zeitskala einer einzelnen Lichtschwingung wechselwirkt. Hierzu werden die elektrischen und magnetischen Feldkomponenten von ultrakurzen Lichtimpulsen maßgeschneidert, um damit Ladungen, Spins und Photonen in Rekordgeschwindigkeit zu kontrollieren. Unser Ansatz verspricht Einblicke in eine bislang nur theoretisch diskutierte Quantenwelt und eröffnet spannende Perspektiven für superschnelle Datenspeicher und Quanteninformationsverarbeitung der Zukunft.

Sprecher: Prof. Dr. Rupert Huber (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.01.2013 – 31.12.2017

Förderung: European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: ca. 1,5 Mio. €

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huber

Um die Physik der uns umgebenden Festkörper zu verstehen, muss man das Wechselspiel zwischen den mikroskopischen Bausteinen – den Atomen, Elektronen und Elementarmagneten – kennen. Die relevanten Vorgänge laufen dabei auf Zeitskalen von wenigen Millionsteln einer Milliardsteln Sekunde, sogenannten Femtosekunden, ab. Zudem gehorchen sie nicht den uns vertrauten Gesetzen der klassischen Physik, sondern werden durch die Quantenphysik bestimmt. Diese Quantenprozesse sollen in extremer Zeitlupe verfolgt, verstanden und schließlich kontrolliert werden. So gelang es unlängst mit den weltweit intensivsten Lichtimpulsen im Terahertzbereich, dem weitgehend unerforschten Spektralbereich zwischen Mikrowellen- und Infrarotstrahlung,

eine neuartige Quantenoszillation, sogenannte Blochoszillationen, schneller Elektronen in Volumenhalbleitern zu beobachten. Diese Ergebnisse sind für die Hochgeschwindigkeitselektronik der Zukunft wichtig. Außerdem soll mit der magnetischen Feldkomponente ähnlicher Lichtimpulse der Eigendrehimpuls von Elektronen – der Spin – innerhalb einer einzigen Lichtschwingung geschaltet werden. Auf diesem Prinzip könnten im Erfolgsfall die schnellsten Datenspeicher der Zukunft basieren. Schließlich soll das bislang unerforschte Verhalten des Quantenvakuums auf der Zeitskala kürzer als eine Lichtschwingung untersucht und die Möglichkeit neuartiger Quantenphänomene ähnlich der Hawking-Strahlung schwarzer Löcher überprüft werden. Nebenbei könnten dabei superschnelle optische Schaltelemente entstehen.

Magnetische Nanopartikel für Chemie und Medizin (ITN Mag(net)icFun)



Extrem klein und vielfältig einsetzbar: Magnetische Nanopartikel (MNPs) sind in der Biomedizin, der Chemie, der Physik ein aktuelles Forschungsthema mit Anwendungspotential auf so unterschiedlichen Gebieten wie der chemischen Synthese oder der selektiven Therapie von Tumorerkrankungen. Ziel des internationalen Forschungsverbundes (Marie Curie Internationale Trainingsnetzwerke ITN) ist es, weitere Einsatzfelder der Nanopartikel zu untersuchen.

Sprecher: Prof. Dr. Oliver Reiser (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Partner: ETH Zürich (Schweiz), Trinity College Dublin (Irland), ICIQ Taragona (Taragona), University of Keele (U.K.), IITG Genova (Italien), Nanotherics Limited (U.K.), Mica Biosystems (U.K.), Turbobeeds (Schweiz)

Laufzeit: 01.10.2012 – 30.09.2016

Förderung: 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union

Fördervolumen: 4,4 Mio. €

Homepage: www.magneticfun.eu

Nanopartikel sind nur 5–200 Nanometer groß, also kleiner als ein tausendstel Millimeter. Bestehen sie aus einem ferromagnetischen Material wie Magnetit, bilden sie ein magnetisches Moment, das stark und schnell auf ein angelegtes Magnetfeld reagiert. Ferromagnetpartikel, in denen solche magnetischen Zustände dauerhaft zur Datensicherung genutzt werden können, bilden die Grundlage moderner Speichermedien (wie z. B. Festplatten). Andere MNPs spielen eine wesentliche Rolle bei Methoden der medizinischen Bildgebung, z. B. beim „Magnetic Particle Imaging“ (MPI). Hier werden

die winzigen Magneten in die Blutbahn injiziert. Ein spezielles System erkennt sie und kann ein 3-D-Bild ihrer Verteilung erstellen. Ein weiterer Ansatz ist das Magnetische „Drug Targeting“, bei dem etwa 100 Nanometer große Partikel mit einem Wirkstoff beladen werden. Mit Hilfe eines externen Magneten werden sie am Krankheitsherd gehalten bzw. dort angeregt und entfalten so ihre Wirkung.

Auch für chemische Synthesen sind Nanopartikel von vielfältigem Interesse. So können sie selbst als Katalysatoren wirken oder man kann an ihrer Oberfläche Katalysatoren anbinden. Chemische Synthesen lassen sich so effektiv durchführen, und v. a. lassen sich die in diesem Projekt verwendeten Nanopartikel aufgrund ihrer magnetischen Eigenschaften durch Anlegen äußerer Magnetfelder leicht manipulieren. Auf diese Weise sind etwa die Partikel effektiv abtrennbar und wiederverwendbar. Weiterhin eröffnen sich neue Möglichkeiten in der Entwicklung von chemischen Prozessen, in denen man die Nanokatalysatoren durch ein Magnetfeld in eine Reaktionskammer „einsperrt“, während Reagenzien und Substrate in diese ungehindert ein- und wieder austreten können.

Chemical Bioanalysis Training Network (ITN CHEBANA)

Mit Hilfe der Bioanalytik lassen sich vielfältige Informationen aus komplexen biologischen Systemen gewinnen. Die bioanalytischen Methoden bilden die Grundlage für neue Entwicklungen im Bereich der Klinischen Diagnostik sowie der Umwelt- und Nahrungsmittelanalytik. Im von der UR koordinierten Marie Curie Initial Training Network CHEBANA erhalten 20 Promovierende sowie vier Postdocs eine interdisziplinäre Ausbildung in den wichtigsten Methoden und Techniken der Bioanalytik. Besonderes Augenmerk liegt auf der Entfaltung sogenannter „secondary skills“.

Sprecher: Prof. Dr. Frank-Michael Matysik (Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik)

Partner: Universität Lund (Schweden), Universitat Autònoma de Barcelona (Spanien), Centre National de la Recherche Scientifique Compiègne (Frankreich), Universität Turku (Finnland), University College Cork (Irland), ETH Zürich (Schweiz), Universität Cranfield (Großbritannien), Technische Universität Graz (Österreich), Universität Calabria (Italien), Roche Diagnostics GmbH (Mannheim)

Laufzeit: Dezember 2010 – November 2014

Förderung: 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU)

Fördervolumen: 5,7 Mio. € (Anteil UR: ca. 1 Mio. €)

Homepage: www.chebana.eu

Das Forschungs- und Trainingsnetzwerk CHEBANA sucht nach neuen Methoden und Anwendungen im Bereich der Bioanalytik. Dabei werden modernste Verfahren der

Elektroanalytik, der Massenspektrometrie sowie der Sensorik auf der Basis von Fluoreszenzmessungen eingesetzt.

Einer der Forschungsschwerpunkte des CHEBANA-Netzwerks liegt auf der Herstellung neuartiger Biosensorsysteme, die sich später auch für den Einsatz in der Diagnostik eignen könnten. Die Sensoren sollen beispielsweise Blutzuckermessungen vereinfachen oder die Sauerstoffdetektion in Zellen ermöglichen. Hierbei kommen auch innovative Materialien, beispielsweise lumineszente Nanopartikel, Kohlenstoffnanoröhrchen oder sogenannte molekular geprägte Polymere zum Einsatz. Massenspektrometrische Untersuchungen konzentrieren sich auf Studien zur Stabilität von Proteinkomplexen oder DNA-Fragmenten. Das Potenzial elektrochemischer Methoden wird im Zusammenhang mit dem Ladungstransfer zwischen Elektroden und immobilisierten Redoxenzymen oder der Entwicklung von Biobrennstoffzellen ausgelotet. Ein besonderes Augenmerk der CHEBANA-Forschung ist auf den komplementären Einsatz verschiedener analytischer Strategien gerichtet. Etwa 30 wissenschaftliche Originalarbeiten konnten bereits veröffentlicht werden. Eine Buchpublikation über zentrale Themen des Netzwerkes mit dem Titel „Advances in Chemical Bioanalysis“ wird Anfang 2014 erscheinen.

Das CHEBANA-Netzwerk soll jedoch nicht nur neue wissenschaftliche Erkenntnisse liefern, sondern allen beteiligten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auch eine gute Weiterbildung bieten. Alle Promovierenden erhalten deshalb die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten durch Aufenthalte an anderen Institutionen innerhalb des Netzwerkes weiterzuentwickeln oder Fertigkeiten in neuen Techniken zu erwerben. Zwei Regensburger Forscher konnten frei drei Monate in Barcelona bzw. Compiègne forschen und ihre Kenntnisse erweitern. Bei drei Winter-/Summer Schools in Barcelona und Mannheim und Biarritz erhielten die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Gelegenheit, Vorträge renommierter Gastrednerinnen und -redner zu besuchen und eigene Forschungsergebnisse zu präsentieren. Außerdem standen Workshops über Projektmanagement und das Schreiben von Projektanträgen auf dem Programm.



Teilnehmende der dritten CHEBANA Summer School in Biarritz, 1.–7. September 2013

Strong Interaction Supercomputing Training Network (ITN STRONGnet)

28 Doktorandinnen und Doktoranden sowie vier promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten neben einem transnationalen Forschungstraining auch die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit ausgewählten Industriepartnern, die typische Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen repräsentieren. Die wissenschaftlichen Ziele sind die Lösung der Theorie der starken Wechselwirkung, der Quantenchromodynamik (QCD) durch Simulation auf Supercomputern (Gitter-QCD) sowie das Entwickeln der hierzu nötigen Werkzeuge und Methoden.

Sprecher: Prof. Dr. Gunnar Bali (Institut für Theoretische Physik)

Partner: Universität Bielefeld, University of Cyprus, Trinity College Dublin, University of Edinburgh, Karl-Franzens-Universität Graz, University of Liverpool, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Università di Parma, Bergische Universität Wuppertal, d-fine GmbH Frankfurt, Eurotech S.p.A. Amaro, IBM Deutschland R&D GmbH Böblingen, Petroleum Geo-Services (EM-I) Edinburgh

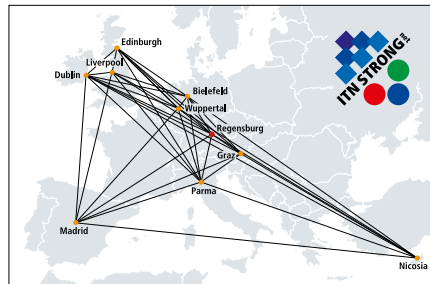
Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2013

Förderung: 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union PEOPLE

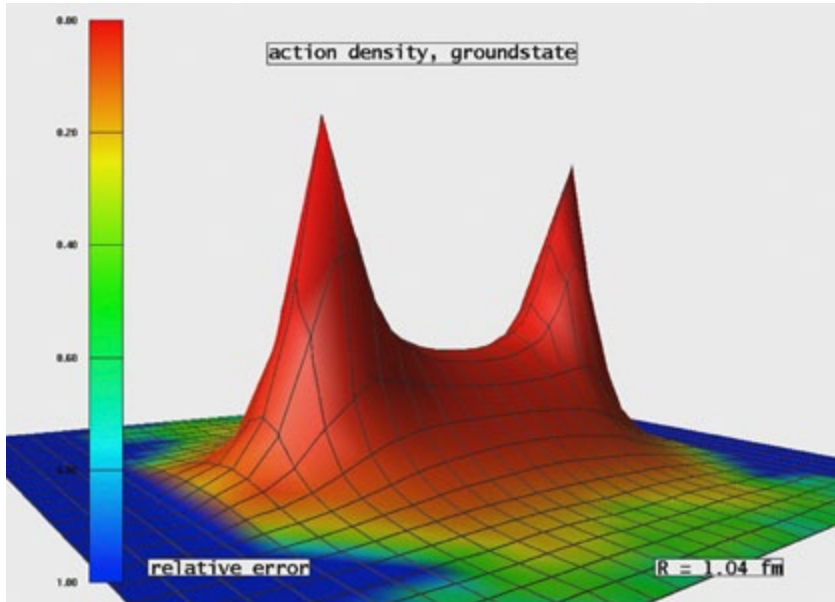
Fördervolumen: ca. 4,5 Mio. €

Homepage: <http://www.physik.uni-regensburg.de/STRONGnet>

STRONGnet erweiterte den 2008 von der DFG in Regensburg, Wuppertal und Graz eingerichteten und 2013 verlängerten SFB/TR 55 „Hadronenphysik mit Gitter-QCD“ (s. S. 50) um eine europäische Komponente und förderte insbesondere die internationale Ausbildung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in drei Forschungsfeldern von großer aktueller Bedeutung:



Die Forscherinnen und Forscher haben Eigenschaften sogenannter Hadronen berechnet, die zur Analyse von Experimenten notwendig sind, die an Großforschungsanlagen durchgeführt werden. Hierzu zählen der „Large Hadron Collider“ des CERN in Genf und das europäische Forschungszentrum FAIR, das bei Darmstadt entsteht. Beispiele für Hadronen sind die Protonen und Neutronen, welche sich in Atomkernen befinden. Diese bestehen ihrerseits aus Quarks und Gluonen. Die Theorie, welche diese Systeme beschreibt, heißt Quantenchromodynamik. Traditionelle, analytische Rech-



Resultat einer Computersimulation: Die Wirkungsdichteverteilung zwischen einem schweren Quark und einem schweren Antiquark bei einem Abstand von ca. 1 Fermi (1 000 Millionen Millionen Fermi sind ein Meter). Zwischen den starken Ladungen bildet sich anders als bei elektrischen Ladungen kein Dipolfeld aus, sondern die Flusslinien sind in einem Zigarren-förmigen Flussschlauch eingeschlossen. Wird die Entfernung weiter vergrößert, so wird ein leichtes Quark-Antiquark-Paar aus dem Vakuum erzeugt und der Flussschlauch bricht in zwei Teile auf.

nungen versagen in diesem Bereich stark wechselwirkender Materie. Stattdessen werden Computersimulationen (Gitter-QCD) durchgeführt.

Eine zweite Zielsetzung des Netzwerkes war die Entwicklung und Optimierung numerischer Algorithmen und Methoden, um realistischere Simulationen, z. B. von Materie unter den extremen Bedingungen des frühen Universums, zu ermöglichen. Ähnliche Algorithmen werden u. a. auch in der Exploration von Ölvorkommen oder der Simulation ökonomischer Prozesse verwendet.

Letztendlich werden für die Gittersimulationen, welche sich oft nicht in kleinere Teilprobleme zerlegen lassen, auch riesige Parallelrechner mit schneller Kommunikation benötigt. Unter Regensburger Führung wurde gemeinsam mit IBM, dem Forschungszentrum Jülich und anderer Organisationen der sogenannte QPACE-Supercomputer entwickelt, dessen Installationen über ein Jahr lang die ersten drei Plätze der weltweiten „Green500“-Liste Energie-effizienter Supercomputer belegte. Regensburg hat desweiteren den iDataCool Rechner entwickelt und installiert und arbeitet mit Intel

und anderen Partnern an einem QPACE II Computer. Andere STRONGnet Partner sind ebenfalls aktiv in der Entwicklung energie-effizienter Supercomputer.

Durch diese Forschung wird eine breite Ausbildung in analytischen Fähigkeiten, in der numerischen Simulation komplexer Systeme, im High Performance Computing sowie in der Software- und Hardwareentwicklung ermöglicht, Fähigkeiten, die auch außerhalb der theoretischen Hadronen- und Teilchenphysik sehr gefragt sind. Im Rahmen des Projektes kamen mehr als 500 wissenschaftliche Publikationen zustande und wurden u. a. acht internationale Konferenzen und Schulen organisiert. 2014 wird der Antrag für ein Nachfolgeprojekt STRONGnet2, ebenfalls unter Regensburger Federführung, eingereicht.

Elektronische Eigenschaften von Nanostrukturen auf Kohlenstoffbasis (GRK 1570)

Sprecher: Prof. Dr. Milena Grifoni (Lehrstuhl für Theoretische Physik)

Partner: Dr. Jonathan Eroms, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Franz J. Gießibl, Dr. Thomas Hirsch*, Prof. Dr. Rupert Huber*, Andreas K. Hüttel*, Prof. Dr. John Lupton*, Prof. Dr. Thomas Niehaus*, Prof. Dr. Jascha Repp, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. John Schliemann, Prof. Dr. Christian Schüller, Prof. Dr. Christoph Strunk, Prof. Dr. Dieter Weiss (* *assoziierte Wissenschaftler*)

Laufzeit: 01.10.2009 – 31.03.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 5,3 Mio. €

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/gk_carbonano

Ziel des GRKs ist die experimentelle und theoretische Erforschung der elektronischen Eigenschaften von Kohlenstoff-basierten Nanostrukturen (CBN), insbesondere Systemen auf der Basis von Graphen, Kohlenstoffnanoröhren, aromatischen Molekülen oder Hybriden dieser Konstituenten. Die Experimente zielen unter Verwendung verschiedenster komplementärer Techniken auf die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation von CBN ab. Diese umfassen Nicht-Gleichgewichtstransport-Experimente für Zwei- und Dreipunktmessungen sowie Hall-Geometrien, zeitaufgelöste Raman-Spektroskopie, Raster-Sonden-Spektroskopie und atomare Kraft-Mikroskopie. Auf der theoretischen Seite werden voll quantenmechanische und semiklassische Transportrechnungen durchgeführt, die auf ein qualitatives und quantitatives Verständnis der Eigenschaften der experimentell zu untersuchenden Systeme abzielen. Daher findet eine enge Kooperation zwischen Theorie und Experiment statt.

Die Untersuchungen sind ausgerichtet auf: a) Die elektrischen Eigenschaften von mono-atomaren Lagen, Mehrfachlagen und Nanostrukturen des kürzlich entdeck-

ten Graphen (für die Entdeckung wurde der Physik-Nobelpreis 2010 vergeben) sowie deren Beeinflussung durch mechanische und vibronische Freiheitsgrade. b) Charakteristika von Quantendrähten, die auf (z. T. frei tragenden) Kohlenstoffnanoröhren beruhen, die für die Anwendung als Biosensoren funktionalisiert sind, oder als Nanoleitungen für Transport durch aromatische Molekülbrücken fungieren. c) Vibronische Effekte und Schalt-Mechanismen in Raster-Tunnel-Spektroskopie von Molekülen und in Einzel-Molekül-Transistoren.

Das GRK gründet sich auf den etablierten Forschungsschwerpunkt der Fakultät für Physik in Nanowissenschaften, der von der Spin-Elektronik über Quanteninformation bis zur Molekularen Elektronik reicht. Die GRK-Aktivitäten auf dem Gebiet der Molekularen Elektronik werden gestärkt durch die Kooperation mit der Fakultät für Chemie, wodurch eine Kombination von top-down und bottom-up Zugängen ermöglicht wird. Der interdisziplinäre Charakter des Forschungsprogramms, das sich auf Gruppen aus der theoretischen und experimentellen Physik sowie aus der analytischen Chemie stützt, wird auf das Vorlesungs-, Seminar- und Workshop-Programm des GRK abgebildet. Themenübergreifende Vorlesungen und Seminare, die sich an alle Promovierenden des Graduiertenkollegs wenden, schaffen eine gemeinsame Wissensbasis und eröffnen den Promovierenden die Möglichkeit einer vielfältigen wissenschaftlichen Ausbildung, die über das übliche Maß während der Promotionsphase hinausgeht.

Im GRK arbeiteten 2013 elf Projektleiter und vier assoziierte Wissenschaftler aus der Fakultät für Physik sowie ein Wissenschaftler aus der Fakultät für Chemie zusammen mit ihren Arbeitsgruppen. Außerdem waren 15 Promovierende und zwei Post Docs beschäftigt. Sie arbeiten mit den modernsten Technologien im Bereich der Physik der Nanostrukturen und der Sensorik. Auf Seiten der Theorie befassen sie sich mit modernen analytischen und numerischen Methoden, die es erlauben, die elektronischen Eigenschaften Kohlenstoff-basierter Nanostrukturen zu beschreiben.

Der internationale Workshop des Graduiertenkollegs fand im April 2013 im Vielberth-Gebäude statt: 28 renommierte Wissenschaftler und zwei interne Sprecher referierten zum Thema „Building blocks for carbon based electronics: From molecules to nanotubes“.

Im November 2013 erfolgte Zusage der DFG, das GRK 1570 um eine zweite Förderperiode zu verlängern (01.04.2014 – 30.09.2018).

Chemische Photokatalyse (GRK 1626)

Während die direkte Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie (Photovoltaik) durch Solarzellen bereits weit entwickelt ist, sind effiziente chemische Verfahren, die Lichtenergie zur Reaktionsbeschleunigung nutzen oder eine direkte Umwandlung in chemisch gebundene Energie erlauben, bislang wenig untersucht. Daher ist die che-

mische Photokatalyse ein Schwerpunkt der Forschung im Bereich der Nachhaltigen Chemie in Regensburg.

Sprecher: Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Laufzeit: 2010 – 2014

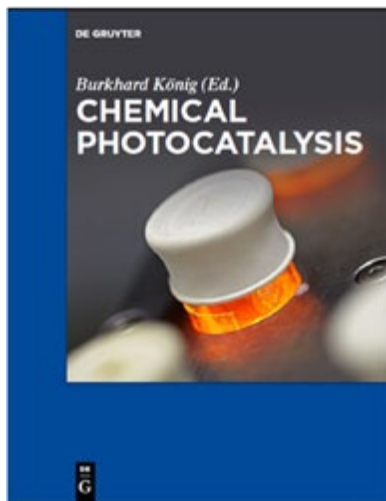
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: 3,8 Mio. €

Homepage: www.chemie.uni-regensburg.de/fakultaet/forschung/grk1626

Ziel der Aktivitäten, die Forschungsprojekte aus der organischen, der anorganischen, der physikalischen und theoretischen Chemie sowie Kooperationen mit den Nachbaruniversitäten Ulm, TU und LMU München und dem Karlsruhe Institute of Technology einschließen, ist es, katalytisch-chemische Prozesse durch Nutzung von Lichtenergie zu beschleunigen bzw. erst möglich zu machen. Der Schlüsselschritt ist dabei eine durch sichtbares Licht induzierte Elektronenübertragung. Allen untersuchten Katalysatoren gemeinsam ist ihr Aufbau aus einem redoxaktiven Farbstoff und einer Katalysatorbindungsstelle. Durch ein tieferes Verständnis der molekularen Vorgänge chemischer Photokatalysen soll es möglich werden, diese Technik rationaler und vielseitiger für chemische Reaktionen unter (Sonnen-)Lichteintrag anzuwenden. Es werden aber keine Modelle der biologischen Photosynthese entwickelt, sondern viel einfachere, chemisch-katalytische Verfahren, die eine direkte Umwandlung von Lichtenergie in chemisch gebundene Energie erlauben.

Die Forschung im Graduiertenkolleg wird durch ein strukturiertes Doktorandenausbildungsprogramm begleitet. 2013 wurde auf vier zweitägigen Symposien des Graduiertenkollegs viel diskutiert, und die Nachwuchswissenschaftler hatten Gelegenheit, wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren. Doktoranden und Betreuer haben als Teil des Trainings die erste Monographie zur Chemischen Photokatalyse geschrieben; das Buch (vgl. Abbildung) ist im April 2013 erschienen. Einige Doktoranden des Graduiertenkollegs brachen zu Forschungsaufenthalten in die USA auf. In mehreren Vorträgen und Workshops wurden die Themen „Gute Wissenschaftliche Praxis“ und „Kreativitätstechniken“ erörtert und trainiert. Aus den Forschungsarbeiten des Verbunds sind bereits mehr als 50 wissenschaftliche Publikationen hervorgegangen.



Curvature, Cycles and Cohomology (GRK 1692)

Das GRK hat sich zu einem grundlegenden Bestandteil der Doktorandenausbildung an der Fakultät für Mathematik entwickelt. Es verbindet die Forschungsschwerpunkte der Fakultät in der angewandten Analysis, der globalen Analysis, Geometrie und Topologie und der arithmetischen Geometrie auf der Basis verwandter Problemstellungen, Strukturen und Methoden. Das GRK ergänzt damit die im Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik gebündelten Forschungsaktivitäten der Fakultät für Mathematik.

Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Bunke (Lehrstuhl für Mathematik III)

Laufzeit: 01.10.2010 – 30.03.2015

Partner: Prof. Dr. Helmut Abels, Prof. Dr. Bernd Ammann, Prof. Dr. Ulrich Bunke, Prof. Dr. Georg Dolzmann, Prof. Dr. Felix Finster, Prof. Dr. Harald Garcke, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Prof. Dr. Guido Kings, Prof. Dr. Klaus Künnemann, Prof. Dr. Niko Naumann

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 1,6 Mio. €

Homepage: www.cgi.uni-regensburg.de/Fakultaeten/nat_Fak_I/GK/index.php/Main_Page

Beteiligte Arbeitsgruppen:

- Secondary invariants in arithmetic, topology and geometry
- Geometric variational problems and fourth order geometric PDEs
- Analysis of Dirac operators
- L2-invariants and equivariant global analysis
- Semi-Riemannian manifolds with uniform geometries at infinity
- Regulators in arithmetic, analysis and geometry

Neben der Bereitstellung von Stipendien für elf Promovierende und zwei Postdocs organisiert das GRK Veranstaltungen: Ringvorlesung (Einführungen in spezifische Forschungsthemen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler), das GRK-Kolloquium (regelmäßige Einblicke in die Forschung auswärtiger Nachwuchsforscher), GRK-Vorlesungen (detaillierte Einführungen in Spezialgebiete), Frühjahrsschulen, die nationale und internationale Beachtung gefunden haben.

Das GRK unterstützt durch seine Mitglieder und durch seine finanziellen Möglichkeiten weitere mit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbundene Aktivitäten, in erster Linie verschiedene forschungsorientierte Seminare, Gastaufenthalte, aber auch Reisen von Kollegiatinnen und Kollegiaten.

Medizinische Chemie selektiver GPCR-Liganden (GRK 1910)

Sprecher: Prof. Dr. Armin Buschauer (Lehrstuhl für Pharmazeutische / Medizinische Chemie II) und Prof. Dr. Peter Gmeiner (Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie, FAU Erlangen-Nürnberg)

Partner UR: Dr. Max Keller, Prof. Dr. Burkhard König, Prof. Dr. Oliver Reiser, PD Dr. Andrea Strasser, Dr. Rudolf Robelek, Prof. Dr. Joachim Wegener

Partner FAU: Prof. Dr. Timothy Clark, Prof. Dr. Jutta Eichler, Prof. Dr. Peter Gmeiner, Prof. Dr. Markus Heinrich, Prof. Dr. Kristina Leuner, Prof. Dr. Monika Pischetsrieder, Prof. Dr. Olaf Prante, Dr. Nuska Tschammer

Assoziierte: Prof. Dr. Ruth Gschwind (UR), Prof. Dr. Torsten Kuwert (FAU), Prof. Dr. Roland Seifert (Med. Hochschule Hannover), Prof. Dr. Heinrich Sticht (FAU)

Laufzeit: 1.10.2013 – 31.3.2018

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. 4,5 Mio. €

Homepage: www.grk1910.de

G-Protein-gekoppelte Rezeptoren (GPCR) sind in die Zellmembran integrierte Proteine, die extrazelluläre Reize, z. B. ausgelöst durch Wechselwirkung mit Neurotransmittern oder Hormonen (Aktivierung), in das Zellinnere weiterleiten. Unterschiedliche Guanin-nucleotid-bindende Proteine (G-Proteine), die als typische Interaktionspartner für diese Familie der GPCR namensgebend waren, setzen die Rezeptoraktivierung in eine spezifische intrazelluläre Signaltransduktion um. Es gibt nur wenige Körperfunktionen, die nicht in irgendeiner Weise direkt oder indirekt durch GPCR reguliert werden. Sie sind die biologischen Zielmoleküle (Targets) für etwa 30 % der derzeit zugelassenen Arzneistoffe und nach wie vor eine besonders aussichtsreiche Targetfamilie für die moderne Arzneimittelforschung und -entwicklung.

Die biologische Aktivität von Wirkstoffen, die GPCR aktivieren (Agonisten) oder blockieren (Antagonisten), wird durch deren Selektivität auf verschiedenen Ebenen bestimmt. Dies äußert sich in erwünschten ebenso wie in unerwünschten Wirkungen von Arzneistoffen. Neben der Selektivität für GPCR-Subtypen schließt dies die Aktivierung unterschiedlicher Signalwege (funktionelle Selektivität), die Wechselwirkung mit verschiedenen Rezeptorzuständen (Selektivität für Wirkstoff-spezifische aktive oder inaktive GPCR-Konformationen), die Bindung an Rezeptormonomere oder -dimere, die allosterische Modulation und die Beeinflussung von GPCR-Mutanten ein. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die unterschiedliche Wirkung an den betreffenden orthologen Rezeptoren verschiedener Spezies. Dies spielt vor allem für die Aussagekraft translationaler Tiermodelle hinsichtlich der Wirkung am Menschen eine entscheidende Rolle.

Ziel der Forschungsprojekte des GRK ist es, die molekularen Ursachen der Wirkstoff-abhängigen differentiellen Steuerung der Rezeptoren aufzuklären. Über die Grundla-

genforschung hinaus beinhaltet das Forschungsprogramm ein hohes Anwendungspotential. Im GRK wird die Ligand-induzierte Beeinflussung ausgewählter aminerg und peptiderger GPCR auf verschiedenen Selektivitätsebenen untersucht. Neben der Aufklärung der molekularen Mechanismen werden Beiträge zur rationalen Entwicklung funktionell selektiver Wirkstoffe für eine Therapie chronisch entzündlicher, kardiovaskulärer und ZNS-Erkrankungen bzw. für diagnostische Zwecke angestrebt. Das stark interdisziplinär ausgerichtete Forschungsprogramm umfasst das Computer-gestützte Design selektiver Liganden und „molekularer Werkzeuge“ (Fluoreszenz- und Radioliganden) mit Hilfe von GPCR-Modellen, die Synthese der betreffenden Wirkstoffe und Diagnostika, die Entwicklung und Anwendung neuer Bioisosteriekonzepte, die Untersuchung von Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen sowie den Nachweis funktioneller Selektivität durch Analyse Ligand-spezifischer Signalübertragung einschließlich der Entwicklung innovativer Testmethoden.

Über das kollegspezifische interdisziplinäre Ausbildungsprogramm hinaus erhalten alle Kollegiaten die Möglichkeit, im Rahmen ihres Projekts drei bis vier Monate im Forschungslabor eines ausländischen Kooperationspartners zu arbeiten, neue Kenntnisse zu erwerben, moderne Methoden und Techniken anzuwenden und schon vor Abschluss der Promotion internationale Erfahrungen zu sammeln.

Perspektiven der außeruniversitären Forschung

RCI · Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie

Leitung: Prof. Dr. Reinhard Andreesen

Homepage: www.rcii.de / www.carreras-centrum.de



Das 2010 als zentrale Einrichtung der UR gegründete RCI hat seine wissenschaftliche Arbeit zur Entwicklung neuer Immuntherapien intensiviert und weiter auf die Transplantationsmedizin (Stammzell- und Organtransplantation) fokussiert, zu der das

RCI gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Regensburg in den vergangenen Jahren international ausgewiesene klinische und wissenschaftliche Kompetenz aufgebaut hat.

Struktur: Stetige Kompetenzerweiterung

Das RCI wurde als Standortfaktor weiterentwickelt. Es umfasst aktuell eine zentrale Technologie- und Service-Plattform, drei Forschergruppen und zwei Klinische Kooperationsgruppen. Technologisches Kernstück des RCI ist das José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie, ein weltweit einzigartiges akademisches Reinraum-Laborzentrum, das 2013 nach der Erteilung der Herstellungserlaubnis (gemäß § 13 Arzneimittelgesetz) durch die zuständige Landesbehörde auch die Genehmigung zur Durchführung der ersten klinischen Studie mit einem Zellmedikament erhielt. Mit der Ausschreibung des ersten RCI-Lehrstuhls (Interventionelle Immunologie) ist der so wichtige Ausbau des wissenschaftlichen Themenspektrums als Ergänzung zu den bestehenden Forschergruppen begonnen worden. Zwei weitere Lehrstuhlgruppen (Transplantationsimmunologie und Bioimaging) sollen bis 2016 hinzukommen.

Perspektive: Außeruniversitäre Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft

Das RCI soll mittelfristig in eine außeruniversitäre Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft überführt werden, um längerfristige Planungs- und Finanzierungssicherheit für die zeitaufwendige Entwicklung neuer Immuntherapien zu garantieren. Die Sprecher der Sektion C (Lebenswissenschaften) der Leibniz-Gemeinschaft wurden über Inhalte und Perspektiven des RCI informiert und begrüßen eine mögliche Aufnahme als wichtige thematische Ergänzung zu den vorhandenen Instituten. Um das RCI schon früh in die Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft zu integrieren, wurde es als assoziiertes Mitglied in den Forschungsverbund „Gesundes Altern“ aufgenommen.

Vernetzung: Effizienz durch Kooperation

Der Freistaat Bayern unterstützt das RCI auf seinem Weg zum außeruniversitären Institut als strategischer Partner und finanziell. Nach der Einrichtung eines eigenen Haushaltstitels im Doppelhaushalt 2013/14 hat der Ministerrat im Mai 2013 eine weiter steigende und langfristige Finanzierung des RCI auch im kommenden Doppelhaushalt zugesagt und zusätzlich für den Bau eines Institutsgebäudes 10 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Auch die Stadt Regensburg unterstützt die Entwicklung des RCI, in dem sie einen wichtigen Standortfaktor für die Region und die Wissenschaftsstadt Regensburg sieht. Sie stellt Flächen für die Etablierung des ersten RCI-Lehrstuhls im Biopark zur Verfügung, bis der Neubau des RCI-Instituts auf dem Campus des Universitätsklinikums Regensburg (voraussichtlich 2017) bezugsfähig ist.

Darüber hinaus ist das RCI über die Forschungsallianz Immunmedizin eng mit der immunmedizinischen Forschung an den Universitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg verbunden.

Forschung und Lehre: Ärztlicher und Wissenschaftlicher Nachwuchs

Eingebettet in die universitäre Forschung und klinische Patientenversorgung bildet das RCI eine Brücke zur schnelleren Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse am Patienten. Zugleich bringen die Wissenschaftler des RCI die neuesten immunmedizinischen Erkenntnisse in die Ausbildung junger Ärzte ein und fördern gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Nobelpreisträger als neues Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat

Zur Begleitung und Begutachtung der wissenschaftlichen Arbeit des RCI wurde ein Wissenschaftlicher Beirat aus international renommierten Immunologie-Experten berufen. Als weiteres Mitglied konnte der Nobelpreisträger für Medizin 2011, Professor Bruce Beutler (Center of Genetics, Dallas), gewonnen werden.

Kuratorium als Wegbereiter

Um die Interessen des RCI auf regionaler und überregionaler Ebene zu vertreten und es in allen wissenschaftspolitischen Fragen zu beraten, hat der Rektor der UR ein Kuratorium berufen, in dem unter dem Vorsitz des Staatsministers a.D. Dr. Thomas Goppel zwölf Persönlichkeiten aus Politik, Hochschule, Wirtschaft und Kommune vertreten sind. Als neue Mitglieder wurden 2013 u. a. Staatsministerin Emilia Müller und Staatssekretär Albert Füracker aufgenommen.





Das Jose-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie ist das Kernstück des RCI und stellt eine weltweit einzigartige Technologie zur Verfügung: die Einzelzellisolierung und Kultivierung humaner Immunzellen zur klinischen Anwendung am Patienten.

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg (IOS)

Leitung: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Prof. Dr. Jürgen Jerger

Homepage: www.ios-regensburg.de



Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung ist eine in Regensburg angesiedelte außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die als An-Institut der UR eng mit dieser kooperiert und vom Freistaat Bayern grundfinanziert wird. Das Institut ging zum 1.1.2012 aus der Fusion von Südost-Institut (gegründet 1930) und Osteuropa-Institut (gegründet 1952) hervor. Beide Vorgänger-Institute sind im Herbst 2007 von München nach Regensburg umgezogen. Das Institut ist im Alten Finanzamt in der Regensburger Altstadt untergebracht.

Das IOS wird von einem Vorstand geleitet, der aus zwei Direktoren besteht. Die Ratio dieser Doppelspitze ist die doppelte fachliche Verankerung des Instituts in Wirtschafts- und Geschichtswissenschaft. Höchstes Entscheidungs- und Aufsichtsorgan der Stiftung ist der Stiftungsrat, dessen Vorsitz der Präsident der UR innehat.

Das Institut ist in vier Arbeitsbereiche gegliedert (Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur, Geschichte, Ökonomie, Verwaltung) und wird von einem Wissen-

schaftlichen Beirat beraten, dessen aktuell zehn Mitglieder aus der Geschichtswissenschaft, der Ökonomie, dem Bibliothekswesen und der Informationswissenschaft kommen. Dies gewährleistet eine adäquate Begleitung der wissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts.

Der Haushalt des IOS umfasst 2014 Einnahmen von 2,935 Mio. €. Davon entfallen auf die Zuwendung des Freistaats Bayern 2,164 Mio. € und auf Drittmiteileinnahmen 0,785 Mio. €. Die Drittmittelquote liegt somit bei 26,7 % der Gesamteinnahmen. Am IOS arbeiten derzeit 64 Personen (inklusive Stipendiaten und Hilfskräfte). Die Bibliothek umfasst mehr als 300 000 Medieneinheiten und ist für alle interessierten Nutzer zugänglich.

Positionierung im nationalen und internationalen wissenschaftlichen Umfeld

Das IOS versteht sich als eines der national und international führenden Forschungsinstitute für die Beschäftigung mit Ost- und Südosteuropa aus historischer und ökonomischer, aber auch interdisziplinärer Perspektive. Ein wesentliches strukturelles Alleinstellungsmerkmal des Instituts ist dessen interdisziplinäre Struktur durch die Zusammenarbeit von Ökonomen und Historikern; dadurch leistet das IOS die für Area Studies wünschenswerte Zusammenführung von geistes- und sozialwissenschaftlicher Expertise. Weiterhin zeichnet sich das IOS durch seinen regionalen Bezug aus: Es fokussiert den Raum der ehemaligen Sowjetunion sowie Südosteuropa. Gerade in Bezug auf Südosteuropa gibt es in Deutschland kein Institut mit ähnlich großer Expertise.

Aufgabe des IOS ist, einerseits durch eigene Forschung wichtige Beiträge zu relevanten Debatten zu leisten, wobei sowohl regionalwissenschaftliche als auch fachdisziplinäre Diskurszusammenhänge wichtig sind. Andererseits bietet das IOS zentrale Infrastrukturleistungen für die nationale und internationale Forschung. Das IOS gibt vier Fachzeitschriften sowie eine Buchreihe heraus. Alle fünf Formate sind im jeweiligen Segment seit Langem etabliert und international führend:

- Economic Systems
- Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
- Südost-Forschungen
- Südost-Europa. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft
- Südosteuropäische Arbeiten (Buchreihe)

In den letzten Jahren unternahmen das IOS bzw. dessen Vorgängerinstitute besondere Anstrengungen zur Schaffung geschichts- und wirtschaftswissenschaftlicher Datenbanken, die online zugänglich sind und die teilweise in enger Kooperation mit anderen Einrichtungen unterhalten werden

Entwicklungsperspektive

Das IOS beabsichtigt, auf mittlere Frist Mitglied in der Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz (WGL) zu werden. Damit würde die nationale Führungsrolle des Instituts unter-

strichen und die internationale Sichtbarkeit noch weiter verbessert werden. Über dies könnte im Rahmen der dann gemeinsamen Finanzierung durch Bund und Länder der Aktionsradius des Instituts weiter ausgedehnt werden.

Anfang 2014 hat daher Staatsminister Dr. Spaenle entschieden, das über die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz laufende Evaluations- und Entscheidungsverfahren zur Aufnahme in die WGL formal auf den Weg zu bringen. Dem Institut stehen daher aufwendige Evaluationen seiner Arbeit und Entwicklungsperspektiven sowohl durch die WGL selbst als auch durch den Wissenschaftsrat ins Haus. Eine zuverlässige Prognose der Dauer dieses mit Sicherheit mehrjährigen Verfahrens ist kaum möglich.

Projektgruppe „Personalisierte Tumorthherapie“ (Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM)

Leitung: Prof. Dr. Christoph Klein (Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapie-forschung)

Laufzeit: Dezember 2010 – Dezember 2016

Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: 4,93 Mio. €

Homepage: www.item.fraunhofer.de

Analyse einzelner gestreuter und zirkulierender Tumorzellen

Jeder vierte Todesfall ist gegenwärtig durch Krebs und hier durch die systemische Ausbreitung und Metastasierung der Erkrankung verursacht. Schwerpunkt der Projektgruppe ist deshalb die Entwicklung diagnostischer Tests zur frühzeitigen Entdeckung der Krebszellstreuung und zur Vorhersage des Therapieansprechens der metastatischen Vorläuferzellen. Durch die Entwicklung von Verfahren zur Einzelzell-Analyse sind wir in der Lage, die sehr seltenen disseminierten Krebszellen umfassend zu charakterisieren. Diese Analysen sollen dazu beitragen, gezielt systemische Therapien zu entwickeln, da vorhandene Therapien gegenwärtig nur bei jedem vierten Patienten wirksam sind. Die Bedeutung des Ansatzes liegt in der Beobachtung, dass sich Primärtumore und gestreute Tumorzellen in ihrem Genotyp und Phänotyp deutlich unterscheiden. Man kann also nicht von den Eigenschaften des Primärtumors direkt auf die Zielzellen der Therapien schließen. Um die Entwicklungszeiten von neuen systemischen Therapien zu verkürzen, bedarf es begleitender diagnostischer Tests, die vorhersagen, ob die gestreuten Krebszellen auf die Behandlung ansprechen werden.

Die Expertise der Projektgruppe liegt hierbei in der Genom- und Transkriptom-Analyse von Einzelzellen, der bioinformatischen Analyse von hochdimensionalen Einzelzellendaten, der Entwicklung neuer diagnostischer und prädiktiver Tests und der Ent-

wicklung von „in vitro“- und „in vivo“-Modellen für die präklinische Testung systemischer Therapien. Die Projekte werden in einer einmaligen Infrastruktur durchgeführt. Die Fraunhofer-Projektgruppe kooperiert mit dem Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren der UR, an dem ein akkreditiertes Labor zur Diagnostik der minimalen Krebserkrankung mit regelmäßigem Eingang von Patientenproben besteht. Hierdurch ergeben sich neue Möglichkeiten zur translationalen Forschung.

Die bislang durchgeführten Projekte erfolgen in Zusammenarbeit mit den Firmen Silicon Biosystems, Gilupi, Siemens, Roche und Novartis. Hierbei geht es in erster Linie um die Entwicklung von Verfahren, molekulare Einzelzellanalysen zur Marktreife und in die klinische Routine zu bringen. Zudem werden in einem Kooperationsprojekt mit dem Helmholtz Zentrum München molekulare und funktionelle Eigenschaften von Leukämiestammzellen erforscht.

Kompetenzen

- Genom- und Transkriptomanalyse einzelner Zellen
- Molekulare Charakterisierung von seltenen Zellen (disseminierte Tumorzellen, zirkulierende Tumorzellen, Stammzellen)
- Entwicklung von Companion Diagnostics
- Präklinische in vivo- und in vitro-Modelle für die adjuvante Therapiesituation

Projektgruppe „Sensormaterialien“ (Fraunhofer-Einrichtung für Modulare Festkörper-Technologien EMFT)

Kern des Forschungsprojektes: Sensormaterialien, optische chemische Sensoren, Nanosensoren, planare Sensoren, visuell auslesbare chemische Sensoren.

Leitung: Dr. Sabine Trupp (Fakultät für Chemie und Pharmazie)

Partner: Lehrstuhl für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik (Prof. Dr. Frank-Michael Matysek, Prof. Dr. Joachim Wegener)

Laufzeit: Oktober 2009 – September 2014

Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: rund 4,8 Mio. €

Homepage: www.emft.fraunhofer.de

Die Fraunhofer-Einrichtung für Modulare Festkörper-Technologien EMFT betreibt angewandte Forschung an Sensoren und Aktoren für Mensch und Umwelt. Die Kernkompetenzen der hundert Mitarbeiter großen Forschungsabteilungen in München und Regensburg sind: Siliziumtechnologie, flexible Elektronik, Sensormaterialien, und



Sensorhandschuh zum Nachweis von Gefahrstoffen

die Systemintegration. Im Zusammenspiel der Kompetenzen liegt die eigentliche Stärke der Fraunhofer EMFT, da Innovationen oft an den Grenzen und in der Kombination der Technologien entstehen.

Am Fraunhofer EMFT Standort Regensburg werden Sensormaterialien entwickelt, die die Anwesenheit bestimmter Substanzen in der Umgebung anzeigen. Grundlage sind Indikatorfarbstoffe, die auf diese Substanzen durch Farb- oder Fluoreszenzänderung reagieren. Die Eigenschaften der Indikatorfarbstoffe werden an ausgewählte Analytmoleküle angepasst, somit spezifisch auf eine bestimmte Anwendung zugeschnitten und dann in Trägermaterialien integriert. Für die Anwendung werden die Sensormaterialien zum Beispiel in Verpackungsfolien, Textilien und Sensorsysteme integriert. Dabei können herkömmliche Produktionsmethoden wie Web-Coating, Siebdruck oder Inkjet-Druck eingesetzt werden. Sensormaterialien decken ein breites Anwendungsspektrum ab: Sensorschutzkleidung macht das Arbeiten im Labor sicherer, Fluoreszenz-basierte Messgeräte ermöglichen effektive Auswertemethoden in der Umweltanalytik, und in Lebensmittelverpackungen integrierte Sensorfolien überwachen den Frischezustand von Waren.

Die Sensormaterialien basieren auf funktionellen Molekülen und Oberflächen, die durch gezielte Synthese von Indikatorstoffen sowie die chemische Modifikation von Polymeren hergestellt werden. Die Indikatorermoleküle werden entweder in Polymere eingebettet (Smarte Farbstoffe) oder als Mikro- bzw. Nanopartikel an Oberflächen an-

gebunden (Smarte Pigmente). Beim synthetischen Aufbau von Sensorpigmenten lassen sich Eigenschaften wie etwa Hydrophilie oder Hydrophobie steuern. Neben diesen Indikatormolekülen werden an der Fraunhofer EMFT auch verschiedene optische Messmodule entwickelt (z. B. Auflichtmodul, Fluoreszenzmodul) und auf die unterschiedlichen Eigenschaften der Sensormaterialien abgestimmt. Diese Module ermöglichen die Bewertung optischer Signale sowie die Speicherung und Übertragung der Messdaten.

Seit der Gründung 2009 kooperiert das Team eng mit dem Lehrstuhl für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik der UR. So erarbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Einrichtungen gemeinsam grundlegende opto-sensorische Verfahren und bringen sie durch den gemeinsamen Transfer in Anwendungen.

Überregional sichtbare Arbeitskreise

Forum Mittelalter

Das Forum Mittelalter besteht seit 2003 als universitäres Netzwerk von Mediävisten aus vier Fakultäten (Allgemeine, Kunst-, Musik-, Rechts- und Wissenschaftsgeschichte, Theologie, Philosophie, Literatur- und Sprachwissenschaften) sowie von Einrichtungen in der Stadt Regensburg mit historisch-wissenschaftlichem Auftrag. Beiträge zur Forschung, interdisziplinäre Lehrangebote und Studienmöglichkeiten sowie Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen prägen die Aktivitäten. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Erforschung urbaner Kulturen, Institutionen und Räume in vergleichender gesamteuropäischer Perspektive. Durch jährliche internationale Tagungen mit einer anerkannten Publikationsreihe (Forum-Mittelalter-Studien), effektive Nachwuchsförderung in Doktorandenkolloquien sowie die Vernetzung mit wichtigen geisteswissenschaftlichen Zentren ist der Forscherverbund inzwischen zu einer führenden Einrichtung im Bereich der interdisziplinären Städteforschung herangewachsen.

Sprecher: Prof. Dr. Jörg Oberste (Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften)

Partner: Archiv der Katharinenspitalstiftung, Deutsches Historisches Institut (DHI) Paris, Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum (HKFZ) Trier, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, Historisches Museum Regensburg, Institut für ver-

gleichende Städtegeschichte (IStG) Münster, Mittelalterzentrum der Universität Freiburg, École française de Rome, École pratique des hautes études en sciences religieuses

Förderung: Das Forum Mittelalter wird als größtes geisteswissenschaftliches Projekt an der UR im Rahmen der Zielvereinbarungen zwischen Universität und Freistaat Bayern gefördert.

Homepage: www.forum-mittelalter.de

Das **Forum Mittelalter** hat in den letzten Jahren seine Stellung als eines der führenden mediävistischen Zentren im deutschsprachigen Raum weiter gestärkt. Durch die Initiative zu einem universitätsübergreifenden Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ (s. S. 119) gelang es, insbesondere den profilbildenden Forschungen des Forums zur interdisziplinären Stadteforschung einen neuen institutionellen Rahmen zu geben. Durch die enge Zusammenarbeit von Forum Mittelalter und dem Themenverbund ist ein in dieser Form im deutschsprachigen Raum einmaliges Kompetenzzentrum zur vormodernen Stadteforschung entstanden. Auf mehreren Ebenen hat das Forum Mittelalter in Zusammenarbeit mit dem Themenverbund die inneruniversitäre Forschung und Lehre profiliert, Impulse für die nationale und internationale Forschung gesetzt und Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ergriffen.



Forum Mittelalter

Die Internationalen Jahrestagungen des Forums Mittelalter und die folgende Publikation der dort erzielten Forschungsergebnisse weisen das Regensburger Mittelalterzentrum im deutschsprachigen und internationalen Raum seit Längerem als eine zentrale Institution der interdisziplinären Stadteforschung aus. Mit der epochen- und disziplinenübergreifenden Jahrestagung „Utopie, Fiktion, Planung. Stadtentwürfe zwischen Antike und Früher Neuzeit“ im November 2013 feierte das Mittelalterzentrum sein zehnjähriges Jubiläum. In Zusammenarbeit mit dem Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ wurden die Wechselwirkungen zwischen Stadtvorstellung und Stadtplanung, zwischen Utopiemodellen und deren urbanistischer Realisierung mit internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern diskutiert. Der Tagungsband wird der vormodernen Stadteforschung lohnende Impulse für inter- und transdisziplinäre Untersuchungen liefern.

Durch die regelmäßig stattfindenden „Mittelalter- und Werkstattgespräche“ bindet das Forum sowohl die universitäre Mediävistik als auch die deutschlandweite und internationale Stadteforschung in den interdisziplinären Dialog ein. 2013 waren mit Dr. Gordon Blennemann (DHI Paris) und Prof. Dr. Hagen Keller (Universität Münster) sowohl der aufstrebende internationale Forschungsnachwuchs als auch ein Vertreter der etablierten historischen Stadteforschung im Forum Mittelalter zu Gast.

Der Themenverbund „Urbane Zentren“ arbeitet derzeit an einem Antrag zu einem DFG-Graduiertenkolleg mit dem Titel „Metropolität in der Vormoderne“, ein tragfähiges, innovatives Forschungskonzept mit breiten Anschlussmöglichkeiten von den antiken bis zu den frühneuzeitlichen Kulturen.

Aus einer mit dem IstG gemeinsam ins Leben gerufenen Nachwuchsinitiative hat sich inzwischen ein festes Netzwerk „Vormoderne Stadteforschung“ gebildet. Der Kreis aus 10 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus der Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie organisiert Arbeitstreffen, Workshops, Tagungen und plant ein Quellenhandbuch zur Stadtgeschichte. Mit dem HKFZ in Trier konnte das Forum den Forschungsschwerpunkt im Jahre 2014 auf das gemeinsame Rahmenthema „Mobilität und Wissensproduktion in der Vormoderne“ abstimmen.

Der vom Forum Mittelalter getragene Masterstudiengang „Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien“ hatte auch 2013 wieder erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen. Die für den Studiengang konzeptionierte Ringvorlesung des Forums Mittelalter ist inzwischen fester Bestandteil des universitären Kalenders im Sommersemester. Unter dem Titel „Arbeit – Handwerk – Kunst. Die Artes im Mittelalter“ wurde 2013 ein interdisziplinärer und weit gefasster Überblick über die verschiedenen Wissens- und Arbeitsbereiche der Menschen und Berufsgruppen im Mittelalter geboten.

Nach über zehnjähriger Laufzeit kann das Forum Mittelalter auf eine dauerhaft qualitative, innovative Forschungsarbeit im Bereich der interdisziplinären Stadteforschung verweisen mit einer achtbandigen Publikationsreihe (Forum-Mittelalter-Studien). Inneruniversitar hat der Forscherverbund einen festen Mittelalterschwerpunkt in Forschung und Lehre verankert und mit der Initiative zum Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ die epochenubergreifende Untersuchung des europäischen Urbanisierungsprozesses eingeleitet.

Regensburg European American Forum (REAF)

Das Regensburg European American Forum (REAF) dient als interdisziplinäre Plattform zur Bündelung der amerikawissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Universität Regensburg. REAF widmet sich inner- und außeruniversitären Transfers der Amerika-Kompetenz an der UR. DFG-Forschungsprojekte, Tagungen, Vorträge und die Master-Studiengänge „American Studies“ und „European American Studies“ sind mit REAF verbunden.

Sprecher: Prof. Dr. Udo Hebel (Lehrstuhl für Amerikanistik / American Studies)

Partner: Prof. Dr. Stephan Bierling, Prof. Dr. Volker Depkat, Prof. Dr. Edgar Schneider, Prof. Dr. Christoph Wagner, Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, Bayerische Amerika Akademie (München), Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA), American Antiquarian Society (Worcester, MA, USA)

Laufzeit: seit dem akademischen Jahr 2007/08

Förderung: Bayerische Amerika Akademie, Regensburger Universitätsstiftung Hans Vielberth, US-General-Konsulat München, Deutsch-amerikanische Fulbright-Kommission, US-Botschaft Berlin, DFG (Projekte), Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, DAAD, Ostpartnerschaftsprogramm der UR

Homepage: www.uni-regensburg.de/language-literature-culture/regensburg-european-american-forum

Das REAF orientiert sich an der interdisziplinären transnationalen Ausrichtung der Regensburger Amerikastudien, die im Rating des Wissenschaftsrats (2012) zu den forschungstärksten Institutionen in Deutschland gezählt werden. Die Forschungsprojekte, Vorträge und Konferenzen des REAF spiegeln die Breite der Amerikastudien an der UR und umfassen neben den Kultur- und Literaturwissenschaften, der Kulturgeschichte und der Politikwissenschaft weitere Kooperationen, insbesondere mit der Kunstgeschichte im Bereich der politischen Ikonographie, der englischen Sprachwissenschaft im Bereich des African American English und der Sprachpolitik und der romanischen Sprachwissenschaft im Bereich der Geschichte und Politik des Spanischen und Französischen in Nordamerika.

Die Veranstaltungen und Projekte des REAF behandeln die multiethnische Vielfalt nordamerikanischer Kulturen in deren lokalen, regionalen, nationalen, kontinentalen, transkontinentalen und globalen Ausprägungen und Vernetzungen von der frühen Kolonialzeit bis in die unmittelbare Gegenwart. Projekte und Vorträge bedienen sich dabei der Methoden der Kultur- und Literaturwissenschaften, der Geschichtswissenschaften, der Visual Culture Studies, der Performance Studies, der Internationalen Politikwissenschaft, der Sprachwissenschaft, der Kulturgeographie sowie der Material Culture Studies. Im Kontext der Internationalisierung der Amerikastudien und der Bedeutung der „European American Studies“ an der UR kommt transnationalen Ansätzen und interkulturell-komparativen Fragestellungen besondere Bedeutung zu.

REAF partizipiert an den Forschungsschwerpunkten der Regensburger Amerikastudien. Im Mittelpunkt stehen die beiden größeren Arbeitsbereiche der US-amerikanischen Erinnerungskulturen und der amerikanischen visuellen Kulturen mit besonderer Berücksichtigung von Fotografie und Malerei als Teil nationaler und transnationaler ikonographischer Traditionen. Spezifische Forschungsprojekte widmen sich z. B.

- der neuengländischen Erinnerungskultur zwischen Amerikanischer Revolution und Bürgerkrieg
- der transnationalen politischen Ikonographie, u. a. der Visualisierung von Demokratie im Kontext von Westernisierungsprozessen
- der Verbindung von Performance Studies und American Studies
- transmedialen Adaptationsprozessen, insbesondere die transnationale und spezifisch europäisch-amerikanische Verarbeitung kultureller Inhalte und Formen



US-Botschafter John B. Emerson (Mitte), Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Prof. Dr. Stephan Bierling, Vielberth-Gebäude der Universität Regensburg, 8.11.2013

- der interdisziplinären Autobiographie- und Life-Writing-Forschung in unterschiedlichen Medien
- der Geschichte des modernen Föderalismus im atlantischen Kontext

Die Internationale Politik profiliert die im Rahmen von REAF präsentierte Forschung durch die wissenschaftliche Analyse europäischer und amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik, des transatlantischen Verhältnisses und der Innen- und Wirtschaftspolitik der USA.

REAF ist ein Kristallisationspunkt der transnationalen Amerikastudien in Deutschland. Da REAF national und international vernetzt ist, lässt es die Universität Regensburg zu einer Drehscheibe innovativer und aktueller Amerikastudien werden.

Arbeitskreis Sprache und Recht

Der fakultätsübergreifende Arbeitskreis widmet sich den Zusammenhängen von Sprache und Recht. Neben der Vergabe eines Förderpreises gehört alle drei Jahre eine interdisziplinäre und internationale Tagung zu den zentralen Aktivitäten.

Homepage: www-spracheundrecht.uni-regensburg.de



Im Sommersemester 2013 veranstaltete der Arbeitskreis einen Vortrag zum Thema „Die Entschuldigung als Sprechaktsanktion“. PD Dr. Gabriele Klocke nahm dabei das im modernen Strafprozess immer häufiger zum Einsatz kommende Instrument des Täter-Opfer-Ausgleichs in den Blick. In einem rechtslinguistischen Forschungsprojekt war sie der Frage nachgegangen, auf welche Weise die Sprechakte Entschuldigung und Entschuldigungsannahme in Ausgleichsgesprächen geäußert werden und welche Rolle sie für die Konfliktlösung spielen. Die Referentin konnte anhand der Daten ihrer empirischen Studie darlegen, inwiefern die Durchführung dieses Rituals von den Mediatoren der Ausgleichsgespräche als Erfolgskriterium betrachtet wird und inwiefern sein Gelingen von der Sprachkompetenz aller Beteiligten abhängt.

Beim Dies Academicus 2013 konnte erneut der Förderpreis für Sprache und Recht vergeben werden. Aus vier Bewerbungen hatte der Vergabeausschuss der Fakultät für Rechtswissenschaft aufgrund von Einzelgutachten ihrer Professoren und einer zusammenfassenden Stellungnahme des Lehrstuhls für Sprachwissenschaft die Habilitationsschrift von Dr. Gabriele Klocke ausgewählt, die den Titel „Entschuldigung und Entschuldigungsannahme im Täter-Opfer-Ausgleich“ trägt.

Mehrere Arbeitssitzungen dienten der Vorbereitung der 5. Tagung im April 2015. Sie wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Namenforschung durchgeführt und steht unter dem Generalthema „Namen und Recht in Europa“. Sie wird sich insbesondere den Namen der natürlichen Personen und Unternehmen im deutschen, englischen, romanischen und russischen Recht jeweils aus sprach- und rechtswissenschaftlicher Sicht widmen.

Center of Finance

Das 2007 eingerichtete Center of Finance ist eine gemeinsame Initiative der Institute für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie, der Wirtschaftsinformatik sowie der Immobilienwirtschaft der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Durch das Zusammenwirken der verschiedenen Ausrichtungen werden finanzwirtschaftliche Problematiken mit Methoden der Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsinformatik untersucht. Das Center of Finance konzentriert seine Forschung in vier Clustern: Risikomanagement & Derivate, Private Finance, Immobilien & Kapitalmarkt und Finanzdienstleistungen & IT.

Sprecher: Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Lehrstuhl für Finanzierung), Prof. Dr. Steffen Sebastian (Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung)

Partner: Lehrstuhl für Theoretische Volkswirtschaftslehre, Lehrstuhl für Financial Accounting and Auditing, Lehrstuhl für Statistik und Risikomanagement, Lehrstuhl für Internationale und Monetäre Ökonomik, Lehrstuhl für Business Engineering, Lehrstuhl für Finanzierung, Lehrstuhl für Finanzdienstleistungen, Lehrstuhl für Immobilienmanagement, Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung, Lehrstuhl für Ökonometrie, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II, Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung, insb. Makroökonomie und Arbeitsmarkt, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre

Laufzeit: seit 2007

Homepage: www.center-of-finance.de

Das Center of Finance konzentriert seine Forschung in vier Clustern. Der Cluster Finanzdienstleistungen und IT beschäftigt sich mit der Analyse, Optimierung und dem Management der IT in Finanzdienstleistungsunternehmen. Der Cluster Real Estate and Capital Markets beschäftigt sich mit Analyse, Optimierung und Management von Investments an internationalen Immobilien- und Kapitalmärkten. Im Cluster Private Finance sammeln sich alle Aktivitäten des Centers of Finance, die sich mit den Investitions- und Finanzierungsproblemen von privaten Haushalten beschäftigen. Im Cluster Risikomanagement und Derivate werden alle Aktivitäten gebündelt, die mit der Modellierung, Quantifizierung und Steuerung von finanzwirtschaftlichen Risiken in Unternehmen zu tun haben.

Verschiedene Lehrstühle aus allen vier Instituten der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften arbeiten im Center of Finance in Forschung und Lehre zusammen. In der Lehre wird so für Studierende der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftsinformatik ein breites Spektrum an finanzwirtschaftlichen Fächern angeboten, für Betriebswirtschaftslehre die Schwerpunkte Finanzierung und Quantitative Finanzwirtschaft, für Volkswirtschaftslehre der Schwerpunkt Finanzmärkte und für Wirtschaftsinformatik der Schwerpunkt Bankinformatik (IT-Finance). In der Forschung ist es das Ziel, in interdisziplinären Forschungsprojekten möglichst viele Drittmittel von DFG, EU und der Wirtschaft einzuwerben. Das Center of Finance ist mit allen Mitgliedern im Themenverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“ (s. S. 125) engagiert. Mehrere Mitglieder des Center of Finance waren insbesondere an der Stellung eines Antrags auf ein Graduiertenkolleg bei der DFG beteiligt.

Interfakultäre Profilbereiche

Auf Initiative der Universitätsleitung formierten sich seit 2010 an der UR Gruppen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu sogenannten Themenverbänden. Gemeinsam arbeiten sie an breiteren Forschungsthemen, die zum Teil auf bereits existierenden Schwerpunkten aufbauen und in Forschung und Lehre ambitionierte Ziele verfolgen. Nachfolgend aufgeführt sind die bis 2013 vom Senat genehmigten Themenverbände (weitere sind in Vorbereitung).

Homepage: www.uni-regensburg.de/forschung/themenverbuende/index.html

Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne

Sprecher: Prof. Dr. Jörg Oberste (Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften), Prof. Dr. Maria Selig (Lehrstuhl für romanische Philologie)

Angesichts der Relevanz heutiger Großstädte für Produktivität und Globalisierung liegt aus historischer und europäischer Sicht die Feststellung nahe, dass bereits in früheren Epochen die großen Städte der Gesellschaft kulturelle Impulse und funktionales Potenzial zur Verfügung stellten und damit – trotz eines allgemein deutlich geringeren Urbanisierungsgrades – zu symbolischen ‚Landmarken‘ ihrer Epochen werden konnten: die griechische Polis, Rom, die mittelalterliche Kommune, die frühneuzeitliche Residenzstadt. Die kulturelle Dimension des Urbanen weist dabei sowohl epochenspezifische distinktive Qualitäten (besonders zwischen Antike und Mittelalter) als auch unübersehbare Kontinuitäten und strukturelle Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Epochen und Kulturen auf. Die *longue durée* der europäischen Metropole seit der Antike, die Untersuchung des Wandels ihrer funktionalen und symbolischen Qualitäten und damit die Historisierung des für die Moderne essentiellen Prozesses der Urbanisierung stellen bislang ein nicht gelöstes Problem der kulturwissenschaftlich orientierten Forschung dar. Diesem Forschungsdesiderat möchte sich der Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ stellen. Der größere Teil der mitwirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehört dem Forum Mittelalter der UR an (s. S. 112), das sich in seinen Tagungen bereits seit 2003 der mittelalterlichen Stadtforschung in europäischer Perspektive widmet. Der Verbund richtet sich konzeptionell aber auch gezielt auf die Erweiterung der mediävistischen Perspektive, indem Kontinuitäten und Zäsuren vom antiken Städtewesen bis zur vorindustriellen Metro-

pole in den Mittelpunkt gerückt werden. Mit einer solchen Initiative kann in Regensburg, aufbauend auf den erprobten und international angesehenen Strukturen des Forums Mittelalter, ein deutschlandweit einmaliges Kompetenzzentrum zur europäischen Stadt der Vormoderne entstehen.

Dem Ziel, im Medium von Fachtagungen und Kolloquien die gemeinsam zu entwickelnden Forschungsperspektiven für dieses „Langzeitprojekt“ zu erproben und zur Diskussion zu stellen, ist der Themenverbund 2013 ein bedeutendes Stück näher gekommen. In enger Kooperation mit dem Forum Mittelalter wurden zu konzeptuell vorbereitenden Forschungsgesprächen profilierte Stadthistoriker eingeladen. Die internationale Jahrestagung „Utopie-Fiktion-Planung. Stadtentwürfe zwischen Antike und Früher Neuzeit“ im November feierte zugleich das zehnjährige Jubiläum des Forum Mittelalter. Die Interdisziplinarität der thematischen Schwerpunkte wurden weiter ausgebaut, u. a. durch die ebenfalls internationale Tagung „Neue Forschungen zu frühchristlichen Friedhöfen“ im April. In den verschiedenen Veranstaltungen wurden Konzepte von Metropolität und Urbanität hinsichtlich ihres Innovationspotentials und ihrer Tragfähigkeit für drittmittelgeförderte Verbundinitiativen weiter erarbeitet und diskutiert. Ein Antrag zu einem DFG-geförderten Graduiertenkolleg „Metropolität in der Vormoderne“ ist in Vorbereitung.

Einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt wurde der Themenverbund im Forschungsmagazin der UR „Blick in die Wissenschaft“ und in einer Posterpräsentation bei „Nacht. Schafft.Wissen.“ am 26. April 2013.

Regenerative Ressourcen

Sprecher: Professor Dr. Werner Kunz (Lehrstuhl für Physikalische Chemie)

Partner: Wissenschaftszentrum Straubing, TU München

Ziel dieses Themenverbundes ist es, die an der UR vorhandenen Aktivitäten zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe zu bündeln und weiter zu vernetzen. Dabei steht die stoffliche Nutzung der regenerativen Ressourcen im Vordergrund und nicht die energetische. Hervorzuheben ist die enge Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Straubing, dessen Aktivitäten auf dem Gebiet der Nutzung von Biomasse als komplementär angesehen wird. 2013 wurden zwei Forschungsprojekte im Rahmen des bayerischen Projektverbundes „Ressourcenstrategie für Bayern unter besonderer Berücksichtigung von Sekundärrohstoffen (ForCycle)“ vom bayerischen Umweltministerium genehmigt und werden für jeweils drei Jahre gefördert. Das eine zum Thema „Neuartige biogene Hybridpolymere aus Cellulose und Chitin“ unter Federführung von Prof. Dr. Kunz und Prof. Dr. Zollfrank (Straubing), das andere zum Thema „Niedrig schmelzende Zucker-Harnstoff Gemische zur Extraktion von Metallen und anderen Wertstoffen“ unter der Leitung von Prof. Dr. König.

Der Themenverbund ist im Graduiertenkolleg 1626 „Chemische Photokatalyse“ (s. S. 100) engagiert. Ziel dieses Graduiertenkollegs ist es, katalytisch-chemische Prozesse durch Nutzung von Lichtenergie zu beschleunigen bzw. erst möglich zu machen.

Die Forschung im Themenverbund wird durch ein strukturiertes Doktorandenausbildungsprogramm (Carl von Carlowitz Graduiertenschule für Nachhaltige Chemie) begleitet. Außerdem wurde das Konzept eines Masterschwerpunktprogramms auf dem Gebiet der nachhaltigen Chemie ausgearbeitet, um Studierende an das Thema heranzuführen.

Ost-West-Transfers

Sprecher: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Volker Depkat (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Amerikanistik)

Die unter dem Dach des Themenverbundes versammelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen Art, Qualität und Richtung von ökonomischen, kulturellen, sozialen und politischen Transferprozessen zwischen West- und Osteuropa sowie Europa und Nordamerika.

Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen multidirektionale Austausch- und Transferprozesse zwischen West- und Osteuropa sowie Europa und Nordamerika in Geschichte und Gegenwart. Diese Weltregionen sind durch intensive Verflechtungen und gegenseitige Bezugnahmen sowie wechselseitige Repräsentationen gekennzeichnet, die gegenwärtig durch Prozesse der Globalisierung und Europäischen Integration noch weiter an Bedeutung gewinnen. Stellen die Verflechtungs- und Transferprozesse zwischen „Ost“ und „West“ für sich genommen bereits einen wichtigen sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsgegenstand dar, so erhöht sich dessen Relevanz noch dadurch, dass die Moderne einerseits das Ergebnis ökonomischer, kultureller, sozialer und politischer Transferprozesse zwischen verschiedenen Regionen der Welt ist, dass andererseits aber die Wege in die Moderne viele und die „Modernen“ selbst vielfältig sind. Deshalb ist es auch das Ziel des Themenverbundes, durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Transfer- und Verflechtungsprozessen zwischen „Ost“ und „West“, deren Effekten und deren lokalen Aneignungsmustern im Globalisierungsprozess Erkenntnisse über den Charakter der Moderne als verschiedenartig, plural und vielgestaltig zu gewinnen. Dieser vom Konzept der „multiple modernities“ getragene Zugang setzt eine multi- bzw. interdisziplinäre Herangehensweise voraus. Ziel des Themenverbundes ist es deshalb, die unterschiedlichen fachlichen, methodischen und regionalwissenschaftlichen Kompetenzen seiner Mitglieder in Forschung und Lehre produktiv zusammenzuführen.

Die Basis für den Themenverbund bildet die profilierte „Ost-West“-Kompetenz der UR, wie sie sich einerseits in den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, andererseits in einschlägigen Einrichtungen der Universität (z. B. Europaeum, Spa-

nienzentrum, Regensburg European American Forum) manifestiert. Hier geht es dem Themenverbund auch um die Verschränkung der wissenschaftlichen Expertise zu Ost- und Südosteuropa mit jener zu Westeuropa und Nordamerika am Wissenschaftsstandort Regensburg. In Zusammenarbeit mit der LMU München mündeten diese Bestrebungen in der erfolgreichen Einrichtung der Graduiertenschule für Südost- und Osteuropastudien 2012, für die Mittel aus der Exzellenzinitiative eingeworben werden konnten.

2013 veranstaltete der Themenverbund im Sommersemester eine Vortragsreihe zum Thema „Transfers“, welche ökonomische, juristische und kulturelle Transferprozesse zwischen Ost und West sowie transatlantische Elitenmigration aus der Sicht der jeweils damit befassten Disziplinen darstellte. Einen weiteren Schwerpunkt bildete in der zweiten Jahreshälfte das Thema Korruption. Den Abschluss des Veranstaltungsjahres 2013 bildete, dieser Themensetzung konsequent folgend, der zweitägige Workshop „Korruption“. In dessen Rahmen erfolgte eine disziplinär aufgefächerte Darstellung des Problems der Korruption, wobei eine sozialanthropologische, eine verwaltungsrechtliche und eine zivilgesellschaftliche Perspektive eingenommen wurden. Über die Veranstaltungen und Projekte mit Beteiligung des Themenverbundes informiert ein Newsletter auf der Homepage des Themenverbundes.

Gewalt und Aggression in Natur und Kultur

Sprecher: Prof. Dr. Henning Ernst Müller (Strafrecht und Kriminologie), Prof. Dr. Inga D. Neumann (Neurobiologie und Tierphysiologie)

Im Themenverbund sollen Ansätze und Methoden unterschiedlicher Disziplinen in der Aggressions- und Gewaltforschung zusammengeführt werden, um zu einer umfassenderen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Analyse der Phänomene Aggression und Gewalt zu gelangen. Insbesondere stellt sich die Initiative der Herausforderung, die traditionelle Dichotomie zwischen Geistes- und Naturwissenschaften durch trans- und interdisziplinäre Kooperationen zu überwinden. Der Themenverbund soll über das gesellschaftlich drängende Thema hinaus auch einen Beitrag zum aktuellen wissenschaftstheoretischen Diskurs über das Verhältnis von Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften – jeweils im weitesten Sinne – leisten.

Aggression in der Natur stellt den Gegenstand empirisch arbeitender Disziplinen (Evolutionbiologie, Neurobiologie, Medizin, Psychologie, Psychiatrie) dar. Einen weiteren Schwerpunkt der gemeinsamen Forschungsinitiativen stellen langfristige gesundheitliche Folgen von erlebter psychischer oder physischer Gewalt, die hohe Priorität für die psychologische und psychiatrische Forschung besitzen, dar. Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften untersuchen Gewalt im Rahmen der sozialen, politischen, ökonomischen, kulturellen und religiösen Organisation menschlichen Lebens. Lang-

fristig soll der Themenverbund, insbesondere durch einen vitalen Austausch über Forschungsprojekte, dazu stimulieren, neue interdisziplinäre Ansätze zur Erforschung von Ursachen, Darstellung und Folgen von Gewalt und Aggression zu verfolgen.

Der heutige Themenverbund wurde als Forschungsinitiative im Jahr 2009 gegründet. Die vereinbarten Ziele beinhalten Publikationen, die Einwerbung von Drittmitteln, die Durchführung von Fachsymposien, die Kooperation mit außeruniversitären Forschungspartnern und Institutionen sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Es ist ein besonderes Anliegen des Themenverbunds, neue Erkenntnisse der Wissenschaft und aktuelle Debatten in die Gesellschaft hineinzutragen und aktiv eine Brücke zwischen akademischer Forschung und sozialen und politischen Anliegen zu schlagen.

2013 wurde der Tagungsband „Aggression in Humans and Other Primates. Biology, Psychology, Sociology“ publiziert. Für 2014 steht die Publikation zum Thema „Amok – Schulmassaker – Gewaltexzess. Gesellschafts- und Medienanalysen“ bevor. Daneben wurden zu den Themen Aggression und Gewalt zehn weitere Forschungsarbeiten in nationalen und internationalen Fachzeitschriften publiziert.

Mitglieder des Themenverbunds waren erfolgreich in der Einwerbung von Drittmitteln im Rahmen des „European Communitys Seventh Framework Programme“. Eingereicht wurde ein Projekt, das die interdisziplinäre Analyse von zwischengeschlechtlicher Annäherung und sexueller Aggression zum Ziel hat, vorbereitet wurde ein Antrag für ein Tandemprojekt im Rahmen eines interdisziplinären Graduiertenkollegs „emotion dysfunctions“.

Im Juli fand im Rahmen der internationalen „5th Parental Brain Conference“ in Regensburg das Symposium „Early life factors affecting adult social behaviours and dysfunctions“ statt.

Nach intensiver Vorbereitung hat der Themenverbund den interdisziplinären Masterstudiengang „Kriminologie und Gewaltforschung“ mit Lehrmodulen aus den am Themenverbund beteiligten Fachdisziplinen ins Leben gerufen (Start Wintersemester 2013/14). Ziel ist der Erwerb von beruflich verwertbarem Fachwissen und Kompetenzen auf den Gebieten der theoretischen und angewandten Kriminologie, der Kriminalprävention sowie biologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren, die das Phänomen Gewalt maßgeblich prägen. Seither wurden 24 Studierende in einem Eignungsverfahren für den Studiengang ausgewählt.

Sehen und Verstehen

Sprecher: Prof. Dr. Christoph Wagner (Lehrstuhl für Kunstgeschichte), Prof. Dr. Christian Wolff (Lehrstuhl für Medieninformatik), Prof. Dr. Mark Greenlee (Lehrstuhl für Psychologie)

Der Themenverbund „Sehen und Verstehen“ ist mit seinen transdisziplinären Brückenschlägen zwischen Geistes-, Lebens- und Naturwissenschaftlichen einer der innovativs-

ten Forschungsverbände an der UR. Das Gutachten der Begehung hebt zusammenfassend hervor, dass der mit dem Themenverbund an der UR etablierte Dialog der Wissenskulturen „in dieser Konstellation ein singuläres Instrument der transdisziplinären Forschung darstellt“.

Seit Anfang 2009 wurden erfolgreich und nachhaltig wissenschaftliche Aktivitäten unternommen: Symposien, Workshops, Ringvorlesungen, Vortragsreihen, Publikationen sowie die im gleichen Zuge erfolgte Vernetzung in der Lehre.

Der Themenverbund ist 2013 mit mehreren, international besetzten Veranstaltungen hervorgetreten: Die Tagung „Bilder im Medientransfer“ wurde zugleich als Jahrestagung der renommierten „Gesellschaft für interdisziplinäre Bildwissenschaft“ (GIB) im April 2013 ausgerichtet. Das Symposium „Plastik Pur“ wurde in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Mannheim und gefördert von der Bundeskulturstiftung in der Kunsthalle Mannheim veranstaltet. In Regensburg fand die internationale Tagung „Spaces – Perspektiven aus Wissenschaft und Kunst“ statt.

Die unter dem Dach des Themenverbunds an der UR ausgebaute und von der DFG geförderte Forschergruppe „Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion“ (s. S. 56) hat sich zu einem anerkannten Kompetenzzentrum der Netzhautforscher entwickelt, dessen Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene gesucht wird. Derzeit laufen Vorbereitungen zu einer SFB-Initiative zum Thema „Mechanisms of Vision Loss“, an der sich insgesamt 21 Forscher der UR beteiligen. Im Herbst 2013 wurde die erste Rohfassung eines Vorantrages bei der Geschäftsstelle DFG eingereicht. Die Rückmeldung war konstruktiv und außerordentlich ermutigend. Die Vorbereitungen für den Antrag auf Einrichtung eines interdisziplinären Graduiertenkollegs zum Thema „Iconic moments“ sind weiter gediehen.

Unter dem Dach des Themenverbunds hat sich auch der „Regensburger Verbund für Werbeforschung“ (RVW) 2013 dynamisch weiterentwickelt: Für das historische Werbefunkarchiv konnte die IT-Infrastruktur und die Präsentation im Internet weiterentwickelt werden. Mittlerweile können die digitalisierten Werbespots weltweit für die Forschung genutzt werden.

Ergänzend ist die infrastrukturelle Zusammenarbeit etwa auf der Ebene einer Bild-datenbank und der technischen Kooperation vertieft worden: Für die Arbeit der transdisziplinären Forschungen zum Thema „Von der Aisthesis zur Ästhetik“ wurden gemeinsame Laborräume und Gerätschaften aufgebaut, die insbesondere im Bereich der eye-tracking-Versuche genutzt werden. Öffentlichkeitswirksam wurden diese Arbeitsmöglichkeiten u. a. im Projekt „Plastik Pur“ in der Kunsthalle Mannheim zur Untersuchung von Wahrnehmungsprozessen an Plastiken eingesetzt.

Im Rahmen des koordinierten Lehrprogramms wurde auch der wissenschaftliche Nachwuchs an aktuelle Fragen des Themenverbunds in transdisziplinären Lehrveranstaltungen herangeführt, so z. B. „Aisthesis“ und „Digital Humanities“. Darüber hinaus ist der Themenverbund in der Lehre mit dem Elite-Masterstudiengang „Aisthesis. His-

torische Kunst- und Literaturdiskurse“ im Elitenetzwerk Bayern und mit dem Internationalen Promotionskolleg „Aisthesis“ vernetzt.

Aus dem Themenverbund sind 2013 zwei umfangreiche Publikationen von besonderer strategischer Bedeutung hervorgegangen: „Bilder Sehen. Perspektiven der Bildwissenschaft“ und „Aisthesis“. Wahnnehmungsprozesse und Visualisierungsformen in Kunst und Technik“. Hinzukommen ein „Open Peer Reviewed Journal“ und seit 2013 die internationale Rezensionszeitschrift „Journal für Kunstgeschichte/Journal of Art History“.

Grundsätzlich ist der Themenverbund über die internationale Vernetzung seiner Sprecher (und seiner Mitglieder) im Jahre 2013 auch international sichtbar hervorgetreten.

Immobilien- und Kapitalmärkte

Sprecher: Prof. Dr. Steffen Sebastian (Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung), Prof. Dr. Jürgen Kühling (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Immobilienrecht, Infrastrukturrecht und Informationsrecht)

Verbundanträge

- Antrag an die DFG auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs mit dem Thema „Immobilienmärkte zwischen Recht und Finanzwirtschaft“ gemeinsam mit Vertretern aus dem Bereich des Öffentlichen Rechts, des Zivilrechts, der Betriebswirtschaftslehre und der Volkswirtschaftslehre. Leitthema ist die Analyse immobilienwirtschaftlicher Fragestellungen aus einer interdisziplinären Perspektive, die betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und juristische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Immobilien sind die größte reale Vermögensklasse einer Volkswirtschaft. In Deutschland beläuft sich das Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen auf etwa zwölf Billionen Euro, davon entfallen mit 7,5 Billionen Euro 62,5 % auf Immobilienanlagen. Auch gemessen an der Bruttowertschöpfung ist die Immobilienbranche mit einem Anteil von ca. 16 % einer der bedeutsamsten Sektoren. Im Fokus des Graduiertenkollegs stehen zum einen die direkten Immobilienmärkte. Dabei geht es beispielsweise um Fragen der Finanzierung und Preisbildung bei Immobilien oder den Einfluss der Regulierung durch das Bau- und Vergaberecht. Zum anderen soll die Schnittstelle zwischen Immobilien- und Kapitalmärkten intensiv beleuchtet werden (bspw. die Regulierung und Preisbildung bei Immobilienfonds oder das Risikomanagement bei Immobilienkrediten). Nicht zuletzt die Finanzkrise 2007 bis 2009 hat die enge Wechselwirkung zwischen Regulierung, Immobilienmärkten und Finanzwirtschaft dokumentiert.
- Ein weiterer Verbundantrag wurde anlässlich des Aufrufs der DFG zur Einrichtung von Forschungsverbänden (in Gemeinschaft mit anderen vergleichbaren Einrich-

tungen in Europa und China) mit dem Titel „Europe-China - Call for collaborative research on the Green Economy and Understanding Population Change“ gestellt. Federführend für den Antrag war Prof. Dr. Sven Bienert, IREBS International Real Estate Business School, Professur für Immobilienökologie und Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft.

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „ImmoRisk – Risikoabschätzung der zukünftigen Klimafolgen in der Immobilien- und Wohnungswirtschaft“ (Prof. Dr. Sven Bienert, BBSR, 2011 – 2013):
In der Forschung wurde der Bereich der Klimaanpassungsstrategien bisher zugunsten von Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen vernachlässigt. Einerseits ist dies verständlich, da die Bau- und Immobilienwirtschaft für ca. 40 % der weltweiten Emissionen klimaschädigender Gase verantwortlich ist. Gleichzeitig nehmen aber die Anzahl und der monetäre Schaden durch Extremwetterereignisse bereits heute messbar zu. Externe Risiken, zu denen auch solche durch Naturgefahren gehören, werden bis dato in der Immobilienwirtschaft im Regelfall nur über klassische Eingangsparameter wie Mieten, Renditen oder Kosten berücksichtigt. Konkrete Ansätze beispielsweise zur Berücksichtigung von Extremwetterereignissen bei der Wertermittlung liegen nicht vor. Ein wesentlicher Grund für die fehlende Berücksichtigung von Klimadaten im Risikomanagement ist sicherlich die unzureichende Verfügbarkeit entsprechender valider Informationen. Ziel des Projekts war es, die vorhandenen Quellen für eine immobilienwirtschaftliche Anwendung verfügbar zu machen und ein benutzerfreundliches EDV-Programm zunächst für 15 ausgewählte Standorte zu entwickeln, das immobilienpezifische, objektgenaue, quantitative und praxisbezogene Daten zum Naturrisiko an einem Standort liefert.
- „RECCIB – Auswirkungen des Klimawandels auf die brasilianische Immobilienwirtschaft“ (Prof. Dr. Sven Bienert, BMBF, 2013 – 2014):
Mit Hilfe des Forschungsprojektes soll die Herstellung eines breiten Bewusstseins für die Relevanz von durch Extremwetter bedingten Klimarisiken in der Immobilienwirtschaft in Brasilien erreicht werden. Das Projekt baut dabei unter anderem auf die beim BBSR-Projekt „ImmoRisk“ gesammelten Erfahrungen auf. Im Gegensatz zu einem Industrieland wie Deutschland ist die Vulnerabilität gegenüber Naturrisiken und insbesondere deren Veränderung durch den Klimawandel in Brasilien höher einzustufen, woraus sich ein besonderer Handlungsbedarf ableitet. Auch erlebte Brasilien als aufstrebendes Schwellenland einen wirtschaftlichen Aufschwung, der naturgemäß mit stärkerer Bautätigkeit einherging. Erst die Bereitstellung von Informationen über die Risikolage erlaubt es jedoch, eine optimale Allokation von immobilienwirtschaftlichen Investitionen zu bewirken. Als Ergebnis des Projekts wird eine Machbarkeitsstudie erstellt, die konkrete Umsetzungsschritte für die Einfüh-

zung eines GIS-Tools zur komprimierten Darstellung von Naturgefahren für die Immobilienwirtschaft darlegt.

- DFG-Forschungsprojekt über die Zusammenhänge zwischen Wohnungsmärkten, Finanzintermediären und der Geldpolitik (Prof. Gabriel Lee, Ph.D., 2013–2016): Wesentliche Fragestellungen sind hierbei: (1) Wie beeinflussen Unsicherheiten im Kreditkanal die Finanz- und Wohnungsmärkte in verschiedenen Stadien des Konjunkturzyklus? (2) Was sind die Auswirkungen von beschränkter Kreditvergabe auf Hauspreise und Konjunkturzyklen? (3) Welche geldpolitischen Instrumente fördern bzw. verhindern die Entwicklungen auf Wohnungs- und Finanzmärkten?

Ausgewählte Veranstaltungen

- Interdisziplinäre Konferenz „Kommunales Infrastruktur-Management“ am 21. Juni 2013 in Berlin gemeinsam mit der TU Berlin (Fachgebiet Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik) und weiteren Instituten. Vorgestellt wurden ökonomische und juristische Forschungsarbeiten in sämtlichen Sektoren des Infrastruktur- und Immobilienbereichs.
- Ringvorlesung im Themenverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“ im Rahmen einer interdisziplinären Vortragsveranstaltung zur Energiewende am 9. Juli 2013.
- 6. Regensburger Immobilienrechtstag am 12. Juli 2013. Im Rahmen einer interdisziplinär besetzten Konferenz wurden unter dem übergreifenden Titel „Grünes Bau-recht und Energiewende“ aktuelle Themen diskutiert.
- 10. Immobilien-Symposium des IREBS Institut für Immobilienwirtschaft am 4. Oktober 2013 an der UR im Vorfeld der national bedeutenden Immobilienmesse EXPO REAL in München.
- 7. Regensburger Immobilienrechtstag am 8. November 2013 des IRE|BS-Instituts, erstmals mit zivilrechtlichem Schwerpunkt mit dem Generalthema „Immobilienmärkte und Verbraucherschutz“.



Studium und Lehre

Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung	129
Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende	139
Qualitätsmanagement – Projekt Q	141
Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) . . .	144
Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)	146
Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) . . .	152
Sportzentrum	154
Europaeum (Ost-West-Zentrum)	158
Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)	164
Akademisches Auslandsamt	169
Elitenetzwerk Bayern	180
INDIGO II	181
ProSALAMANDER	183

Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung

Die sichtbaren Tätigkeitsfelder der Beratungsstelle bilden nach wie vor die Beratung von Einzelpersonen, die sich bei z. T. sehr individuell gearteten Problemstellungen Perspektiven vermittelnde Lösungen erhoffen, und das sich in den vergangenen Jahren daneben etablierte heterogene Feld der Gruppenberatung. Hier Balance zu halten, wird immer vordringlicher, eine Vielzahl von Kontakten innerhalb wie außerhalb der Universität ist zur Erfüllung dieser Aufgaben notwendig. Einen Eindruck davon und dem damit einhergehenden facettenreichen Arbeitsspektrum vermitteln Themen- und Aufgabenstellungen wie z. B.:

- P- und W-Seminare in den Sekundarschulen, in die oft schulinterne Hochschul- und Universitätstage, Berufs(entscheidungs)- und Studienmessen bzw. -tage integriert werden
- früher und intensiver Kontakt zu beruflichen Oberschulen aufgrund gestiegener Nachfrage
- gestiegene Nachfrage nach der Möglichkeit des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte
- Befriedigung von Informationswünschen von Schülerinnen und Schülern außerbayerischer Doppelter Abiturjahrgänge
- nach wie vor sich zeigende Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf Leben, Organisieren und Arbeiten (Form des akademischen Lernens und Schreibens, Stressreduktion, Selbstmanagement)
- Verstärkung der Netzwerkarbeit intern (ESG, KHG, Muslimische Studentengruppe) wie extern (Arbeitsgruppe „Frau und psychische Gesundheit“ der „Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft“) aufgrund der zunehmenden Interkulturalität der Studierenden durch alle Formen von Migration
- Etablierung von Master-Studiengängen, die Fragen aufwerfen nach ihren z. T. sehr individuellen Ausprägungen wie auch nach der Hinführung zu einer Promotion
- Management für das Frühstudium



Diese Markierungen des Tätigkeitsfeldes „Beratung“ lassen erahnen, wie wenig aussagekräftig hier quantitative Angaben wären. Andererseits sind statistische Feststellungen zur eigenen Positionsbestimmung nützlich, die der bilateralen Struktur des Aufgabenfeldes Rechnung tragen. Dementsprechend folgende Bezifferung:

- ca. 1 450 Beratungsgespräche von längerer Dauer (inklusive Telefonberatung)
- ca. 11 850 elektronische (E-Mail / Fax) und knapp 700 postalische bzw. Aktenkontakte
- ca. 3 050 Besuche zu Informationszwecken im Sekretariat, in der studentischen Beratung, in der Lernberatung, in der Frauen- und Elternspezifischen Beratung und in den offenen Sprechstunden
- ca. 4 600 Telefonate aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Beim Vergleich des Zahlenspiegels mit den beiden Vorjahren fällt die enorme Steigerung bei Besuchen zu Informationszwecken auf. Dies ist ein Beleg dafür, dass der individuelle persönliche Kontakt trotz ausgereifter elektronischer Informationsplattformen an Bedeutung gewann. Hier stellt sich auch die Frage, ob die persönlichen Kontakte bis hin zu längeren Beratungen weiter zugenommen hätten, wenn entsprechende Kontakte in der Beratung hätten angeboten werden können.

In Konkurrenz dazu wurden von den Beratenden eine Vielzahl an Gruppen- und gruppengebundenen Individualkontakten bei internen wie externen Universitätstagen, dem Regensburger Hochschultag (UR, OTH, HfKM), Berufsinformationstagen, Messen, Hochschulinformationstagen/-abenden, den Universitätsschnupperwochen in den Pfingst- und Herbstferien oder anderen Veranstaltungen wie den semestralen Einführungsveranstaltungen in das Studium der Lehramter, das Bachelor-Studium oder die Orientierungsreihe „Roadmap ins Studium“ wahrgenommen – und das z. T. mehrmals.

Die Auflistung dieser Aktivitäten vermittelt den Umfang dieses Komplexes:

- Regensburger Hochschultag im Februar, für den UR, OTH und HfKM ihre Aktivitäten koordinierten, um sich potentiellen Studierenden mit ihrem jeweiligen Studienangebot sowie das Studium flankierenden Angeboten zu präsentieren
- Mitwirkung beim zweitägigen „Forum für Junge Erwachsene ‚Abitur – und dann?‘“ im Februar an der Evangelischen Akademie Tutzing
- Berufsinformationstage/Berufsinfomessen/Bildungsmessen, Berufsforen, Berufsberatungsveranstaltungen, Studieninfotage bzw. Kontakttage in Altdorf, Altötting (3), Amberg (2), Bogen, Burghausen, Cham, Deggendorf, Ingolstadt, Landshut, Marktredwitz, Miesbach, Moosburg, München (2), Nabburg, Nittenau (3), Neu-Ulm, Oberviechtach, Passau, Pfarrkirchen, Pocking, Prien, Regensburg (2), Straubing, Traunstein und Würzburg an bzw. für Gymnasien sowie berufliche Oberschulen – in einem über-



Schnupperwoche 28.–31. Oktober 2013

aus weiten bayerischen und an Bayern angrenzenden Raum, der zurückwirkt in Form von Schulbesuchen an der UR (s. u.)

- Mitwirkung an dem von der Würzburger Arbeitsagentur organisierten zweitägigen Hochschulinformationstag
- Teilnahme an den Münchener Messen „Startschuss Abi“ (erstmalig und eintägig) sowie „Einstieg Abi“ (wiederholt und zweitägig)
- Teilnahme an der Messe „ACADEMICUS live“ in Cham (zweitägig, jährlich, turnusmäßiger Wechsel zwischen Cham und Oberviechtach)
- Mitwirkung an der Messe „parentum – Eltern- und Schülertag für die Berufswahl“ (erstmalig) am Siemens-Gymnasium in Regensburg
- Teilnahme und Mitwirkung am „Ausbildungs-, Berufs-, Informations-Tag (ABIT)“ am Bertha-von-Suttner-Gymnasium in Neu-Ulm
- mittlerweile etablierte Mitwirkung im Programm für ausländische Schülerinnen- und Schülergruppen von Gymnasien aus Argentinien (Mar del Plata), den Niederlanden, Polen und Uruguay (Montevideo) in Kooperation mit Regensburger Gymnasien bzw. dem Akademischen Auslandsamt der UR

- Ausrichtung der Veranstaltung „Roadmap ins Studium“ im Frühsommer für Studieninteressierte (Angebot: wöchentlich an einem Abend über einen mehrwöchigen Zeitraum vor dem Auslaufen der Bewerbungsfristen für zulassungsbeschränkte Studiengänge)
- Angebot eines Schnupperstudiums an der UR (semestral, jeweils mehrtägig) – bestehend aus Vorlesungen, einem Physikalischen Praktikum, einem Experimentierlabor Gentechnik im Sommersemester, Campus- und Bibliotheksführungen sowie Offenen Sprechstunden und einem Vortrag zum Studieren allgemein – das insgesamt ca. 800 Teilnehmende aus einem Einzugsgebiet anzog, das z. T. die Landesgrenzen überschritt
- Beitrag der Beratungsstelle zum Regensburger Studienkompass-Regional-Treffen, zu dem sich Studierende aus bildungsfernen Gesellschaftsschichten einfanden
- Universitätstage für Oberstufenklassen von Gymnasien und beruflichen Oberschulen aus Amberg, Bogen, Burghausen (2), Burglengenfeld, Cham (3), Hof (2), Ingolstadt, Kempten, Landshut, Marktredwitz, Metten, Moosburg, Mühldorf, München, Niederaltich, Parsberg, Regensburg (3), Sulzbach-Rosenberg und Zwiesel – insgesamt eine Anzahl, die sich trotz des gut besuchten Regensburger Hochschultages im Februar auf diesem hohen Niveau stabilisiert hat und eine leichte Steigerung bei den beruflichen Oberschulen impliziert
- Teilnahme an der Jahresfachtagung der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e. V. (GIBeT) in Mainz
- Teilnahme an der 8. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung in Berlin zum Thema „Differenzierung des Hochschulsystems in Deutschland und im internationalen Vergleich“.

Auf der Individualebene zeigt sich die Komplexität der Beratungsarbeit aber noch auf eine andere Weise, als das in nackten Zahlen wiedergespiegelt werden kann. So muss bei einem Großteil der Telefonate berücksichtigt werden, dass es sich nicht um einfache Informationskontakte handelte, sondern um mitunter weitgehende, zeitintensive Beratungsgespräche, die hinter der ursprünglichen einfachen Fragestellung zunächst nicht vermutet werden konnten. Das analoge Problem ergab sich bei einer großen Menge an E-Mail-Kontakten, die zu längeren und mehrfachen Frage-Antwort-Kommunikationen führten. Dem Kontaktbedürfnis der Studierenden wurde mit der Erweiterung der Offenen Sprechstunden begegnet, die sich 2013 im Wochenkalender an drei Wochentagen verankert und immer wieder den Einsatz mehrerer Beratender bedingten. Erklärungen für diese Entwicklungen, die bereits für das Vorjahr gegeben wurden, gelten nach wie vor. Explizit hingewiesen sei auf:

- die örtliche wie bundesweite Individualisierung wie Komplizierung der Zulassungsmodalitäten (z. B. die Komplexität der Auswahlverfahren der Hochschulen für das

Studium der Humanmedizin mit u. a. der Berücksichtigung des Tests für medizinische Studiengänge als Auswahlkriterium auch in Regensburg)

- die Spezialisierung der grundständigen wie weiterführenden Studienangebote an den Hochschulen und Universitäten (vgl. die Angebotsstatistik im Hochschulkompass) und damit einhergehend Entscheidungsschwierigkeiten
- das intensive Kontaktbedürfnis von Interessentinnen und Interessenten mit beruflichen Qualifikationen sowie von Angehörigen der Doppelten Abiturjahrgänge außerhalb Bayerns
- die finanziellen Aspekte eines Studiums
- das Wechselbedürfnis von der Hochschule an die Universität und umgekehrt sowie der Wunsch von im Ausland Studierenden der Humanmedizin, ihr dort begonnenes Studium v. a. zum Klinischen Studienabschnitt in Deutschland fortzusetzen
- die weiterhin gewachsene Gruppe der Absolventinnen und Absolventen der Abendgymnasien sowie der beruflichen Oberschulen
- das enorm gewachsene Gesprächsbedürfnis von Lehramtsstudierenden wegen der wenig ermutigenden Einstellungssituation in diversen Schullaufbahnen
- alle Formen interkultureller und sozialer Problematiken bei ausländischen Studierenden oder solchen mit Migrationshintergrund, v. a. derjenigen, die nicht programmintegriert sind (s. S. 136 „Die Psychologische-Psychotherapeutische Beratungsstelle“)
- alle Formen und Problematiken des Studierens mit Handicap, die zu einem intensiveren Austausch mit der Beratung für chronisch kranke Studierende und Studierende mit Behinderung führten

Alle diese Anforderungen implizieren nicht nur das persönliche, oft wiederholte Gespräch als ausschließliche Handlungsplattform, sondern häufig interne wie externe aufwendige Sondierungsmaßnahmen. Dazu bekommt die UR zu spüren, dass die Reduzierung der Schulzeit um ein Jahr nicht nur eine verwaltungstechnische Maßnahme war, sondern dass damit auch die Modifizierung der Erwartungshaltung an jüngere Studierende verbunden ist – ein Prozess, bei dem sich die Institution Universität noch am Anfang befindet, sich aber bereits bei den Beratungsstellen die fachlichen, psychischen, mentalen, sozialen wie behavioristischen Implikationen bemerkbar machten.

Das Engagement der Beratungsstelle bei Schulbesuchen an der UR mit 32 Tagen und die Präsenz von Beratenden an 41 Tagen bei auswärtigen Terminen an Schulen, auf Messen, Fachtagungen oder speziellen Foren behält im Vergleich zum Vorjahr sein hohes Niveau. Auch hier konturiert sich das bereits erwähnte Dilemma in der Beratung: Das Engagement im Rahmen größerer Veranstaltungen kann i. d. R. nur von informativer Natur sein, wodurch einerseits Kapazitäten in der persönlichen Beratung abgezogen werden, die andererseits aber stärker nachgefragt wird. Hier die Balance zwischen Gruppe und Individuum zu halten, erweist sich als weiterhin schwierig.

Abgesehen davon verdienen herausgehoben zu werden:

- Kooperation mit der vhs Regensburg für je einen Kurs „Wie man Prüfungen optimal bewältigt“ im Frühjahr und Herbst sowie das Kursangebot der Zentralen Studienberatung „Bewältigung von Prüfungsangst“ für Studierende
- Gruppenveranstaltung für Studierende zum Thema „Relaxation Techniques – nicht nur gegen Unistress“ (drei Mal, jeweils mehrtägig)
- Kurs „Stimmbildung für Studierende“ (vier Mal)
- Lernworkshop der Lernberatung der Zentralen Studienberatung (vier Mal)
- hauptamtliches Management des Projekts „Frühstudium“ für motivierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, für das nach Jahren wieder auf einem Treffen der oberpfälzischen Schulleiterinnen und -leiter der Gymnasien in der Oberpfalz geworben wurde
- Organisation der jährlich stattfindenden zweitägigen Fortbildungsveranstaltung für die bayerischen Studienberaterinnen und -berater
- Teilnahme an den semestralen Dienstbesprechungen der bayerischen Studienberaterinnen und -berater an der Universität Erlangen und der Hochschule München – in München unter Einbeziehung von Repräsentanten der bayerischen Studentenkazellen
- semestrale Dienstbesprechung mit den Arbeitsagenturen und anderen Beratungsdiensten im Einzugsbereich der UR
- Durchführung einer Dienstbesprechung mit den Studiengangskordinatorinnen und -koordinatoren an der UR
- semestrale Nachbesprechungen zu den Einführungsveranstaltungen in die Lehramts- und Bachelor-of-Arts-Studiengänge mit den jeweiligen Studienberaterinnen und -beratern
- Teilnahme an einem Arbeitskreis des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst zur Überarbeitung der Netzplattform „Studieren in Bayern“
- Involvierung in die interkulturelle Thematik durch die Wahrnehmung einer Fortbildung des Jugendmigrationsdienstes Regensburg über die „Psychologie der Migration“
- Kooperationen im Hause mit der Universitätsbibliothek, dem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik, dem Zentrum für Sprache und Kommunikation und dem Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung
- Unterstützung des Referats Qualitätsmanagement und Koordination in Studium und Lehre

Die semestralen Einführungsveranstaltungen werden seit geraumer Zeit von einer Messe mit gut 30 hausinternen Ausstellern flankiert. Diese Organisationsform erlaubt in den Vortragsveranstaltungen einerseits eine Fokussierung auf die intrikaten lehramts- sowie bachelorspezifischen Informations- und Beratungsteile, andererseits er-

möglicht sie die Vorstellung des breit gefächerten Spektrums an studienperipheren Bildungs- sowie Trainingsangeboten und studentischen Engagements vom Akademischem Auslandsamt über die Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung bis hin zum Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik. Die Messe, die von der Beratungsstelle ursprünglich als Angebot an die Studienanfängerinnen und -anfänger in den Lehramts- und Bachelor-of-Arts-Bereichen gedacht war, erfreute sich auch bei Studierenden aller Semester und anderer akademischer Bereiche eines Zuspruchs. Auffallend ist in diesem Kontext der Trend, dass sich immer mehr Träger kultureller Aktivitäten an der UR – Musik, Theater, Sport, Sozialengagement – präsentieren, was nicht ohne Auswirkung auf den Charakter

der Messe blieb, die nicht mehr bloße Informationsveranstaltung ist, sondern Plattform für die Nachwuchsgewinnung bei den neuen Studierenden. Dabei wiederum kann man häufig feststellen, dass das umfassende kulturelle Angebot an der UR die Entscheidung für den Studienort maßgeblich beeinflusst.



Lernberatung

Lernberatung

In der mit 20 Wochenstunden besetzten Lernberatung werden schwerpunktmäßig in ressourcenorientierten Einzelgesprächen individuelle Lernstrategien und Lösungen für Lernschwierigkeiten, Prüfungsvorbereitung und Prüfungswiederholungen erarbeitet. Das etablierte Angebot wurde fächerübergreifend gut angenommen, eine große Nachfrage erfolgte weiterhin bei den Studierenden der Medizin im vorklinischen Bereich. Die Lernberatungsgespräche wurden sowohl von in Lehrveranstaltungen eingebundenen Studierenden aber auch von Examenkandidatinnen und -kandidaten bzw. Prüfungswiederholerinnen und -wiederholern in Anspruch genommen. Oft wurde die vorlesungsfreie Zeit genutzt, um Lösungen für Lernschwierigkeiten zu finden, d. h. die Lernberatung wurde unabhängig vom Vorlesungsrhythmus genutzt. Die im März 2009 eingeführte Lernberatung wurde von Studierenden, die früher im Kontakt mit der Lernberatung waren, in Prüfungsphasen erneut aufgesucht. Das wöchentliche Angebot einer Offenen Lernsprechstunde bot einen niedrigschwelligen Einstieg in die Beratung.

2013 wurde das Angebot des Lernworkshops für Erstsemester stark gebucht: 63 Studierende nahmen an vier Abendveranstaltungen teil. Den neuen Studierenden konnte die Bedeutung der Nutzung effizienter Lernstrategien bereits von Beginn des Studiums verdeutlicht und anhand der in den Workshops erarbeiteten individuellen Herangehensweisen hilfreiche Strategien für ein erfolgreiches Studieren vermittelt werden.

Frauen- und Elternspezifische Studienberatung für Studieninteressierte, Studierende und Absolventinnen

Die beraterische Dienstleistung in diesem Umfeld wurde weiter gut angenommen. Zum einen spielt hier der gesellschaftliche Mentalitätswandel eine Rolle, zum anderen scheinen die Bemühungen um eine familienfreundliche Universität Früchte zu tragen. Inhaltlich geht es nach wie vor v. a. um Fragen zur Organisation des Studiums mit Kind(ern) sowie zur Studienzeiterverlängerung bzw. zum Teilzeitstudium während der Elternzeit. Bei den Ratsuchenden handelte es sich häufig um werdende Mütter – zunehmend aber auch um werdende Väter –, die das weitere Vorgehen bei der Studienplanung abklären wollten. Bei allen herrschte große Unsicherheit darüber vor, ob und wie sich ein Studium mit Kind(ern) vereinbaren lässt.

Frauen und Männer, die bereits mit Kind(ern) studierten, suchten häufig Informationen zur konkreten Umsetzung bzw. Unterstützungsmöglichkeit im Studium. Eine gestiegene Nachfrage gab es bei Studieninteressierten, die nach der Familienpause bzw. nach einer Phase, in der die Kinder ein entsprechendes Alter erreicht haben, ein Studium (wieder) aufzunehmen beabsichtigten. Die Beratung fand ausschließlich in Einzelgesprächen statt. Die bestehende Kooperation mit den internen Netzstellen der UR sowie dem außeruniversitären Netzwerk wurde fortgeführt. Beispiele dafür sind die Mitwirkung am Runden Tisch „Familienfreundliche Hochschule“ sowie die regelmäßige Teilnahme an der Frauenkonferenz der Akademischen Frauenbeauftragten innerhalb der Institution, an der Informationsveranstaltung „Studieren mit Kind“ und die regelmäßige Teilnahme am „Regensburger Frauenforum“ mit dem Ziel, die Kooperationen über die Universitätsgrenzen hinaus zu verfestigen.

Die Psychologisch-Psychotherapeutische Beratungsstelle

In der psychologisch-psychotherapeutischen Beratung setzten sich 2013 die Trends der letzten Jahre fort und spiegeln damit auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wider. Quantitativ blieb die Nachfrage nach psychologisch-psychotherapeutischen Unterstützungsangeboten hoch, qualitativ gab es eine Zunahme an zeitintensiven Beratungsanlässen, die ein hohes Maß an individueller Betreuung und Vernetzung mit au-

beruniversitären Stellen benötigten. Als Hintergründe für diese Entwicklungen lassen sich folgende Beobachtungen anführen:

- Auf der einen Seite wird das Wahrnehmen psychologischer Unterstützung zunehmend enttabuisiert, die Schwellenangst sinkt, sich bei psychischen Fragestellungen eine entsprechende Expertise und Unterstützung einzuholen. Auf der anderen Seite hat sich die psychotherapeutische Versorgungssituation in der Region nicht verbessert (lange Wartezeiten auf der Suche nach einem Therapieplatz), sodass die psychologische Beratungsstelle eine zunehmend wichtigere Überbrückungs- und Stabilisierungsfunktion erfüllte.
- Erfreulicherweise meldeten sich immer mehr Studierende mit Fragestellungen, die (noch) keinen „Krankheitswert“ haben, sodass hier wichtige präventive und psychoedukative Maßnahmen einsetzen konnten, um Verschlimmerungen oder Chronifizierungen zu verhindern. Wie sich wieder zeigte, ließ sich bei frühzeitiger Intervention und einem Ausbau von präventiven Maßnahmen im Vorfeld einiges an Belastungen im Studienverlauf abfangen.
- Deutlich wurde ebenfalls, dass die Beratungsstelle durch das niedrighschwellige und absolut vertrauliche Angebot zunehmend auch von Studierenden in Anspruch genommen wurde, die sich sonst keine notwendige psychologische Hilfe geholt hätten (aus Sorge um die Folgen für eine Verbeamtung oder aufgrund biographischer Hemmschwellen).
- Durch die schnelle, frühzeitige Krisenintervention ohne lange Wartezeiten oder bürokratischen Aufwand gelang es zudem, die Schwellenangst und weitere negative Auswirkungen einer akuten Krise (Chronifizierungen, Studienabbruch, Suizidversuche etc.) zu verringern.
- Weiterhin ergaben sich viele Beratungsanlässe dort, wo durch einen permanent als hoch erlebten Leistungs- und Selektionsdruck vom ersten Semester an kaum Spielräume zur Orientierung und Eingewöhnung wahrgenommen wurden. Dies galt insbesondere für Bereiche, in denen Leistungsmessungen als „Selektionsdiagnostik“ anstelle des notwendigen qualitativen Feedbacks erlebt wurden. Nicht selten stellten Studierende nach ersten Misserfolgserlebnissen ganze Lebensentwürfe in Frage. Lern- und leistungshemmende emotionale und motivationale Lagen schießen im Zusammenhang mit Lernkontrollen und Leistungsmessungen einherzugehen, die nicht mehr als sinnhaftes, ganzheitliches Verstehen des eigenen Fachs, sondern als Abfragen unverbundenen Detailwissens in Form von Single- oder Multiple-Choice-Tests erlebt wurden.
- Beobachtet werden konnten dann problematische Entwicklungsverläufe, wenn sich die Belastungen, die aus den veränderten Lern- und Lebensumwelten der Universität herrühren, mit biographischen Vulnerabilitäten und mangelnden Bewältigungsfertigkeiten wechselseitig verstärkten. Eine fehlende Passung zwischen fachlichen

und soziokulturellen Anforderungen eines Universitätsstudiums und persönlichen Voraussetzungen betrifft besonders Risikogruppen, die aufgrund biographischer Besonderheiten größere Anpassungsleistungen vollbringen müssen (fehlende akademische Vorbilder in der eigenen Herkunftsfamilie, Migration, Probleme der Studienfinanzierung usw.).

- Durch eine „verkürzte Adoleszenz“ im Zusammenhang mit beschleunigten Schulabschlüssen (Einführung G8) ergibt sich auch entwicklungspsychologisch eine größere Verwundbarkeit. Gerade die jüngeren Studierenden sind noch in der Phase der Spätadoleszenz, die in unserer Kultur zumindest für viele Jugendliche noch eine Art Schonraum ermöglicht. Durch reduzierte Ausbildungszeiten verkürzt sich dieser Schonraum, sodass manche Entwicklungsaufgaben früher oder scheinbar schneller gelöst werden müssen, mitunter zu früh und zu schnell. Die Zeit, um sich auf die Anforderungen im tertiären Bereich vorzubereiten und entsprechende persönliche Ressourcen zu entwickeln, wird knapper. Als Folge davon kann es im Rahmen des Studiums zu zusätzlichen Umorientierungen kommen, die oft als krisenhaft erlebt werden. Insbesondere in einer gesellschaftlich scheinbar propagierten perfektionistischen Idee einer permanenten karriereorientierten Selbst-Optimierung werden Fehler und Irrtümer katastrophiert. Daraus resultieren oft massive Überforderungsgefühle und Selbstzweifel, die sich als Angststörung, depressive Episoden, Suchtverhalten etc. ausdrücken.
- Zur „normalen“ sensiblen Eingewöhnungsphase und den damit einhergehenden „normativen Krisen“ (Umzug, Ablösung vom Elternhaus, neue Selbständigkeit und Anforderungen an die Selbststeuerung, neue Lernumgebung, Veränderungen und Neuaufbau des eigenen sozialen Netzwerkes etc.) kommt hinzu, dass gerade die in ihrer Identitätsentwicklung noch nicht so gefestigten Persönlichkeiten sich von Anfang an einem permanenten Leistungsdruck ausgesetzt sehen. Verstärkt wird dies durch die Wahrnehmung, möglichst von Anfang an zu den Besten gehören zu müssen, da sonst die Chancen auf Weiterqualifikation (Masterstudiengänge) und Berufschancen bedroht erscheinen. Das verursacht Ängste, den Anschluss zu verlieren und im Vergleich zur eigenen Semesterkohorte zurückzubleiben. Somit zeigte sich als zunehmender Beratungsanlass ein starkes, permanentes Stresserleben mit Gefühlen der Überforderung und Angst, was sich nicht nur auf anstehende Prüfungen, sondern oft auch auf den gesamten Lebensentwurf ausweitete. Der Eindruck drängte sich auf, keine Zeit mehr für Fehler, für Umwege oder Irrtümer zu haben. Das wiederum mündete häufig in einen übersteigerten Perfektionismus, der fast zwangsläufig von einem Gefühl der Überforderung und Hilflosigkeit begleitet wurde.
- Insbesondere bei denjenigen Studiengängen, die in ein stark ressourcenbeschränktes Umfeld an Weiterqualifikation (z. B. wenige Masterplätze wie in Psychologie) oder an beruflichen Weiterentwicklungen (z. B. geringe Einstellungsquoten in vielen Lehramtsfächern) münden, konnte zunehmend ein kompetitives statt koopera-

tives Erleben universitärer Lern- und Leistungsumwelten beobachtet werden – oft entstand ein regelrechtes Einzelkämpfertum mit entsprechenden Tendenzen sozialer Isoliertheit und Einsamkeitsgefühlen. Dies führte auch dazu, dass die Motivation, „gemeinsam zu studieren“, stark durchkreuzt wurde und gemeinsames Lernen in Arbeitsgruppen, die ja auch in Krisenphasen wechselseitig Entlastung bieten, immer weniger im Fokus der Studierenden stand.

- Weiterhin hat sich die Nachfrage nach psychologischer Beratung für Studierende mit interkulturellen Biographien und Migrationshintergründen erhöht. Hier wird durch die quasi muttersprachliche Englischkompetenz im Kollegium die Schwelle für ratsuchende Studierende erniedrigt, die sprachlich und intellektuell ihr Studium zwar meistern, in Krisen so aber einen leichteren emotionalen Zugang und bessere Ausdrucksmöglichkeiten für ihr Erleben haben.
- Erfreulich war die enge Kooperation mit Beratenden in den Studienfächern. Von ihrer Seite wird immer wieder bemerkt, dass sie öfter mit dekompenzierten Studierenden in den Sprechstunden zu tun hätten, verbunden mit der Frage, wie man mit diesen am hilfreichsten umzugehen habe.

Bei den 2013 weiter gestiegenen Studierendenzahlen ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage nach psychologisch-psychotherapeutischer Unterstützung auf dem derzeitigen hohen Niveau halten, möglicherweise sogar weiter zunehmen wird.

<http://www.uni-regensburg.de/studium/zentrale-studienberatung>

<http://www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-1/studienberatung>

Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende

Der Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende, Dr. Bernhard Pastötter, seine Vertreterin, Dr. Tina Plank, sowie die Beraterin für Studierende mit Handicap, Dipl.-Psych. Stefanie Feuerer, organisierten universitätsinterne Informationsveranstaltungen für Studierende mit Beeinträchtigung. Diese Veranstaltungen dienen als Forum zur Besprechung gemeinsamer Probleme, zur Information sowie zum gegenseitigen Kennenlernen.

Dass das Thema „Studieren mit Beeinträchtigung“ ein äußerst wichtiges ist, verdeutlichen nicht zuletzt die Zahlen repräsentativer Erhebungen des Deutschen Studen-

tenwerks, wonach in Deutschland ca. 7 % aller Studierenden chronisch erkrankt sind oder eine Behinderung, Teilleistungs- oder Entwicklungsstörung (z. B. Asperger-Syndrom) aufweisen, die so schwer ist, dass sie sich studienerschwerend auswirkt. Der überwiegende Teil der betroffenen Studierenden hat dabei ein nach außen hin nicht-sichtbares Handicap – ein bedeutender Teil der Studierenden, auf den im Hochschulalltag bei allen Beteiligten weiterhin ein sehr intensives Augenmerk gelegt werden muss. Dies zeigt sich auch in den nach wie vor in steigender Zahl stattfindenden und zu einem erheblichen Teil intensiven individuellen Beratungsgesprächen. Hier wurden Möglichkeiten der organisatorischen und logistischen Unterstützung besprochen, besonders in belastenden Studienabschnitten wie Prüfungsphasen oder beim Verfassen von Prüfungsarbeiten.



Sehbehinderte Studentin an der UR

Intensiver Unterstützungsbedarf zeichnete sich bei vielen Ratsuchenden vor allem bei der Inanspruchnahme von Nachteilsausgleichsregelungen bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen sowie bei der Zulassung zum Studium und beim BAföG ab. Weitere wichtige Beratungsinhalte betrafen u. a. die Möglichkeit der krankheitsbedingten Beurlaubung vom Studium und die Verlängerung der Studienzeit. Weiterhin wurden Anfragen von Kostenträgern beantwortet und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der UR koordiniert, unterstützt und erweitert.

Die Internetseite mit Informationen für behinderte und chronisch kranke Studierende wurde inhaltlich weiter ausgebaut. Damit ist ein umfangreiches und aktuelles Informationsangebot zum Thema Studieren mit Behinderung oder chronischer Erkrankung an der Universität Regensburg online verfügbar. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde die UR als behindertenfreundliche und behindertengerechte Universität dargestellt. Bestehende inner- und außeruniversitäre Netzwerke und Kooperationen wurden gepflegt und erweitert. Netzwerktreffen, Workshops, Arbeitskreise und Fortbildungsmaßnahmen zu den Themenkreisen „Inklusion an Hochschulen und Universitäten“ sowie „Studium mit Handicap“ wurden besucht, das Beratungsangebot inneruniversitär durch aktive Besuche zahlreicher Einführungsveranstaltungen und Kontakte mit der Studierendenvertretung bekannt gemacht.

Am Regensburger Hochschultag 2013 war die Beratungsstelle erneut mit einem eigenen Informationsbereich zum Thema „Studieren mit Handicap an der Universität Regensburg“ vertreten, ebenso bei den semestralen Erstsemestermessen, die im Rahmen der Einführungsveranstaltungen der Zentralen Studienberatung angeboten wur-

den. Beide Informationsangebote fanden bei Studieninteressierten wie bei Studierenden großen Anklang.

Zum Familienfest der UR und der OTH wurde ein Rollstuhl-Parcours für interessierte Kinder ab zwei Jahren sowie deren Eltern aufgebaut. Das Angebot war vom Anfang bis zum Ende bestens besucht, und so waren alle vorbereiteten „Rolli-Führerscheine“ im Nu an erfreute Kinder vergeben.

In Zusammenarbeit mit der OTH sowie dem Zentrum für Sprache und Kommunikation ist es 2013 gelungen, Gebärdensprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene an der UR zu etablieren. Einer der Dozenten ist selbst gehörlos und kann auf eine langjährige Erfahrung im Bereich der Vermittlung der Deutschen Gebärdensprache zurückblicken. Die Resonanz der teilnehmenden Studierenden ist durchweg positiv, die Zahl der Interessierten übersteigt die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze.

Schritt für Schritt werden an der UR bauliche Barrieren beseitigt. In Zusammenarbeit mit der Technischen Zentrale wurde der barrierefreie Übersichtsplan aktualisiert und erweitert. Pläne für die von Studierendenseite geforderte Einrichtung zentraler Ruheräume wurden in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Bauamt und der Technischen Zentrale entwickelt. Die Installation eines ersten Ruheraumes im Gebäude Philosophie-Theologie soll Mitte 2014 abgeschlossen sein. Ein zweiter Ruheraum ist südlich des Uni-Teiches geplant. Die Projekte UR-Walking und die Entwicklung der Campus-App des Instituts für Information und Medien, Sprache und Kultur wurden unterstützt. Ein Hindernis in der Barrierefreiheit bleibt das Sportzentrum.

Der im Zuge der Bologna-Reform deutlich gestiegene Beratungsbedarf insbesondere bei Studierenden mit chronischer Erkrankung kann durch die Nebentätigkeit des Behindertenbeauftragten allein nicht angemessen gedeckt werden.

<http://www.uni-regensburg.de/studium/handicap>

Qualitätsmanagement – Projekt Q

Mit der Zulassung der UR zum Verfahren der Systemakkreditierung im Dezember 2012 konnte ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zur Etablierung eines akkreditierten universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems erreicht werden. Unter der Leitung des amtierenden Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Weiterbildung, Prof. Dr. Nikolaus Korber, wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2013 eine umfassende Selbstdokumentation erarbeitet, in der das universitätsinterne Qualitätsmanagementsystem beschrieben wird. Die Selbstdokumentation diente als Grundlage für die erste Begehung und wurde

der Akkreditierungsagentur ACOUIN im Juli 2013 vorgelegt. Nachdem im September 2013 die Zusammensetzung der externen Gutachtergruppe feststand, wurde ein Ablaufplan für die erste Vor-Ort-Begehung der Gutachter für Februar 2014 vereinbart.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Zulassung zum Verfahren der Systemakkreditierung ist ein funktionierendes universitätsinternes System der Sicherung der Qualität der Studiengänge. Die UR hat zu diesem Zweck ein ausgefeiltes Evaluationsverfahren etabliert, das alle Studiengänge in regelmäßigen Abständen durchlaufen. Diese sogenannte Studiengangevaluation besteht aus drei Phasen:

- Im Rahmen der fakultätsinternen Evaluation der Studiengänge werden die Studiengänge von einer Arbeitsgruppe der Fakultät begutachtet (Selbstbewertung). Dabei fließen Ergebnisse aus Studierenden-, Absolventen- und Dozentenbefragungen sowie relevante statistische Daten in die Bewertung ein.
- In der anschließenden fakultätsexternen Evaluation durch die fakultätsübergreifende Arbeitsgruppe Studium und Lehre werden die Studiengänge auf Grundlage der Ergebnisse der ersten Phase der Evaluation auf zentraler Ebene kritisch analysiert.
- Die Erkenntnisse der beiden ersten Phasen werden in einem abschließenden Gespräch der evaluierten Fakultät mit der Universitätsleitung diskutiert. Im Rahmen dieses Gesprächs werden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der evaluierten Studiengänge vereinbart.

2013 führte die Universitätsleitung diese Gespräche mit den Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Vorklinische Medizin sowie Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Entsprechende Vereinbarungen wurden unterzeichnet.

Darüber hinaus konnte 2013 die fakultätsexterne Evaluation nachfolgender Studiengänge weitgehend abgeschlossen werden:

- Fakultät für Mathematik: B.Sc. und M.Sc. Mathematik
- Fakultät für Physik: B.Sc. und M.Sc. Physik, B.Sc. Computational Physics und B.Sc. Nanoscience
- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Institut für Romanistik: Masterstudiengänge Romanische Philologie und Romanische Philologie Lehramt International (LINT)
- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Institut für Germanistik: M.A. Germanistik
- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Zentrum für Sprache und Kommunikation: M.A. Speech Communication and Rhetoric

Des Weiteren konnte im Wintersemester 2013/14 die fakultätsinterne Evaluation folgender Studiengänge begonnen bzw. zum Teil auch bereits abgeschlossen werden:

- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Institut für Klassische Philologie: B.A. Lateinische Philologie, B.A. und M.A. Griechische Philologie (abgeschlossen)
- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Institut für Romanistik: B.A. Deutsch-Spanische Studien, B.A. Deutsch-Italienische Studien und M.A. Interkulturelle Europastudien
- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Institut für Anglistik und Amerikanistik: M.A. British Studies, M.A. American Studies, M.A. English Linguistics und M.A. European American Studies
- Fakultät für Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften / Institut für Slavistik: M.A. Slavistik, M.A. Allg. und vergl. Literaturwissenschaft, B.A. Südslavistik, B.A. Deutsch-tschechische Studien, B.A. Deutsch-polnische Studien und M.A. Ost europastudien
- Fakultät für Philosophie-, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften / Institut für Evangelische Theologie und Institut für Philosophie: B.A. Evangelische Theologie, M.A. Religiöse Bildungsarbeit im europäischen Kontext sowie B.A. und M.A. Philosophie
- Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft: B.A. und M.A. Erziehungswissenschaften, B.A. und M.A. Psychologie sowie B.A. Bewegungswissenschaften
- fakultätsübergreifend: Modellevaluation des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs der Philosophischen Fakultäten

Um die spezifischen Problemstellungen eines kombinatorischen Studiengangs adäquat zu berücksichtigen, wurde von einer fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppe der Universität ein spezieller „Leitfaden zur Modellevaluation des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs der Philosophischen Fakultäten an der Universität Regensburg“ erarbeitet. Darüber hinaus konnte im Berichtszeitraum auch ein Leitfaden zur Modellevaluation der Lehramtsstudiengänge (LA Gymnasium, Realschule, Hauptschule und Grundschule) von einer Arbeitsgruppe des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) ausgearbeitet werden.

Um den Fakultäten die für die Studiengangsevaluation benötigten statistischen Daten zukünftig möglichst schnell und nutzerfreundlich zur Verfügung stellen zu können, wurde ein Statistikportal entwickelt, in dem Studierenden-, Absolventen- und Prüfungsdaten abgerufen werden können. Im Sommersemester 2013 wurde der Prototyp des Statistikportals den Studiendekanen präsentiert und anschließend einer Reihe von Testnutzern zur Verfügung gestellt. Das Portal wird derzeit aufgrund der eingegangenen Rückmeldungen weiterentwickelt und um weitere Abfragen ergänzt.

Zur Verbesserung von organisatorischen Abläufen, die einen Einfluss auf die Qualität von Studium und Lehre haben, wurden folgende Verfahrensbeschreibungen neu erstellt bzw. überarbeitet:

- Durchführung eines Berufungsverfahrens
- Bewerbung und Zugang zum Masterstudiengang
- Anerkennung von im Ausland erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen
- Planung des Semesterlehr- und Prüfungsangebotes
- Einführung neuer Studiengänge
- Änderung von Studiengängen

Die Beschreibungen sollen dafür sorgen, dass die Abläufe und Zuständigkeiten transparent und nachvollziehbar dargelegt sind. Um den Universitätsangehörigen die Verfahrensbeschreibungen mit den dazugehörigen Arbeitshilfen einfach und übersichtlich zur Verfügung stellen zu können, wurde ein webbasiertes datenbankgestütztes Prozessportal (ProPUR) eingerichtet, auf das alle Universitätsangehörigen zugreifen können.

Alles in allem konnten das universitätsweite Qualitätsmanagementsystem in Studium und Lehre 2013 entscheidend weiterentwickelt und konsolidiert werden.

<http://www.uni-regensburg.de/verwaltung/qualitaetsmanagement>

Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)



Das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik trägt durch hochschuldidaktische Fortbildung und Forschung zur Qualitätssicherung im Bereich der Hochschullehre bei. Schwerpunkte der Arbeit umfassen die hochschuldidaktische Fortbildung aller Lehrenden, Organisationsentwicklung im Bereich Studium und Lehre, die didaktische Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren sowie Kursangebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen für Studierende aller Fakultäten.

Hochschuldidaktische Fortbildung für Lehrende

Das hochschuldidaktische Angebot der UR ist modular aufgebaut und bietet ein didaktisch begründetes Zusammenspiel von offenen Seminaren, fachspezifischen Angebo-

ten und individuellen Beratungsleistungen. Inhaltlich konzentriert sich die Fortbildung auf die Kompetenzbereiche, die unmittelbar das Tätigkeitsprofil von Hochschullehrenden betreffen:

- Lehr-Lernkonzepte
- Präsentation und Kommunikation
- Prüfen
- Beraten und Begleiten
- Lehre als Profession

Die Fortbildung kann nach dem Nachweis von mindestens 120 Unterrichtsstunden verteilt auf die o. g. Bereiche mit dem Zertifikat Hochschullehre Bayern abgeschlossen werden. Dieses Zertifikat wurde 2013 an 50 Lehrende der UR verliehen.

Organisationsentwicklung für Fakultäten und Institute

Zusätzlich konnten die Angebote zur Studiengangsentwicklung für Fakultäten und Institute ausgeweitet werden. Eine wesentliche Säule zur Fortentwicklung von Studiengängen ist neben fachspezifischen Fortbildungen die datenbasierte Begleitung der Entwicklungsprozesse. Ein Schwerpunkt lag dabei 2013 auf der Untersuchung der Studienabbruchsquoten in einzelnen Studiengängen. Hierzu wurden Berichte für 58 Studiengänge an der UR erstellt und den Verantwortlichen der jeweiligen Studiengänge detailliert rückgemeldet. Erste konkrete Maßnahmen zur Prävention von Studienabbruch sind in Planung und werden voraussichtlich 2014 angeboten.

Tutorenschulung

Aufgabe studentischer Tutorinnen und Tutoren ist es, Studierende begleitend zu einer Lehrveranstaltung in ihrem Lernprozess zu unterstützen und wenn nötig Hilfestellungen zu geben. Neben grundlegenden fachlichen Kompetenzen müssen sie didaktisch überlegt Lernprozesse initiieren bzw. aufrechterhalten und Gruppenprozesse steuern können.

Ziel der Schulungen ist es, den Tutorinnen und Tutoren die notwendigen didaktischen und kommunikativen Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, ihre Aufgabe im Tutorium professionell zu meistern. Entsprechend orientieren sich die Inhalte der Schulungen an den fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen und werden in Absprache mit den verantwortlichen Lehrenden festgelegt. Im vergangenen Jahr führte das ZHW Schulungen in sieben verschiedenen Studiengängen durch.

Studium+: Schlüsselqualifikationen für ein erfolgreiches Studium

Ein erfolgreiches Studium verlangt von Studierenden eine Reihe von Kompetenzen. In der Regel betrifft dies Schlüsselqualifikationen, die auch für das spätere Berufsleben von Bedeutung sind: Studierende müssen in der Lage sein, weitgehend selbstorganisiert zu lernen, Vorträge zu halten sowie mündlich und schriftlich wissenschaftliche Zusammenhänge wiederzugeben. Studierende wurden durch offene Kursangebote beim Erwerb solcher Schlüsselqualifikationen unterstützt.

<http://www.uni-regensburg.de/zentrum-hochschul-wissenschaftsdidaktik>

Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)

Im Zentrum für Sprache und Kommunikation ist die studienvorbereitende und studienbegleitende Ausbildung in Fremd- und Fachsprachen sowie das Veranstaltungsangebot in Rhetorik und die Ausbildung zur Sprecherzieherin bzw. zum Sprecherzieher für die Studierenden der UR organisiert. Das ZSK umfasst die drei Lehrgebiete Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung, Deutsch als Fremdsprache und Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung sowie das Multimedia-Sprachlernzentrum, die akademische Schreibberatung und die Orthografie- und Normberatungsstelle. 2013 wurden am ZSK ungefähr 2 300 Semesterwochenstunden (SWS) Kurse angeboten, das entspricht ca. 1 150 Kursen mit zwei Stunden pro Woche. Insgesamt zählte das ZSK rund 18 000 Teilnehmende (bei einer Umrechnung der Belegungen auf zweistündige Kurse).

Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Aufgabe des Lehrgebiets Deutsch als Fremdsprache ist in erster Linie, ausländische Studienbewerberinnen und Studienbewerber sowie Studierende auf das Studium an der UR vorzubereiten und sie während ihres Fachstudiums bei der Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse zu unterstützen. Das Angebot des Lehrgebiets DaF wurde im Studienjahr 2012/13 von den Studierenden intensiv genutzt. Insgesamt wurden fast 1 100 SWS Deutschunterricht für mehr als 9 000 Teilnehmende (bei einer Umrechnung

der Belegungen auf zweistündige Kurse) erteilt. Das Kursangebot des Lehrgebiets gliederte sich dabei in folgende Bereiche:

- In studienvorbereitenden Kursen mit einem Umfang von 160 SWS bereiten sich Studienbewerbende auf das Fachstudium und die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH) vor.
- In studienbegleitenden Deutschkursen im Umfang von ca. 180 SWS erweitern internationale Studierende ihre Deutschkenntnisse und damit ihre Studierfähigkeit. Die Kurse für die Niveaus C1 und C2 sind nach UNICert® akkreditiert.
- In Intensiv- und Orientierungskursen, die in enger Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt durchgeführt werden, bereiten sich Austauschstudierende auf ihren Studienaufenthalt in Regensburg vor. Dieses Angebot umfasst ca. 80 SWS.
- In Intensivsprachkursen im Gesamtumfang von ca. 50 SWS lernen Studierende verschiedener Partneruniversitäten der UR Deutsch und bereiten sich auf ihren Studienaufenthalt in Regensburg vor.
- In einem speziellen Kursangebot im Umfang von 24 SWS erwerben ausländische Promovierende sowie Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler grundlegende Sprachkenntnisse.
- In studien- und berufsvorbereitenden Kursen für externe Teilnehmende bilden sich fortgeschrittene Deutschlernende im Bereich wissenschaftsorientierte Sprache weiter oder bereiten sich auf verschiedene Sprachprüfungen vor.
- Im Internationalen Sommerkurs können Studierende aus der ganzen Welt nicht nur Deutsch lernen, sondern auch Regensburg, Bayern und Deutschland entdecken. 2013 belegten fast 140 Studierende den vierwöchigen 37. Sommerkurs.

Der größere Teil der Kurse des Lehrgebiets DaF wurde von Lehrbeauftragten durchgeführt, doch trugen Lektoren-Stellen zur Gewährleistung von Kontinuität und Qualität des Lehrangebots bei.

Seit dem Wintersemester 2012/13 bietet das Lehrgebiet DaF eine Sprachlernberatung an. Ausländische Studierende der Regensburger Hochschulen werden hier in ihrem individuellen Sprachlernprozess unterstützt. Im Rahmen der Sprachlernberatung werden kursunabhängige sowie kursbegleitende Präsenz- und Distanzberatungen angeboten. Außerdem stehen Workshops und Seminare zu Studierstrategien auf dem Programm.

Von Oktober 2012 bis Februar 2014 wurde am Lehrgebiet DaF der E-Learning-Kurs „Deutsch als Fremdsprache für Juristen“ mit Förderung durch die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) entwickelt. Der komplett internetgestützte Kurs wird den Studierenden aller bayerischen Hochschulen ab dem Sommersemester 2014 zur Verfügung stehen. Das neue Projekt ist das zweite fachsprachliche Online-Lehrangebot, das das Lehrgebiet entwickelt hat. „Deutsch als Fremdsprache für Mediziner“, entwickelt von Oktober

2012 bis Februar 2013, ist bereits seit dem Sommersemester 2013 online. Seit November 2013 wird – ebenfalls mit Unterstützung durch die vhb – am Online-Aussprachetraining „Phonetik Deutsch als Fremdsprache“ gearbeitet.

Das Lehrgebiet DaF führte auch 2013 zahlreiche Prüfungen durch. Neben UNICert®-Prüfungen und der DSH ist das Lehrgebiet DaF als lizenziertes Prüfungszentrum des TestDaF-Instituts berechtigt, die Prüfungen „onDaF“, „TestAS“ und „TestDaF“ abzunehmen, sodass alle relevanten Deutschprüfungen für den akademischen Bereich angeboten werden können. Außerdem ist das Lehrgebiet DaF seit Januar 2013 lizenziertes telc-Prüfungszentrum. Mit der Lizenz für die telc-Zertifikate erweiterte das Lehrgebiet DaF sein Angebot an international anerkannten Sprachprüfungen für Deutsch als Fremdsprache. „Telc“ steht für The European Language Certificates – die europäischen Sprachenzertifikate. Diese sind bislang in 20 europäischen Ländern anerkannt.

Lehrgebiet Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung (SFA)

2013 standen der SFA weniger Mittel zur Verfügung als im Vorjahr, bedingt durch den Rückgang an Zuweisungen aus Mitteln der Studienzuschüsse, sodass mehrere Kurse nicht mehr angeboten wurden.

Erfreulich war die erneute Re-Akkreditierung durch UNICert®, die am 19.8.2013 ausgesprochen wurde. Sie betraf die Sprachen Französisch (Stufen I, II und III), Italienisch (Stufen I und II), Japanisch (Basis, Stufen I und II), Spanisch (Stufen I, II und III). Bei der Niveaustufe Basis (Japanisch) und der Niveaustufe III für Geistes- und Kulturwissenschaften (Französisch, Spanisch) handelt es sich um eine Erst-Akkreditierung. Die Akkreditierung durch UNICert®, dessen Niveaustufen sich an den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens orientieren, bedeutet für die Studierenden eine bessere Anerkennung der ausgestellten Zertifikate und dient intern zur Qualitätssicherung und -steigerung. UNICert® ist nicht als bloße Akkreditierungsagentur zu verstehen, sondern auch als eine Institution, die den akkreditierten Institutionen kontinuierlich beratend zur Seite steht. Die Thematik der Handlungsorientierung wurde durch die Teilnahme an externen Fortbildungen weiter vertieft.

Im Bereich E-Learning hat sich der im Sommersemester 2013 eingeschlagene Weg der elektronischen Prüfungen verfestigt, die in den Sprachen Italienisch, Französisch und Spanisch bereits seit dem Sommersemester 2011 auf Versuchsbasis angeboten wurden. Im Sommersemester 2013 wurde das elektronische Prüfungsverfahren erstmals auf den Bereich Englisch Allgemeinsprache ausgedehnt, um besonders den Lehramtsstudierenden entgegenzukommen, die einen Nachweis über ihre Sprachkenntnisse auf dem Niveau B2 brauchen, um ihr Studium erfolgreich zu beenden. Auch der Einstufungstest konnte weiterhin in den o. g. Sprachen angeboten werden, um den Zugang zu den UNICert®-Kursen für Quereinsteigerinnen und -einsteiger zu ermöglichen.

Das in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt der UR entwickelte elektronische Testverfahren für Studierende, die sich für einen Auslandsaufenthalt in anglophonen Ländern bewerben, hat sich ebenfalls etabliert. Diese Prüfungen finden jeweils im November, Februar, Mai und September statt (2013 waren es 381 Einzelprüfungen). Damit können Studierende schneller den sprachlichen Teil des Bewerbungsverfahrens abschließen.

Bis November 2013 fanden im Bereich E-Learning insgesamt 2 753 Einzelprüfungen (Einstufungstests, DAAD-Tests, elektronische Prüfungen) statt.

Damit die Vermittlung der Sprache auch weiterhin den aktuellen Anforderungen eines modernen Sprachunterrichts gerecht wird, konnten im Sommersemester 2013 die Materialien von vhb-Projekten, wie für Schwedisch „Klara... färdiga... gå“ genutzt werden. Auch die Materialien des „Scientific Writing“-Projekts konnten im Rahmen eines Blended-Learning-Kurses eingesetzt werden. Im Bereich des Italienischen beteiligten wir uns als Partneruniversität am Projekt „ItaliaNet A1“, im Bereich des Französischen an den beiden 2013 angelaufenen vhb-Projekten „Hörverstehen A1“ und „Hörverstehen B1“.

Durch die Organisation von weiteren internen Fortbildungen wurde die Moodle-Nutzung intensiviert, vor allem bei der Bereitstellung von Zusatzmaterialien für Studierende. Das Angebot von zwei internen Fortbildungen im Bereich der Didaktik gab den Lehrenden die Möglichkeit, sich vor Ort weiterzubilden.

Immer im Hinblick auf die Qualitätssicherung wurden die Kurse 2013 durch das Evaluationssystem der UR EvaSys weiter evaluiert. Die Nutzung dieses Systems bringt eine deutliche Erleichterung in der Erfassung der Daten. Diese regelmäßige Evaluierung der Kurse (einmal im Semester) garantiert eine Reflexion der Dozentinnen und Dozenten über die eigene Arbeit und erzielt eine stetige Anpassung und Verbesserung.

Im September wurde ein Übersetzungsservice eingerichtet, der Lehrenden der UR für die Übersetzung wissenschaftlicher Lehrmaterialien (z. B. Präsentationsfolien, Kurskripte, Arbeitsblätter) aus dem Deutschen ins Englische zur Verfügung steht, um ihre Veranstaltungen auf Englisch abhalten bzw. sie englischsprachigen Studierenden zugänglich machen zu können. Auch Englischkurse für Mitarbeitende der UR werden angeboten, mit einem speziell auf die Bedürfnisse von wissenschaftlichem und nicht-wissenschaftlichem Personal zugeschnittenen Programm. Auch für Mitarbeitende der UB wurde ein maßgeschneiderter Kurs angeboten.

Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKuSe)

Das Lehrgebiet „Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung“ bot im Wintersemester 2012/13 und im Sommersemester 2013 jeweils 73 bzw. 79 Lehrveranstaltungen an. Insgesamt besuchten 786 (404 + 382) Studierende die Seminare und Übungen.

gen. Über das Erasmusprogramm nutzte eine Studierende der Universität Budapest die Angebote des Lehrgebietes. Über die Lehrveranstaltungen hinaus ist das kulturelle Engagement hervorzuheben: Neben drei Auftritten des Sprecherzieherchores „Tonträger“ wurden im Studententheater zwei Sprechkunstabende angeboten.

Das Fach „Mündliche Kommunikation“ ist nach wie vor in den auslaufenden Prüfungsordnungen in „Dipl.-Psychologie“ und „Dipl.-Pädagogik“ verankert, in den modularisierten Prüfungsordnungen in den Erziehungswissenschaften sowie als frei kombinierbares Nebenfach. Für diese Zielgruppen werden spezifische Veranstaltungen angeboten, die in großem Umfang (ca. 190 Studierende) angenommen werden. Derzeit bereiten sich 55 Studierende auf die Abschlüsse des achtsemestrigen berufsqualifizierenden Abschlusses zur „Sprecherzieherin (univ.)“ bzw. zum „Sprecherzieher (univ.)“ vor.

Im Wintersemester 2012/13 startete der siebente Jahrgang des gebührenpflichtigen „Weiterbildungsmasters in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung / Master of Speech Communication and Rhetoric“. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde zum vierten Mal in zwei parallel laufenden Seminargruppen mit der doppelten Teilnehmerzahl von 32 begonnen. Diese Zahl konnte auch für den Jahrgang 2013/14 wieder erreicht werden.

Das hohe Interesse der Veranstaltungsreihe „Interkulturelle rhetorische Kompetenz“ begründet sich im vielfach vorgebrachten Wunsch der Studierenden, nach erfolgreich abgeschlossenem Studium praktische Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Die in dieser Reihe erworbenen Erfahrungen bieten die Möglichkeit, die eigene kommunikative Kompetenz unter internationalem Fokus zu erweitern. Für Fortgeschrittene konnten in verstärktem Maße auch englischsprachige praktische Rhetorikkurse abgehalten werden.

Das Angebot zu einem professionellen „Stimmscreening“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur zunächst für Lehramtsstudierende entwickelt. Inzwischen ist diese Möglichkeit auch offen für Studierende anderer Fachrichtungen. Eine Erweiterung erfuhr dieses Projekt durch eine „Kommunikationsberatung“, bei der über die stimmlichen Belange hinaus persönliche Schwierigkeiten in den rhetorischen Teilbereichen thematisiert werden, die einen ungünstigen Einfluss auf das kommunikative Geschehen haben können. Dieses einma-



Sprechkunstabend: „Ich – einfach unversprecherlich“, Sommersemester 2013

lige Angebot wendet sich an Studierende, die sich auf einen stimmintensiven Beruf hin orientieren und dafür eine eingehende Diagnostik mit anschließender Beratung wünschen. Inzwischen haben über 240 Personen an diesem Verfahren teilgenommen.

Auch 2013 wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter gepflegt, z. B. mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur und der Deutschen Sprachwissenschaft an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, dem Institut für Politikwissenschaft sowie der Fakultät für Rechtswissenschaft. Enge Beziehungen bestehen weiterhin zum Fachbereich Phoniatrie am Universitätsklinikum Regensburg.

Akademische Schreibberatung

Die akademische Schreibberatung am ZSK hat sich seit ihrem Bestehen vom Sommersemester 2011 bis heute rasant entwickelt. Erreichte sie zu Beginn des Programms 110 Teilnehmende, so sind es im Wintersemester 2013/14 bislang 344 Teilnehmende, die die Angebote wahrnahmen. Inzwischen finden pro Semester ca. 95 Einzelkonsultationen statt. Zusätzlich bietet die Schreibberatung Workshops, Tutorien, Kurse, Schreibwochen und die Begleitung von Schreibgruppen an. Der Bachelor-Studiengang „Deutsch-Französische Studien“, ProSalamander, ein Lehrstuhl aus der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sowie die Fakultät für Biologie und vorklinische Medizin bauen Tutorien der Schreibberatung als feste Bestandteile in ihre Curricula ein. In Kooperation mit Dozentinnen und Dozenten finden inzwischen jedes Semester Workshops für verschiedene Fachbereiche zum Schreibprozess der domänenspezifischen Ausformung der Seminararbeit statt. Ziele der Schreibberatung sind u. a. die Studierenden im Übergang ins Studium in Bezug auf universitäres Schreiben zu unterstützen und der kostspieligen Studienzeit-Verlängerung oder gar dem Studienabbruch wegen Schreibproblemen vorzubeugen.

Orthografie- und Normberatungsstelle

Die im August 2011 eingerichtete Orthografie- und Normberatungsstelle erfreute sich erneut großer Beliebtheit. Studierende wie Mitarbeitende der UR nahmen die Angebote in Anspruch und ließen sich in orthografischen Zweifelsfällen sowie in Fragen der Mikrotypografie beraten. In den Workshops zur Rechtschreibung konnten sich die diversen Teilnehmergruppen (DaF-Lernende, DaF-Lektorinnen und -Lektoren, Mitarbeitende der Verwaltung) zudem eingehend mit den entsprechenden Themenkomplexen auseinandersetzen.

<http://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/leitung>

Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL)

Mit ca. einem Viertel der Studierenden und der Beteiligung von acht Fakultäten stellt die Lehramtsausbildung einen Schwerpunkt an der UR dar, dem 2009 institutionell mit der Gründung des RUL Rechnung getragen wurde. Als Zentrale Einrichtung der UR, die für die Koordinierung der mit der Lehrerbildung zusammenhängenden Fragen zuständig ist, ist es das Ziel des RUL, eine zukunftsfähige, wissenschaftsbasierte und professionsbezogene Lehrerbildung an der UR in Zusammenarbeit mit den in der Lehrerbildung tätigen Fakultäten und Fächern zu sichern und weiterzuentwickeln. Dem RUL obliegt ein breites Aufgabenspektrum in den Themenbereichen Studium und Lehre, inneruniversitäre Koordination und Vernetzung, zweite Ausbildungsphase und Lehrerfort- sowie -weiterbildung, Internationalisierung und Vernetzung.

Zur optimalen Erfüllung dieser Aufgaben wurden durch eine 2011 verabschiedete Ordnung adäquate Strukturen geschaffen, die eine demokratische und gleichberechtigte Beteiligung von Vertretern aller an der Lehrerbildung beteiligten Fächern in den Gremien des RUL gewährleisten und die Einbindung der Studierenden sicherstellen. Ein Beirat mit Vertretern des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der Regierungen der Oberpfalz und von Niederbayern, der verschiedenen Schularten, der Praktikumsämter und anderer bayerischer Lehrerbildungszentren berät und unterstützt das RUL unter dem Aspekt der Schulperspektive bei seinen Aufgaben. Mit der konstituierenden Sitzung des Beirats am 16. Mai 2013 und der Wahl des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in der Oberpfalz, Ltd. OStD Paul Lippert, zum Beiratsvorsitzenden ist die Neugestaltung des RUL 2013 erfolgreich abgeschlossen worden.

Arbeitsschwerpunkte

Seit das neu konstituierte RUL 2012 seine Arbeit aufgenommen hat, wurden Initiativen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung angestoßen, die 2013 weitergeführt und ergänzt wurden. Im Bereich Studium und Lehre hat eine Arbeitsgruppe des RUL gemeinsam mit dem Qualitätsmanagement der UR einen Leitfaden für die Modellevaluation aller Lehramtsstudiengänge erarbeitet. Das RUL koordinierte gemeinsame Stellungnahmen zur Änderung der Lehramtsprüfungsordnung I (LPO I) sowie zum neuen kompetenzorientierten LehrplanPlus für die Grundschulen. Seit November 2013 för-

dert das RUL einen intensiven Informationsaustausch zwischen den Leitungen der Praktikumsämter und den Fachdidaktikern sowie Erziehungswissenschaftlern der UR zum Thema „Praktika im Lehramtsstudium“, zu den damit einhergehenden Defiziten sowie zu Verbesserungsmöglichkeiten. Die 2012 erstmals organisierte Informationsveranstaltung für interessierte Lehramtsstudierende über den Vorbereitungsdienst im Lehramt wurde 2013 erfolgreich wiederholt und durch Erfahrungen einer ehemaligen Referendarin praxisnah ergänzt. Mit überarbeiteten Informationsbroschüren, laufend aktualisierten Informationen auf der RUL-Homepage, einem Newsletter für Studierende und einer neu eingerichteten Offenen Sprechstunde für Lehramtsstudierende wurde das Angebot für Studierende 2013 weiter ausgebaut. Ein Mentoring-Programm für Studienanfängerinnen und -anfängern in den Lehramtsstudiengängen ist in Vorbereitung.

Einen maßgeblichen Schwerpunkt bildete 2013 die Vorbereitung einer Antragstellung der UR im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“, die voraussichtlich 2014 ausgeschrieben wird. Ziel der Vereinbarung ist es, die Qualität der Lehrerbildung weiter zu steigern, ihre Stellung an den Hochschulen zu stärken und ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Hierzu wird der Bund die Länder und Hochschulen über einen Zeitraum von zehn Jahren mit bis zu 500 Mio. € dabei unterstützen, innovative Konzepte für das Lehramtsstudium in Deutschland zu entwickeln.

Um die Aktivitäten der UR im Bereich der dritten Phase der Lehrerbildung stärker sichtbar zu machen, hat das RUL 2013 erstmals eine umfangreiche Lehrerfortbildungsbroschüre erstellt, in der die Fortbildungsangebote für Lehrkräfte der verschiedenen Schularten zentral gebündelt den Schulen zur Verfügung gestellt wurden. In Kooperation mit der Stadt Regensburg, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, den Städten Nürnberg und Erlangen, dem Bildungspakt Bayern und Ingram Micro veranstaltete das RUL zudem die Bildungsmesse „Digitale Schulkultur 2013 – Sehen. Erleben. Begeistern“. Rund 700 Teilnehmende aus Universität und Schule konnten sich aus technischer sowie pädagogischer Perspektive über den Einsatz moderner Medien, Geräte und Anlagen im schulischen Bereich informieren.

Schulnetzwerk „dialogUS“

Eine besondere Stellung im Rahmen der stärkeren Vernetzung zwischen Universität und Schule nimmt das Schulnetzwerk „dialogUS“ ein. Seit 2010 hat das RUL ein Netzwerk mit derzeit ca. 80 interessierten Schulen aufgebaut. Mit 23 Partnerschulen wurden 2012 Kooperationsvereinbarungen zur intensiveren Zusammenarbeit geschlossen. Bereits im ersten Jahr der Kooperation wurden zahlreiche gemeinsame Projekte initiiert, Schulen zum Kennenlernen besucht, Lernlabore und Einrichtungen der UR besichtigt sowie deren Angebote vorgestellt. Die unterschiedlichen Aktivitäten und die zahlreichen größeren sowie kleineren Projekte wurden im Herbst 2013 in Form eines ersten Jahresberichts des Schul-

netzwerks „dialogUS“ präsentiert. Zur Weiterentwicklung der Kooperation sowie zum wechselseitigen Informationsaustausch fanden 2013 Koordinationstreffen mit den Partnerschulen an der UR und verstärkt an den Partnerschulen statt. Höhepunkt des Jahres 2013 bildete der 1. Thementag Theorie-Praxis „Kompetenzorientierung in Unterricht und Leistungsmessung“. Ca. 250 Teilnehmende aus der UR, aus Schulen und von der Schulaufsicht konnten sich in Impulsvorträgen und Workshops fortbilden und austauschen. Angesichts der positiven Rückmeldungen wird der Thementag 2014 fortgeführt.

Forschungskolleg

Um die schulbezogene Forschung und den vor allem in den Fachdidaktiken dringend benötigten wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt zu fördern, wurde im Zuge der Neugestaltung des RUL ein Forschungskolleg geschaffen. Der Vorstand des Forschungskollegs mit seiner Sprecherin Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Schulpädagogik) erhob in einem ersten Arbeitsschritt bei Professorenschaft, Habilitierenden und Promovierenden der UR laufende bzw. geplante Aktivitäten im Bereich der Bildungsforschung sowie die zentralen Desiderate auf diesem Gebiet. Ein wesentliches Desiderat wurde u. a. in den fehlenden Rahmenbedingungen für eine Promotion von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der nicht vertieften Lehramtsstudiengänge (Grund-, Haupt- bzw. Mittel- sowie Realschule) in den naturwissenschaftlichen Didaktiken gesehen. Unter Federführung des Vorstands des Forschungskollegs wurde eine Promotionsordnung erarbeitet und am 29. Juli 2013 verabschiedet, die den Erwerb des akademischen Grades einer Doktorin oder eines Doktors der Didaktik der Naturwissenschaften „Dr. phil. nat.“ an der UR regelt. Weiter legte der Vorstand ein Modell für die konkrete Ausgestaltung des Forschungskollegs vor. Für die Methodenausbildung wurden sowohl Einführungsveranstaltungen als auch Kurse speziell für Promovierende angeboten.

<http://www.uni-regensburg.de/rul>

Sportzentrum

Die Aufgabe des Sportzentrums besteht in der sportpraktischen Ausbildung im Fach Sport für das Lehramt sowie in der Durchführung des allgemeinen Hochschulsports.

2013 studierten am Sportzentrum 662 Studierende das Fach Sport, damit ist die Anzahl der Lehramtsstudierenden geringfügig rückläufig, was möglicherweise mit den

Einstellungsprognosen für Lehrkräfte in Bayern zusammenhängt. Erfreulich ist, dass Regensburg nach wie vor einen beliebten und attraktiven Standort für das Sportstudium darstellt, wie dies die hohen Studierendenzahlen im Bachelorstudiengang belegen: Zum Wintersemester 2013/14 nahmen 216 Studierende ihr Studium auf. Das Fach Sport ist beliebter denn je, vermutlich auch weil zum Wintersemester 2013/14 zur Aufnahme dieses Studiengangs keine Sporteignungsprüfung abgelegt werden musste.

Neben Lehre, Forschung und Hochschulsport finden im Sportzentrum seit Jahren außeruniversitäre sportliche Großveranstaltungen statt, allen voran die internationale Leichtathletikgala, Schulsportwettbewerbe und verschiedene Fortbildungen für Lehrkräfte. Die hohe Nachfrage 2013 zeigte erneut, dass das Sportzentrum der UR eine gute Infrastruktur auch für externe Veranstalter bietet.

Gemeinsamer Sport stand auch für Familien beim Sommerfest der UR am 18.7.2013 auf dem Programm. Das Sportzentrum unterstützte den Familien-Service mit einem bewegungsorientierten Kinderprogramm: Die Kinder konnten jonglieren, Pedalo fahren, Dosenwerfen oder auf Tore schießen. Besonderes Highlight für die Kinder (und die mitfahrenden Eltern) war eine Kanufahrt auf dem Uni-See.

Hochschulsport

Der Hochschulsport ist eine zentrale Einrichtung an der UR und mit der Aufgabe betraut, den Allgemeinen Hochschulsport für alle Studierenden und Bediensteten der UR sowie der OTH Regensburg zu organisieren. Das Hochschulsportprogramm bietet über 500 verschiedene Kurse in über 80 Sportarten, die von ca. 120 Trainerinnen und Trainern geleitet werden. Es wird von etwa 7 500 Studierenden und 900 Bediensteten genutzt und ist ein wesentlicher Faktor, um etwas für die eigene Gesundheit und Fitness zu tun sowie einen Ausgleich zu den Belastungen in Studium bzw. Beruf zu finden.

Neue Sportarten

Im Rahmen des Hochschulsports gibt es klassische Sportarten und „Dauerbrenner“, die seit Jahren fest etabliert sind. Doch ist der Hochschulsport auch bemüht, neue Trends aufzugreifen und in das Angebot zu integrieren. So gab es auch 2013 einige neue (und neue „alte“) Sportarten zum Ausprobieren: Das bewährte „Zirkeltraining“ erlebt derzeit im Fitnessbereich eine Renaissance und ist auch im Regensburger Hochschulsport wieder zurück, „CrossFit“ sowie „Coretraining“ sind speziell für alle Bewegungswilligen, die Spaß daran haben, im Freien etwas für die eigene Fitness zu tun. „Contact Combat“ bietet ein modernes und effizientes Selbstverteidigungstraining für beide Geschlechter, und alle Tanzbegeisterten können seit 2013 auch „Lindy Hop“ und „Argen-

tinischen Tango“ erlernen. Für alle Freunde des Mountainbikes wurde das Angebot nochmals erweitert: Neben den MTB-Fahrtechnikseminaren für Beginner und Fortgeschrittene gibt es nun auch viele Biketechnikworkshops und geführte MTB-Touren in und um Regensburg.

Aerobic – Fitness – Dance

Allen, die gern zu Musik powern, tanzen oder Spaß an Choreographien haben, bietet das Hochschulsportprogramm eine Vielzahl an Aerobic-, Dance- und Fitnesskursen. Der ganze Campus tanzte am DanceDay 2013: Das Sportzentrum in Kooperation mit Jürgen Feigl präsentierte Tanz- und Choreographie-Interessierten einen Komplett-Tag mit Trends wie MTV Dance, Zumba oder Reaeton. Das große Mitmach-Angebot, unterbrochen mit Profi-Darbietungen, war ein voller Erfolg, und so ist geplant, auch im kommenden Jahr den DanceDay zu veranstalten.

Ausstattung des Fitness- und Krafraums

Wer sich nicht auf feste Zeiten von Kursen festlegen mag oder kann, findet seit dem Sommersemester 2013 im Fitness- und Krafraum des Sportzentrums neue und supermoderne Krafttrainingsgeräte vor. So gibt es neue Maschinen für die Beinstrecker und -beuger, eine Hüftmaschine, ein Kombigerät für die Arme, eine Rücken- und Lateral-Station sowie eine Bauchtrainingsstation. Wer neu ist im Krafttrainingsbereich oder eine Einführung in die neuen Geräte benötigt, findet im Hochschulsportprogramm zahlreiche betreute Einführungskurse, die helfen, die Geräte kennenzulernen oder Tipps zur richtigen Bewegungsausführung und Hilfestellung bei der Wahl der Trainingsmethoden geben und bei der Erstellung von Trainingsplänen unterstützen.

Veranstaltungen

Neben dem in 2013 erstmals durchgeführten DanceDay fanden auch 2013 wieder seit Jahren etablierte Sport-Events statt, die mittlerweile zu Publikumsmagneten geworden sind:

- Allen voran das Akrobatikfestival, das seit 2000 im Frühjahr ein Highlight innerhalb der deutschen Akrobatikszene darstellt. Die Benefiz-Gala, ein Feuerwerk hochkarätiger Artistik, lockte 1 000 Besucher ins Sportzentrum. Das Spektrum der Akteure reichte dabei vom engagierten Amateursportler bis hin zur Profiantistin, die für das

Regensburger Akrobatikfestival begeistert werden konnten. Die Show wurde besonders von der Akrobatikgruppe des Hochschulsports gestaltet. Besonders beeindruckend war die erstmals eingesetzte Videomapping-Technik, die das Publikum in eine „andere Welt“ entführte.

Beim vierten Uni Salsa Camp Anfang November verwandelten mehr als 200 Tanzbegeisterte die Sporthalle in einen bunten und bewegten Tanzsaal. Professionelle Salsa-Tänzerinnen und Tänzer und alle, die sich gerne zu Salsa-Rhythmen bewegen, konnten von Trainerinnen und Trainern lernen und sich von deren Live-Darstellungen verzaubern lassen. Zum Grand Finale tanzten alle bei der großen Salsa-Party in der Mensa der OTH Regensburg.

Wettkampfsport

Sport an der UR bietet nicht nur Gelegenheit, viele Sportarten aktiv zu betreiben und sich mit sportlichem Ausgleich zu Studium und Beruf fit zu halten. Der Hochschulsport unterstützt auch Sportlerinnen und Sportler mit Wettkampf-Ambitionen durch hervorragende Trainingsbedingungen. Erfreulich sind die erfolgreichen Wettkampfteilnahmen der Sportlerinnen und Sportler auf nationalen und internationalen Wettkämpfen:

Michelle Weitzel eroberte sich mit 6,65 Metern im Weitsprung die Bronzemedaille bei der Sommer-Universiade in Kazan (Russland). Das Tennis-Team der UR repräsentierte Deutschland bei den Europäischen Hochschulmeisterschaften in Bar (Montenegro) im September. Nachdem das Team um Trainer Tobias Schachten 2012 souverän Deutscher Meister geworden war, belegte die Damenmannschaft in Bar einen vierten Platz, während die Herren sich auf Platz neun spielten. Neben dem bewundernswerten sportlichen Einsatz gelang es den Spielerinnen und Spielern, Deutschland und die UR auch abseits des Courts in gutem Licht darzustellen. Bei den Deutschen Hallenhochschulmeisterschaften der Leichtathletik am Sportzentrum Frankfurt Kalbach erlief sich Christiane Danner über 3 000 m einen stolzen ersten Platz. Ebenso auf schnellem Fuß unterwegs war das Team mit Jonas Zweck, Lukas Zweck, Peter Haller und Mario Saur, das bei der Rundenstaffel Platz drei belegte. Auch die Regensburger Leichtathletik-Damen zeigten ihr Können: Bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft in Darmstadt erreichte das Team Platz zwei bei der 4 x 100 m Staffel mit Sabine Hoja, Julia Liedl, Katharina Eich und Michelle Weitzel. Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Erfurt bewies Florian Bambl sein Schwimm Talent über 100 m Freistil und belegte den zweiten Platz.

<http://www.uni-regensburg.de/sport>

Europaeum (Ost-West-Zentrum)

Zu den Hauptaufgaben der Zentralen Einrichtung der UR gehören die fakultätsübergreifende Koordinierung der Aktivitäten zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa in Lehre und Forschung wie auch die Förderung des universitären Dialoges zwischen dem östlichen und westlichen Europa.

Mit dem Ziel, das Interesse an Mittel-, Ost- und Südosteuropa und damit die Mobilität in diese Region zu erhöhen, berät und informiert das Europaeum Studierende, Lehrende und Forschende über europabezogene Projektausschreibungen, Studien- und Forschungsstipendien, Forschungsaktivitäten sowie aktuelle Veranstaltungen an der UR. Das Europaeum initiiert aber auch selbst Projekte und Veranstaltungen und gibt damit wertvolle Impulse für die Auseinandersetzung mit dem östlichen Europa. Aufgrund der zahlreichen Kontakte nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa hat sich das Europaeum seit seiner Gründung (2000) zu einer Drehscheibe zwischen Ost und West entwickelt. Dazu trägt auch der am Europaeum beheimatete internationale und interdisziplinäre Masterstudiengang „Ost-West-Studien“ bei, der Studierende aus Ost und West einlädt, ihre jeweiligen Kulturen aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven zu untersuchen und zu vergleichen.

Masterstudiengang „Ost-West-Studien“

Weiterhin hoch ist das Interesse von Studierenden aus unterschiedlichsten Ländern Europas an dem internationalen und interdisziplinären Masterstudiengang, für viele ein Grund für die Wahl des Studienortes Regensburg. Die 28 neuen Studierenden, die im 13. Jahrgang ihr Studium aufgenommen haben, stammen aus elf Ländern: Belgien, Italien, Deutschland, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Ungarn, Georgien, Ukraine, Polen, Belarus und Russland. Diese Bandbreite spiegelt sich nicht nur auf Europaebene, sondern auch auf Bundesebene wider: Die Hälfte der deutschen Studierenden kommt aus Bundesländern außerhalb Bayerns.

Hervorzuheben ist im Jahrgang des Wintersemesters 2013/14, dass sechs der 28 Studierenden durch DAAD/OSI-Mittel gefördert werden, eine Anhebung der Gesamtzahl der DAAD/OSI-Stipendiaten im Studiengang auf neun. Noch immer stammt ein großer Teil der Bewerberinnen und Bewerber aus Russland, der Ukraine und Belarus, doch auch die Bewerberzahlen aus dem mittel- und südosteuropäischen Raum sind 2013 wieder angestiegen. Derzeit fasst der Masterstudiengang 82 Studierende. Die

mittlerweile 190 Absolventinnen und Absolventen kommen aus 30 Ländern. 2013 schlossen 15 Studierende ihr Studium ab.

Weitere Studienprogramme und Zusatzstudienmöglichkeiten

Secondos-Programm

Die UR wendet sich seit dem Wintersemester 2009/10 mit dem Secondos-Programm an Studierende, die in Deutschland ihre Hochschulreife erworben und einen biografischen oder anderweitig engen Bezug zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa haben. Dieser Zielgruppe wird die Möglichkeit geboten, das Potential des zweiten sprachlichen und kulturellen Hintergrunds durch studienbegleitende Sprach- und Landeskundekurse sowie Studienaufenthalte an Partneruniversitäten im Herkunftsland der Eltern auszubauen. Auf diese Weise können Studierende ihren zweiten Hintergrund nach ihrem Studium beruflich wie persönlich nutzbar machen. Der Name des Studienprogramms leitet sich ab von dem in der Schweiz gebräuchlichen Begriff „Secondos“, der die in der zweiten Generation befindlichen Nachkommen von Zuwanderern bezeichnet. Derzeit können Studierende mit einem biografischen Hintergrund oder einem ausgeprägten Interesse zu Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, der Ukraine und Ungarn zu einem Studium im Rahmen des Secondos-Programms eingeladen werden. Seit dem Start des Secondos-Programms haben 149 Studierende aus den Fächern Anglistik, Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Erziehungswissenschaft, Französische Philologie, Germanistik, Geschichte, Jura, Kunstgeschichte, Mathematik, Medieninformatik, Medizin, Ost-West-Studien, Physik, Politikwissenschaft, Polnische Philologie, Psychologie, Romanistik, Russische Philologie, Südosteuropastudien, Slavistik, Sportwissenschaft, Theologie, Vergleichende Kulturwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik teilgenommen. Seit dem Sommersemester 2013 gibt es eine „Ordnung für die studienbegleitende Sprachausbildung im Rahmen des Secondos-Programms an der UR“. Damit erhalten alle teilnehmenden Studierenden nach erfolgreicher Ableistung entsprechender Module ein Secondos-Zertifikat.

Aufgrund des Secondos-Programms hat der DAAD die UR als passenden Ort für die ERASMUS-Fachtagung zum Thema „Inklusion in der Auslandsmobilität“ im September 2013 ausgewählt. Auf der Tagung stellte sich heraus, dass einige deutsche Universitäten und Hochschulen das Secondos-Programm mittlerweile als Modell für eigene Programme mit der Zielgruppe „Studierende mit Migrationshintergrund“ zugrunde legen.

Tandem-Programm

Seit mehr als zehn Jahren nehmen Studierende unterschiedlicher Fakultäten mit großem Erfolg am Tandem-Programm teil. Das Tandem-Programm ist ein Austauschprogramm, welches den Teilnehmenden in relativ kurzer Zeit einen Einblick in eine fremde Kultur vermittelt. Es besteht aus zwei Teilen, dem einwöchigen Besuch im Gastland

und dem ebenfalls achttägigen Gegenbesuch in Deutschland. Die Studierenden haben die Aufgabe, mit ihren Tandempartnern zu selbst gewählten Themen zu recherchieren. Sie sind in direktem persönlichem Kontakt mit dem Tandempartner, den Menschen und der Alltagskultur des besuchten Landes.

2013 fanden zwei Tandems mit den Partneruniversitäten in Cluj (Rumänien) und Pécs (Ungarn) sowie zwei Tandems mit neuen Partneruniversitäten Łódź (Polen) und Kazan (Russland) statt, finanziert durch das DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“ und BAY-HOST. An den Tandem-Projekten nahmen 33 Studierende der UR sowie 33 Studierende der Partneruniversitäten teil. Außerdem wurde der Kontakt zu den Universitäten Bratislava (Slowakei) und Zagreb (Kroatien) aufgebaut, um 2014 dort Tandems anbieten zu können.

Die Anzahl der Anmeldungen aus allen Fakultäten konnte mit 81 Interessierten im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt werden. Erfreulich ist, dass sich in den letzten Jahren eine beachtliche Anzahl an Studierenden nach der Teilnahme an einem Tandem-Programm für einen längeren Studienaufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität entschieden hat.

Die Berichte der zurückgekehrten Studierenden wurden bisher in Form von sogenannten „Tandembüchern“ mehrsprachig herausgegeben. Diese informativen Publikationen wirken Klischees und Vorurteilen entgegen und verändern Haltungen und Einstellungen bei Autoren und Lesern. Durch Unterstützung von Sponsoren und der Unistiftung Pro Uni PR und Pro Arte konnten weitere Rechercheberichte herausgegeben werden.

Zusatzausbildung Rumaenicum

Seit dem Wintersemester 2011/12 sind Studierende aller Fachrichtungen eingeladen, an dieser Zusatzausbildung teilzunehmen, die den Erwerb von anwendungsbezogenen Kenntnissen zur rumänischen Sprache und Landeskunde innerhalb eines Jahres ermöglichen. Das erfolgreiche Modell des Bohemicum, Slovaticum und Hungaricum wurde damit erweitert. Bestandteile der Zusatzausbildung Rumaenicum sind semesterbegleitende Sprach- und Landeskundekurse, die Teilnahme an einem achttägigen landeskundlichen Tandem mit Studierenden der Universität Cluj sowie die Teilnahme an einer zweiwöchigen Sommerschule in Rumänien während der vorlesungsfreien Zeit. Der zeitliche Umfang während des Semesters liegt bei acht Wochenstunden. Für alle erbrachten Leistungen wird am Ende des Ausbildungsjahres ein Zertifikat überreicht.

Am 9. Juli stattete der Botschafter der Republik Rumänien, S.E. Dr. Lăzar Comănescu, dem Rumaenicum einen Besuch ab. Auf dem Programm standen ein Round-Table-Gespräch „Rumänien an der Universität Regensburg“, eine Ausstellung mit Bildern von Daniel Răgușitu und ein Konzert mit Nicu Alifantis.

Projektseminar „Ökologisches Bewusstsein und Demokratisierungsprozesse in der Ukraine“

Das vom Europaeum organisierte und durchgeführte zweiwöchige Seminar fand im April in Kiew und im September in Regensburg statt. Finanziert wurde es vom DAAD

im Rahmen des Programms „Demokratieunterstützung in der Ukraine“. Insgesamt zwanzig Studierende der UR sowie der Nationalen Taras-Shevchenko-Universität Kiew nahmen teil. Ziel war es, eine vergleichende Auswertung der Umweltaktivitäten in beiden Ländern mit besonderem Augenmerk auf die Rolle der politischen Kultur und des zivilgesellschaftlichen Engagements durchzuführen. Das Projekt basierte auf der Idee, den Teilnehmern Formen ökologischen Wirtschaftens und Monitorings des Umweltgeschehens durch eine demokratische Zivilgesellschaft aufzuzeigen.

Blockseminar „Minderheiten in Europa“

Unterstützt durch die Regensburger Universitätsstiftung konnte auch 2013 das interdisziplinäre Blockseminar stattfinden. Teilgenommen haben ausländische und deutsche Studierende des Masterstudiengangs Ost-West-Studien sowie weiterer internationaler Studiengänge. Das Seminar war begrenzt auf 15 Studierende, die Anzahl der Interessierten war doppelt so hoch.

Als Gastwissenschaftler wurde Dr. iur. Jens Woelk eingeladen, Privatdozent (Associate Professor) für Vergleichendes Öffentliches Recht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Trento und Senior Researcher des Institutes für Minderheitenrecht der Europäischen Akademie Bozen, Bereich Ethnische Minderheiten und Regionale Autonomien. Im Mittelpunkt stand die Verfassung der Europäischen Union, internationale Abkommen und Organisationen zum Minderheitenschutz, die Verfassungsentwicklung in Südosteuropa sowie die Autonomie von Südtirol.

Exkursion nach Brüssel

Vom 8. bis 11. April 2013 veranstaltete das Europaeum in Kooperation mit der Europäischen Akademie Bayern eine Studienfahrt nach Brüssel, an der Studierende der UR und der OTH Regensburg teilnahmen. Vertreten waren unter den 28 Teilnehmenden die Fächer: Ost-West-Studien, Deutsch-Französische Studien, Volkswirtschaftslehre, Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft, Slavistik, Politikwissenschaft sowie International Relations and Management. Auf dem Programm stand ein Besuch des Europäischen Parlaments mit der Abgeordneten Angelika Niebler sowie Exkursionen zur NATO, zur Bayerischen Vertretung, zum Ministerrat sowie zur Lobbyorganisation FoodDrinkEurope.

Veranstaltungen

Besuch des Bundespräsidenten Joachim Gauck am Europaeum

Am 19. Februar besuchte Bundespräsident Joachim Gauck mit seiner Partnerin Daniela Schadt die UR, um die Programme und Projekte des Europaeum kennenzulernen und sich im Rahmen eines Podiumsgesprächs einen Eindruck vom Osteuropa-Schwerpunkt der Universität zu verschaffen. Insbesondere interessierte ihn, inwieweit ent-



Bundespräsident Gauck (Mitte) mit Mitgliedern des Europaeum

sprechende Studienangebote den Dialog zwischen dem östlichen und westlichen Europa fördern. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, möglichst direkt mit Studierenden des Osteuropa-Schwerpunktes zu sprechen. Unter der Moderation von Prof. Dr. Walter Koschmal tauschten sich vier Studierende aus verschiedenen Programmen des Europaeum (Secondos-Programm, Tandem-Programm, Ost-West-Studien) und aus vier europäischen Ländern stammend (Deutschland, Kroatien, Polen, Ukraine) über ihr Selbstverständnis als Europäer, ein Europa jenseits der Grenzen der EU sowie die vielfältigen Möglichkeiten der Osteuropa-Programme an der UR mit dem Bundespräsidenten aus. Drei Tage nach dem Gespräch ging der Bundespräsident in seiner Europarede am 22. Februar auf seinen Besuch an der UR ein.

Veranstaltungsreihe „Kennen Sie Belarus?“

Vom 30. April bis zum 26. Juni 2013 veranstaltete das Europaeum in Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk Regensburg e. V. die Reihe „Kennen Sie Belarus?“. Bei der Eröffnungsveranstaltung hielt der renommierte belarussische Historiker Ljawn Bartschtschewski in der Sigismundkapelle einen Vortrag. Die insgesamt neun Veranstaltungen (Vorträge, Lesungen, Theater, Jazz-Konzert, Ausstellung der berühmten Skaryna-Bibel) boten einen Einblick in das facettenreiche Kulturleben eines in West-Europa wenig bekannten Landes. Unterstützt wurde die Veranstaltungsreihe u. a. von den Universitätsstiftungen Hans Vielberth und Pro Arte. Alle Veranstaltungen wurden per Video aufgezeichnet und zu einem informativen Dokumentarfilm zusammengestellt.

Studententag für Stipendiatinnen und Stipendiaten des Programms „Talent im Land“

Am 28. Mai 2013 lud das Europaeum 25 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an die UR ein, begabte Jugendliche aus Bayern, die ein Stipendium über das

Programm „Talent im Land“ (TiL) erhalten haben, das in Bayern von der Robert Bosch Stiftung und dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst getragen wird.

Entstanden ist die Initiative für den TiL-Studententag aufgrund des Secondos-Programms, das für die angehenden Studierenden von besonderem Interesse ist. Zudem haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, an diesem Tag eine Universität von innen zu sehen. Der TiL-Tag stieß auf große Begeisterung, sodass bereits für 2014 ein weiterer TiL-Tag ins Auge gefasst wurde.

Europatag – Aktivitäten der Studierenden des Masterstudiengangs „Ost-West-Studien“

Mittlerweile Tradition im jährlichen Veranstaltungskalender der UR ist der Europatag am 9. Mai, den Studierende der „Ost-West-Studien“ gestalten. 2013 fand erstmals zur Gestaltung des Europatags eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft statt. Zum Thema „Ich & Ich. Migration und Identität“ gestalteten die Studierenden beider Studiengänge eine Ausstellung, in der das gesellschaftspolitisch wichtige Thema der Migration anhand individueller Lebensläufe dargestellt wurde. Die Befragten kamen aus acht Ländern Europas nach Deutschland, manche freiwillig, manche unfreiwillig. Die Ausstellung war bis zum 20. Juli 2013 im Foyer des Audimax zu sehen. Im Rahmen der Ausstellung wurde der Dokumentarfilm „Töchter des Aufbruchs“ gezeigt, in dem Filmemacherin Uli Bez Lebensgeschichten von Migrantinnen in Deutschland vorstellt. Die Regisseurin und zwei der Darstellerinnen waren anwesend und standen zur anschließenden Diskussion zur Verfügung.

Insgesamt sieben Monate arbeiteten die Studierenden an dem Projekt. Neben der Gestaltung und Planung kümmerten sie sich auch um Sponsoring, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Moderation der Vernissage und Führungen durch die Ausstellung. Bei der Realisierung dieses vielfältigen Projekts konnten die Studierenden berufsrelevante Erfahrungen und Kompetenzen im Projektmanagement erwerben. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Medienwissenschaft lernten die Studierenden die technischen Seiten des Films und der Kameraführung und drehten eine Dokumentation zur Ausstellung.

Besuch von Władysław Bartoszewski

Am 11. Juli besuchte der ehemalige Außenminister Polens, Władysław Bartoszewski, auf eigenen Wunsch das Europaeum. Begleitet wurde er von der damaligen bayerischen Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Emilia Müller, der polnischen Generalkonsulin Justyna Lewańska, dem Direktor der polnischen Premierministerkanzlei Krzysztof Miszczak sowie Vertretern der Bayerischen Staatskanzlei.

Um eine Begegnung mit Studierenden zu ermöglichen, organisierte das Europaeum einen Vortrag von Władysław Bartoszewski mit dem Titel „Meine Erfahrungen als Europäer“ und anschließender Möglichkeit zum Gespräch mit ihm.

Publikationen

Neue Broschüre zum Secondos-Programm

Bedingt durch die Einführung des Secondos-Zertifikats auf der Grundlage der Prüfungsordnung zur Sprachausbildung im Secondos-Programm sowie weiterer struktureller Änderungen in der Programmstruktur wurde im Frühjahr 2013 eine neue Informationsbroschüre aufgelegt.

Jahresgabe

Zum achten Mal publizierte das Europaeum zum Jahresende eine Jahresgabe für das kommende Jahr, die an die Freunde und Förderer verschickt wurde. In jeder Ausgabe bringt das Europaeum das Kapitel einer bislang weitgehend unentdeckten oder unbeachteten Verbindung Regensburgs zum östlichen Europa ins Licht, durch welche zum einen die Prägung Regensburgs maßgeblich beeinflusst wurde oder zum anderen Regensburg prägend auf das östliche Europa wirkte. In jedem Fall wird durch die Beiträge der Jahresgabe die Bedeutung des Standorts Regensburg als Drehscheibe zwischen Ost und West sichtbar.

Die Jahresgabe 2014 thematisiert unter dem Titel „Slavische Spuren“ drei kaum bekannte Bezugspunkte zwischen Regensburg und slavischen Kulturen aus dem 16., 18. und 19. Jahrhundert. Als erste Spur wird der Kroat Matija Vlačić vorgestellt, eine markante Persönlichkeit der deutschen Reformation; die zweite Spur führt zum Grafen Piontkowski, dessen Grabmal sich auf dem Oberen Katholischen Friedhof befindet; die dritte Spur erzählt von der „kleinen Ukraine“ am Regensburger Ziegetsberg 1946–1949.

<http://www.uni-regensburg.de/europaeum>

Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)

BAYHOST ist eine gemeinsame Einrichtung aller Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie Musik- und Kunsthochschulen in Bayern, die zu Fragen der Kooperation mit Hochschulen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa in Lehre und Forschung berät und den studentischen und wissenschaftlichen Austausch unterstützt.



4. Donauforum: 73 Teilnehmende aus 12 Ländern

4. BAYHOST-Donauforum: Joint and double degree programs

Im September 2013 veranstaltete BAYHOST zum vierten Mal ein Donauforum und leistete so einen Beitrag zur Vernetzung der Hochschulen in der Donauregion und damit zur Europäischen Donaunraumstrategie. 73 Personen aus zwölf Ländern – so viel wie noch nie – nahmen an dem Treffen zum Thema „Joint- und Double-Degree-Programme“ (gemeinsame Studiengänge von zwei oder mehr Hochschulen aus verschiedenen Ländern, die entweder mit einem gemeinsamen oder einem doppelten Hochschulabschluss enden) teil. Vertreten waren Teilnehmende von zwölf bayerischen Hochschulen sowie internationale Gäste aus Tschechien (13), Ungarn (8) und der Ukraine (7).

Anbahnung von Hochschulkooperationen in Lehre und Forschung

Die Leiterin des Zentrums für Internationale Zusammenarbeit der Internationalen Fakultät für Management der Staatlichen Universität Tomsk (Russland) besuchte im Juli 2013 im Rahmen einer Studienreise mit elf Studierenden Bayern, das Programm wurde von BAYHOST ausgearbeitet und vom DAAD gefördert. Im Rahmen des Themenschwerpunktes „Öffentliches Management“ wurde die Gruppe von Spezialisten an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, der Universität Passau, der Hochschule Deggendorf und der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Hof empfangen. Mit Unterstützung von BAYHOST kamen 2013 drei neue Kooperationen zwischen

westsibirischen Hochschulen in Novosibirsk und Tomsk und Hochschulen in Bayern zustande. Geplant sind der Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, gemeinsame Studiengänge und wissenschaftliche Publikationen. Weitere Kontakte für ein TEMPUS-Projekt, eine fachliche Exkursion und eine Kooperation in der Lehre wurden zu Universitäten in Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina geknüpft.

Deutsch-ukrainisches Seminar „Cultures of Conflict: Democratic practices and negotiations“

Im September und November 2013 organisierte BAYHOST in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politikwissenschaft der Nationalen Mečnikov-Universität Odessa (Prof. Vasiliy Popokov) und dem Bayerischen Haus Odessa ein Austauschseminar zum Thema „Cultures of Conflict“. Je zehn Studierende aus Bayern und von der Nationalen Mečnikov-Universität Odessa nahmen an dem vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes geförderten Seminar teil. Zugrunde lag die Idee, dass sich der Umgang mit Konflikten in unterschiedlichen Gesellschaften anders gestaltet und somit von den jeweiligen kulturellen, institutionellen, situativen u. a. Faktoren beeinflusst wird. Gegensätze im zivilgesellschaftlichen Raum zu artikulieren, Interessen mithilfe von politischen Parteien zu bündeln und soziale Konflikte in entsprechenden (juristischen, politischen, zivilgesellschaftlichen) Verhandlungen und Verfahren zu kanalisieren – das ist der Weg einer modernen Demokratie. Anhand des interkulturellen Vergleichs, konkreter Fallstudien vor Ort sowie mithilfe von Rollenspielen und theoretischer Reflexion beschäftigten sich die am Projekt Teilnehmenden mit den Themen Cleavages (Konfliktlinien) und politische Kultur, Parteiensystem und Wahlkampf.

Stipendien

Für das Studienjahr 2013/14 vergab BAYHOST aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst 46 Jahres- bzw. Semesterstipendien an Graduierte aller Fachrichtungen aus Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn für den Besuch eines Aufbaustudiengangs oder einer Promotion an einer Hochschule in Bayern. Unter den derzeit vertretenen Fachrichtungen sind u. a. Advanced Materials Science, Ost-West-Studien, Internationale Volkswirtschaft, Sustainable Resource Management, Energieeffizientes Bauen und Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung. Die Bayerische Staatskanzlei finanzierte 28 Studierenden aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien (FYROM), Serbien, Slowenien und der Ukraine ein Stipendium für einen Deutsch-Sommerkurs an einer bayerischen Hochschule.

Für Studierende bayerischer Hochschulen vermittelte BAYHOST in Kooperation mit seinen Partnerländern Stipendien für Sommersprachkurse in Bulgarien (4), Kroatien (4), Polen (1), Rumänien (4), Serbien (8), Slowakei (1), Tschechien (7) und Ungarn (4) sowie Stipendien für ein Auslandssemester oder -jahr in Kroatien (1), Tschechien (5), Polen (3) und Ungarn (3).

Alumni-Akademie „Korruption“

Für seine Alumni veranstaltete BAYHOST im Juni 2013 in Regen (Bayerischer Wald) die dritte Alumni-Akademie, gefördert vom DAAD, zu einem im öffentlichen Diskurs der meisten europäischen Länder hochaktuellen Thema: Korruption. Viele Ehemalige aus Mittel- und Osteuropa werden mit dem Problem Korruption im Alltag konfrontiert. BAYHOST offerierte mit der Alumni-Akademie eine Plattform für den Austausch zu diesem Problemfeld und sensibilisierte für den persönlichen Beitrag der Einzelnen zu verantwortungsbewusstem Handeln.



Alumni-Akademie zum Thema Korruption

Jahresstipendiatenseminar „Wahlen in Deutschland und Europa“

Im Sinne des Austauschs und der Vernetzung unter seinen Jahresstipendiatinnen und -stipendiaten sowie zu deren Fortbildung im Rahmen eines gesellschaftspolitisch relevanten Themas lädt BAYHOST jährlich alle aktuellen Jahresstipendiatinnen und -sti-

pendiaten zu einem Wochenende. Anlässlich der deutschen Bundestagswahl im September 2013 widmete sich das diesjährige Seminar im November 2013 in Regensburg dem Thema „Wahlen in Deutschland und Europa“. Neben Vorträgen und Diskussionen mit Expertinnen und Experten stellen die Stipendiatinnen und Stipendiaten eigene Beiträge zu Wahlsystemen, Wahlbeteiligung und neuesten Wahlergebnissen in ihren Heimatländern vor.

Nachwachskräfte mit Regionalkompetenz – Praktikumsbörse

BAYHOST berät Studierende bayerischer Hochschulen bei der Suche nach einem Praktikumsplatz in Mittel-, Ost- oder Südosteuropa bzw. nach einem Praktikum in Deutschland mit inhaltlichem Bezug zum östlichen Europa. Auch Studierende aus dem östlichen Europa können sich an BAYHOST wenden. 2013 nutzten 87 Studierende diesen Service. 34 Praktika wurden durch BAYHOST vermittelt und / oder durch eine Mobilitätsbeihilfe gefördert. Besonders häufig war 2013 die Ukraine vertreten, so kamen Praktika u. a. beim Odessa Regional Institute for Public Administration, der Delegation der Deutschen Wirtschaft in Kiew und dem Zentrum Gedankendach in Tscherniwzi zustande.

Mobilitätsbeihilfen

Das Mobilitätsbeihilfeprogramm gibt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bayerischer Hochschulen die Möglichkeit für fortgeschrittene Studierende und Promovierende, eine Förderung für einen Forschungsaufenthalt im östlichen Europa zu beantragen. Umgekehrt können dies auch Studierende und Promovierende aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa für einen Forschungsaufenthalt in Bayern beantragen. 2013 wurden 15 Projekte gefördert, darunter sowohl Abschlussarbeiten als auch fachliche Exkursionen und Seminare von Gruppen. 19 Studierende erhielten eine Mobilitätsbeihilfe für ein Praktikum im östlichen Europa. Fünf Lehrende bayerischer Hochschulen nutzen eine Mobilitätsbeihilfe für eine Reise zur Kooperationsanbahnung. In der zweiten Jahreshälfte veröffentlichte BAYHOST nochmals eine Sonderausschreibung von Mobilitätsbeihilfen, die speziell den wissenschaftlichen Austausch mit Russland förderte. 31 Mobilitätsbeihilfen wurden für Forschungsaufenthalte, Reisen zur Kooperationsanbahnung und akademische Projekte vergeben.

www.uni-regensburg.de/bayhost

Akademisches Auslandsamt

Mobilität innerhalb Europas in Zahlen

Die Zahl der Studierenden, die im akademischen Jahr 2013/14 zu einem Studienaufenthalt an einer der europäischen Partneruniversitäten aufgebrochen sind, ist nach dem letztjährigen Allzeithoch nur leicht angestiegen. Von den 336 Studierenden (gegenüber 331 im Vorjahr) konnten 305 eine ERASMUS-Förderung erhalten. In diesem Jahr wurden erneut insgesamt 24 Studierende, die im Rahmen der Doppelabschlussstudiengänge der Romanistik und der Erziehungswissenschaft bei Partnern studierten, aus ERASMUS (21) oder dem PROMOS-Programm des DAAD (3) gefördert.

Für sieben Studierende, die zum Studium nach Russland aufbrachen, gelang es dem Akademischen Auslandsamt, Go-East-Stipendien beim DAAD einzuwerben. Aus dem PROMOS-Programm konnten weitere acht Studierende für einen Studienaufenthalt im ERASMUS-Raum gefördert werden. Darüber hinaus haben, wie im Jahr davor, im akademischen Jahr 2013/14 bereits 55 Studierende verschiedener Fächer in mindestens dreimonatigen über ERASMUS geförderten studienrelevanten Praktika internationale Arbeitserfahrung gesammelt. Dagegen reicht die Zahl der Studierenden, die, vermittelt durch den Pädagogischen Austauschdienst, an Schulen als Fremdsprachenassistenten arbeiteten, im Berichtsjahr nicht an die Vorjahreszahl heran (16 statt 27). Der Grund könnte hier in der Ausweitung des Angebots an ERASMUS-Studienplätzen der UR in Frankreich liegen und der damit verbundenen größeren Chance, einen Austauschplatz an einer Partneruniversität zu bekommen als in einem bundesweit ausgeschriebenen Programm.

Während bereits seit den Anfängen von ERASMUS eine jährlich steigende Anzahl von Lehrenden der UR die Schiene „Teacher Mobility“ für meist einwöchige Lehraufenthalte bei den Partnern nutzt (für 2013/14 sind 46 solcher Aufenthalte geplant), erlaubte die Mittelausstattung erstmals für 2013 die universitätsweite Ausschreibung von Trainingsaufenthalten bei europäischen Partneruniversitäten für nicht-wissenschaftliche Mitarbeitende, etwa im technischen Bereich und in der Verwaltung. Durch die Zusage der Ko-Finanzierung durch die UR konnten im Sommersemester 2013 vier Trainingsaufenthalte an Partneruniversitäten in Großbritannien und den Niederlanden stattfinden. Ziel dieser Programmlinie ist es, Internationalisierung in allen Bereichen der Universität zu fördern.

Neue Programmgeneration ERASMUS+

Das ERASMUS-Jahr 2013 stand im Zeichen der Vorbereitung des Nachfolgeprogramms ERASMUS+, welches das Bildungsdachprogramm LLP (Lebenslanges Lernen) ab 2014 ablöst. Um am neuen Programm mit der Laufzeit 2014/15 bis 2020/21 teilnehmen zu können, musste die UR sich in einem umfassenden Antragsverfahren, das die ERASMUS-Koordinatorin vorbereitete, im Mai 2013 um die ERASMUS Universitätscharta bewerben, welche die Eintrittskarte zum Programm darstellt. Bereits im Leitfaden zur Antragstellung zeichnete sich ab, dass das neue Programm im Bereich Studierendenmobilität ein noch größeres Augenmerk als bei allen Vorläuferprogrammen auf den umfassenden Transfer von Studienleistungen legt, die bei den Partnern erbracht wurden. Die UR musste sich verpflichten, die Anerkennung von ausländischen Leistungen unter Respektierung der Lissabon-Konvention großzügig zu regeln, den Studierenden im Vorhinein in Form eines „Learning Agreements“ die Anerkennung der Studienleistungen zuzusichern und zu überwachen und nicht erst nach Rückkehr vom Auslandaufenthalt die Prüfung der Anerkennungsfähigkeit einzuleiten.

Im September 2013 war das Akademische Auslandsamt Ausrichter einer ERASMUS Regional-Tagung des DAAD. Über 70 Kolleginnen und Kollegen aus den Auslandsämtern überwiegend süddeutscher Hochschulen konnten sich bei den Expertinnen und Experten des DAAD über ERASMUS+ informieren und sich gegenseitig über die Herausforderungen bei der Umsetzung des neuen Programms austauschen.

Die Vorbereitung auf das neue Programm erforderte es auch, im Wintersemester 2013/14 die weit über 400 ERASMUS-Abkommen mit den Partnern, welche die Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Personal regeln, für die neue Laufzeit und unter Einbezug der neuen Programmanforderungen zu erneuern. Dies geschah, nachdem im Auftrag der Kommission der Internationalisierungsbeauftragten der UR alle Fakultäten oder Institute zu einer Evaluation der bestehenden Abkommen aufgefordert worden waren. In der Folge wurden einige inaktive Partnerschaften gekündigt. Das Vertragsverlängerungsverfahren gestaltete sich als sehr aufwendig, da die neuen von der EU-Kommission vorgegebenen verpflichtenden Vertragsmuster viele offene Punkte vorsahen, die mit den Partnern individuell abgesprochen werden mussten. Für etwa 30 Abkommen dauern die Verhandlungen zur Verlängerung der Abkommen noch an.

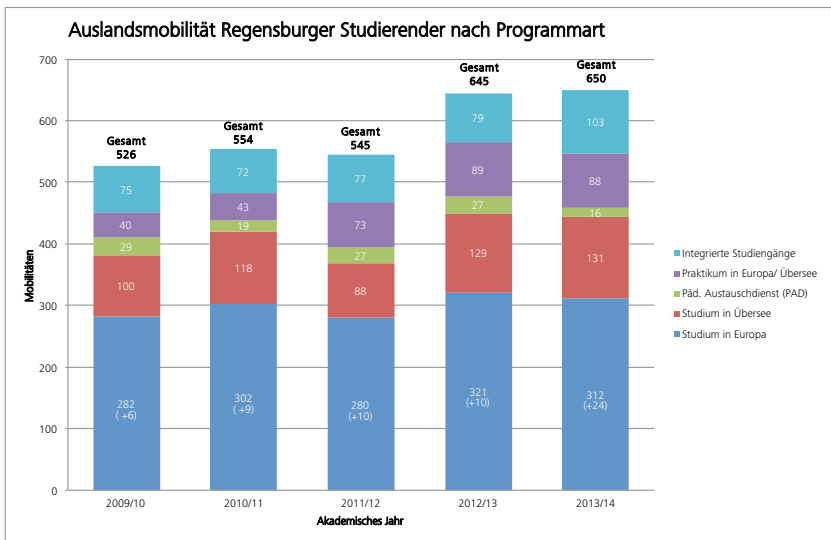
PROMOS-Programm und Mobilität nach Übersee

Studienaufenthalte in Nord- und Südamerika, Asien und Australien verlangen den Studierenden bei der Vorbereitung einen größeren Einsatz ab als Aufenthalte im europäischen Bildungsraum, sind aber bei den Regensburger Studierenden weiterhin stark nachgefragt. Zum akademischen Jahr 2013/14 gingen rund 50 % der im Übersee-Aus-

tausch nominierten Regensburger Studierenden nach Nordamerika, jeweils rund 17 % nach Asien und Lateinamerika und 15 % nach Australien.

Das im Jahr 2010 erstmals vom DAAD aufgelegte PROMOS-Programm hat sich als wirkungsvolles Instrument zur Förderung der außereuropäischen Mobilität bewährt. PROMOS umfasst ein breites Förderspektrum: Semesteraufenthalte an Universitäten weltweit (im europäischen Raum nur dort, wo keine ERASMUS-Förderung möglich ist), Praktika in Übersee sowie Studienreisen deutscher Studierendengruppen. 2013 war das Programm wiederum stärker nachgefragt als im Vorjahr. Für das Sommersemester 2013 und das Wintersemester 2013/14 gab es insgesamt 89 Bewerbungen für Studienaufenthalte und 48 Bewerbungen für Auslandspraktika sowie vier Bewerbungen für Studienreisen (im Vorjahr 71/37/4). Gefördert werden konnten 34 Studierende für Studienaufenthalte, überwiegend an Partneruniversitäten in Übersee (Nord- und Südamerika, Australien und Asien). 26 Bewerberinnen und Bewerber erhielten Finanzierung für selbst organisierte Praktikumsaufenthalte in Südamerika, Asien, Australien, Afrika und den USA. Wie im Vorjahr wurden entweder Reisekosten- oder Aufenthaltspauschalen bewilligt, um eine möglichst große Anzahl an Studierenden bei ihrem Auslandsaufenthalt finanziell zu unterstützen.

Im Bereich Studienreisen konnten zwei Vorhaben aus der Politikwissenschaft in den USA und ein Seminarprojekt des Lehrstuhls für Geschichte Ost- und Südosteuropas in Finnland bezuschusst werden.



Bei der studienbezogenen Auslandsmobilität der Regensburger Studierender konnte das hohe Niveau des Vorjahres erfolgreich gehalten werden.

Mehr ausländische Studierende an der Universität Regensburg

Die Zahl der ausländischen Studierenden an der UR hat sich im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht. Zum Wintersemester 2013/14 waren 1 493 ausländische Studierende eingeschrieben (vs. 1 408 Studierende im Wintersemester 2012/13). Damit ist der bisherige Höchststand aus dem Wintersemester 2006/07 wieder erreicht. Der Anteil der ausländischen Studierenden betrug 7 % gemessen an der Gesamtzahl aller eingeschriebener Studierenden (Stand: 2.12.2013).

Die am stärksten vertretene Ländergruppe bilden nach wie vor die Studierenden aus Mittel- und Osteuropa (39,1 %), gefolgt von Studierenden aus Westeuropa (25,3 %), Asien (24,6 %), Amerika (7,2 %) und Afrika (3,5 %).

In der Liste der am stärksten vertretenen Länder nahm im Wintersemester 2013/14 erneut die Russische Föderation den ersten Platz ein (91 Studierende), gefolgt von Österreich mit 88 Studierenden. Weitere besonders stark vertretene Länder waren die Türkei (78 Studierende), Tschechien (78 Studierende), Italien (74 Studierende) und Frankreich (72 Studierende).

Die Kernaufgabe des Arbeitsbereichs Ausländerstudium besteht in der Beratung und Betreuung der ausländischen Studieninteressenten und der eingeschriebenen Studierenden per E-Mail, Telefon und in persönlichen Gesprächen.

In den letzten Jahren zeigte sich deutlich der erhöhte Zeitbedarf für Beratung im Zuge der Etablierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Die Abstimmung der akademischen und sprachlichen Vorkenntnisse der Bewerberinnen und Bewerber mit dem vielfältigen Studienangebot und den vor allem im Masterstudienangebot sehr stark ausdifferenzierten Bewerbungsvoraussetzungen erfordert eine detaillierte Einzel-

Beim Internationalen Tag präsentierten sich Studierende aus den USA zusammen mit vom Austausch zurückgekehrten Regensburger Studierenden.





Studierende aus der Ukraine vor ihrem Länderstand

fallberatung. Es zeigt sich seit ca. einem Jahr die Tendenz, dass die Beratung sehr frühzeitig vor dem Bewerbungszeitraum nachgefragt wird. Die Bewerbungsberatung für das Wintersemester beginnt nun unmittelbar nach dem Bewerbungsschluss für das Sommersemester (üblich war über viele Jahre die Hauptberatungszeit erst nach Beginn des Sommersemesters). Dies ist vorteilhaft für die Bewerberinnen und Bewerber im Sinne einer rechtzeitigen Information über alle notwendigen Dokumente und Vorbereitungsschritte, schränkt für die Mitarbeiterinnen des Auslandsamts jedoch das Zeitfenster für die Vorbereitung der Orientierungs- und Gruppenprogramme des Sommersemesters merklich ein.

Die wachsende Nachfrage nach studienvorbereitenden Deutschkursen von ein bis drei Semestern Dauer hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt. Angesichts immer schwächer werdender Deutschkenntnisse vieler Bewerberinnen und Bewerber sind diese Kurse unverzichtbar als „Eingangstor“ in eine Studienkarriere an der UR.

Gruppenprogramme attraktiv für Studierende asiatischer Partneruniversitäten

Im August 2013 fand zum ersten Mal ein Sommerkurs für Studierende der Providence University (PU) in Taichung (Taiwan) statt. Seit 2010 unterhält die UR mit der Providence University ein Austauschabkommen, ursprünglich ausgerichtet auf Semester- bzw. Jahresaufenthalte. Auf Wunsch der PU wurde nun zusätzlich ein vierwöchiges Kurzprogramm eingeführt, das sich in den seit vielen Jahren erfolgreichen Sommerkurs

des Lehrgebietes Deutsch als Fremdsprache eingliedert. Die zehn Teilnehmenden erhielten dabei Deutschunterricht sowie einen speziell eingerichteten englischsprachigen Landeskundeunterricht, der durch das Rahmen- und Exkursionsprogramm des DaF-Sommerkurses perfekt ergänzt wurde.

Das Programm reiht sich in die Gruppe der sehr gut etablierten Programme mit den Partnerunis in Kanazawa (Japan) und Seoul (Korea) ein.

Das Sommersprachprogramm für Studierende der Universität Kanazawa besteht seit 2004. Die Teilnehmerzahl hat sich auf ca. 30 Personen pro Kurs eingependelt. Die japanischen Studierenden kommen jeweils im September für einen dreiwöchigen Sprachkurs an die UR und können hier intensiv in die Sprache und Kultur Deutschlands eintauchen. Dieses Angebot wurde inzwischen von mehr als 200 Studierenden der Partneruniversität genutzt. Ein deutlicher Beweis für die Attraktivität der Stadt und der Universität Regensburg, die durch den Sommerkurs vermittelt wird, ist die Konsolidierung und Steigerung der Zahlen von Austauschstudierenden, die von der Universität Kanazawa für ein ganzes Jahr nach Regensburg kommen. Ursprünglich angelegt auf zwei Austauschplätze, wurde das Programm 2012 und 2013 jeweils von sieben Teilnehmenden genutzt. Mehrere davon nahmen zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal am Sommerkurs teil.

Von der Korea University in Seoul kommt seit 2005 eine Gruppe von in der Regel 15 Studierenden zu einem Semesterprogramm an die UR. Anders als bei den oben skizzierten Programmen halten sich die Studierenden nicht nur für wenige Wochen in Regensburg auf, sondern verbringen das ganze Sommersemester hier. Vorgeschaltet ist ein fünfwöchiger Intensiv-Sprachkurs, in dem die Gruppe kompakt und effektiv trainiert wird, mit den Anforderungen des Semesters und dem Alltagsleben in Deutschland zurecht zu kommen.

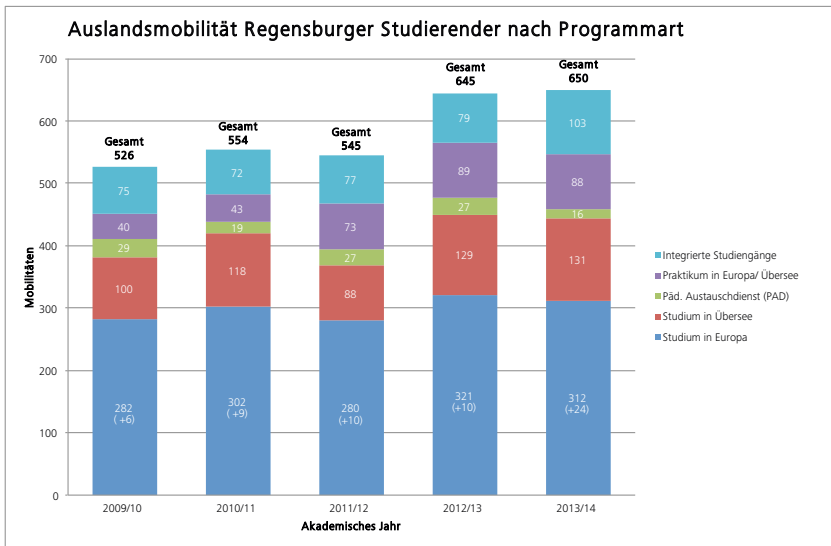
Anzahl der Austauschstudierenden weiter im Aufwärtstrend

Bei den ausländischen Austauschstudierenden, die mindestens ein Semester an der UR studieren, konnte der Aufwärtstrend der Vorjahre fortgesetzt werden. Im akademischen Jahr 2013/14 wurde mit 492 Studierenden von Partneruniversitäten ein neuer Höchststand erreicht (im Vorjahr kamen 476 Studierende). Rund ein Drittel davon kommt von Partneruniversitäten in Ost- und Südosteuropa, 40 % von westeuropäischen Partnern; überwiegend im Rahmen des ERASMUS-Programms, aber auch zunehmend im Rahmen der Doppelabschlussprogramme.

Kräftig zugelegt haben die Zahlen der Studierenden von den asiatischen Partnern. Von dort kommen knappe 10 % der Austauschstudierenden. Hier macht sich der kontinuierliche Ausbau der Partnerschaften sehr positiv bemerkbar. 2013 konnten neue Austauschabkommen mit dem Hong Kong Institute of Education (New Territories) und der Kwansai Gakuin Universität in Japan abgeschlossen werden.

Die Zahlen der Studierenden aus Nordamerika sind weiter rückläufig und liegen im akademischen Jahr 2013/14 bei 45 (im Vergleich zu 56 im Vorjahr). Dieser Rückgang ist zum einen der schwindenden Bedeutung des Deutschen als Fach in Schulen und Universitäten geschuldet, zum anderen aber auch dem dramatischen Anstieg der Kosten für ein Studium an einer US-Universität, was zunehmend Studierende davon abhält, die Mehrkosten und potentielle Studienzzeitverlängerung durch ein Studium im Ausland auf sich zu nehmen.

Die Zahlen der Studierenden aus Lateinamerika bewegen sich mit 31 stabil auf dem Niveau des Vorjahres. Auch die Zahl der australischen Austauschstudierenden ist mit neun konstant geblieben.



Studierende von ausländischen Partneruniversitäten an der UR

Intensivsprachkurs für ausländische Austauschstudierende – ein Erfolgskonzept

Die Attraktivität der UR für Austauschstudierende hat in den letzten Jahren durch den Ausbau des Angebots an studienvorbereitenden Deutschkursen in Kombination mit englischsprachigem Lehrangebot entscheidend gewonnen.

Das Akademische Auslandsamt bietet seit acht Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache jeweils vor Semesterbeginn einen fünf-

wöchigen Deutsch-Intensivsprachkurs an. Dieses primär aus Teilnehmerbeiträgen und ERASMUS-Mitteln finanzierte Programm enthält neben dem Sprachunterricht auch die (englischsprachige) Betreuung durch studentische Hilfskräfte, Orientierung am Campus und der Stadt sowie ein Angebot an sozialen Aktivitäten.

Der ILC (Intensive Language Course) ermöglicht Studierenden, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, zu einem Austauschaufenthalt nach Regensburg zu kommen: Über den Kurs erreichen sie das notwendige Deutschniveau, um sich in einer deutschsprachigen Umgebung zurechtzufinden; während der Vorlesungszeit werden dann Kurse aus dem englischsprachigen Lehrangebot absolviert.

Dass der ILC ein Erfolgskonzept ist, spiegelt sich in der kontinuierlich angewachsenen Nachfrage wider: Gab es vor acht Jahren rund 80 Teilnehmende pro Jahr, so verzeichnet das Programm aktuell 108 Teilnehmende im Wintersemester 2013/14 und 118 im Sommersemester 2014. Besonders erfreulich ist, dass es auch immer mehr Jahreskandidaten gibt, die ihre Semesterferien im März/April dazu nutzen, ein weiteres Mal am Sprachkurs teilzunehmen, um so ihre Deutschkenntnisse möglichst rasch weiter zu vertiefen.

Wie erfolgreich die Kombination zwischen ILC und englischsprachigem Lehrangebot ist, belegt eindrücklich die hohe Teilnehmerquote der Austauschstudierenden aus den Natur- und Wirtschaftswissenschaften, also den Fakultäten, die beim englischsprachigen Lehrangebot am breitesten aufgestellt sind. So nehmen im aktuellen Jahr 54 % der Austauschstudierenden in den Naturwissenschaften und 52 % aller Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften am ILC teil.

Erweiterung des englischsprachigen Lehrangebots

2013 ist es gelungen, das englischsprachige Lehrangebot in einigen Fakultäten deutlich zu erhöhen. In den Wirtschaftswissenschaften war im Vergleich zum Vorjahr ein Aufwuchs an englischsprachigen Lehrangeboten von 13 auf 22 Kurse zu verzeichnen (mit zusätzlichen zwölf Kursen in „English on demand“), in der Psychologie von zwei auf fünf Kurse, in den Erziehungswissenschaften (Deutsch-Finnischer Master in Educational Science) von drei auf zehn.

Einen besonders deutlichen Zuwachs verzeichneten die Fakultät für Mathematik und die Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin. In der Mathematik werden im Wintersemester 2013/14 25 englischsprachige Kurse angeboten (im Vorjahr gab es keine erfassten englischsprachigen Kurse, lediglich die Zusage, dass Kurse auf Nachfrage auf Englisch unterrichtet werden können). In der Biologie wurde das englischsprachige Kursangebot für das gesamte Studienjahr zentral auf der Fakultätsseite erfasst und beschrieben und umfasste 46 englischsprachige Kurse und Seminare. 2011 waren elf Kurse auf Englisch angeboten, 2012 wurden bereits 42 Kurse aufgelistet.

Einen Zuwachs gab es auch im Bereich der englischsprachigen Studiengänge. 2013 wurde als achter englischsprachiger Studiengang der Masterstudiengang Computational Science vom Senat verabschiedet.

Die Bemühungen der UR, das englischsprachige Lehrangebot weiter auszubauen, werden seit dem Wintersemester 2013/14 durch das Förderprogramm „Englischsprachige Studienangebote“ des bayerischen Wissenschaftsministeriums unterstützt. Im Rahmen dieses Programms konnten im Zentrum für Sprache und Kommunikation eine Übersetzerin für die qualifizierte Übersetzungen von Lehrmaterialien sowie eine Lehrbeauftragte für Englischkurse für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt werden.

Gastprofessorenprogramm des Ministeriums

Im Rahmen des vom Ministerrat beschlossenen Internationalisierungsprogramms für die bayerischen Hochschulen wurde erstmals 2012 vom Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ein eigenes Programm zur Gewinnung internationaler Gastprofessorinnen und -professoren für zeitliche begrenzte Lehr- und Forschungsaufenthalte an bayerischen Universitäten aufgelegt. Ziel des Programms ist es, die Internationalität der Lehre an den bayerischen Universitäten zu fördern.

Die UR profitierte dabei 2013 von einer Mittelzuweisung in Höhe von rund 50.000 €. Aus diesen Mitteln können Pauschalen für Reise- und Aufenthaltskosten und ein Honorar für den Unterricht finanziert werden. Die zwei universitätsinternen Ausschreibungen (jeweils zum Sommer- und Wintersemester 2013) stießen auf eine erfreulich große Resonanz. So gingen insgesamt 19 Bewerbungen über alle Fakultäten verteilt ein. Die Auswahlkommission, die im Auftrag der Universitätsleitung die Vorauswahlen durchführte, konnte 13 Anträge zur Bewilligung vorschlagen.

Kriterien für die Auswahl waren der Beitrag zur Internationalisierung der Lehre im jeweiligen Fachgebiet, die wissenschaftliche Reputation der eingeladenen Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie ihre Einbindung in die Forschung des gastgebenden Instituts. Ein wichtiger Punkt war auch der Mehrwert, der durch die Einladung für die Weiterentwicklung der Partnerschaft zwischen der UR und der Herkunftsuniversität der eingeladenen Gäste erzielt wird. Schließlich war der Faktor Kosteneffizienz durch Ko-Finanzierung aus anderen Quellen ein Pluspunkt für die Genehmigung.

2013 konnten so neben vier Gastprofessoren aus den USA Lehrende aus neun Ländern Europas (Belgien, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Polen, Ungarn, Rumänien und Tschechien) gewonnen werden. Von diesem erweiterten Lehrangebot mit internationaler Ausrichtung profitieren im laufenden Jahr Studierende der Katholischen Theologie, der Rechtswissenschaft, der Wirtschaftswissenschaften, der Pädagogik, der Romanistik, Amerikanistik und Germanistik sowie der Mathematik und der Chemie.

Willkommensdienstleistungen für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler: Aufbau des Welcome Center

2013 waren insgesamt 301 ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Regensburg zu Gast, von Promovenden bis hin zu im Wissenschaftsbetrieb voll etablierten Forscherinnen und Forschern. Die Aufenthaltsdauer reichte von zwei Wochen bis zu Forschungsaufenthalten über das Jahr hinaus. Rund 25 % der ausländischen Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern kamen aus Westeuropa, 23 % aus Osteuropa, und weitere 32 % kamen aus dem asiatischen Raum (einschließlich Nahost); 8 % aus Nordamerika, und weitere 8 % aus Lateinamerika. Alle Fakultäten der UR profitierten von der Präsenz der ausländischen Gäste. Bei der Aufnahme von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern führend sind jedoch die Fakultäten für Chemie und Pharmazie, Biologie und Vorklinische Medizin, Physik und Medizin.

In der ersten Jahreshälfte 2013 konnten im Rahmen des Programms „Internationalisierung der Hochschulen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst Mittel zur Verbesserung der Willkommensdienstleistungen für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der UR erworben werden. Damit kann das bisher bestehende Angebot an Serviceleistungen wie Wohnungsvermittlung, Information und Beratung zu Aufenthaltsfragen etc. deutlich ausgebaut werden. Die aus den Projektmitteln finanzierte personelle Verstärkung ermöglichte seit dem Sommer 2013 den Aufbau des Welcome Center, das nun ein sehr viel breiteres Spektrum an Serviceleistungen bieten kann als dies bislang möglich war.

Eine der ersten Maßnahmen war die zentrale Erfassung der vor Ort anwesenden Promovierenden, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler zur Kontaktpflege mit dieser Gruppe und um die Angebote des Welcome Centers kommunizieren zu können.

Seit November 2013 ist eine umfangreiche Homepage in deutscher und englischer Sprache mit allen wichtigen Informationen für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler online. Weitere Informationen für Gastgeber und Betreuer sind in Vorbereitung. Das individuelle Beratungsangebot bei Fragen zu Visum, Versicherungen, Kinderbetreuung, Deutschkursen etc. konnte erweitert werden. Alle neu angekommenen Gäste erhalten ein Willkommenspaket mit Orientierungshilfen zum Start in Regensburg.

Deutlich ausgebaut werden konnte auch das Veranstaltungsprogramm zur Integration der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler am Campus und in der Stadt. Die zum Wintersemester 2013/14 neu Angekommenen wurden im November in einer „Welcome Reception“ im Haus der Begegnung begrüßt. Eine Reihe von Veranstaltungen, die Stadtführungen, Ausflüge und kulturelle Abende, aber auch spezielle Angebote für Familien mit Kindern umfassten, boten ausreichend Gelegenheit, sich

untereinander zu vernetzen. Dieses Veranstaltungsprogramm wurde auch in Zusammenarbeit mit Friends International organisiert, einer Gruppe von Frauen und Partnerinnen von Universitätsmitgliedern, die sich bei der Unterstützung der Familien sowie Partner und Partnerinnen der Gäste engagiert.

Internationales Hochschulmarketing

Im Rahmen der gemeinsamen Initiative der Akademischen Auslandsämter der bayerischen Universitäten und Hochschulen für das Internationale Hochschulmarketing, die vom Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst finanziell unterstützt wird, konnten sich die bayerischen Hochschulen auf mehreren internationalen Bildungsmessen präsentieren. Seit 2013 werden die gemeinsamen Messeaktivitäten vom Akademischen Auslandsamt der UR federführend koordiniert.

In der zweiten Märzwoche 2013 fand in Hong Kong die Jahreskonferenz der „Asia-Pacific Association for International Education“ (APAIE) statt, auf der ein Austauschabkommen mit dem Hong Kong Institute of Education ausgehandelt werden konnte und die Kontakte zu Partneruniversitäten in der Region vertieft wurden. Im weiteren Jahresverlauf nahm das Auslandsamt an zwei weiteren Netzwerkkonferenzen teil, den Jahreskonferenzen der „Association of International Educators“ (NAFSA) im Mai 2013 in St. Louis, (USA) und der „European Association of International Education“ (EAIE) und im September 2013 in Istanbul. Diese Fachkonferenzen bieten neben dem breiten Informations- und Weiterbildungsangebot zu allen Themenbereichen der Internationalisierung die einzigartige Möglichkeit, mit Kolleginnen und Kollegen von Partneruniversitäten Fragen des Austausches und der Weiterentwicklung bzw. Umorientierung der Austauschbeziehungen zu besprechen und neue Kontakte aufzubauen.

Das Auslandsamt beteiligte sich im November auch an einer Rekrutierungsmesse in China. Auf der „China Education Exposition“ mit den Stationen Peking, Tianjin, Wuhan und Shanghai wurden überwiegend Master- und Promotionsangebote in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften nachgefragt. Der gemeinsame Messeauftritt der bayerischen Universitäten und Hochschulen ist ein wichtiges Instrument, um Bayern im globalen Kontext als attraktiven Hochschulstandort zu präsentieren und qualifizierte ausländische Studierende für ein Studium an den bayerischen Hochschulen zu gewinnen.

<http://www.uni-regensburg.de/international/akademisches-auslandsamt>

Elitenetzwerk Bayern

Projekt	Sprecher-Universität	beteiligte Professorinnen und Professoren der UR	Elitestudiengang / Doktorandenkolleg
Honors-Wirtschaftswissenschaften	Regensburg	Prof. Dr. Michael Dowling Prof. Dr. Lutz Arnold Prof. Dr. Günther Pernul	Elitestudiengang
Osteuropastudien	LMU München	Prof. Dr. Rainer Arnold Prof. Dr. Ulf Brunnbauer Prof. Dr. Dorothee Gelhard Prof. Dr. Alexander Graser Prof. Dr. Björn Hansen Prof. Dr. Jürgen Jerger Prof. Dr. Walter Koschmal Prof. Dr. Marek Nekula	Elitestudiengang
Experimental and Clinical Neurosciences	Regensburg	Prof. Dr. Ulrich Bogdahn Prof. Dr. Björn Brems Prof. Dr. Veronica Egger Prof. Dr. Peter Flor Prof. Dr. Mark Greenlee Prof. Dr. Anja Grosche Prof. Dr. Herbert Jäggle Prof. Dr. Eugen Kalkhoff Prof. Dr. Brigitte Kudielka Prof. Dr. Andreas Mühlberger Prof. Dr. Inga Neumann Prof. Dr. Rainer Rupprecht Prof. Dr. Stephan Schneuwly Prof. Dr. Rainer Straub Prof. Dr. Ernst Tamm Prof. Dr. Bernhard Weber Prof. Dr. Robert Weißert Prof. Dr. Christian Wetzel	Elitestudiengang
Incentives-Bavarian Graduate Programm in Economics (BGPE)	Erlangen / Nürnberg	Prof. Dr. Andreas Roider	Doktorandenkolleg
NanoCat: Nanodesign von Hochleistungskatalysatoren	TU München	Prof. Dr. Oliver Reiser	Doktorandenkolleg

Projekt	Sprecher-Universität	beteiligte Professorinnen und Professoren der UR	Elitestudiengang / Doktorandenkolleg
Physik mit integriertem Doktorandenkolleg	Erlangen / Nürnberg	Prof. Dr. Christian Back	Elitestudiengang
Aisthesis. Historische Kunst- und Literaturdiskurse	Eichstätt / Ingolstadt	Prof. Dr. Christoph Wagner Prof. Dr. Christian Kunze	Elitestudiengang
Evidence-Based Economics	LMU München	Prof. Dr. Andreas Roider	Doktorandenkolleg

Das Elitenetzwerk Bayern (ENB) ermöglicht den Universitäten, für exzellente Studierende und Graduierte ein die herausragenden Fähigkeiten der Teilnehmenden förderndes und forderndes Angebot einzurichten. In Elitestudiengängen werden besonders leistungsfähige und leistungsbereite Studierende für die Spitzenforschung oder für Führungspositionen in der Berufswelt qualifiziert. Diese Studiengänge sind in der Regel als Masterstudiengänge konzipiert. In internationalen Doktorandenkollegs wird hervorragenden Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine anspruchsvolle, strukturierte Doktorandenausbildung geboten, die auf im internationalen Vergleich exzellenter Forschung aufbaut und mit einem internationalen PhD-Grad oder einem Äquivalent abschließt. Die UR ist an folgenden laufenden Projekten des ENB beteiligt:

<https://www.elitenetzwerk.bayern.de>

INDIGO II

Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie

Den wissenschaftlichen Transfer zwischen Indien und Deutschland zu intensivieren und die Bedeutung der Nachhaltigen Chemie in Indien durch Doktorandenaustausch zu stärken, sind die Ziele des INDIGO Projekts (Indian-German Graduate School of Advanced Organic Synthesis for a Sustainable Future), das junge indische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von den besten Institutionen des Landes schon während der Promotion nach Deutschland holt und gleichzeitig jungen Deutschen früh die Möglichkeit eröffnet, internationale Erfahrung zu sammeln. Seit sechs Jahren gibt es das internationale Doktorandenkolleg INDIGO der Chemie-Fakultäten der Universität Regens-



burg und der TU München mit den führenden indischen Forschungsinstituten (Indian Institutes of Technology). Finanziert wird es durch die Industriepartner BASF SE und Dr. Reddy's Laboratories, die für die Stipendien der indischen

Doktoranden während des Deutschlandaufenthaltes aufkommen, und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der die Kosten für Koordination, Reisen und Trainings trägt. Projektleiter ist Prof. Dr. Burkhard König, Koordinatorin Dr. Petra Hilgers (beide: Institut für Organische Chemie). Die ursprünglich auf drei Jahre angelegte Förderung durch den DAAD wurde bis April 2014 verlängert. Die Zusammenarbeit ist einfach organisiert: Indische Doktoranden forschen im Rahmen ihrer Doktorarbeit für bis zu sechs Monate wahlweise am Institut für Organische Chemie in Regensburg oder am Department Chemie der TU München. Im Anschluss daran absolvieren sie ein Industriepraktikum bei der BASF SE in Ludwigshafen. Das Programm steht deutschen Industriepartnern offen, die mit geringem finanziellen und organisatorischem Aufwand akademische Kontakte zu Indiens besten Adressen aufbauen möchten. Auch der Fonds der Chemischen Industrie und die GDCh unterstützen das Programm. 2011 wurden zwei der neu gegründeten Indian Institutes of Science Education and Research (IISER Pune und IISER Bhopal) als Partner aufgenommen.

Ideell wird das INDIGO-Doktorandenkolleg durch ein „Triumvirat“ von drei wissenschaftlichen Beratern unterstützt: dem Präsidenten der TU München, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Herrmann, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Henri Brunner von der Universität Regensburg und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Goverdhan Mehta, Universität Hyderabad, Indien.

Die Partner in Indien: Indian Institute of Science in Bangalore „IISc“, Fachbereiche Chemie der folgenden führenden indischen Forschungsinstitute: Indian Institute of Technology Madras (IITM) Chennai, Indian Institute of Technology Kanpur (IITK), Indian Institute of Technology Bhubaneswar (IITBBS), Central Drug Research Institute (CDRI) Lucknow, Center of Biomedical Research (CBMR) Lucknow, Indian Institute of Chemical Technology (IICT) Hyderabad, Dr. Reddy's Institute of Life Sciences (DRILS) Hyderabad, University of Hyderabad, University of Pune, National Chemical Laboratory (NCL) Pune, Indian Institute of Science Education and Research (IISER) Pune, Indian Institute of Science Education and Research (IISER) Bhopal.

Vom 6. bis 10. Oktober fand die vierte INDIGO-Forschungskonferenz in Ludwigshafen und Regensburg statt, auf der sich rund 50 Vertreter der am Netzwerk beteiligten Institutionen trafen. In Regensburg wurden dann aktuelle Forschungsergebnisse von Arbeitsgruppenleitungen und Doktorandinnen und Doktoranden in Kurzvorträgen präsentiert. Das wissenschaftliche Programm umfasste eine große Bandbreite an Bereichen der aktuellen Forschung, wie z. B. (Photo-)Katalyse, Syntheseverfahren, Na-

turstoffsynthese und Sensormaterialien. Besondere Highlights waren die Übersichtsvorträge von John Lupton (UR) zu optischen Materialien, von Alois Fürstner (MPI Mülheim) zu Metathese und Kupplungsmethoden und von Kirsten Zeitler (Uni Leipzig) zur Organokatalyse.

Im Bereich Nachhaltige Chemie haben die Universitäten Regensburg und München einen inhaltlichen Schwerpunkt in Forschung und Lehre gesetzt: Unter Federführung von Prof. Dr. Burkhard König (UR) in Kooperation mit der TU München und vier weiteren deutschen Universitäten und europäischen Partnern wurde das Internet-basierte Lernmaterial „NOP“ (Neues Organisches Praktikum) für eine nachhaltigere Ausbildung in synthetischer Chemie entwickelt (www.oc-praktikum.de). Die Lehrmaterialien werden in vielen BA-Studiengängen Chemie im deutschsprachigen Raum genutzt und sind in acht Sprachen verfügbar. Ein Beispiel aus der UR ist das von der DFG geförderte Graduiertenkolleg „Chemische Photokatalyse“ (s. S. 100), in dem neue Wege der Nutzung von sichtbarem Licht für chemische Reaktionen erforscht werden. Indische Spitzenforscher ebenfalls auf die Bedeutung des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit in und durch die Chemie aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren, ist ein weiteres Ziel des INDIGO Austauschprogrammes.

<http://www.sustainable-chemistry.de/INDIGO>

ProSALAMANDER

Programm zur Stärkung ausländischer Akademikerinnen und Akademiker an den Universitäten Duisburg-Essen und Regensburg

Ausländische Akademikerinnen und Akademiker, die einen Studienabschluss in ihrem Heimatland erworben haben, finden in Deutschland häufig keine ihrer Qualifikation entsprechende Beschäftigung. Dies hängt oftmals damit zusammen, dass ihr Abschluss formal oder faktisch am Arbeitsmarkt nicht anerkannt ist. Vorhandene Potenziale und Kompetenzen bleiben demnach ungenutzt. Das derzeit in Deutschland einzigartige Projekt ProSALAMANDER an den Universitäten Regensburg und Duisburg-Essen – gefördert von der Stiftung Mercator mit insgesamt 2,5 Mio. € für den Zeitraum 2012–2015 – wirkt dieser Diskrepanz zwischen vorhandener und tatsächlich genutzter Expertise entgegen. Ausländische Akademikerinnen und Akademiker werden in drei bis vier Semestern nachqualifiziert und erlangen in dieser verkürzten Zeit, unter Anrechnung von Leistungen aus dem Auslandsstudium, einen deutschen Hochschulabschluss. Für die Zeit des Studiums erhalten sie ein Stipendium.

Anfang 2012 startete das Pilotprojekt, in dem derzeit 30 Teilnehmende in den Fachbereichen der Wirtschaftswissenschaften sowie den Fächern der Fakultäten für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und für Katholische Theologie nachqualifiziert werden. Die überwiegend weiblichen Teilnehmenden stammen aus Russland, aus der Ukraine, von den Philippinen und aus Ländern des Balkans sowie aus südamerikanischen Staaten. Einige von ihnen können nach dem Wintersemester 2013/14 ihr Studium beenden und werden sich mit einem deutschen Abschluss in der Tasche auf dem Arbeitsmarkt bewerben. Einer im Oktober veröffentlichten Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln zufolge finden Zuwanderer, die ihren Hochschulabschluss in Deutschland gemacht haben, häufiger einen Job, schaffen eher den Sprung in Führungsetagen und haben ein höheres Gehalt als Migranten, die sich mit ihrem ausländischen Abschluss bewerben.

Im ersten Jahr des vierjährigen Pilotprojektes ProSALAMANDER, das an der UR von Prof. Dr. Rupert Hochholzer (Deutsch als Zweitsprache) betreut wird, konnten viele positive Effekte der gezielten Nachqualifizierung ausländischer Akademikerinnen und Akademiker erzielt werden: die Teilnehmenden können auf bereits Gelerntem aufbauen und erlangen dank der Dreiteilung des Studiums in fachliche, sprachliche und methodische Qualifizierung zusätzliche Kompetenzen, die ihnen im späteren Beruf von Vorteil sein können. Besonders die sprachliche Nachqualifizierung, bei der der Fokus auf der Erlangung vertiefter fachbezogener Deutschkenntnisse liegt, ist hier von großer Bedeutung. Das Projekt bietet zugewanderten Akademikerinnen und Akademikern nämlich die Möglichkeit einer Deutschförderung, die weit über das übliche Sprachangebot hinausgeht und gerade die höheren Niveaustufen in den Blick nimmt. Neben fachbezogenen Gruppenangeboten haben die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit, in Einzelcoachings ihre individuellen Sprachkenntnisse zu verbessern. Innerhalb der Projektlaufzeit erfolgt außerdem eine umfangreiche wissenschaftliche Begleitforschung zu den Ergebnissen. Parallel zur Programmdurchführung werden verschiedene wissenschaftliche Fragestellungen zum Thema Sprache, Migration und Integration in unterschiedlichen Studien behandelt und auf Basis der Projekterfahrungen ausgewertet.

Die für das Projekt eigens geschaffene Clearingstelle hat sich im Laufe der Projektdauer bereits eine umfangreiche Expertise unter anderem zu Themen wie Anerkennung (sowohl innerhalb der Universität als auch außeruniversitär), Beratungsangebote für die Zielgruppe oder staatliche Unterstützungsmöglichkeiten angeeignet und sich als wertvolle Anlaufstelle auch für Kandidatinnen und Kandidaten, die nicht für das Projekt geeignet sind, erwiesen. Das hier aufgebaute Netzwerk stellt dabei eine große Hilfe dar. Des Weiteren unterstreicht die Kooperation mit einschlägigen städtischen Organisationen die Bedeutung des Projektes für die Stadt Regensburg.

Aufgrund ihrer studentischen und beruflichen Vorerfahrungen sind die Stipendiatinnen und Stipendiaten von ProSALAMANDER eine Bereicherung für ihre deutschen

Kommilitoninnen und Kommilitonen. Der interkulturelle Austausch ist nicht nur für eine interessante Studienatmosphäre förderlich, sondern trägt auch dazu bei, dass Offenheit, Toleranz und die Neugier auf Neues an der Universität gelebt statt nur beworben werden.

Die Umsetzung der Idee, Vielfalt an deutschen Hochschulen zu fördern, brachte dem Projekt im Juni 2013 zusätzlich eine einzigartige Auszeichnung ein. ProSALAMANDER gewann als innovativstes Diversity-Projekt den „Deutschen Diversity Preis“, der jedes Jahr von der WirtschaftsWoche und McKinsey & Company vergeben und durch Deutsche Post DHL und die Henkel Stiftung gesponsert wird.

<http://www.prosalamander.de>

<http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/germanistik-daz/projekt-salamander/index.html>

Gruppenild 2013



Institutionen und Einrichtungen

Universitätsbibliothek (UB)	187
Rechenzentrum (RZ)	199
Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie	212
Alumni-Koordination	220
kultUR – campus creativ	221
Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz	224
Technische Zentrale (TZ)	233
Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau	240

Universitätsbibliothek (UB)

Die Universitätsbibliothek ist die größte zentrale Einrichtung der Universität Regensburg und zugleich die größte wissenschaftliche Bibliothek in der Region. Sie gehört zu den großen Universitätsbibliotheken Deutschlands und versteht sich als innovativer Dienstleister für Forschung und Lehre. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine umfassende und hochwertige Literatur- und Informationsversorgung für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Studierenden der Universität sowie die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit in der Region bereitzustellen. Mit etwa 3,6 Mio. Büchern und Zeitschriften und einem wachsenden Angebot von derzeit ca. 500 000 wissenschaftlich relevanten elektronischen Volltexten ist es zentrales Anliegen der UB, die Literatur- und Informationsversorgung zu gewährleisten. Dabei steht die Service- und Kundenorientierung im Mittelpunkt. Die Benutzung ist gebührenfrei. In einer zunehmend vernetzten und digitalisierten Welt bietet die UB verlässliche Strukturen, um auch in Zukunft ein kompetenter Partner im Informationssektor zu sein. Seit ihrer Gründung im Jahr 1964 ist sie aktiv an innovativen Entwicklungen beteiligt. Die UB steht als kompetenter Partner im nationalen und internationalen Netzwerk der Bibliotheken und entwickelt erstklassige Dienste und Services in den Bereichen Erschließung, Dokumentation, Publikation und Informationsmanagement. Die Leistungen der UB für Studierende, Lehrende und die Professorenschaft der Universität basieren auf den drei Säulen moderner Informationsversorgung: dem traditionellen Literaturangebot in Form von Büchern, Zeitschriften und anderen Printformen und zunehmend dem Bereitstellen umfassender und qualitativer elektronischer Informationen sowie der Entwicklung innovativer, nutzerorientierter Dienste auf der Basis des Internets. Kennzeichnend ist der serviceorientierte Einsatz der modernen Informationstechnik. Eine ihrer Aufgaben sieht die UB darin, den Wandel einer immer stärker digitalisierten Informationslandschaft aktiv zum Nutzen ihrer Kunden mitzugestalten. Sie entwickelt neue benutzerfreundliche Dienste, die den Zugang zu elektronischen Medien erleichtern. Im Rahmen des Aufbaus einer Digitalen Bibliothek ist die UB insbesondere durch die Entwicklung der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) und des Datenbankinfosystems (DBIS) Teil der nationalen und internationalen Informationsinfrastruktur.

Neue Abteilung „Wissenschaftliche Fachreferate und Teilbibliotheken“

Diese Abteilung wurde Anfang 2013 geschaffen zur besseren Koordination der Arbeit in den Fachreferaten und Teilbibliotheken der UB. Sie agiert als kompetenter Partner in allen Fragen rund um Information und Wissensvermittlung. Das Fachreferat bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen Bibliothek und Fachbereich.

Der Fokus der Arbeit in den Fachreferaten ist gerichtet auf eine professionelle Informationsvermittlung durch Lehre, Schulungen, Beratung und Fachrecherche. Durch vermehrte Online-Angebote und ein verändertes Informations- und Kommunikationsverhalten verändern sich auch die klassischen bibliothekarischen Aufgaben in den Fachreferaten und Teilbibliotheken:

Informationen werden immer häufiger auf elektronischem Weg transportiert und wahrgenommen. Dienstleistungen oder Produkte, die die Nutzer nicht sehen können, z. B. neue elektronische Services oder elektronische Bestände, müssen damit besonders bekannt gemacht und beworben werden. Gleichzeitig gewinnt der „Lern- und Aufenthaltsort Bibliothek“ für die Studierenden als sozialer Raum an Bedeutung. Er bietet eine ideale Lern- und Forschungsumgebung mit Fachberatung, aber auch die Möglichkeit zur (sozialen) Interaktion und Kommunikation. Vor diesem Hintergrund sind die Schwerpunkte der Arbeit in den Teilbibliotheken 2013 zu sehen.



Gruppenarbeitsräume im Lesesaal Physik

Ausbau als Lernort mit kompetenter Fachberatung

Seit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge wird das kooperative Arbeiten immer wichtiger. Ungestört im Team an Projekten und Präsentationen zu arbeiten, gemeinschaftlich zu arbeiten und zu trainieren – das wünschen sich die Studierenden immer häufiger. 2013 hat die UB fünf Gruppenarbeitsräume in unterschiedlichen Größen mit Kapazitäten von vier über acht bis zu 16 Personen bei identischer technischer Ausstattung eingerichtet. Die hellen, durch eine Glaswand vom Lesesaal abgetrennten Räume sind mit interaktiven Smartboards ausgestattet und verfügen über Beamer, Stromversorgung, W-LAN und LAN-Internet. Auch an anderen Orten wie den Lesesälen Recht I, Wirtschaft oder Mathematik gibt es separate Gruppenarbeitsräume. Die Gruppenarbeitsräume im Lesesaal Physik stellen aufgrund ihrer technischen Möglichkeiten und individuellen Anpassungsfähigkeit ein Novum an der UB dar, das durch die Ausstattung weiterer Lesesäle mit solchen Gruppenarbeitsräumen zum Erfolgsmodell werden soll.

Neue Teilbibliothek „Medienwissenschaften“

Die Bibliotheksbestände der Fächer Informationswissenschaft, Medieninformatik und Medienwissenschaft waren bisher in der Zentralbibliothek im Allgemeinen Lesesaal aufgestellt. Nachdem das Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur (:!IMSK) zu einem Institut mit fünf Lehrstühlen und je fünf B.A.- und M.A.-Studiengängen sowie über 2 000 Studierenden gewachsen ist, stellte die UB im Einvernehmen mit den Institutsvertretern die relevanten Bibliotheksbestände in den Lesesaal 1 des Philosophikums. Um Platz dafür zu schaffen, wurde der Bestand des an der Universität Regensburg nur noch in Ausschnitten gelehrtens Faches Geographie (Wirtschaftsgeographie, Biogeographie) in den Allgemeinen Lesesaal der Zentralbibliothek umgezogen. Die Teilbibliothek Medienwissenschaften konnte zum Wintersemester 2013/14 eröffnet werden.

Projekt „Zentrale Teilbibliothek Naturwissenschaften“

Vor dem Hintergrund der aktuellen Sanierungsmaßnahmen im Bereich der Naturwissenschaften, der Forderung des Rechnungsprüfungsamts nach Konzentration der Lesesäle und dem Bedarf an zeitgemäßen, kostengünstigen Informationsmanagement wurde überlegt, eine „Fakultätsbibliothek Naturwissenschaften“ aus den bisherigen Teilbibliotheken Mathematik, Physik, Biologie / Vorklinik und Chemie / Pharmazie an einer zentralen Stelle auf Höhe der jetzigen Physik oder Vorklinik zusammenzuführen. Das Konzept

sieht eine Hybridbibliothek mit einem kombinierten Angebot von digitalen und konventionellen Dienstleistungen vor. Dem Bedürfnis der Studierenden wie der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach einem Ort für Information und Kommunikation, zum Lesen, Lernen, Arbeiten und Kommunizieren in angenehmer Umgebung und mit einem zeitgemäßen Lernraumkonzept soll damit Rechnung getragen werden.

Benutzungsservice

Die UB erweiterte und optimierte auch 2013 ihr Serviceangebot. Die Kunden reagieren positiv auf die Dienste der Bibliothek und deren Verbesserungen.

Einheitliches Konzept für Informationskompetenz und -vermittlung

2013 wurde ein Schulungskonzept für fachspezifische Komplementärangebote zu den fachübergreifenden Angeboten der Benutzungsabteilung erarbeitet, das die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen in dementsprechenden Bausteinen berücksichtigt. Die ersten Bausteine sollen im Sommersemester 2014 angeboten werden.

Lesesäle und Ausleihen

2013 stieg die Zahl der Nutzer der Lesesäle im Vergleich zum Vorjahr (2 786 172) auf die Rekordzahl von 3 062 676 an. Diese starke Nutzung ist vor allem auf die umfangreichen erweiterten Öffnungszeiten zurückzuführen. Die aus Studienbeiträgen bzw. Studienzuschüssen finanzierten verlängerten Öffnungszeiten am Abend und am Wochenende konnten auch 2013 aufrechterhalten werden. Nur die Öffnungszeiten der Lesesäle Recht 1 und Wirtschaft sind in Abstimmung mit den betreffenden Fakultäten in der Nacht von Montag bis Freitag von 2 Uhr auf 24 Uhr gekürzt worden. Seit dem Sommersemester 2013 sind die beiden Lesesäle täglich von 8 Uhr bis 24 Uhr geöffnet. Insgesamt waren die 13 Lesesäle 1 033 Stunden in der Woche (Vorjahr: 1 053 Stunden) geöffnet. Die im Wintersemester 2009/10 eingeführten verlängerten Öffnungszeiten in der Aus- und Fernleihe, der Lehrbuchsammlung sowie der zentralen Information bis 18 Uhr konnten, unterstützt durch Studienbeiträge bzw. Studienzuschüsse, aufrechterhalten werden. Die damit verbundenen Serviceverbesserungen in der Zentralbibliothek fanden erneut großen Zuspruch bei den Kunden. So sind die Ausleihen aus dem Magazin und der Studentenbücherei im Vergleich zum Vorjahr zwar von 361 118 auf 347 120 zurückgegangen, bewegen sich aber nach wie vor auf einem hohen Niveau. Auch die Nutzung der Bestände in der Lehrbuchsammlung ist mit 255 989 Ausleihen (Vorjahr: 261 753) erneut sehr intensiv.

Erwähnenswert ist die Umstellung der Abwicklung der kostenpflichtigen Mahnungen auf ein neues, mit der Verwaltung der Universität abgestimmtes Online-Verfahren. Neben der Effektivierung der Arbeitsabläufe brachte die Einführung des neuen Online-

Mahnsystems im Mai 2013 den Vorteil, dass der Stand der einzelnen Mahnungen einfach und transparent nachvollzogen werden kann.

Der Regensburger Katalog zählt mit 4,2 Mio. Rechercheanfragen noch immer zu den meistgenutzten Diensten der Bibliothek, wenngleich im Berichtsjahr ein Rückgang von etwa 650 000 Recherchen zu verzeichnen war. Bei den Benutzerinnen und Benutzern ist der Empfehlungsdienst BibTip mit 360 371 abgerufenen Empfehlungen sehr beliebt.

Fernleihe und Dokumentlieferung

Die Zahl der Fernleihbestellungen ist im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr von 40 400 auf 39 269 aufgrund der vor allem mithilfe der Studienbeiträge bzw. -zuschüsse verbesserten Literaturversorgung leicht zurückgegangen. Ergänzend zur Fernleihe war die UB auch 2013 als Lieferbibliothek bei dem Dokumentlieferdienst subito aktiv. Im Juli 2013 wurde die Fernleihe aus elektronischen Zeitschriften bayernweit eingeführt. Die UB hat sich an der Fernleihe aus E-Zeitschriften nicht nur von Beginn an beteiligt, sondern war auch an der Konzeption dieses neuen Dienstes maßgeblich involviert (s. S. 195).

Information und Vermittlung von Informationskompetenz

Im Bereich der Kundenberatung und der Vermittlung von Informationskompetenz stellte die UB ein umfangreiches Angebot an Dienstleistungen auf. So hat sie 312 Führungen bzw. Schulungen allein in der Zentralbibliothek mit 6 550 Teilnehmenden durchgeführt und damit sowohl im Hinblick auf die Zahl der Veranstaltungen als auch auf die Teilnehmerzahl einen neuen Spitzenwert erreicht. Ergänzt wurde dieses Angebot durch fachspezifische Schulungsveranstaltungen in den Teilbibliotheken. Bei den Schülerinnen und Schülern wurden zusätzlich zur „klassischen Führung“ themenbezogene Schulungen (Module „Fit for Bib“ und „eBib“) nachgefragt. Im Sommersemester 2013 hat die UB zum achten Mal in Kooperation mit dem Institut für Medien, Sprache und Kultur (I:IMSK) erfolgreich die Studieneinheit Informationskompetenz als Lehrveranstaltung angeboten.

Ergänzend zu den Schulungsveranstaltungen und Führungen bietet die UB mit verschiedenen E-Tutorials und einem Audioguide neue Wege zur Vermittlung ihres Dienstleistungsspektrums an. Auf Interesse ist auch die 2013 neu eingeführte „Citavi-Sprechstunde“ gestoßen, die zu bestimmten Beratungszeiten Hilfestellung zur Nutzung des mit Campuslizenz verfügbaren Literaturverwaltungsprogramms bietet.

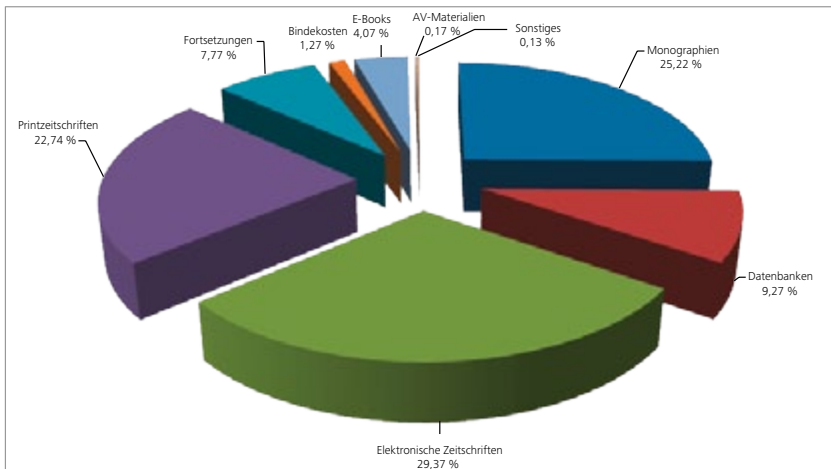
Bibliothek als Lernort

2013 hat die Bibliothek das Angebot an modernen Lernräumen weiter verbessert. Mit Mitteln aus dem Budget für den Doppelten Abiturjahrgang wurde die Anzahl der Plätze für Einzel- und Gruppenarbeit in der Zentralbibliothek erweitert. Darüber hinaus

wurden zusätzliche Einzelarbeitsplätze im Allgemeinen Lesesaal mit Stromanschlüssen für die Nutzung von mobilen Endgeräten ausgestattet. Auch die Anzahl der Gruppenarbeitsplätze und Sitzgruppen in den außerhalb der Lesesäle liegenden offen zugänglichen Bereichen der Zentralbibliothek wurde erweitert und findet großen Zuspruch.

Medienbestand

Zwei Faktoren prägten das Jahr 2013 besonders: der Rückgang bei den Zuweisungen aus den Mitteln der Studienbeiträge bzw. Studienzuschüsse und der Einbruch von mehr als 40 % bei den Mitteln, die das Universitätsklinikum bisher für die Versorgung des wissenschaftlichen Zeitschriftenbedarfs bereitstellte. So ging die Zahl der laufenden gedruckten Kaufzeitschriften auf den historischen Tiefstand von 3 629 Titeln zurück. Im Vergleich dazu waren vor fünf Jahren 5 099 kostenpflichtige Zeitschriften abonniert. Durch einen Zuschuss der UR konnte der Verbleib im Konsortium des Verlags Wiley und damit der kostengünstige Zugriff zu mehr als 1 500 Onlinezeitschriften dieses Verlags gesichert werden. Auch der Verbleib im Konsortium des Verlages Springer gelang. Ein Ausstieg aus diesen beiden Konsortien hätte zu einer fächerübergreifenden deutlichen Verschlechterung bei der Literaturversorgung geführt. Bei den Monographien wurde durch den Zuschuss der Carl Friedrich von Siemens-Stiftung zur Verbesserung der studentischen Literaturversorgung der starke Rückgang der Zuwendungen aus Studienbeiträgen bzw. -zuschüssen leicht abgefedert. Dennoch ging auch



Medienbestand

im Bereich der Monographien der Neuzugang an gekauften Medien von 51 233 auf 37 505 zurück, (ca. 27 %). Da die UB immer häufiger nur die Onlineausgabe von Zeitschriften abonniert, gingen die Ausgaben für Buchbindekosten auf 58.963 € zurück. Im Vergleich dazu wurden vor fünf Jahren noch 94.800 € ausgegeben.

Bestandsaufbau, Bestandspflege und Bestandserschließung sind seit jeher Kernaufgaben der Teilbibliotheken und Fachreferate. Neue Felder hierbei sind:

- Ausbau digitaler Dienstleistungen, um Zugriff von außen zu gewährleisten. Gleichzeitig ist ein aktives Marketing notwendig, um die elektronischen Bestände für den Benutzer sichtbar zu machen.
- Erkennen von Neuigkeiten auf dem Markt und deren Nutzungspotential: Neuerscheinungslisten, Approval Plans, Warenkorbsysteme, Patron Driven Acquisition – immer abhängig von der aktuellen Etatsituation.
- Unterstützung der Bestandspflege durch Ausleihstatistiken.

Erschließung

2013 stand den Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzern im Raum Regensburg über den Regensburger Katalog (www.regensburger-katalog.de) ein Bestand von 5 072 071 Medien in konventioneller Form (Bücher, Zeitschriftenbände, audiovisuelle Medien und CD-ROMs) und 487 218 eBooks zur Verfügung. Allein in der UB sind davon 3 393 612 konventionelle Medien vorhanden, sowie 43 019 lizenzpflichtige und 429 828 freie bzw. über Nationallizenzen verfügbare eBooks. Elektronische Medien werden gut angenommen: Das Nutzerinteresse bewegt sich nicht nur im Bereich der Zeitschriften, sondern auch der Bücher in Richtung der elektronischen Variante. Die Aktualisierung des Bestandes wird weiterhin betrieben: So wurden in Absprache mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern 38 724 veraltete oder dauerhaft in elektronischer Form vorhandene Bände ausgesondert.

Die gesamten Bestände der UB wurden auch 2013 im weltweit größten Bibliothekskatalog WorldCat (www.worldcat.org) präsentiert. Gemeinsam mit über 313 Mio. Titeln und 2,089 Mrd. Bestandsnachweisen aus über 72 000 Bibliotheken sind sie damit global besser auffindbar. Von jedem Ort auf der Welt aus können Benutzerinnen und Benutzer des WorldCat in den Regensburger Katalog wechseln und gegebenenfalls sofort für die Ausleihe in der Bibliothek bestellen, sofern sie für die Nutzung der UB registriert sind. Über WorldCat sind die Regensburger Bestände außerdem in Internet-Suchmaschinen wie Google oder Yahoo und in sozialen Netzwerken wie Facebook über die Funktion „In einer Bibliothek suchen“ präsent.

Der Formalerschließung steht in den nächsten Jahren die Einführung eines neuen Katalogisierungsstandards bevor, der die technische Entwicklung sowohl im Bereich der Medien wie auch im Bereich der Recherchesysteme berücksichtigen wird. Die „Re-

source Description and Access (RDA)“ wird die bisherigen „Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK)“ abgelöst, die in verschiedenen Überarbeitungen seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts im Einsatz waren. Der Umstieg auf den neuen Standard wird deutschlandweit abgestimmt, sodass die Versorgung der lokalen Datenbanken mit aktuellen Katalogdaten möglichst wenig unterbrochen wird. 2013 wurden erste Schulungen für Multiplikatoren durchgeführt, an denen drei Personen aus dem Bereich der Katalogisierung teilnahmen. Dabei wurde in erster Linie Organisatorisches wie z. B. der Zeitplan für die Umstellung erörtert, aber auch schon eine Einführung in die RDA-Grundlagen, den „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ gegeben.

Die Regensburger Verbundklassifikation (RVK)

Die RVK ist eine Aufstellungssystematik zur sachlichen Erschließung von Beständen an wissenschaftlichen Bibliotheken. Vor 50 Jahren wurde sie von Bibliothekaren und Wissenschaftlern der UR entworfen und hat sich seitdem zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Inzwischen bildet die Anwendercommunity der RVK mit über 170 teilnehmenden Bibliotheken und Institutionen den größten Klassifikationsverbund im deutschsprachigen Raum. Die RVK wird von der UB organisatorisch betreut und in technischer Hinsicht weiterentwickelt.

Eine wichtige Neuerung ist das Projekt RVK-GND (= Gemeinsame Normdatei)-Zuordnung: Die Begriffe des RVK-Registers, die teilweise nicht normiert sind, werden bisher in einer eigenen Datenbank gehalten. Ziel ist, dass die neu vergebenen Registerbegriffe GND-konform und damit normiert sind. Dazu musste die RVK-Datenbank, die ca. 123 000 RVK-Registerbegriffe umfasst, in ein neues Format umgeändert und der Datenbank GND-Open Data (von der Deutschen Nationalbibliothek eingeführt im April 2012) zugeordnet werden. Inzwischen sind über 80 % der RVK-Registerbegriffe mit den Begriffen der GND verknüpft. Über die Online-GND wurde zudem eine Verknüpfung zu Wikipedia erstellt. Derzeit laufen die Arbeiten auf der Funktionalitätsebene.

Ein weiteres Beispiel für eine technische Weiterentwicklung war der Ausbau der API-Schnittstelle zu JSONP. Nun besteht die Möglichkeit, RVK-Notationen beim Aufruf eines Katalogisats unabhängig vom Bibliotheksinformationssystem zu visualisieren, d. h. der Nutzerin bzw. dem Nutzer wird der Klarname der Notation und bei einem Klick auf diesen Bereich der gesamte RVK-Notationsbaum mit allen Abhängigkeiten und auf diese Weise die genaue systematische Einordnung angezeigt.

Die Aufgabe, deren Umsetzung aktuell in Angriff genommen wird, ist die Umstrukturierung der RVK-Datenbank zu einer Normdatei, um den abnehmenden Systemen, wie z. B. anderen Bibliotheksverbänden, eine effizientere Nachnutzung zu ermöglichen. Auch bezüglich eines Upgrades des RVK-Portals, unter dem alle Angebote rund um die RVK gebündelt sind, einhergehend mit einer Aktualisierung des Designs, des Layouts und der Funktionalitäten, sind bereits konkrete Schritte eingeleitet. Auf diese

Weise stellt die UB Regensburg der Anwendercommunity und den Nutzerinnen und Nutzern in den Bibliotheken eine moderne Klassifikation mit aktuellen Funktionalitäten zur Verfügung.

Elektronische Angebote

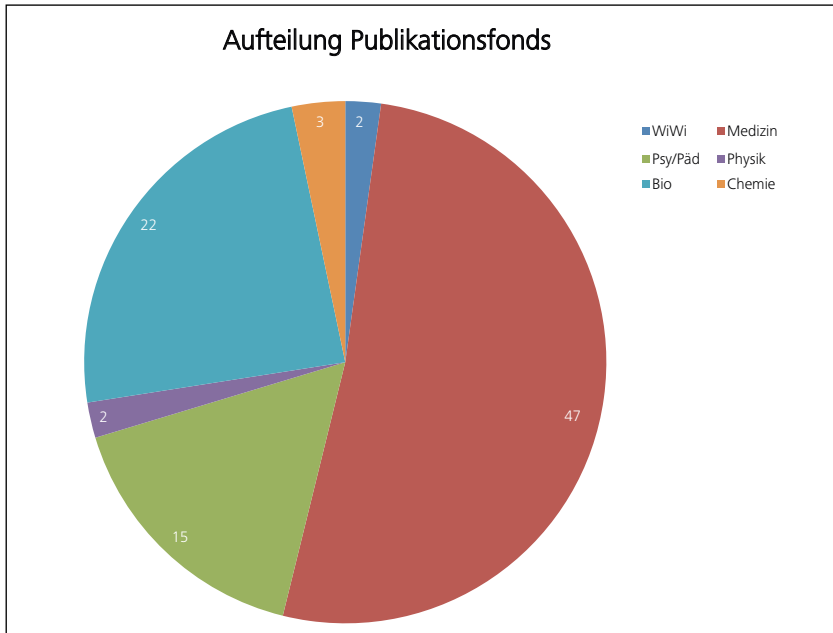
Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)

Schon seit vielen Jahren gehört die von der UB entwickelte Elektronische Zeitschriftenbibliothek, in der wissenschaftliche Volltextzeitschriften bequem, schnell und einfach nutzbar sind, zum bibliothekarischen Dienstleistungsprofil. Die EZB war auch 2013 stark nachgefragt: Sie war in 608 Partnerbibliotheken im In- und Ausland im Einsatz. Insgesamt konnte sie im Berichtsjahr ca. 13,9 Mio. Nutzungen aufweisen. An der UR ging die Nutzung der elektronischen Zeitschriften in der EZB mit 157 682 Titelnutzungen im Vergleich zum Vorjahr (194 799) zurück. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass elektronische Zeitschriften in zunehmenden Maß parallel zur EZB über Linkingdienste genutzt werden. Dies zeigt sich auch in der stark zunehmenden Nutzung des EZB-Linkingdienstes, der es ermöglicht, auf der Grundlage der Daten aus der EZB von Literatur- und Fachdatenbanken aus, Zeitschriftenaufsätze direkt aufzurufen. So konnte der EZB-Linkingdienst mit 12,7 Mio. angebotenen Verlinkungen 2013 bei einer Steigerung um 3,2 Mio. Nutzungen erneut einen Spitzenwert erreichen.

Neben der Erstellung einer App für die Nutzung der EZB auf mobilen Endgeräten mit einem Android-Betriebssystem sind als wichtigste Weiterentwicklungen der EZB 2013 die neu geschaffenen Funktionen zur Verwaltung der Fernleihdaten für E-Zeitschriften sowie die Realisierung eines speziellen Webservices für die Onlineabfrage dieser Fernleihdaten zu nennen. Mit diesen Neuerungen spielt die EZB eine zentrale Rolle bei der Realisierung der Fernleihe aus E-Zeitschriften in ganz Deutschland. Im Juli 2013 hat der Bibliotheksverbund Bayern in enger Kooperation mit der UB als erster Verbund in Deutschland die Fernleihe aus E-Zeitschriften, bei der die in der EZB erfassten Fernleihdaten mithilfe des neuen Webservices bei der Abwicklung von Fernleihbestellungen abgefragt werden, eingeführt. Sowohl die Nutzungszahlen der EZB und des EZB-Linkingdienstes als auch die Neuentwicklungen machen deutlich, dass dieser Service weiter eine wesentliche Säule in der Informationsinfrastruktur für wissenschaftliche Information darstellt.

Datenbank-Infosystem (DBIS)

Das ebenfalls von der UB entwickelte Datenbank-Infosystem, in dem insgesamt etwa 10 600 frei zugängliche und lizenzpflichtige Literatur-, Fach- und Faktendatenbanken zur Nutzung bereitstehen, fand auch 2013 eine intensive Nachfrage. Durch die verstärkte Kooperation mit inzwischen 268 Bibliotheken konnte dieser Dienst einen Spit-



Aufteilung der geförderten Publikationen auf die Fakultäten

zenwert von 11,5 Mio. Datenbankaufrufen und damit 1,8 Mio. mehr Nutzungen als im Vorjahr aufweisen. In der UR standen 517 lizenzierte und über 4 000 frei zugängliche Datenbanken im Datenbank-Infosystem zur Verfügung. 2013 ist die Anzahl der Datenbankaufrufe in der UR mit 142 674 im Vergleich zum Vorjahr (97 194) deutlich angestiegen. Damit hat die Nutzung der Datenbanken über das Datenbank-Infosystem auch an der UR einen Rekordwert erreicht.

Elektronisches Publizieren

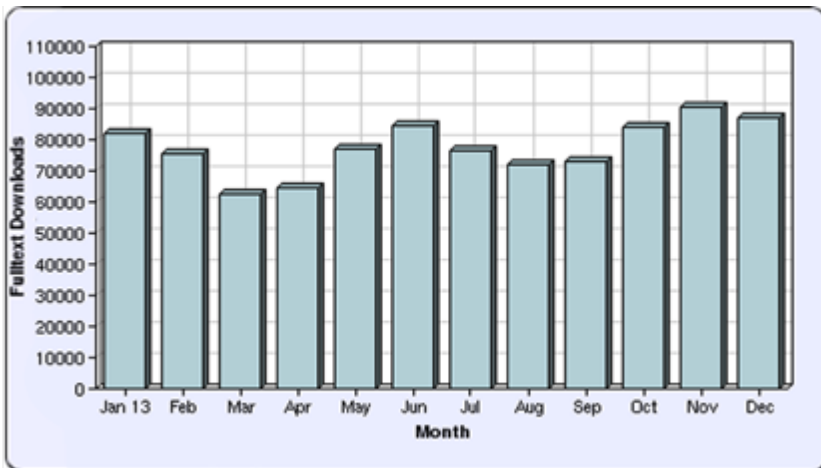
Die UB bietet den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der UR beim elektronischen Publizieren von Forschungsergebnissen Unterstützung an. Drei innovative Dienstleistungsbereiche sind inzwischen etabliert und werden laufend in Anpassung an nationale und internationale Standards innovativ weiterentwickelt. Im Sinne der Open Access Policy der UR betreibt die UB ein institutionelles Repositorium, den Publikationsserver. Ende 2013 waren 25 188 Publikationen verzeichnet, davon waren 7 660 frei im Internet verfügbar. Die hohe und steigende Anzahl von Dokumentenaufrufen untermauert die Bedeutung dieser Veröffentlichungsplattform und zeugt von einem hohen Ansehen der wissenschaftlichen Publikationen der UR.

Bei der Herausgabe von Open Access-Zeitschriften und Open Access-Schriftenreihen wird die technische Umsetzung von der UB übernommen. So erschienen 2013 Ausgaben der Zeitschriften „Kunstgeschichte – Open Peer Reviewed Journal“, „Current Objectives of Postgraduate American Studies (COPAS)“ und „Bibliometrie – Praxis und Forschung“ sowie „Mitteilungen des Regensburger Verbunds für Werbeforschung (RVW)“. Weiterhin wurden Schriftenreihen wie die „Regensburger Beiträge zur Heimatforschung“ gegründet.

Die anfallenden Gebühren bei der Publikation in Open Access-Zeitschriften können für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus einem zentralen Fonds übernommen werden, welcher zu einem Teil von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde. Insgesamt wurden 2013 91 Publikationen gefördert. In diesem Rahmen wurden Mitgliedschaften bzw. Kooperationen bei BioMedCentral, Public Library of Science, Nucleic Acid Research und Frontiers abgeschlossen.

Virtual Laboratory

„The Virtual Laboratory“ beinhaltet sowohl Quellen als auch Essays aus dem Themenbereich der Wissenschaftsgeschichte. Somit bietet es eine Forschungsplattform, in der sowohl Texte und Bilder sowie multimediale Inhalte recherchiert als auch eigenständige Publikationen veröffentlicht werden können. Bislang war das virtuelle Labor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte angesiedelt. 2013 wurde die Forschungsumgebung nach Regensburg transferiert. In enger Abstimmung mit dem Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur (I:IMSK) wird die Plattform jetzt von der UB technisch betreut.



Anzahl der gesamten Downloads von Volltexten pro Monat.

Digitalisierung und MultiMediaZentrum

Die Digitalisierung hat sich als intensiv nachgefragte Dienstleistung der UB mit einem breitgefächerten Angebot an technischer und organisatorischer Unterstützung bei der Umwandlung konventioneller Medien in die digitale Form etabliert. Bei Führungen im Rahmen mehrerer Veranstaltungen konnte der sonst eher im Verborgenen ablaufende Digitalisierungsprozess einem breiteren Publikum nahegebracht werden.

Die größte Breitenwirkung entfaltete das EU-Projekt „eBooks on Demand (EOD)“ aus dem Kultur-Programm der EU, das um ein weiteres Jahr, bis April 2014, verlängert wurde. Das Projekt bildet den Kern des stetig wachsenden EOD-Netzwerks mit inzwischen 36 Partnern aus zwölf europäischen Ländern. Die teilnehmenden Bibliotheken bieten einem weltweiten Kundenkreis die Digitalisierung aller gemeinfreien Titel in ihren Katalogen zu einem günstigen Preis.

In Kooperation mit dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung wurde mit Förderung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien die Digitalisierung deutschsprachiger Zeitungen und Zeitschriften aus Mittel- und Osteuropa fortgeführt. Am 16. April 2014 wurde in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) das Kulturportal „bavarikon“ eröffnet. Die UB ist mit Bosls Bayerischer Biographie und digitalisierten historischen Karten vertreten. Im Auftrag der Max Planck Digital Library wurden für die Open-Access-Veröffentlichung der „Zeitschrift für Naturforschung“ 140 Bände aus den Jahren 1946 bis 2001 digitalisiert und erschlossen.

Das MultiMediaZentrum war mit der Präsentation des „Regensburger Archiv für Werbeforschung“ zum zweiten Mal erfolgreich bei der Aktion „NACHT.SCHAFFT.WISSEN“ am 26. April 2013 vertreten. Unter dem Motto „Von Alete bis Zentis – Schätze aus dem Regensburger Archiv für Werbeforschung“ konnten sich die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung in entspannter Lounge-Atmosphäre im UB-Schulungsraum über die einzigartige Sammlung historischer Werbung der 1950er- bis 1980er-Jahre informieren. Ein eigens dafür produzierter Film stellte Entstehungsgeschichte und Weiterentwicklung dieser Sammlung vor. Beispiele aus der Radio- und Fernsehwerbung gaben Einblick in die Entwicklung von Werbespots über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten. Eine Ausstellung mit historischen Werbeplakaten rundete die gut besuchte Veranstaltung ab.

Ausstellungen und Veranstaltungen

Ausstellungen, Konzerte, Messen, Konferenzen, Lesungen und andere Veranstaltungen runden neben den Schulungen, Kooperationen und Führungen das Serviceangebot der UR ab. Die UB tritt hier oft als Veranstalter auf, stellt aber auch ihre Räumlichkeiten, Vitrinen und Flächen für inner- und außeruniversitäre Veranstalter zur Verfügung: Books and Publishing Conference 2013, Ausstellung „Ungarische Literatur in

deutscher Sprache – Die Ehinger Bibliothek“, Ausstellung „Von Papyrus, Rammspornen und geheimnisvollen Inschriften“, Open Access Lunch, Vortrag „Wem gehört das Internet?“ im Rahmen der Vortragsreihe der UB „Mensch & Information. Die Zukunft der Wissensgesellschaft“.

Die Winterausstellung der UB zwischen Dezember und Februar 2013 und die dazu passende limitierte erschienene Weihnachtskarte zeigten Werke aus dem Münchener Bilderbogen, der über 50 Jahre lang ein fester Bestandteil der Wochenendlektüre im 19. Jahrhundert war. Ausstellung und Weihnachtskarten wurden, unterstützt durch das Digitalisierungszentrum, vom Referat Altes Buch konzipiert und vom Team PR & Marketing gestaltet; gedruckt wurde in der Kopierstelle der UB.

Im September 2013 war die UB Kooperationspartner, Mitveranstalter und Gastgeber der internationalen 11. Books and Publishing Conference und Fachmesse im zentralen Hörsaalgebäude der UR. Nach Stationen u. a. in Peking, Washington, Boston, Melbourne, Oxford und Barcelona wurde für 2013 Regensburg als Veranstaltungsort gewählt. Behandelt wurde die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Buches im Bezug zur modernen Medienlandschaft und modernen Informationstechnologien. Anwesend waren Personen aus 20 Ländern und den Bereichen Bibliothek, Publizieren, Redaktion, Verlagswesen, Handel, Druck, Informationstechnologie, Forschung und Lehre.

<http://www.uni-regensburg.de/bibliothek>

Rechenzentrum (RZ)

Das RZ ist als Zentrale Einrichtung der UR für die Bereitstellung der IT-Dienste für die Universität und das Universitätsklinikum Regensburg verantwortlich. Dazu gehören u. a.

- die Beschaffung von Hard- und Software sowie die Instandsetzung defekter Systeme
- die Konzeption eines Standardarbeitsplatzes unter MS-Windows und Linux
- der Betrieb der öffentlichen Computerarbeitsplätze (CIP-Pools)
- der Aufbau, die Pflege und die Weiterentwicklung des Datennetzes
- die Bereitstellung eines Zuganges zum Deutschen Forschungsnetz und zum Internet
- Betrieb und Weiterentwicklung des zentralen Identitymanagement-Systems
- der Betrieb der zentralen Server und Dienste wie Collaborationsystem, Fileservice, lokaler Hochleistungsrechner, Webserverinfrastruktur, Backup- und Archivdienst
- die Federführung bei der Studienbegleitenden IT-Ausbildung

- die Betreuung der Studierenden
- die Erbringung von Multimediadiensten sowie
- der operative Betrieb der Systeme für die Krankenversorgung am Universitätsklinikum

Neben dem sicheren und zuverlässigen Betrieb der Dienste und Systeme bildete die Erarbeitung eines Rahmens, um IT-Vorhaben erfolgreich durchführen zu können, einen Schwerpunkt der Arbeit des Rechenzentrums. Die Herausforderung bestand darin, einen Projektmanagementrahmen zu erstellen, der die Entwicklung neuer und die Weiterentwicklung bestehender Dienste unterstützt, gleichzeitig die notwendige Transparenz schafft sowie die Steuerung der Vorhaben ermöglicht.

Im Sommersemester 2013 und im Wintersemester 2013/14 bot das RZ 99 Kurse an. Der Rückgang bei den Zuweisungen aus Mitteln der Studienzuschüsse prägte das Angebot der Studienbegleitenden IT-Ausbildung.

Landesweites Projekt BayZeit

Als landesweite Aufgabe hat das RZ die Einführung und den Betrieb der Basiskomponente BayZeit für die dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst nachgeordneten Einrichtungen übernommen. Dabei handelt es sich um ein landesweit einheitliches Zeitmanagementsystem. Aufgrund von besonderen Gegebenheiten im Bereich der Hochschulen sind für dessen Einsatz verschiedene Anpassungen und Erweiterungen erforderlich, deren Realisierung das Rechenzentrum koordiniert. 2013 wurde die Basiskomponente BayZeit an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg und an der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg eingeführt.

EDV am Universitätsklinikum Regensburg (UKR)

Die Abteilung DV-med des RZ ist im UKR für die EDV-Infrastruktur zuständig. In einem klinikumsinternen Netzwerk sind ca. 2 500 aktive Arbeitsplatzrechner mit etwa 150 zentralen Serversystemen vernetzt. Im Wissenschaftsnetz, der unmittelbaren Fortsetzung des Netzwerks an der UR, lag die Anzahl der aktiven, vernetzten Endgeräte (ohne WLAN) 2013 unverändert bei etwa 2 500.

Im Bereich der IT-Infrastruktur wurde durch Umbaumaßnahmen das aktive Netzwerk mit 894 neuen Ports um ca. 8 % auf 11 622 gemanagte Ports erweitert. Im Rahmen des Projektes „Vernetzte Medizingeräte“ wurde in mehreren Bereichen des UKR begonnen, die Infrastruktur für ein redundantes Medizinnetz aufzubauen. In



Notaufnahme

der Kinderklinik KUNO erfolgte eine Erweiterung der WLAN-Infrastruktur. Dies ermöglicht über ein neues, eigenes Gast-Management-System, wie es z. B. von Hotels bekannt ist, den dortigen Patienten auch mit rein mobilen Geräten das Internet zu nutzen.

Die Zentralisierung von Systemen auf Basis von VMware konnte auch 2013 vorangetrieben werden. Dabei verdient die Virtualisierung des PACS der Nuklearmedizin ebenso besondere Erwähnung wie die Migration des Menübestellsystems Orgacard auf eine neue Version und eine neue Plattform. Die unter Oracle laufende klinikweite Datenbank hat 2013 auf der VMware-Plattform ein Microsoft-Pendant erhalten, die – im Rahmen vieler Einzelprojekte – zunehmend als zentrale Datenbank für klinische Applikationen Verwendung findet. Durch das Angebot einer zentral gewarteten und weitgehend ausfallsicheren MS-SQL-Datenbank kann zwischenzeitlich für viele Applikationen eine bessere Kompatibilität hergestellt werden. Die Installation neuer Systeme (z. B. E.care für die Notaufnahme, E-ConsentPro für elektronische Patientenaufklärungsbögen, NetBAU zur Unterstützung von Ausschreibungen, Schlaflabor etc.) sorgte zudem für eine erweiterte Nutzung des zentralen Clusters.

Für die Notaufnahme wurde ein eigenes, durch DV-med komfortabel an SAP angebundenes System E.care installiert, um nahezu papierfreie Abläufe vor Ort zu un-

terstützen. Patientendaten werden in SAP erfasst und automatisch an E.care übermittelt, um dort während des Aufenthaltes der Patientin bzw. des Patienten in der Notaufnahme weiter zu dokumentieren.

Der Leitungswechsel in der Dermatologie machte eine Überarbeitung der Abläufe bei der dortigen Histologie-Befundung notwendig. Versucht wurde, den bisherigen Workflow weitgehend in den SAP-Standard zu übertragen. SAP bietet damit die Grundlage sowohl für die Abrechnung als auch für die medizinische Dokumentation. Dieser Workflow ist ein Meilenstein in der Standardisierung der klinischen Systeme, da nun sämtliche Befunde in SAP geschrieben und sämtliche Leistungen in SAP abgerechnet werden können. Insgesamt erreichte die zentrale Arztbriefschreibung in SAP mit 95 253 Exemplaren wiederum eine neue Höchstmarke.

Die Funktionalität des klinischen Arbeitsplatzes, primär innerhalb von SAP, wurde weiter ausgebaut. In der Hämatologie/Onkologie können vor Ort externe Dokumente gescannt und mit Bezug zur Patientin bzw. zum Patienten in SAP hinterlegt werden. Zur Re-Zertifizierung des UKR als Universal Cancer Center wurden diverse Kategorisierungsmöglichkeiten innerhalb von SAP geschaffen, Auswerte-Tools erstellt und zur Verfügung gestellt. Nach den Vorgaben des Herzinfarktnetzwerks Regensburg wurde ein Dokument innerhalb von SAP-i.s.h.med entwickelt, um relevante Eckdaten von Notfällen mit ST-Hebungsinfarkten im Herzkatheterlabor zu erfassen. Schließlich wurde nach langen Vorarbeiten der direkte Zugriff auf das Laborsystem der Klinischen Chemie und der Mikrobiologie im UKR freigeschaltet. Mit dem Programm „Lauris“, das direkt vom Hersteller des gemeinsamen Laborsystems stammt, kann ausgehend von SAP auf die Werte und Befunde der Klinischen Chemie und – erstmalig – Dokumente der Mikrobiologie zugegriffen werden.

Im Bereich der Clientsysteme wurde die Funktionalität der Softwareverteilung weiter ausgebaut, so dass definierte Projekte beim Herunterfahren des PCs installiert werden, falls der Benutzer dies nicht während einer Wartezeit von zehn Sekunden ablehnt. Bei den PC-Beschaffungen spiegelt der Rückgang auf 560 PC-Bestellungen 2013 die Bemühungen um zurückhaltende Investitionen zur Schaffung eines konsolidierten Haushalts wider.

Neben den regelmäßigen Morgenbesprechungen mit dem Caritas-Krankenhaus St. Josef wurden 28 Videokonferenzen und eine Übertragung aus dem Hybrid-OP nach Polen unterstützt.

Das Ressort Schulung führt jeweils zum Monatsanfang für alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKR Einführungskurse zu den in SAP verwendeten Arbeitsplätzen durch. Hier wurden 2013 in 226 Veranstaltungen zu 86 Themen 1 186 Kursteilnehmer geschult. Außerdem fanden zwölf weiterführende SAP-Nachschulungen für insgesamt 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hauptsächlich aus dem Bereich der Pflege, statt. Im September begann die Einführung des neuen Laborsystems Lauris. Im ersten Teilprojekt, der Einführung der Befundansicht, wur-

den in den letzten Monaten des Jahres 2013 ca. 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult. Hinzu kamen zahlreiche weitere kleinere sowie größere Einzelprojekte und Zertifizierungen: Insbesondere die Zertifizierung des University Cancer Centers (UCC) wurde in mehreren Teilprojekten unterstützt. Als weitere Einzelprojekte wurden u. a. in der Notaufnahme die Einführung der Workflow Management Software E.care begleitet, die SAP-unterstützte Ablauforganisation der Lebertransplantationskonferenz implementiert oder auch die elektronische Arztbriefschreibung in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie eingeführt.

Neue Medien

Die E-Learning-Plattform G.R.I.P.S. erfreut sich weiterhin zunehmender Beliebtheit. Das System verzeichnet auch fast sechs Jahre nach seiner Einführung steigende Nutzungskennzahlen. Im November 2013 waren mit 26 171 Nutzerinnen und Nutzern so viele User im System aktiv wie nie zuvor. Auf Grundlage einer Umfrage wurde das System weiter verbessert.

Die Nutzung der Mediathek stieg auch 2013 ähnlich stark wie im Vorjahr. Ende 2013 standen 897 (Vorjahr: 456) veröffentlichte Media-Assets mit einer gesamten Spieldauer von über 500 (Vorjahr: 320) Stunden online. Der Datendurchsatz belief sich 2013 auf 6 999 (Vorjahr: 4 542) Gigabytes im Videostreaming-Bereich und 2 822 (Vorjahr: 3 060) Gigabytes wurden zusätzlich als Download heruntergeladen. Zusätzlich wurden die Technik und Infrastruktur der Mediathek als Redundanzsystem etabliert, um die Ausfallsicherheit bei Liveübertragungen von Großereignissen, wie dem Besuch des Bundespräsidenten oder des amerikanischen Botschafters, und auch bei der Übertragung von Veranstaltungen zwischen mehreren Hörsälen zu erhöhen.

Der Dienst „Vorlesungsaufzeichnung“ war 2013 im stabilen Regelbetrieb. Neben einer Vorlesung mit zwei Semesterwochenstunden wurden fünf Veranstaltungen mit Einzel- oder Blockterminen aufgezeichnet und in der Mediathek des Rechenzentrums veröffentlicht. Außerdem wurden neun Unterrichtseinheiten zur Organischen Chemie aufgezeichnet. Das speziell geschulte Team aus zwei bzw. drei SHKs nahm die Veranstaltungen vor Ort auf, produzierte die Beiträge und stellte sie nach Wunsch in der Mediathek des RZ online.

Seit 2013 sind in der Geräteausleihe für Kunden mit entsprechenden Kenntnissen auch Koffer mit Geräten zur selbständigen Durchführung von Veranstaltungsaufzeichnungen erhältlich.

Mit mehr als 70 Videokonferenzen ist die Nachfrage ungebrochen weiter steigend. Das Medium „Videokonferenz“ wird zunehmend für Fernprüfungen und als Ersatz für Dienstreisen entdeckt.

(E-)Prüfungen

Der Dienst der elektronischen Prüfungen bietet Dozierenden Unterstützung bei der Erstellung, Durchführung und Auswertung von Klausuren, die am PC durchgeführt werden. Dabei sind auch multimediale Inhalte in den Fragestellungen sowie eine unmittelbare Auswertung der Ergebnisse möglich. Zusätzlich wird dem Sicherheitskonzept große Aufmerksamkeit geschenkt, wodurch Ursachen für Ausfälle und Unterschleif im Vor herein ausgeschlossen werden. Elektronische Prüfungen besitzen somit ein hohes Maß an Fairness und Objektivität. Nicht zuletzt deshalb wurden die elektronischen Prüfungen auch 2013 von Studierenden und Lehrenden geschätzt, sodass mit 6 300 Einzelleistungen eine Steigerung von 84 % zum Vorjahr zu verbuchen ist. Aufgrund der offensichtlich großen Nachfrage ist es der ausdrückliche Wunsch der Projektgruppe, den Dienst auf 250 Computerarbeitsplätze zu erweitern. Dieser Bedarf zeigt sich in der weiterhin hohen Nutzung des OMR-Scannerdienstes, der für Prüfungen mit mehr als 120 Studierenden angeboten wird: So wurden zusätzlich mittels OMR-Scanner weitere 7 000 Prüfungseinzelleistungen durch das RZ automatisiert ausgewertet und stellten damit eine erhebliche Entlastung der Prüfenden dar.

Web-Dienste

Das Gesamtvolumen des Datenbestandes auf den vom RZ betriebenen Webservern stieg 2013 von 96,6 GB auf 115 GB.

Der Support für das Web-Content-Management-System wurde im vierten Quartal wieder aufgenommen. Ende 2013 verzeichnete das CMS 1 010 eingetragene Redakteurinnen und Redakteure (Vorjahr 920), die 415 eigenständige Webauftritte (Vorjahr 350) pflegen. Im Rahmen des IT-Fortbildungsangebotes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UR wurden im Wintersemester acht CMS-Schulungen angeboten. Das CMS wurde um ein Modul erweitert, das die Integration von Kurs- und Vorlesungsübersichten direkt aus dem Lehrveranstaltungsmanagementsystem LSF ermöglicht. Darüber hinaus setzte das RZ im September den Relaunch der Startseite und den neuen Veranstaltungskalender technisch um.

2013 wurde als Single-Sign-On-Mechanismus der „Novell Secure Login“ als Authentifizierungsmethode für Webdienste eingeführt. Mit der Umstellung der bestehenden Anwendungen, die den RZ-Session-Mechanismus benutzen, wurde begonnen.

CIP-Pools

In den CIP-Pools auf dem Campus wurde im Oktober 2013 die Umstellung auf Windows 7 abgeschlossen. In den CIP-Pools RZ2, BIB1, CH Linux, PT1 und RZ4 wurden die



Rechenzentrum CIP-Pool

vorhandenen Rechner und Monitore bereits durch aktuelle Geräte ersetzt, der Austausch der Geräte in den CIP-Pools ZBKAT, BIB2, RBIB und RWH1 wird in den Semesterferien nach dem Wintersemester 2013/14 erfolgen. Insgesamt wurden in den Rechnertauch 167.375 € investiert.

Die CIP-Pools PT4 und PT5 wurden mit neuen, geräuschärmeren Tastaturen und neuen PC-Mäusen ausgestattet, der CIP-Pool VKL erhielt einen zusätzlichen LCD-Projektor mit Projektionsleinwand. Im CIP-RZ2 wurde der Kurzdistanzprojektor durch ein aktuelles, leistungsstärkeres Gerät ersetzt.

Für diverse CIP-Pools wurden zudem neue Switches und neue Access Points beschafft. Für Studierende zugänglich sind derzeit über 650 Rechner.

IT-Einkauf und Hardwareservice

Alle EDV-Beschaffungen an der UR werden durch das RZ durchgeführt. 2013 sind im Hardwarebereich mehr als 1 800 Einzelbeschaffungen mit einem Gesamtvolumen von 1.335.983 € abgewickelt worden. Diese Beschaffungen erstrecken sich auf Rechner, Workstations, Notebooks, Drucker, Monitore sowie Zubehör (Tastatur, Maus, Festplat-

ten, Adapter usw.). Trotz des großen Beschaffungsaufkommens konnten die Lieferzeiten von durchschnittlich sieben Tagen gehalten werden. Grundlage für die Beschaffungen sind in der Regel europaweite Ausschreibungen. 2013 wurde turnusgemäß die Ausschreibung für Monitore sowie Business-Notebooks und Ultrabooks durchgeführt. Den Zuschlag für Monitore erhielt die Firma Hewlett Packard, für die Note- und Ultrabooks die Firma Dell.

Die Werkstatt des Rechenzentrums führte 2013 rund 580 Reparaturen von PCs, Laptops, Druckern, Monitoren und Beamern durch.

Softwareversorgung und -verteilung

Im Bereich Software wurden zahlreiche (teilweise campusweite) Verträge (u. a. SPSS, SigmaPlot, Matlab, ESRI etc.) verlängert sowie für UR und UKR für rund 400.000 € zentral Software erworben. Die für Mitglieder der UR zur Verfügung stehende Software wird in einer eigenen Webanwendung, dem PC-Softwarekatalog, zusammengefasst. Dieser wurde neu gestaltet und in die RZ-Webseiten integriert. Zur automatisierten Verteilung von Software (Neuinstallation und Updates von nicht-Microsoft Anwendungen) wird das LifeCycle-Management Produkt „Novell ZENworks“ eingesetzt.

2013 wurde die Umstellung der PCs von Windows XP auf Windows 7 campusweit vorangetrieben. Im Zuge der Umstellung konnten die Verwaltungs-PCs und die PCs in den CIP-Pools in die Softwareverteilung integriert werden. Außerdem wurden mehrere Schulungen durchgeführt.

Derzeit werden ca. 830 PCs über das System mit aktueller Software versorgt, ca. 200 Softwarepakete müssen gepflegt werden.

Für Software der Firma Microsoft wird ein zentraler Installationsdienst und für die Versorgung mit Updates ein WSUS-System betrieben. Das Installationsmenü wurde vereinfacht und bietet seit Herbst 2013 zusätzlich auch die Installation von Windows 8.1 und Office 2013 an.

Am 8. April 2014 endet der Support von Windows XP. Zwischen Juli und September 2013 wurden alle CIP-Pools der UR unter Beibehaltung des bisherigen Betriebskonzeptes auf Windows 7 umgestellt. Die Migration der restlichen Rechner auf dem Campus ist im Gang, wobei der Umstieg im Stammgelände wegen geringerer Problematik mit Anwendungssoftware schneller erfolgt als im UKR.

E-Mail und Collaboration

Das RZ stellt allen Mitgliedern der UR ein umfangreiches Portfolio an Systemen für die Organisation der eigenen Arbeit und für die Zusammenarbeit mit Externen zur Verfü-

gung; hierzu gehört auch die klassische E-Mail. 2013 hat sich die Anzahl der Werbe-E-Mails (Spam) pro Monat bei ca. 200 000 weiter stabilisiert. Die Anzahl der regulären E-Mails (Ham) hat leicht zugenommen und damit auch die Gesamtzahl der E-Mails.

Weiterhin gut angenommen wurde der Mailman-Server für E-Mail-Listen. Damit können die Workgroupmanager der UR für die Mitglieder aus ihrem Arbeitsbereich Mailinglisten anlegen und verwalten. Die Anzahl der Mailinglisten hat sich auf 514 erhöht.

Im GroupWise-System, das Dienste wie E-Mail und Kalender zur Verfügung stellt, waren zum Jahresende ca. 38 000 Nutzer eingetragen. Davon nutzten rund 1 850 User die mobile Synchronisation nach dem ActiveSync-Standard.

Die Collaboration-Plattform Vibe kann von allen ca. 38 000 Mitgliedern der UR genutzt werden.

Neu nutzbar war 2013 eine Cloud-Speicher-Lösung, mit der ebenso auf die „normalen“ Laufwerke der Nutzerinnen und Nutzer zugegriffen werden kann. Diese Lösung (Novell Filr) ging 2013 in den Testbetrieb.

Linux-Compute-Cluster

Der HPC-Cluster Athene hat 2013 wegen grundlegender Wartungsarbeiten eine Verfügbarkeit von nur 94 % erreicht. Dafür sind nun sowohl Login und Master als auch sämtliche Storage-Knoten redundant über einen Verbund bestehend aus zwei 10 Gb-Switchen an das universitätseigene Backbone angebunden.

Darüber hinaus wurde im April der neue Lustre-Storage, der den Hochenergie-Physikern ein knappes halbes PetaByte Speicherplatz zur Verfügung stellt, den Athene-Racks hinzugefügt und in Betrieb genommen. Athene wird mittlerweile von weit mehr als 220 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern intensiv genutzt. Auch 2013 wurden hierzu wieder Kurse durch das RZ angeboten.

Über das Jahr verteilt hat der Cluster über 282 000 Jobs abgearbeitet. Davon sind ca. 74 % serielle Berechnungen der Festkörperphysik (40 %), der Biochemie (18 %) und der Genomik (16 %), die allerdings akkumuliert nur 8 % der insgesamt aufgebrauchten CPU-Zyklen ausmachen. Knapp 2 % Prozent aller Jobs haben jeweils mehr als einen CPU-Monat, 6 % mehr als eine CPU-Woche, 13 % mehr als einen CPU-Tag und 80 % mehr als eine CPU-Stunde verbraucht.

Auch 2013 wurden wieder drei Viertel der verbrauchten Rechenleistung für Probleme in der Hochenergie- und Festkörperphysik aufgewandt. Von den mehr als 1 900 CPU-Jahren, die Athene 2013 insgesamt hätte zur Verfügung stellen können, wurden gut 1 620 (85 %) genutzt. Wegen des Alters des Systems von zwischenzeitlich fünf Jahren wird eine Herausforderung für das Jahr 2014 die Konzipierung und Finanzierung eines Nachfolgers sein.

Das Datennetz der Universität Regensburg

Das RZ betreibt das Datennetz der UR, das 2013 im Rahmen der Neubesetzung von Lehrstühlen, von Umbauten in verschiedenen Gebäuden, der Aufrüstung von Hörsälen, dem Aufbau eines Spezialnetzes für die neu beschafften Kopierer an der UR und der Installation neuer Funkzellen um über 270 weitere Datenanschlusspunkte ergänzt wurde. Damit sind Ende 2013 knapp 7 400 Datenanschlussdosen mit je zwei Anschlüssen im Stammgelände der UR verfügbar, die von über 90 Datennetzverteilern versorgt werden. Neu an das Datennetz angeschlossen wurden außerdem angemietete Büroräume in der Landshuter Straße 22. Das Datennetz an UR und UKR verfügt derzeit über 18 600 Anschlussports für Endgeräte.

Da das zwischen 1990 und 1995 aufgebaute Datennetz der UR die Anforderungen an ein modernes Datennetz nicht mehr erfüllt, wurde der 2010 gestellte Bauantrag für eine „Große Baumaßnahme zur Erneuerung des Datennetzes“ an der UR Ende 2012 aktualisiert und erneut dem Ministerium vorgelegt. Im Rahmen dieser Baumaßnahme soll das gesamte passive Datennetz der UR an die aktuellen Anforderungen angepasst werden. Für die Erneuerung des aktiven Teils des Datennetzes wurde 2013 ein Antrag im Rahmen des Programms „Großgeräte der Länder“ gestellt.

Ende 2013 waren über 51 000 Endgeräte aktiv im Einsatz. Ein massiver Anstieg war in der Nutzung des Funknetzes zu verzeichnen; diese stieg von 12 000 registrierten Geräten im Jahr 2010 auf nahezu 40 000 im Jahr 2013.

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Nutzer	7 300	9 700	12 140	20 742	29 142	39 883

2013 wurde das Funknetz weiter ausgebaut. Über 45 neue Funkzellen wurden eingerichtet und die Accesspoints an Stellen intensiver Nutzung des Funknetzes durch neue Geräte ersetzt, die den modernen 802.11n Standard unterstützen. Ende 2013 waren 350 Funkzellen auf dem Campus verfügbar. Aufgrund der extrem gestiegenen Anzahl von mobilen Kleingeräten wie Smartphones und Tablets steigt die Anforderung seitens der User nach einer flächendeckenden Funknetzversorgung. So wurde 2013 das Vielberth-Gebäude auf dem Campus flächendeckend mit WLAN-Accesspoints ausgestattet. Das Funknetz wird regelmäßig bei Tagungen und Veranstaltungen der UR den Teilnehmenden und ausstellenden Firmen zur Verfügung gestellt. 2013 wurden 60 größere Veranstaltungen durch das RZ unterstützt. Ein seit Juni 2012 angebotenes Webformular steht zur bequemen Buchung des Conference-Service zur Verfügung, der von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UR kostenlos beantragt und genutzt werden kann.

Das Datennetz der UR ist an das Wissenschaftsnetz (X-WIN) angeschlossen, über das die Internetdienste bezogen werden. Die Anschlussbandbreite wurde 2013 von

1 200 Mbit/s auf 4 Gbit/s erhöht. Pro Monat wurden im Mittel über 130 Terabyte aus dem X-WiN geladen und über 30 TeraByte ins X-WiN verschickt.

Die DNS-Server der UR bieten als Dienst die Auflösung für IP-Namen auf IP-Adressen und umgekehrt an und sind damit für die Nutzung des Internets unverzichtbar. 2013 wurden Erweiterungen vorgenommen, um den IPv6-Adressraum der UR voll zu unterstützen.

Die RADIUS-Server des RZ sind zuständig für die Authentifizierung an diversen Diensten des RZ (VPN, RAS, Netzwerkkomponenten, WLAN etc.). Sie wurden 2013 auf eine neue noch leistungsfähigere Plattform übertragen, um vor allem den steigenden Nutzerzahlen im WLAN-Bereich Rechnung tragen zu können.

IT-Sicherheit und VPN-Zugang

Das RZ betreibt zwei Firewall-Module. Damit lässt sich das Datennetz in Bereiche unterschiedlichen Schutzbedarfes (Verwaltungsnetz, Kliniknetz für die Krankenversorgung, Labornetz, etc.) unterteilen. Verursachen Geräte Störungen im Datennetz, weil sie z. B. von Viren und Trojanern befallen waren, sperrt das RZ gemäß den Richtlinien zur Nutzung der EDV-Einrichtungen an der UR diese Geräte zeitnah, um Auswirkungen auf die Verfügbarkeit des Datennetzes und die anderen Geräte im Netz zu verhindern. Der überwiegende Teil der Sperrungen erfolgte, da die betreffenden Geräte Teil von Botnetzen waren, von Malware befallen waren oder durch diverse Spamming- und Scanning-Aktivitäten auffielen.

An der UR sind seit 2010 zwei VPN-Konzentratoren der Firma Juniper installiert, die als Cluster betrieben werden. Sie dienen dazu, von außerhalb der Universität über eine verschlüsselte Verbindung auf das Campusnetz zugreifen zu können, was u. a. ermöglicht, so zu arbeiten, als wäre man am Campus. Prominentestes Beispiel für die Nutzung des VPN-Zugangs ist der teilweise auf das Campusnetz beschränkte Zugriff auf die elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität. Die Zahl der verfügbaren Lizenzen für den gleichzeitigen Nutzerzugriff wurde 2013 durch den Zukauf von 250 Lizenzen auf 500 erhöht.

Anbindung der Studentenwohnheime an das Campus-Netz

Ende 2013 waren 29 Wohnheime mit 5 200 Anschlusspunkten mit dem Datennetz der UR verbunden. Neu hinzugekommen sind der renovierte Westteil des Ludwig-Thoma-Wohnheims sowie das renovierte Haus 4 des Oberpfalzwohnheims. Die Anbindung der Wohnheime erfolgt bei Heimen mit einer hohen Zahl an Wohnungen über Glasfaserstrecken mit einer Übertragungsbandbreite von 1 GBit/s bzw. bei kleineren Heimen über Funkstrecken.

Zentrale Server, Backup und Archiv

Rückgrat der zentralen Serverinfrastruktur des RZ bilden mehrere Cluster auf Basis der Produkte der Firma VMWare. Die bereitgestellte VMWare-Infrastruktur besteht aktuell aus 21 ESXi-Hosts. Durch den redundanten Aufbau konnten zahlreiche Änderungen im laufenden Betrieb vorgenommen werden.

Um den stetig wachsenden Anforderungen nach zusätzlichem Speicherplatz Rechnung zu tragen, wurden die Speichersysteme in der ersten Jahreshälfte um ein weiteres System vom Typ Dell MD3660f erweitert. Das System besitzt eine Brutto-Speicherkapazität von ca. 60 TB und dient primär der vorhandenen VMWare-Infrastruktur.

Im dritten Quartal des Jahres wurde eine Umstellung von „VMware Data Recovery“ als Backup-Software für virtuelle Maschinen nach „Quantum vmPRO“ durchgeführt.

Zum Jahresende 2013 wurde von allen gehosteten virtuellen Maschinen (VMs) ca. 24 TB SAN-Speicher benötigt. Insgesamt sind auf den 21 ESXi-Servern der VMWare-Infrastruktur 371 VMs in Betrieb. Dies entspricht einem Virtualisierungsgrad von ca. 75 %. Zu den verwendeten Betriebssystemen zählen Windows-Server 2003/2008/2012, SLES 10/11, Netware 6.5 und Debian.

Das Backupssystem hat sich auch 2013 als leistungsfähig und stabil erwiesen. Um die wachsenden Datenmengen zu bewältigen, wurden 2012 die Band-Roboter ausgebaut und die Backupserver erneuert. Die Migration der Daten auf das neue System wurde 2013 abgeschlossen sowie ein zusätzlicher Backupserver für die Daten aus dem HPC-Cluster in Betrieb genommen.

Der gesamte Datenbestand auf zentralen Servern der UR wird auf den beiden Bandrobotern redundant vom RZ gesichert. Die Sicherung erfolgt nachts über das Datennetz, wobei täglich eine Datenmenge von ca. 2 TB (2012: 1,4 TB) übertragen wird. Der gesamte Datenbestand im Backupssystem beläuft sich auf 189 TB und 214 Mio. Dateien je Bandroboter. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Datenbestand um ca. 73 % angewachsen (Zuwachs 2012: 65 %). Der Datenbestand im Archiv ist von 3,1 TB auf 7,25 TB angewachsen.

Studienbegleitende IT-Ausbildung

Die Studienbegleitende IT-Ausbildung ermöglicht es den Studierenden aller Fakultäten, während des Studiums berufsorientierte Schlüsselkompetenzen im Umgang mit IT und Medien zu erwerben. Ein Großteil der Studiengänge erkennt diese Leistungen als Wahlfach an. In einigen Studiengängen werden zudem Leistungen der IT-Ausbildung im Rahmen der Pflichtmodule anerkannt.

Im Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14 bot das RZ 99 Kurse an. Das Angebot der Studienbegleitenden IT-Ausbildung war im Wintersemester geprägt durch den Rückgang der Zuweisungen aus Mitteln der Studienzuschüsse. Die Nachfrage nach

Kursplätzen konnte nicht gedeckt werden, der größte Teil der angebotenen Veranstaltungen war überbucht – teilweise bis zum dreifachen der vorhandenen Teilnehmerplätze. In beiden Semestern wurden insgesamt zehn rein virtuelle Kurse aus dem Bereich „Office-Anwendungen“ als tutoriell betreute Kurse angeboten. Den Teilnehmenden standen qualitativ hochwertige Materialien zur Erarbeitung der Inhalte zur Verfügung. Die Überprüfung der erworbenen Kompetenzen erfolgte mittels Übungsaufgaben. Zudem standen die Tutoren per Mail und in der Präsenzsprechstunde bei Fragen und Schwierigkeiten zur Verfügung. Das Onlineangebot stieß auf ein hohes Interesse und wird in verstärktem Maße von den Teilnehmenden auch für andere Themen nachgefragt.

IT-Fortbildung für Beschäftigte

Längst gehört moderne Informationstechnologie an fast jedem Arbeitsplatz zum Alltag. Voraussetzung für ihre effiziente Nutzung ist v. a. die sichere Beherrschung von Anwendungssoftware.

Dabei unterstützte das RZ die Bediensteten der UR auch im Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14 mit einem speziell auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugeschnittenen Fortbildungsangebot. Es wurden etwa 80 kostenfreie IT-Schulungen für Bedienstete der UR durchgeführt, u. a. zu Microsoft Office, Novell-Anwendungen, Windows 7, G.R.I.P.S. und E-Prüfungen. Das Interesse an dem Angebot war hoch. Dies zeigte sich auch in der Nachfrage nach Inhouse-Schulungen, die speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Einrichtung zugeschnitten sind. Es wurden insgesamt vier Inhouse-Schulungen zu Novell Vibe und Windows 7 durchgeführt.

Von Oktober 2012 bis Oktober 2013 wurde – gefördert u. a. durch Mittel des Europäischen Sozialfonds – die Online-Weiterbildung „Nice-Design4KMU“ konzipiert, umgesetzt und evaluiert. Es handelt sich dabei um ein modularisiertes, tutoriell betreutes Online-Angebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kleiner und mittelständischer Unternehmen, das arbeitsplatznah und „on demand“ genutzt werden kann. Die Modularisierung des Weiterbildungsangebots ermöglicht den Teilnehmenden eine individuelle Zusammenstellung nach dem Baukastenprinzip. Zur nachhaltigen Sicherung und Vertiefung der erworbenen Kompetenzen wurden Werkzeuge zur Kommunikation und zum Austausch der Teilnehmenden untereinander sowie zum Tutorenteam angeboten.

Seit Herbst 2013 stehen die Weiterbildungsmodule den Bediensteten der UR zum Selbststudium zur Verfügung.

Das Lernvideo „Präsentation nach Zen“ aus dem gleichnamigen Weiterbildungsmodul belegte beim podcampus-Wettbewerb 2013 den 2. Platz.

Von März 2013 bis Februar 2014 wurde – gefördert durch Mittel der Virtuellen Hochschule Bayern – das Online-Seminar „Social Media in Bildung und Lehre“ entwickelt. Hierbei oblag dem RZ sowohl die inhaltliche und didaktische Konzeption als auch die Umset-

zung mittels G.R.I.P.S. Zum Sommersemester 2014 wird die Lehrveranstaltung erstmals über die Virtuelle Hochschule Bayern Studierenden aller beteiligten bayerischen Hochschulen zur Verfügung stehen.

Berufsausbildung im Rechenzentrum

Seit September 2008 wird im RZ eine dreijährige Ausbildung zum Informations- und Telekommunikationssystemelektroniker (IHK) angeboten, ab September 2012 kam die Ausbildung zum Fachinformatiker, Fachrichtung Anwendungsentwicklung (IHK), hinzu. Aktuell durchlaufen sieben Auszubildende die Ausbildung zum Informations- und Telekommunikationssystemelektroniker, drei Auszubildende und ein Umschüler befinden sich in der Ausbildung zum Fachinformatiker.

Im vergangenen Jahr konnten mit den Azubis wieder zahlreiche Projekte umgesetzt und neue Services eingeführt werden: Im vergangenen Jahr wurde über 130 Mal der PCPronto-Service gebucht und damit über 250 Rechner, Monitore oder Drucker direkt zum Kunden geliefert und aufgebaut. Im Mai 2013 unterstützten die Azubis des RZ beim ESCVS-Kongress des Klinikums die mediale Technik vor Ort bei der Durchführung des Kongresses. Seit August 2013 wurde das Sportzentrum und im Biopark ein dezentraler Support durch die Azubis umgesetzt. Die Auszubildenden übernehmen dort die Aufgaben des Workgroupmanagers und unterstützen die Bediensteten bei Hard- oder Software-Problemen. Die finanziellen Mittel, die durch die Buchung dieser Services eingehen, fließen direkt in die Berufsausbildung.

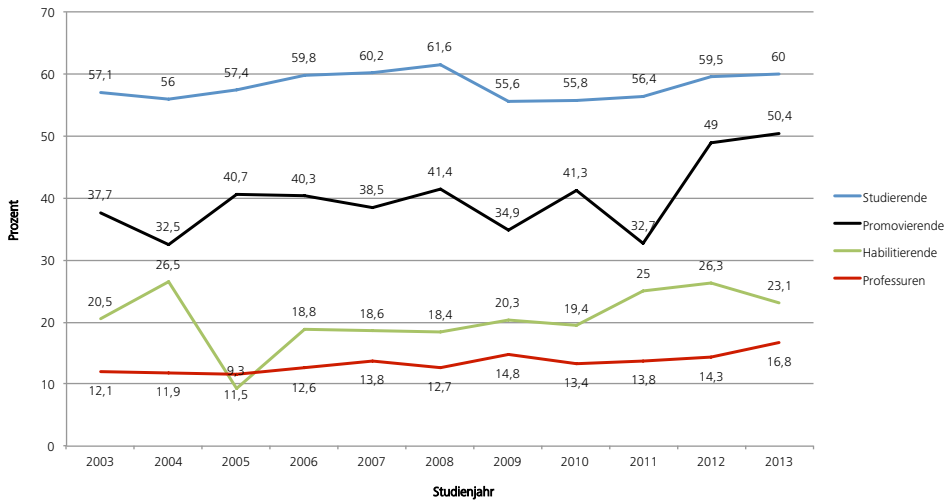
Im August 2013 absolvierten zwei ITSE-Auszubildende erfolgreich die Abschlussprüfung, ein Azubi strebt jetzt an der Berufsoberschule das Fachabitur an, eine Auszubildende konnte im Universitätsklinikum eine befristete Stelle finden.

<http://www.uni-regensburg.de/rechenzentrum>

Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie

Im Hochschulentwicklungsplan 2020 hat sich die UR das Ziel gesetzt, die Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit in allen universitären Bereichen zu verbessern. Die Universitätsfrauenbeauftragten und die Koordinationsstelle Chancengleichheit &

Wissenschaftliche Qualifikationsstufen Frauenanteile 2003-2013



Frauenanteile 2003 – 2013 auf den unterschiedlichen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen an der UR

Familie unterstützen sie hierbei gemeinsam. Die Koordinationsstelle ist für alle Angehörigen der UR zentrale Anlaufstelle rund um die Themen Frauenförderung, Familie und Gleichstellung. Über die Frauenbeauftragten der UR und der Fakultäten wird ein regelmäßiger Austausch mit der Universitäts- und den jeweiligen Fakultätsleitungen gewährleistet. Im Herbst 2013 wurden die Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Dr. Susanne Modrow und ihre Stellvertreterin Prof. Dr. Christiane Thim-Mabrey vom Senat für jeweils weitere zwei Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Statistik

In Zusammenarbeit mit dem Referat „Kapazitätsangelegenheiten, Statistik und Berichtssysteme“ der Verwaltung erstellt die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie jährlich einen Datenreport zur Gleichstellung an der UR. Die Grafik zeigt, wie sich seit 2003 der prozentuale Anteil von Frauen unter den Studierenden, Promovierenden, Habilitierenden und den Professuren entwickelt hat. Hervorzuheben ist der deutliche Anstieg der Anzahl der Professorinnen im Jahr 2013.

Frauenförderung

Finanzielle Förderung

Im Rahmen des „Finanziellen Anreizsystems zur Förderung der Gleichstellung“ hält die Universitätsleitung jährlich Mittel in Höhe von 52.000 € bereit, welche über die Universitätsfrauenbeauftragte an die Fakultäten weitergegeben werden. 2013 konnten damit wieder zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen z. B. in Form von Reise- und Druckkostenzuschüssen oder einer Promotionsanschubfinanzierung finanziell unterstützt werden.

Weitere Mittel für Gleichstellungsmaßnahmen standen der Universitätsfrauenbeauftragten 2013 über das „Bayerische Programm zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre und nationaler MIINT-Pakt“ des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst zur Verfügung. Daraus konnten elf hochqualifizierte junge Wissenschaftlerinnen aus acht verschiedenen Fakultäten mit Stipendien der Kategorien „Postdoc- und Habilitationsförderung“ sowie „Promotionsabschlussförderung“ unterstützt werden.

Erfolg beim Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder

Nach dem Erfolg des Ende 2007 verabschiedeten „Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen“ hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) des Bundes und der Länder 2012 dessen Fortsetzung („Professorinnenprogramm II“) beschlossen, mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern in Hochschulen zu unterstützen, die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen im Wissenschaftssystem nachhaltig zu verbessern und die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in den Spitzenfunktionen des Wissenschaftsbereichs zu steigern. Das Programm umfasst ein Gesamtvolumen von 150 Mio. €. Daraus können pro Hochschule bis zu drei Berufungen von Frauen über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren gefördert werden. Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Programm war zunächst eine positive Begutachtung eines zukunftsorientierten Gleichstellungskonzeptes der Hochschule. Die Universitätsleitung hat dazu gemeinsam mit der Frauenbeauftragten, dem Team der Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie und den Fakultäten ein neues Gleichstellungskonzept für den Zeitraum 2013 – 2018 entwickelt und Ende März 2013 beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zur Begutachtung eingereicht. Dieses Konzept wurde im Juni 2013 durch das Gutachtergremium des BMBF positiv entschieden, wobei die Gutachter ihm ein besonderes Lob für die Konzipierung einer soliden Verankerung von Gleichstellungsaspekten in der Hochschulentwicklungsplanung und ein vielfältiges Maßnahmenbündel aussprachen. Zum Wintersemester 2013/14 wurde in der Fakultät für Rechtswissenschaft bereits die erste Professorin berufen.

Mentoring.UR

Am 20. September 2013 fiel im Rahmen der Auftaktveranstaltung der offizielle Startschuss für die dritte Runde des Mentoring-Programms „Mentoring.UR“ für Wissenschaftlerinnen der UR. Die 20 neuen Mentees sowie ihre Mentorinnen und Mentoren wurden hierbei vom Präsidenten und der Frauenbeauftragten willkommen geheißen. Das Mentoring-Programm gehört zu einer Reihe von Gleichstellungsmaßnahmen der UR und wird vom Europäischen Sozialfond (ESF) kofinanziert. Die Inhalte des sich über 18 Monate erstreckenden Programms (Mentoring, Networking, Training) decken einen wichtigen Teil der Anforderungen ab, die heute an junge Führungskräfte gestellt werden.

MINT-Bereich

Beim vierten Science Day präsentierten Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen aller Schularten aus Regensburg und Umgebung im Foyer des Auditorium maximum naturwissenschaftliche Erfindungen und Experimente. Die jungen Forscherinnen und Forscher konnten ihre Projekte selbst wählen. Lehrende und Studierende der naturwissenschaftlichen Fakultäten hatten sie bei der Vorbereitung und den Präsentationen unterstützt. Familie, Freunde und ein breites öffentliches Publikum erwarteten spannende Themen aus den Bereichen Biologie, Chemie und Physik. Die Schülerinnen und Schüler befassten sich z. B. mit der Elektrizität des Zitteraals, dem Schnabeltier und dem Klimawandel. Die Besucherinnen und Besucher erfuhren außerdem, wie ein Feuerwerk funktioniert oder wie ein Labello entsteht, und ein selbst gebauter, ferngesteuerter

Auftaktveranstaltung zum Mentoring Programm 2013–2015



Fliesenputzer ließ wie von Zauberhand den Fußboden sauber werden. Highlight war ein Gewinnspiel mit einem Buchpreis. Ziel des Science Day ist es, Mädchen und Jungen gleichermaßen für die Naturwissenschaften zu begeistern und ihnen auf diesem Weg die UR näher zu bringen.

Familien-Service

Der Familien-Service informiert, berät und unterstützt alle Angehörigen der UR und Studieninteressierte bezüglich der Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf. Er hilft z. B. bei der Suche nach individuell passenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten und -einrichtungen, informiert über rechtliche Regelungen sowie finanzielle Hilfen und fördert den Austausch zwischen den Eltern. Weiter setzt er sich für bessere Studienbedingungen für studierende Eltern ein.

UR – Best-Practice-Beispiel für Familienfreundlichkeit

Die UR wurde im Rahmen des Bayerischen Staatspreises „SIEgER 2013 – Gerechte Chancen in der Arbeitswelt“ – ausgeschrieben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – für ihr Engagement im Bereich Familienfreundlichkeit als Best-Practice-Beispiel in der Kategorie „große Unternehmen“ ausgezeichnet. Am Wettbewerb nahmen insgesamt 111 Institutionen und Unternehmen aus ganz Bayern teil, die sich für die „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit“, so das Motto des Preises, einsetzen. 41 Unternehmen wurden davon als Best-Practice-Beispiele gewürdigt. Die Regionaljurys für die einzelnen Regierungsbezirke, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der bayerischen Wirtschaft, der Gewerkschaften sowie der Wirtschaftsabteilungen der Regierungen, verschafften sich vor Ort einen Eindruck von der Familienfreundlichkeit der Bewerber. Am 15. Juli 2013 überreichte Bayerns Familien- und Arbeitsministerin Christine Haderthauer als Schirmherrin des Wettbewerbs die Urkunden in der Münchner Residenz.

Kinderbetreuung

Die Ferienbetreuung für Schulkinder wurde am Campus stetig ausgeweitet. 2013 erstreckte sie sich über insgesamt zehn Wochen. Während der Faschings-, Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien sowie am Buß- und Bettag nutzten die Kinder (im Alter von sechs bis zwölf Jahren, in Einzelfällen auch bereits ab drei Jahren) von Angehörigen der UR die vielfältigen Angebote. Damit Studierende mit kleinen Kindern den Kontakt zur Universität halten und auch während der Beurlaubung einzelne Vorlesungen und Seminare besuchen können, bietet der Familien-Service eine stundenweise Betreuung für Kleinstkinder an. Neben dem „Kinderspielzimmer“ der Fakultät für Physik wurde das Eltern-Kind-Büro im Vielberth-Gebäude für diese Betreuung genutzt. Ins-



Höhlenausflug in den Sommerferien

gesamt wurden hier 38 Kleinkinder von Studierenden stundenweise flexibel betreut. Außerdem hat der Familien-Service bei verschiedenen Tagungen und Veranstaltungen (wie z. B. „Sommerfest“, „Dies academicus“, Tag der Universität u. a.) Kinderbetreuung angeboten.

Babysitter-Schulung und Vermittlung

In Kooperation mit dem privaten Babysitterdienst „Max & Moritz“, dem Familienservice des Landratsamtes Regensburg, dem Familienbüro des Universitätsklinikums und den Medizinischen Einrichtungen der Bezirks Oberpfalz GmbH fanden fünf Babysitterinnen-Schulungen für Studierende und Interessierte statt. In den Kursen wurden 2013 insgesamt 78 Babysitterinnen im Umgang mit Kindern geschult. Die sich über zwei Tage erstreckenden Schulungen beinhalteten Themen wie Pflegemaßnahmen,

Tragetechniken, Wickelmethoden und Füttern von Babys und Kleinkindern, Grundlagen der Entwicklungspsychologie, altersgemäße Spiele sowie Beschäftigungsmöglichkeiten. Ergänzend wurden die angehenden Babysitterinnen in Erste-Hilfe-Maßnahmen am Kind geschult. Der Familien-Service hat 2013 an insgesamt 29 Familien, alle Angehörige der UR, geschulte Babysitterinnen vermittelt.

Paten-Großeltern-Projekt

Der Familien-Service der UR initiierte im März 2008 in Kooperation mit dem Katholischen Frauenbund das Paten-Großeltern-Projekt, bei dem Frauen und Männer auf ehrenamtlicher Basis die Kinder von Studierenden betreuen, während die Eltern der Kleinen Vorlesungen besuchen oder für Prüfungen lernen. Die Vermittlung und sozialpädagogische Begleitung obliegt dem Familien-Service; für das Anwerben der Paten-Großeltern zeichnet sich der Frauenbund verantwortlich. 2013 engagierten sich in diesem Projekt zwölf Paten-Großeltern. Zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch trafen sich die Paten-Großeltern mehrmals an der Universität sowie beim Katholischen Frauenbund. Das nunmehr fünfjährige Bestehen des Projektes wurde mit einem Festakt im Haus Heuport begangen, dem neben den Organisatorinnen des Projektes, aktuellen und ehemaligen Paten-Großeltern, studierenden Eltern und den im Rahmen dieses Projektes betreuten Kindern auch die Universitätsfrauenbeauftragte und der Regensburger Bürgermeister Joachim Wolbergs beiwohnten.

„Zeit zum Lernen“ – ein spezielles Kinderbetreuungsangebot

Damit die studierenden Eltern auch am Wochenende in der Bibliothek lernen und sich auf Prüfungen vorbereiten können, wurde 2013 in Kooperation mit dem Familienbüro der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) versuchsweise an je zwei Samstagen zu Semesterende eine kostenlose Kinderbetreuung angeboten: 21 Kinder von Studierenden der Universität und der OTH konnten betreut werden.

Großes Familienfest am Campus der Universität Regensburg

In zweijährigem Turnus veranstalten die UR, die Ostbayerische Technische Hochschule, das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und die Stadt Regensburg auf dem Campus der Universität ein Familienfest, um Eltern und familienfreundlichen Einrichtungen eine Plattform zum Austausch zu geben. Am 3. Mai 2013 war es zum dritten Mal soweit: „Zeit für Familie – Ein Tag für mehr Familienfreundlichkeit!“ Auf dem Programm standen ein echter Rennwagen, eine Teddy-Klinik, ein Improvisationstheater und eine Töpferei. Studierende führten durchs Programm, während sich die Eltern über das Angebot der sozialen Einrichtungen der Universität und der OTH, des Studentenwerks und der Stadt Regensburg informieren konnten. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das „Pädagogische Lederhosenkommando“, und dank des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz waren Essen und Trinken für die kleinen Gäste kostenlos.

Veranstaltungen

Zu den vom Familienservice organisierten Veranstaltungen gehörten Informationsveranstaltungen (je eine pro Semester) für Studierende zum Thema „Studieren mit Kind“, ein Eltern-Kind-Treff in der Cafeteria der Mensa (zu Semesterbeginn) sowie ein Baby- und Kleinkinderflohmarkt im Foyer des Audimax mit insgesamt 42 Verkaufsständen (im Frühjahr und Herbst 2013).

Gleichstellung

Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten ist es, für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst, insbesondere im Bereich des wissenschaftsstützenden Personals, Sorge zu tragen. Sie setzen sich für die Erhöhung der Anteile von Frauen in denjenigen Bereichen ein, in denen sie in erheblich geringerer Zahl beschäftigt sind als Männer, um so eine ausgewogene Beteiligung von Frauen zu erreichen. Des Weiteren engagieren sich die Gleichstellungsbeauftragten für die Sicherung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit für Frauen und Männer. Die bisherigen Gleichstellungsbeauftragten, Dr. Emanuel Finger und seine Stellvertreterin Michaela Schießl, wurden 2013 für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Im Mai 2013 wurde zudem das „Vierte Gleichstellungskonzept der UR für das nichtwissenschaftliche Personal“ verabschiedet. Das Konzept gilt von März 2013 bis Februar 2018.

Der statistische Überblick zeigt, dass der Personalbestand an der UR (Stand 30.6.2012) insgesamt 1 330 nicht-wissenschaftliche Beschäftigte umfasst. Davon sind 63,83 % Frauen und 36,17 % Männer.

In den letzten Jahren wurden etliche Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie ergriffen. Hierzu zählten die Dienstvereinbarung über „Alternierende Wohnraum- und Telearbeit“ (2010), welche den Beschäftigten sowohl die Betreuung von Kindern als auch die Pflege von Angehörigen erleichtern bzw. ermöglichen soll. Die Gewährung eines Telearbeitsplatzes aus familiären Gründen hat Vorrang vor der Bereitstellung aus sonstigen Gründen. Ein Ziel ist das Bekanntmachen und der Ausbau von Weiterbildungsangeboten (z. B. EDV-Schulungen und Sprachkursen) für die Beschäftigten der UR.

<http://www.uni-regensburg.de/chancengleichheit>

Alumni-Koordination

Die Alumni-Arbeit an der UR wurde 2013 im Wesentlichen von acht Ehemaligen-Ver-einen und der Alumni-Koordinationsstelle getragen. Hinzukommen einzelne Gruppen, die sich in Fächern und Fakultäten gegründet haben und die von dort aus ihre Absolventinnen und Absolventen betreuen.

Als besonderen Service für ihre Ehemaligen hat die UR im Sommer 2013 das Alumni-Portal in Betrieb genommen, das für alle ehemaligen (und aktuell) Studierenden sowie für interessierte Lehrende eine Plattform bieten soll, auf der man im geschütztem Raum virtuell miteinander in Verbindung treten und neue Kontakte knüpfen kann. Die Privatsphäre der Mitglieder ist geschützt, die Angaben zu Studium, Beruf, Alter und Wohnort sind freiwilliger Natur. Nach der Registrierung kann man mit wenigen Mausclicks mit ehemaligen Studienkollegen und -kolleginnen Kontakt aufnehmen. Das Filtern nach Namen, Studienfächern und weiteren Begriffen ist bequem möglich; natürlich kann dabei nur das in Erfahrung gebracht werden, was das Gegenüber freigegeben hat. Neuigkeiten und Veranstaltungen oder Bilder und Filme werden auf den Portalseiten der UR eingepflegt, „Freunde von Freunden“ oder Werbung gibt es auf dieser Plattform bewusst nicht.

Alumnus Hannes Ringlstetter



Um den Alumni darüber hinaus Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme zu bieten, wurden während des gesamten Jahres zahlreiche Alumni-Veranstaltungen wie Symposien, Workshops, Vorträge, Kolloquien und Seminaren angeboten sowie mehrere Bälle organisiert, um die Ehemaligen auch 2013 zu ihrer Alma Mater zurückzuführen.

Der fächerübergreifende Alumni-Tag im Juli 2013, bei dem Alumnus Oberbürgermeister Hans Schaidinger vertreten war und Alumnus und Comedian Hannes Ringlstetter Hunderte von Ehemaligen mit Reminiszenzen an seine Studienzeit erheiterte, war mit vielen Programmpunkten eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung der Alumni-Vereine und der UR. Besonderer Glanzpunkt des Festes war die Feier zum 20. Geburtstag des ältesten Ehemaligen-Vereins ESdUR e. V., der sein langjähriges Mitglied, Rektor a.D. Prof. Dr. Helmut Altner, zum Ehrenmitglied ernannte.

<http://www.uni-regensburg.de/alumni>

kultUR – campus creativ

Die UR hat sich in ihrem Leitbild die Förderung der Kreativität und der Persönlichkeitsentwicklung auf die Fahnen geschrieben. Die praktische Umsetzung dieses Vorhabens zeigt sich vor allem in einer florierenden Campus-Kultur mit unzähligen kulturellen Aktivitäten der Studierenden. Das künstlerische Engagement umfasst hierbei sämtliche Facetten und Bereiche: Das Angebot reicht von der musikalischen über die bildende bis hin zur darstellenden Kunst.

2013 haben 1 211 Studierende aktiv in Musik- oder Theaterensembles – Universitätschor, Symphonieorchester, Kammerorchester, Barockorchester RUBIO, Uni-Jazz-Orchester, Jazz-Combos, Posaunenchor oder eine der 17 Theatergruppen – mitgewirkt und insgesamt über 40 Konzerte und 92 Theateraufführungen auf die Beine gestellt. Ein erfreuliches Ergebnis dieser nachhaltigen Kulturarbeit ist das stetig steigende Zuschauerinteresse: Exemplarisch hierfür seien die 12 000 Zuschauer genannt, die 2013 das „Theater an der Universität“ – nur eine von vielen Kulturspielstätten am Campus – besuchten.

Doch nicht nur das Zuschauerinteresse war im Wachstum begriffen. Auch die Nachfrage von Seiten der Studierenden, das kulturelle Angebot der Universität aktiv zu nutzen, nimmt zu. Hierbei stoßen die bestehenden Musik- und Theatergruppen nach und nach an ihre Kapazitätsgrenzen. Um die gestiegene Nachfrage zu befriedigen, wurden neue Kultursparten installiert und das Angebot für die Studierenden ausgeweitet. In Kooperation mit der Universitätsbibliothek und dem Studentenwerk Nieder-



Kunstschau 2013

bayern/Oberpfalz wurde zum Beginn des Sommersemesters 2013 im Café Zentral mit „Kultur im Café“ eine neue Plattform für studentische Kultur geschaffen.

Mit dem Kauf von drei Tasteninstrumenten für den Hörsaal 24 im Vielberth-Gebäude, der als kleiner Konzertsaal genutzt werden kann, wurden die Aufführungsmöglichkeiten an der UR erweitert: Dank des Flügels können Studierende auch in diesem Raum in Konzerten und Workshops ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Cembalo und Hammerflügel eröffnen die Möglichkeit zeitgenössischer Aufführungen von Musik aus Barock, Klassik und Frühromantik.

Da die Musiktheater-Sparte „UR Musical“ nach dem dritten universitätsweiten Casting im Februar 2013 mit nun mittlerweile rund 250 interessierten Studierenden aus allen Nähten platzt, wurde im Frühjahr 2013 mit dem UR Stage Club das Angebot im Bereich Musiktheater erweitert. Bereits im Sommer 2013 ging aus dieser Initiative das

Musical-Projekt „Nacht wie gemacht... Ein Sommernachtstraum“ hervor, das Anfang August 2013 auf der Bühne des Theaters an der Uni präsentiert wurde.

Die Sparte „Poetry & Performance“ konnte 2013 mit ihrem Projekt „bunt & kühl“ in Kooperation mit dem Uni Jazz Orchester ihren ersten großen Erfolg verzeichnen. Mit „Spätlese“ – Poetry Slam mit Jazz-Combo – präsentierte sich die Sparte zusätzlich in der Region auf einer Waldlichtung in Cham. Neuland wurde auch mit der Uraufführung der Suite „Visions“ von Lorenz Kellhuber für Klavier, Big Band und Orchester anlässlich des Benefizkonzerts der Vereine Freunde der Universität Regensburg e. V. und Ehemalige Studierende der Universität Regensburg e. V. (ESdUR) besprochen. Das Kooperationsprojekt des Symphonieorchesters mit dem Uni Jazz Orchester im Audimax war ein voller Erfolg.

Doch die Strahlkraft der Kulturszene der UR reicht über den Campus hinaus: Beispielhaft seien hier die Auszeichnung des Uni Jazz Orchesters mit dem Publikumspreis als beste Band beim Festival JazzASCONA 2013 und der erste Platz des Streichquartetts der Universität Regensburg beim europäischen Kammermusikwettbewerb „Sforzando“ genannt.

Der Bildende Künstler findet für Inhalte Formen der Visualisierung: er sucht und recherchiert, erkennt und erfindet, konzipiert und realisiert. Dies ist ein Weg der Erkenntnisgewinnung, und auf diesem grundlegenden Verständnis aufbauend initiierte das Institut für Kunsterziehung Ausstellungen mit Werken von Studierenden und Lehrenden, die ihre Ergebnisse aus Forschung und Lehre der Öffentlichkeit präsentierten. 2013 fanden drei große Ausstellungen statt: Im Mai konnte die UR mit einem Festakt die Kunsthalle der UR im Oberen Foyer des Audimax einweihen sowie gleichzeitig die kunst.schau13 eröffnen. Der kunst.preis – gestiftet vom Institut für Kunsterziehung der UR, der Universitätsstiftung pro arte, der Stadt Regensburg und des Universitätsverlags – wurde 2013 zum ersten Mal für Absolventinnen und Absolventen des Institut vergeben: an Christina Kirchinger und Johanna Strobel. Er soll alle drei Jahre ausgeschrieben werden und herausragende Künstlerpersönlichkeiten ehren und fördern.

Im Oktober startete das Institut für Kunsterziehung das Projekt campus.atelier mit einer interdisziplinären Tagung. Das Projekt, das 2013 von der Universitätsstiftung Lucia und Otfried Eberz unterstützt wurde, wird jährlich stattfinden. Abgeschlossen wurde die erste Runde mit einer fachübergreifenden Ausstellung von Studierenden der Architektur (OTH) sowie der Bildenden Kunst und Ästhetischen Erziehung/Kunsterziehung (UR).

<http://www.uni-regensburg.de/kultur-freizeit/campus-creativ>

Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz

Das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz ist ein verlässlicher und kompetenter Partner der Hochschulen. In Mensa und Cafeterien können sich Studierende und Bedienstete gesund und abwechslungsreich zu günstigen Preisen verpflegen. Für BAföG-Empfänger werden 1 484 günstige studentische Zimmer bereitgestellt. Auch Studienabschlussdarlehen und KfW-Studienkredite werden vermittelt und Studierende bei allen Fragen rund ums Studium in der Sozialberatung unterstützt. Wer sich kulturell betätigen möchte (Theater, Film, Foto), kann das kulturelle Förderangebot nutzen.

Studienförderung

Den Schwerpunkt der Studienförderung durch das Amt für Ausbildungsförderung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz bildet die Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Ca. 20 % der Studierenden an der UR können durch diese – zur Hälfte als zinsloses Darlehen und zur anderen Hälfte rückzahlungsfrei – Leistung gefördert werden.

Die Gefördertenquote (Quotient aus der Zahl der Geförderten und der Gesamtzahl der Studierenden laut Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung) an der UR lag im Wintersemester 2012/13 bei 20,4 % und damit etwas niedriger als im vergangenen Jahr. Sie liegt auch unter der durchschnittlichen Gefördertenquote der durch das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz betreuten Hochschulen. Die Zahl der Geförderten nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) an der UR ist 2013 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Im Wintersemester 2012/13 (Stand September 2013) wurden 3 993 Studierende gefördert. Im Wintersemester 2011/12 konnten noch 4 077 Studierende (Stand September 2012) gefördert werden. Auch die Antragszahlen beim Amt für Ausbildungsförderung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz gingen für den Bereich der UR zurück im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt stiegen beim Amt für Ausbildungsförderung im Kalenderjahr 2013 die Anträge: Gestellt wurden 12 722 Anträge. Davon wurden 4 679 Anträge allein von Studierenden der UR gestellt. Der durchschnittliche Förderungsbetrag lag im Wintersemester 2012/13 bei 407 €.

2013 waren zwölf der 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Ausbildungsförderung sowie zwei Gruppenleiterinnen vor Ort an der UR mit persönlichen

Sprechzeiten für die Antragstellerinnen und Antragsteller tätig. Auch eine telefonische Beratung wird gewährleistet sowie die Möglichkeit, Anfragen per E-Mail zu stellen. Die EDV-Betreuung des BAföG-Anwendungsprogramms, die durch zwei Mitarbeiter von Regensburg aus erfolgt, konnte zur schnelleren Bearbeitung und Bescheiderteilung fortentwickelt werden. Das von den bayerischen Studentenwerken und dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst zur Verfügung gestellte Internet-Portal, das die Anmeldung online ermöglicht, wurde um Statusabfragen zum Bearbeitungsstand erweitert.

Studentisches Wohnen

Zum Wintersemester 2013/14 waren 30 849 Studierende am Standort Regensburg (UR und OTH) immatrikuliert – historischer Höchststand. Die Zahl der mit öffentlichen Mitteln errichteten studentischen Wohnmöglichkeiten blieb nahezu unverändert bei 3 679. Die Unterbringungsquote in öffentlich geförderten Wohnanlagen ist gesunken, sie lag bei 11,9 %. Damit wird in Regensburg der Durchschnitt der Unterbringungsquote der alten Bundesländer von 10 % (Quelle: 20. Sozialerhebung) überschritten.

Nach den Richtlinien des Studentenwerks für die Vergabe eines Zimmers wurden bevorzugt Erstsemester mit geringem Einkommen, das den BAföG-Höchstsatz nicht übersteigt, und ausländische Studierende, die im Regelfall vom Akademischen Auslandsamt ausgewählt werden, aufgenommen. 1 246 Studierende haben sich 2013 um eines der 1 472 Zimmer beworben, die im Eigentum des Studentenwerks stehen. Damit sind die Antragszahlen gegenüber dem deutlichen Rückgang im Vorjahr wieder auf ein übliches Niveau angestiegen. Die durchschnittliche Gesamtmiethöhe, also inklusive Betriebskostenvorauszahlungen, blieb stabil bei 200 € je Zimmer.

2013 standen der Privatzimmerbörse des Studentenwerks 114 Zimmerangebote zur Verfügung. Dabei wurden rund 10 % der Zimmer im günstigen Preissegment bis zu einer Monatsmiete von 180 € und knapp zwei Drittel im mittleren Bereich zwischen 180 € und 300 € angeboten. Der Rest lag im oberen Preisbereich von mehr als 300 €. Ergänzt wurde das Angebot durch die Wohnungsdatenbank auf der Homepage des Studentenwerks, wo private Vermieter die Zimmer selbständig und kostenlos hinterlegen können. Trotz insgesamt stabiler Mietpreise auf dem privaten Wohnungsmarkt bleibt das Problem, den Studierenden Wohnraum in Campusnähe zu sozialverträglichen Preisen zur Verfügung stellen zu können.

Die Wohnungssituation für Studierende kann aufgrund des hohen Bestandes an öffentlich geförderten Wohnplätzen und einer ausreichend großen Anzahl von Zimmer auf dem privaten Wohnungsmarkt als vergleichsweise angemessen bezeichnet werden. Der Ausländeranteil aller Regensburger Studierenden lag bei 7,2 %. Mit einem Anteil von rund 27,8 % sind die ausländischen Studierenden in den Wohnanlagen des

Studentenwerks überproportional stark vertreten. Bei den sonstigen mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnanlagen liegt die Ausländerquote verglichen mit den Wohnanlagen des Studentenwerks z. T. erheblich niedriger. Wegen der weiter zu erwartenden Zunahme ausländischer Studierender wären weitere öffentlich geförderte Zimmer wünschenswert, so auch die Feststellung des Arbeitskreises für Internationales Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland.

Tutorenprogramme in den Studentenwohnanlagen

Ziel und Aufgabe der Tutoren ist es, allgemeinbildende, sportliche, musische und sonstige gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen anzubieten und damit die Voraussetzungen für ein gedeihliches Gemeinschaftsleben in den Wohnanlagen zu schaffen. Für ihre Tätigkeit haben die Tutorinnen und Tutoren während des zweisemestrigen Beststellungszeitraumes eine monatliche Vergütung in Höhe von 140 € erhalten. Die Verfügungsmittel betragen ebenfalls 140 €. Die Anzahl der Tutorenstellen wurde gegenüber dem Vorjahr um eine Stelle vermindert. Damit betreute jede Tutorin bzw. jeder Tutor im Durchschnitt rund 125 Studierende. An private und kirchliche Träger von mit öffentlichen Mitteln errichteten Studentenwohnanlagen in Regensburg und Passau hat das Studentenwerk insgesamt 24.930 € öffentliche Mittel für die Umsetzung des Tutorenprogramms ausgezahlt.

Hochschulgastronomie

Entwicklung in der Mensa

Die Essenszahlen in der Mensa waren 2013 rückläufig. Wegen der kurzen Mittagspausenzeiten in den Studiengängen wurden die Öffnungszeiten der Mensa am Mittag verlängert und in den großen Cafeterien am Campus auch warme Mittagsverpflegung angeboten, um die Mensa zu entlasten.

	2012	2013	Differenz
Studierende	811.306	760.167	- 51.139
Bedienstete	143.322	140.704	- 2.618
Gäste	3.964	5.527	+ 1.563
gesamt	958.591	906.399	- 52.192

Von den 906 399 Essen wurden 35 182 in den Cafeterien ausgegeben, eine Entlastung der Mensa von 3,9 %:



Eingang der Mensa an der UR

Cafeteria Sammelgebäude	3.471
Cafeteria Chemie	15.486
Cafeteria Sport	7.516
Cafeteria Philosophie	6.958
Cafeteria Milchbar	1.751
gesamt	35.182

Die Mensa Regensburg liefert Essen auch an externe Einrichtungen (diese werden wie Gästeessen kalkuliert), z. B. an die Berufsfeuerwehr 1 592 Essen und an den Caritas-Kindergarten 7 200 Essen.

Entwicklung in den Cafeterien

Für die Cafeterien gab es 2013 als Qualitätsziele die Angebotsanalyse und -optimierung sowie den Erhalt der Preisstabilität, bei gleichzeitiger Umsatzsteigerung um mindestens 5 %. Anders als in den Mensen, wo das Studentenwerk Zuschüsse zur Kostendeckung des Studierendenessens erhält, müssen die Cafeterien nach den Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst insgesamt ein ausgeglichenes Ergebnis erzielen. Da kleinere Standorte in der Regel nicht kostendeckend betrieben werden können, müssen die umsatzstarken großen

Cafeterien ausgleichen. Werden bei allen Cafeterien Überschüsse erzielt, werden diese zur Deckung des Mensadefizits eingesetzt:

Entwicklung der Cafeterien an der UR 2013 im Vergleich zum Vorjahr:

Cafeteria Sammelgebäude	Ergebnisverbesserung um 35.401 €
Cafeteria Chemie	Ergebnisverbesserung um 9.164 €
Cafeteria Sport	Ergebnisverbesserung um 3.926 €
Cafeteria Philosophie	Ergebnisverbesserung um 31.166 €
Cafeteria Milchbar	Ergebnisverschlechterung um 930 €
Cafe Zentral (neu)	Ergebnisverschlechterung 7.452 €

Diese insgesamt erfreuliche Bilanz zeigt aber auch, dass bei abnehmender Größe der Cafeteria die Wirtschaftlichkeit sinkt.

Optimierung der Öffnungszeiten:

- Alle großen Cafeterien haben in der Vorlesungszeit von 7.30 bis 17 Uhr geöffnet.
- Cafeteria im Sammelgebäude und Cafeteria im PT-Gebäude haben bis 19 Uhr geöffnet.
- Cafeteria im Sammelgebäude ist Samstags in der Vorlesungszeit von 10 bis 15 Uhr geöffnet.

Kundenbewertung und Qualitätsziele

Die Beauftragte für das Qualitätsmanagement führt laufend Online-Kundenbefragungen durch. Aus den Ergebnissen dieser Befragung und aus den Berichten der Mensaufträgen der Studierenden sowie der Personalratsvertretung im Mensaausschuss ergaben sich die für 2013 angesetzten Qualitätsziele (Note 1,8 für die Freundlichkeit des Personals und die Sauberkeit in den Mensen; auch die Geschirrrückgabe bereitete den Gästen keine Probleme; jedoch wünschten sich viele eine Verbesserung des Gesundheitswertes der Speisen und des Preis-Leistungsverhältnisses – diese beiden Kategorien wurden mit der Note 3,5 bewertet). Daher stand 2013 die Verbesserung der Qualität der Lebensmittel im Vordergrund: Fisch aus nachhaltiger Fischerei (MSC), wöchentliches Fleischgericht aus biologischer Tierhaltung, vier Sonderaktionen pro Jahr (in allen Dienststellen gemeinsam), verbesserte und vereinheitlichte Rezepturen, Einführung der Produktlinie „Mensa Vital“ für die gesunde Ernährung, BIO-Zertifizierung und MSC-Zertifizierung in allen Mensen und Erhalt der Preisstabilität in den Mensen. Die gesteckten Ziele wurden erfolgreich umgesetzt, und im Oktober wurden alle Mensen nach der MSC-Richtlinie zertifiziert. Die Abteilung Hochschulgastronomie erhielt im April erneut das Zertifikat für das Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO 9001/2008.

Mit der neuen „Mensa Vital-Linie“ werden neue Gerichte angeboten, die den Gästen eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung erleichtern sollen. Das Besondere daran: frische und naturbelassene Zutaten, vitaminschonende und fettarme Zubereitung, ernährungsphysiologisch ausgewogene Zusammenstellung der Gerichte, Verzicht auf frittierte und panierte Speisen sowie vorgefertigte Lebensmittel, Verwendung frischer Kräuter und möglichst regionaler Produkte. Die Portionen werden ernährungsphysiologisch exakt berechnet und entsprechen genau dem Energiebedarf einer Mittagsmahlzeit für eine erwachsene Person mit sitzender Tätigkeit (750 Kcal).

Um den Speiseplan leicht zugänglich zu machen und aktuell zu halten, wurde das System erneuert: Bei jeder Änderung wird der Plan sofort aktualisiert. Für 2014 ist die Entwicklung einer Speiseplan App geplant. Das Angebot des Studentenwerks kann auf der Webseite mit der Online-Kundenumfrage täglich mit einem standardisierten Fragebogen bewertet werden. Für Lob oder Beschwerden steht dort auch ein Kundenfeedback zur Verfügung, das immer eine Rückmeldung gibt. Die Auswertung dieser Feedbacks fließt in den Verbesserungsprozess im Rahmen des Qualitätsmanagements ein.

Kulturförderung

Theater, TF Medien-Studio

Mit einem professionell ausgestatteten Theater, dem TF Medien-Studio, Proberäumen und verschiedenen bedarfsorientierten Dienstleistungen unterstützt das Studentenwerk kulturelle Aktivitäten von Studierenden. Außerdem gestaltet das Studentenwerk gemeinsam mit der UR das Kooperationsprojekt „kultUR campus creativ“.

Die Eigeninitiative und das kulturelle Engagement der Studierenden sind 2013 erneut gewachsen: Seit Bestehen der Kulturförderung waren erstmals 17 studentische Ensembles aktiv, in denen ausländische und deutsche Studierende der UR verschiedenster Semester und Fachrichtungen zusammenwirkten. Sie inszenierten in deutscher, englischer und russischer Sprache 82 Theater-, Tanz- und Musikaufführungen im Theater an der Universität. Rund 12 000 Zuschauer bedeuten mit einer Auslastung von durchschnittlich zwei Dritteln der zur Verfügung stehenden Plätze im Theater eine erfreuliche Anerkennung für das Programm, in dem auch zehn Gastspiele meist regionaler Ensembles zu sehen waren.

In Kooperation mit der Universitätsbibliothek und der Abteilung Hochschulgastronomie des Studentenwerks wurde 2013 im „Café Zentral“ eine neue Plattform für studentische Kultur geschaffen: Bei „Kultur im Café“ traten im Sommersemester 24 Studierende, im Wintersemester 2013/14 31 Studierende auf.

Der Chorübungsraum, der Orchesterraum und der Übungsraum im TF Medien-Studio waren voll ausgelastet: Neben den studentischen Amateurtheatergruppen probten dort 35 Musikerinnen und Musiker.

Studentische Jungfilmer der Universität erhalten im TF Medien-Studio günstiges Equipment und fachliche Beratung, um ihre Filme selbstständig fertigzustellen. 216 Studierende nutzten an insgesamt 192 Tagen die digitale Video-Kamera, den Schnittplatz und / oder den Raum und spezielles Equipment des TF Medien-Studios. Zur Vertiefung der Themen Drehbuchschreiben, Kameraführung, Filmmontage und -vertonung wurden vier zum Teil mehrtägige Workshops angeboten, die Projektgruppen des „Campus TV“ wurden kontinuierlich betreut. Die studentische Radiogruppe „Studentenfunk“ arbeitete regelmäßig im Aufnahmerraum des TF Medien-Studios.

In der Hälfte seiner Arbeitszeit unterstützte der Betreuer des TF Medien-Studios universitäre Lehrveranstaltungen z. B. aus dem Bereich der Medienwissenschaften, des Deutsch-Französischen Studienganges (e-Tandem), der Psychologie, der Wissenschaftsgeschichte und stand für Beratungen und Video-Einweisungen bei verschiedensten Anfragen zur Verfügung. Auch für studiengebundene Theaterprojekte wurden Ton- und Videoaufnahmen erstellt. Das Angebot der Beratung und Durchführung studentischer Tonaufnahmen wurde im Rahmen von 17 Projekten wahrgenommen.

Partnerschaft

Zu den vom Studentenwerk geförderten kulturellen Aktivitäten gehört auch die Partnerschaft mit dem CROUS Clermont-Ferrand, in deren Rahmen gemeinsam mit Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Projekte mit dem Charakter der Begegnung und des Erfahrungsaustausches realisiert werden. 2013 fanden jeweils die Retour-Besuche der 2012 begonnenen zweijährigen Austauschprogramme statt:

Zum Thema „Hilfe für Studierende“ reiste vom 13. bis 17. Mai 2013 eine Delegation aus Regensburg und Deggendorf (aus den Abteilungen Studienfinanzierung und Sozialberatung) nach Clermont-Ferrand, um Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung Studierender, die unterschiedlichen Strukturen in der Abteilungsorganisation, wie auch das Angebot der psychologische Beratung und konkrete Hilfestellung für Studierende mit Handicap vorzustellen. Auf dem Programm stand auch ein gemeinsamer Besuch des universitären Gesundheitszentrums von Clermont-Ferrand.

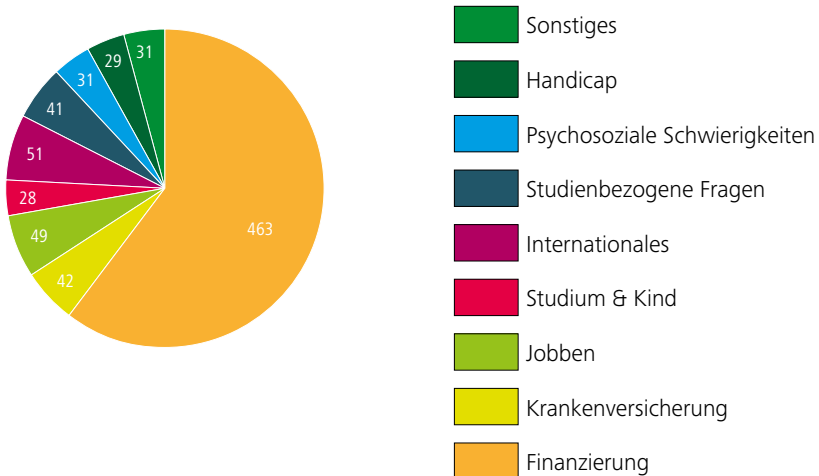
Von 27. bis 31. Mai 2013 kam eine Delegation (studentische Theaterakteure, Austauschbeauftragte und sozio-kulturelle Animateurin) des CROUS nach Regensburg, um studentische Mitglieder verschiedener am Theater an der Universität aktiver Ensembles wieder zu treffen, die sie im Vorjahr in Clermont-Ferrand kennengelernt hatten. Gemeinsam nahmen die Studierenden an einem Workshop zur Körperarbeit und schauspielerischen Präsenz teil. Neben der Besichtigung des Theaters an der Universität Regensburg und des TF Medien-Studios des Studentenwerks, dem Besuch einer Theateraufführung und einer Event-Stadtführung stand die gemeinsame Erfahrung von Theaterarbeit in Form von Bewegung und außersprachlicher Kommunikation im Vordergrund.

Sozialberatung 2013

Seit 2013 steht ein Beraterduo für die Studierenden in unklaren sozialen Situationen zur Information und Unterstützung bereit. Dies umfasst die Beratung in schwierigen Lebenslagen, beispielsweise für studentische Eltern, gesundheitlich beeinträchtigte Studierende und internationale Studierende. Offene Sprechzeiten ermöglichen an allen Werktagen zeitnahe Information, Orientierung und Unterstützung.

Vorrangig wurde die Beratung zum Thema Studienfinanzierung intensiviert. Die Auswahl der passenden Finanzierung erfolgt unter Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Optionen. Von der Erstinformation bis zum Vertragsabschluss erhalten die Studierenden Hilfe aus einer Hand. Ganz besonders beim Thema Studienkredit steht die Aktualisierung des Wissens der Beratenden an erster Stelle. Studienkredite sind kein Allheilmittel und dürfen auch nicht als solches verstanden werden. Deutsche und ausländische Studierende können deshalb in besonders schwierigen Lebenssituationen zeitlich begrenzte Beihilfen des Studentenwerks erhalten.

2013 wurden 463 Beratungen zur Studienfinanzierung gegenüber 348 im Vorjahr durchgeführt. Die Bandbreite der Beratungsinhalte erstreckte sich dabei von Fragen zum BAföG über Stipendien, Studium und Erwerbstätigkeit sowie Studienkredite bis hin zu allgemeinen sozialen Leistungen wie Wohngeld oder Alg II. Von ausländischen und deutschen Studierenden wurde auch die Unterstützung der Sozialberatung im Umgang mit Ämtern und Behörden, bei Serviceleistungen und der Erlangung von Vergünstigungen sowie Informationen zu den aktuellen BAföG-Bestimmungen nachgefragt. Gesetzliche Änderungen haben die studentische Lebenssituation 2013 ver-





Kinderbetreuung

gleichsweise gering betroffen: So gab es seit 2012 beim Kindergeld keine Einkommensanrechnung, die Verdienstgrenze beim Minijob wurde auf 450 € erhöht und GEZ-Gebühren fallen nicht mehr individuell, sondern pro Haushalt an. Der Wegfall der Studienbeiträge entlastet das studentische Budget.

Aktiv beteiligte sich die Beratungsstelle an den Informationsveranstaltungen für studentische Eltern, den Einführungsveranstaltungen für Studierende mit Handicap und am Regensburger Hochschultag. Die 2011 und 2012 beim Studentenwerk eingerichtete Projektstelle „Beratung für chronisch kranke und behinderte Studierende“ wird seit 2013 an der Universität fortgeführt und ist ein zentraler Netzwerkpartner im Beratungsverbund.

Kinderbetreuung

Die Nachfrage nach Plätzen in der Krabbelstube des Campuskinder e. V. am Campus Regensburg war größer als die Aufnahmekapazität, und das, obwohl zahlreiche neue Plätze rund um den Campus und in der Stadt entstanden sind. Die im Vergleich zu den örtlichen Angeboten günstigen Elternbeiträge spielen hierfür sicherlich eine entscheidende Rolle. Erfreulich ist, dass die Erweiterung um eine Gruppe und die notwendigen Schlafplätze realisiert wird, eine Baumaßnahme, die durch die Universität getragen wird.

<http://www.stwno.de>

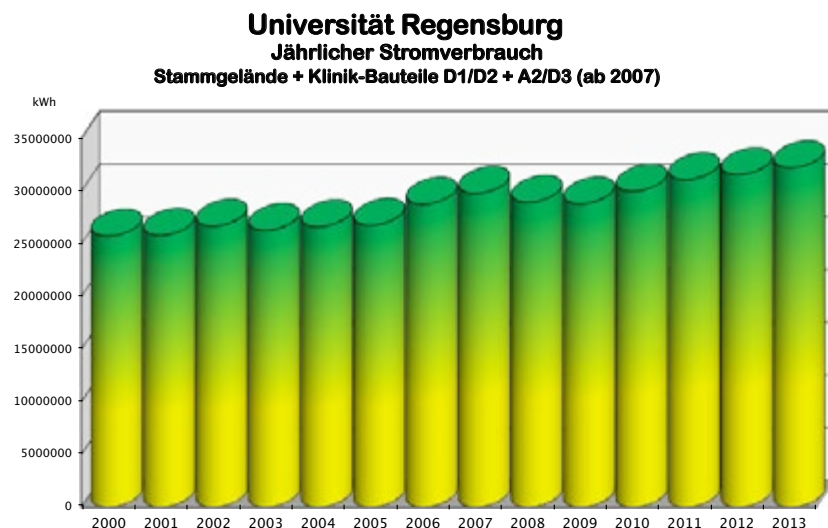
Technische Zentrale (TZ)

Die TZ ist verantwortlich für die Versorgung der Universität, des Universitätsklinikums und der OTH mit Wärme, Kälte, Wasser und elektrischem Strom. Ein Teil der Energie stammt aus der universitätseigenen BHKW-Anlage, bei welcher aus dem Energieträger Gas Wärme und Strom erzeugt werden.

Die Arbeitsschwerpunkte lagen auch 2013 wieder beim Betrieb, bei der Wartung und bei der Instandhaltung der haustechnischen Anlagen der UR sowie bei der Begleitung und Inbetriebnahme zahlreicher Umbaumaßnahmen auf dem Universitätscampus. Darüber hinaus erbrachten die Mitarbeiter der TZ im Bereich der Arbeitssicherheit, der Hausbewirtschaftung, des Umweltschutzes und der Logistik weitere wichtige Leistungen, um einen möglichst effektiven, störungsfreien und wirtschaftlichen Lehr- und Forschungsbetrieb zu gewährleisten.

Referat Elektrotechnik

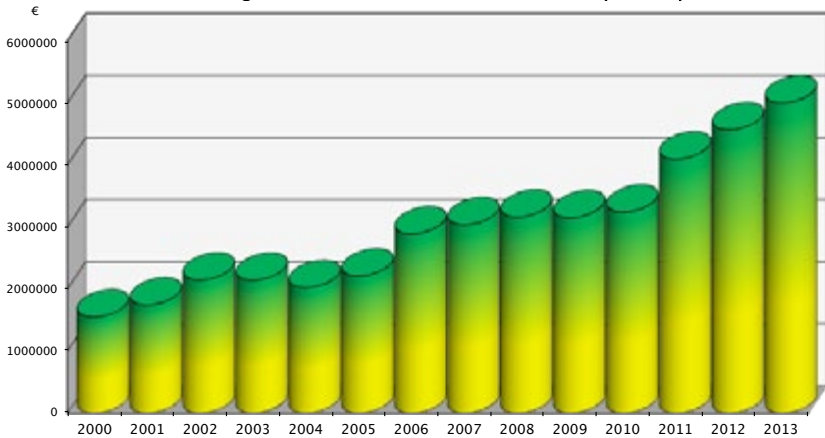
Über die oben genannten Arbeitsschwerpunkte hinaus wurde die Medientechnik in zahlreichen Hörsälen und Seminarräumen verbessert und das Audimax ton- und bühnentechnisch modernisiert.



Universität Regensburg

Stromkosten

Stammgelände + Klinik-Bauteile D1/D2 + A2/D3 (ab 2007)



Zur noch effektiveren und schnelleren Brandbekämpfung wurde in der Albertus-Magnus-Straße ein Feuerwehreinsatzcenter errichtet. Die dezentralen Anfahrpunkte für die Feuerwehr wurden dafür im Gegenzug aufgelöst.

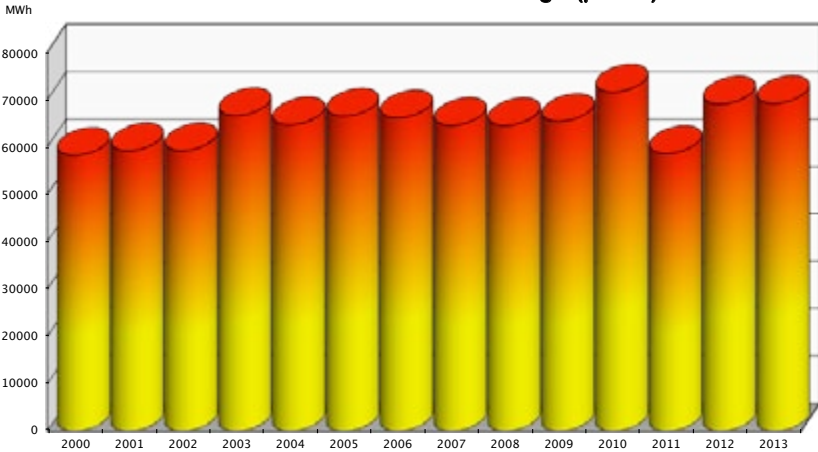
Den Grafiken sind die Entwicklungen des Stromverbrauchs und der Stromkosten seit dem Jahr 2000 zu entnehmen. In den letzten beiden Jahren wurde versucht, mit dem Ersatz von etwa 3 000 Leuchtstoffröhren durch LED-Röhren sowie dem Austausch veralteter Regelanlagen für Heizungs- und Lüftungsanlagen dem Trend des steigenden Energieverbrauchs durch die dichtere Belegung und verlängerte Nutzungszeiten entgegenzusteuern.

Die starke Aufwärtsentwicklung bei den Stromkosten ist vor allem auf die steigenden EEG-Umlagen zurückzuführen. Bei der diesjährigen Ausschreibung für den elektrischen Strombezug konnten jedoch für die beiden folgenden Jahre 2014/15 trotz weiter steigender EEG-Umlage Kosteneinsparungen von etwa 6 % erzielt werden. Weiterhin bezieht die UR Strom aus 100 % regenerativen Energien.

Referat Maschinentechnik

Hohen Stellenwert nahm auch 2013 die Betriebssicherheit ein. Ziel war es wieder, einen möglichst störungsfreien Betrieb der technischen Anlagen zu erreichen. Knapp unter 40 % der Arbeitszeit wurde für die Beseitigung von Störungen aufgewendet. Der hohe Anteil ist nicht zuletzt dem überalterten Anlagenzustand geschuldet. Die Sanierung der Gebäude und der technischen Anlagen ist dringend erforderlich. Es wird immer schwieriger, den technischen Betrieb der Universität möglichst unterbrechungslos aufrecht zu erhalten.

Universität Regensburg Jährlicher Verbrauch an Wärmeenergie (primär)

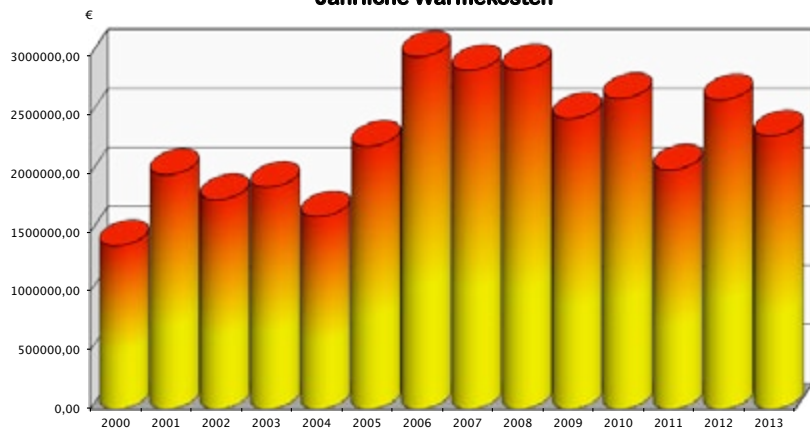


Die höchste Ausfallsicherheit gilt der Energieversorgung. Die Energiezentrale der Universität ist von weitem an den vier Stahlschornsteinen zu erkennen. Von dort werden die Liegenschaften Universitätsklinikum, OTH und Universität zentral mit Wärme versorgt.

Aus den Diagrammen geht hervor, dass der Verbrauch an Wärmeenergie für die UR in etwa dem von 2012 entsprach.

Die allgemein bekannte Steigerung der Kosten für die Wärmeenergie konnte deutlich gedämpft werden. Die durch den Freistaat Bayern durchgeführte Ausschreibung für den Bezug von Erdgas hat dies ermöglicht.

Universität Regensburg Jährliche Wärmekosten



Die TZ ist, wie eingangs erwähnt, primär für den Betrieb der technischen Anlagen zuständig. Damit geht einher, die Versorgung mit Medien sicherheits- und hygienegerecht durchzuführen.

Aus diesem umfangreichen Spektrum soll stellvertretend für viele andere Arbeiten besonders erwähnt werden: Die mit Recht hohen Anforderungen an die Güte des Trinkwassers werden kontinuierlich über Probenahmen und deren Auswertungen überwacht. Bei schlechter werdendem Befund werden Maßnahmen getroffen. Mit eigenen Kräften konnte ein umfangreiches Trinkwarmwassernetz saniert werden. Nach Abschluss der Maßnahmen lagen die Parameter im idealen Bereich.

Referat Sicherheitswesen

Die Tätigkeit der beiden Sicherheitsingenieure war 2013 bestimmungsgemäß geprägt durch die Unterstützung und Beratung der für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlichen Vorgesetzten. Hierzu gehörte maßgeblich die aktive Begleitung von Teilbesichtigungen durch die Aufsichtsbehörden gemäß ihrer jeweiligen Zuständigkeiten (insbesondere: Allgemeiner Arbeitsschutz nebst Unfallverhütung, Gentechniksicherheitsverordnung, Strahlenschutzverordnung, Röntgenverordnung o. ä.).

Alle bestehenden universitären Musterbögen für die tätigkeitsbezogenen Gefährdungsbeurteilungen wurden inhaltlich und redaktionell überarbeitet. Zudem wurden die gesetzlichen Forderungen zum Mutterschutz an der Universität durch einen eigenen Gefährdungsbeurteilungsbogen umgesetzt und ein dazugehörendes informelles Merkblatt neu aufgelegt.

Die Brandschutzordnung der UR wurde aktualisiert und erstmalig auch in einer englischen Fassung veröffentlicht. Die Ausbildung zur Brandschutzhelferin bzw. zum Brandschutzhelfer, die vom Referat Sicherheitswesen selbst durchgeführt wird, wurde im theoretischen Teil deutlich erweitert. 2013 konnten erneut 162 Brandschutzhelferinnen und -helfer ausgebildet werden. Gemeinsam mit im Brandschutz geschulten Personal des Gebäudes Physik konnte unter Federführung des Referats Sicherheitswesen in einem Bauteil dieses Gebäudes eine angekündigte Evakuierungsübung durchgeführt werden.

In vier vom Referat organisierten Wiederholungsausbildungen wurden insgesamt 76 Ersthelferinnen und -helfer fortgebildet, 22 neue konnten nach ihrer erfolgreichen zweitägigen Ausbildung in den Ersthelferstamm an der UR integriert werden.

Als roter Faden im Aufgabenportfolio des Referats zog sich die „Gefährdungsbeurteilung nach Arbeitsstättenverordnung“ durch das Berichtsjahr. Hierbei steht die Beurteilung des sicheren Betriebs der Gebäude im Fokus, vorrangig der bauliche Brandschutz nebst entsprechenden Alarmierungsmöglichkeiten und der Tauglichkeit der Flucht- und Rettungswege für den Gefahrenfall. Die Erstellung dieser Gefährdungsbeurteilung erfolgt

in enger Abstimmung mit den zuständigen Aufsichtsbehörden und betrifft zuerst einmal das Physikgebäude als Pilotprojekt. Nach ihrer Fertigstellung sollen die Ergebnisse nicht nur auf alle Gebäude der UR übertragen werden, sondern künftig auch als Mustergrundlage für die Gebäude der anderen bayerischen Universitäten dienen.

Die Zusammenarbeit mit dem Personalrat und dem betriebsärztlichen Dienst der UR konnte auch 2013 in vielfacher Hinsicht weiter intensiviert werden.

Referat Facility Management

2013 erfolgten neue Ausschreibungen für wesentliche Dienstleistungen, darunter die Bewachung und die Unterhaltsreinigung. Das Referat war maßgeblich an deren Vorbereitung beteiligt, indem es die technischen Vorgaben bzw. Basisdaten aus der FAMOS-Datenbank bereitstellte.

Die Ausschreibungen der Bewachung und der Unterhaltsreinigung erfolgten unter Zuhilfenahme externer Berater. Erstmals wurden bei der Reinigung kleinere Lose gebildet, um mittelständischen Firmen die Möglichkeit der Teilnahme zu geben. Zusätzlich erhoffte sich das Referat eine Qualitätssteigerung aufgrund eines Wettbewerbs mehrerer Firmen auf dem Campus.

Neben dem bisherigen Dienstleister kamen bei der Glasreinigung und einem weiteren Los neue Firmen zum Zuge. Da der neue Dienstleister die gewünschte Leistung nicht in der erhofften Qualität erbringen konnte, trat er während der Probezeit vom Vertrag zurück. Durch eine Interimsvergabe an den bisherigen Dienstleister konnte die Reinigung aufrechterhalten werden. Auf der Webseite des Referats werden seit September die mit dem Dienstleister vereinbarten Reinigungsleistungen für die wichtigsten Raumgruppen veröffentlicht. So hat jeder die Möglichkeit einzusehen, welche Reinigungsarbeiten regelmäßig im unmittelbaren Umfeld durchzuführen sind. Derzeit ist ein Online-Portal in Vorbereitung, über das Reinigungsmängel direkt an den Dienstleister und das Referat gemeldet werden können.

Überarbeitet wurden auch die Webseiten zu den übrigen Dienstleistungen. Hier gibt es viele Informationen rund um die Betriebsdienste und Antworten zu häufig gestellten organisatorischen Fragen.

Referat Umweltschutz / Logistik

Regensburger Modell – Modellbeispiel für erfolgreiche Taubenvergrämung an der UR

Das im Oktober 2012 begonnene Projekt zur Taubenvergrämung auf dem Campus konnte 2013 äußerst erfolgreich abgeschlossen werden. In der Vergangenheit in verschiedenen Kolonien z. T. auch in den Tiefstraßen und Tiefgaragen brütende Tauben



Taubenvoliere auf dem Dach des Studentenhauses

stellten ein erhebliches Problem durch die von ihnen verursachten Verschmutzungen dar. Mit einer mittlerweile als „Regensburger Modell“ bezeichneten Maßnahme wurden diese Tauben aus den Brutbereichen heraus gelockt und in ein zentrales Taubenhhaus auf dem Campus umgesiedelt. Dort konnten sie unter kontrollierten Bedingungen ihre Bruten fortsetzen – jedoch wurden ihnen bereits 2013 über 500 Eier gegen Gipseier oder Eier von Locktauben getauscht. Damit kann die Population gezielt heruntergefahren werden, ohne Tiere zu töten, wodurch dem Grundsatz des Tierschutzes Rechnung getragen wird. Vereinzelt weiter anfliegende Tauben werden durch Locktauben zu der zentralen Taubenvoliere gelockt. Die UR ist mit dieser erfolgreichen Maßnahme erstmals seit über 25 Jahren praktisch taubenfrei. Die zur Taubenvergrämung unwirksamen Spikes und Vernetzungen einzelner Gebäude können nun sukzessive rückgebaut werden.

Optimierung des Außenauftritts der UR

2013 wurden die Prioritäten bei der Pflege der Außenanlagen – auch im Umfeld von Baumaßnahmen – darauf abgestimmt, dass insbesondere die repräsentativen Bereiche aufgewertet wurden. Als Einzelmaßnahmen sind hier zu nennen: die Pflege der Pflanzungen zwischen dem Audimax und dem Gebäude Philosophie/Theologie, die Pflege des sogenannten Rosenhofes zwischen dem Zentralen Hörsaalgebäude und dem Audimax sowie die Umgestaltung der Einfahrt Josef-Engert-Straße von Osten und der



Fertiggestellter Rohbau der neuen Gärtnerhalle

Pflegeschnitt entlang des Sportzentrums. Weitere Bereiche werden mittelfristig in Angriff genommen.

Ferner wurden insgesamt über 80 neue Abfall- bzw. Ascher-Kombinationen für den Außenbereich beschafft. Diese waren notwendig, da durch die konsequente Umsetzung des Rauchverbotes in Kombination mit fehlenden bzw. unzureichenden Abwurfmöglichkeiten bei den Zugängen erhebliche Verschmutzungen entstanden sind. Bisher zeichnen sich in diesen Bereichen deutliche Verbesserungen bei der Sauberkeit ab.

Bau einer Gärtnerhalle

Im Bereich des Entsorgungszentrums entstand 2013 eine zentrale Halle für alle Fahrzeuge, Geräte und Verbrauchsmaterialien, die für die Pflege der Außenanlage erforderlich sind. Auch das für den Winterdienst notwendige Streugut kann dort angeliefert, geladen und zum Einsatz gebracht werden. In die Planungen waren die Kollegen intensiv mit eingebunden, sodass von hier aus zukünftig die Arbeiten der Gärtner optimiert ausgeführt werden können.

Referat Bautechnik

Das Referat Bautechnik begleitet die zunehmende Bautätigkeit am Campus. Kernaufgaben des Referats sind die fachliche Betreuung der laufenden Generalsanierung, die Unterstützung des Staatlichen Bauamtes und beteiligter Planer und Firmen bei der Um-

setzung sowie die Schnittstellenkommunikation zwischen Nutzer, Staatlichem Bauamt und der Universitätsleitung.

Darüber hinaus wurden im Verlauf des Jahres im Referat all die Bautätigkeiten integriert, die bislang in der Verantwortung der Abteilung IV der Verwaltung lagen. Dies sind vor allem die Betreuung der kleineren Um- und Erweiterungsbauten sowie Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten, die Verantwortung des jährlichen Bauunterhalts und die eigenverantwortliche Abwicklung von Raumrenovierungen mit Jahresvertragsfirmen des Staatlichen Bauamtes.

Damit werden vom Referat Bautechnik mit Unterstützung des Staatlichen Bauamtes Regensburg zentral alle Bautätigkeiten am Campus betreut. Eine Übersicht über alle Baumaßnahmen bietet die Aufstellung des Staatlichen Bauamts Regensburg (s. S. 240 ff.).

Im Gegenzug sind die Betriebsdienste, die bislang dem Referat operativ zugeordnet waren, wie die Campusinnenreinigung, die Schließung und Bewachung sowie die Pforte mit Schlüsselausgabe und Fundbüro in das Referat Facility Management integriert worden. Durch die immer engere Verknüpfung dieser Dienstleistungen mit der Facility Management-Software FAMOS und der Abbildung der Prozesse im System können Wege verkürzt und die Betriebsabläufe optimiert werden.

<http://www.uni-regensburg.de/technische-zentrale>

Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau

Das Staatliche Bauamt Regensburg gehört zur Bayerischen Staatsbauverwaltung und nimmt in seinen drei Bereichen damit alle Aufgaben des Staatlichen Hochbaus, des Hochschulbaus und des Staatlichen Straßenbaus in der südlichen Oberpfalz wahr.

Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

Errichtung eines Ausweichgebäudes NWF West

Die Errichtung des Ausweichgebäudes bildet den Auftakt für die Generalsanierung der westlichen Naturwissenschaften Biologie, Vorklinikum, Physik und Mathematik. Das Ausweichgebäude wird 10 938 m² Hauptnutzfläche umfassen und die gesamte Nutzung des aktuellen Biologie-Gebäudes langfristig aufnehmen. Nach dem Umzug der



Gebäude Philosophie/Theologie

Biologie in das Ausweichgebäude geht der Erneuerungsprozess in den westlichen Naturwissenschaften mit dem neuen Vorklinikum am Standort der bestehenden Biologie weiter. Die Ausbaurbeiten waren 2013 in vollem Gange, sodass das Gebäude voraussichtlich im Sommer 2014 der Universität übergeben werden kann.

Gesamtkosten 70.150.000 €

Ausgaben 2013 21.630.000 €

Sanierung der Erschließungsanlagen auf dem Stammgelände

2013 wurde die Haushaltsunterlage-Bau für die 6. Teilmaßnahme (2. Nachtrag) in Höhe von 3.780.000 € genehmigt und die Ausführungsplanung begonnen. Für die Sanierung der Klimakaltwasser- und Trinkwasserleitungen und die Ertüchtigung der Rohrstatik wurde die Ausführungsplanung erstellt und z. T. bereits die Leistungen vergeben. Die Vorplanung zur Erstellung eines Sanierungskonzepts ist in vollem Gange, sodass 2014 Bauantrag für die Sanierung der Tiefgaragen und des Forums gestellt wer-

den kann. Im Rahmen der Bauausführung konnte neben weiteren Wegesanierungen die Erneuerung der Außenbeleuchtung abgeschlossen werden.

Gesamtkosten 29.975.000 €

Ausgaben 2013 747.394 €

Sanierung des Gebäudekomplexes Chemie und Pharmazie

Die Dachsanierung ist bereits 2011 abgeschlossen worden. Die Brandschutzmaßnahmen wurden 2013 abgeschlossen. Mit Vollendung der baulichen Restleistungen wird der Abschluss der Maßnahmen 2014 erwartet.

Gesamtkosten 28.200.000 € (inkl. Nachtrag)

Ausgaben 2013 920.000 €

Vielberth-Gebäude

Für das neue Hörsaalgebäude mit dem Institut für Immobilienwirtschaft wurde nach der Fertigstellung im April 2011 im Rahmen eines Pilotprojektes eine sogenannte Nachzertifizierung nach dem „Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen“ (BNB) des Bundesbauministeriums durchgeführt. Die durch das Staatliche Bauamt erfolgte Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen einschließlich der geforderten Messungen und Untersuchungen wurden der Obersten Baubehörde zur Auditierung (Vorprüfung) vorgelegt und von dort zu der vom Bund beauftragten Stelle nach Darmstadt zur Endprüfung („Konformitätsprüfung“) übermittelt. Das Vielberth-Gebäude erhält nun als Abschluss dieser Endprüfung eine Silbermedaille, was bei nachzertifizierten Gebäuden als bestmöglicher Standard erachtet werden darf.

Zweite Vorabmaßnahme Philosophie/Theologie (PT) – Sanierung Tragkonstruktion Lesesäle

Diese Maßnahme umfasst einerseits die statisch-konstruktive Sanierung der V-förmigen Spannbeton-Träger über den Lesesaalbereichen der Bibliotheksräume und andererseits die energetische Verbesserung aller Dachbereiche der Gebäude PT 1 und PT 2 nach den neuesten Standards. Baubeginn wird im März 2014 sein, die Fertigstellung ist für November 2014 vorgesehen. Die Baudurchführung erfolgt bei weiterlaufendem Bibliotheksbetrieb mit taktweise fortschreitender Teilspernung einzelner Bereiche.

Gesamtkosten 5.700.000 €

Ausgaben 2013 300.000 €

Gästehaus der Universität („Haus der Begegnung“)

In dem im Bereich „Hinter der Grieb“ in der Regensburger Altstadt gelegenen Ensemble, das zu den bedeutendsten Patrizierburgen des 13. bis 15. Jahrhunderts im Kaufmannsviertel der Regensburger Altstadt zählt, wurden von Oktober 2012 bis April 2013 eine Sanierung sämtlicher Gas-, Wasser- und Abwasserinstallationen, eine Sanierung der Küchen und Bäder in den Wohnungen sowie brandschutztechnische Ertüch-

tigungsmaßnahmen durchgeführt. Daneben wurden auch die technischen Einrichtungen und die Küche des Restaurants im Erdgeschoss saniert. Die Maßnahmen erfolgten in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und teilweise auch bei laufendem Gastronomiebetrieb.

Gesamtkosten 1.000.000 €

Ausgaben 2013 750.000 €

UKR – Sanierung der vier OP-Säle in der Zahn-, Mund- und Kieferklinik (ZMK)

Anlässlich der großen Sanierungsmaßnahme im Bauteil ZMK wurden zwischen 2010 und 2012 die vorhandenen vier OP-Säle der Augenheilkunde sowie der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie stillgelegt. Aufgrund der Beeinträchtigung durch Lärm und Vibrationen des Baustellbetriebes war ein OP-Betrieb während dieser Zeit nicht mehr möglich, der betroffene OP-Bereich wurde vorübergehend ausgelagert. Nach Beendigung der Sanierungsmaßnahme im März 2012 sollen nun die vier OP-Säle in der ZMK wieder in Betrieb genommen werden. Zuvor sind jedoch Umbauarbeiten zur Angleichung der funktionalen, hygienischen und technischen Standards von heute dringend erforderlich. Die Planung hierzu wurde 2012 vorbereitet und konnte dem Klinikum im Januar 2013 zur Prüfung vorgelegt werden. Geplanter Maßnahmenstart ist im zweiten Quartal 2014, Fertigstellung und Inbetriebnahme sollen 2015 erfolgen. Nutzfläche: 776 m².

Gesamtkosten 5.700.000 €

Ausgaben 2013 330.000 €

UKR – Neubau eines Forschungsgebäudes D4 (Abschluss der Bauausführung)

Nach erfolgter Inbetriebnahme des Gebäudes wurde nun zum Abschluss der Maßnahme ein Kunst-am-Bau-Wettbewerb eingeleitet, wobei die Außen- und Innenraumgestaltung des Klinikumeingangs A2 durch Kunstobjekte adäquat aufgewertet werden soll. Das Preisrichterergremium tagt abschließend am 8. Januar 2014.

Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (Auswahl)

Erweiterung der Krabbelstube Campuskinder e. V.

Die Krabbelstube an der Albertus-Magnus-Straße soll um eine Gruppe und weitere erforderliche Räume wie einen zusätzlichen Schlafraum erweitert werden. Die Maßnahme wird im Rahmen des Programms „Kinderbetreuungsfinanzierung 2008–2014“ gefördert. 2013 wurde die Ausführungsplanung erstellt und mit der Baustelle begonnen. Nutzfläche: 210 m².

Gesamtkosten 920.000 €

Ausgaben 2013 139.360 €

Neubau einer Fahrzeughalle für die Gärtner

Der Neubau der Fahrzeughalle dient der Zusammenführung der bisherigen Unterstellmöglichkeiten und Räumlichkeiten der Gärtner, die sich an mehreren dezentral liegenden Standorten auf dem Universitätsgelände befinden. Die Planung sieht neben der Abstellfläche für die Gärtnerfahrzeuge und Geräte einen Waschplatz, eine Werkstatt und einen Sozial-, Umkleide- und Bürobereich vor. Der Rohbau und die Rohinstallation der Technikgewerke wurden 2013 erstellt. Nutzfläche: 791 m².

Gesamtkosten 907.000 €

Ausgaben 2013 607.767 €

Schwimmhalle – Wärmedämmung der Außenwände und Austausch der Fenster

Die Universität hat sich für die Fortführung der energetischen Ertüchtigung der Schwimmhalle entschieden. Hier sind mit Ko-Finanzierung aus dem Sonderprogramm zur energetischen Sanierung staatlicher Gebäude die Wärmedämmung der Außenwände und der Austausch der Fenster vorgesehen. Mit Abschluss der planerischen Vorleistungen in 2013 ist nun der Weg für die Umsetzung dieser Maßnahmen in 2014 geebnet. Die Baumaßnahmen werden in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte November 2014 stattfinden.

Gesamtkosten 800.000 €

Energetische Teilsanierung des Alten Finanzamts Regensburg

Das Gebäude des Alten Finanzamts beinhaltet eine Reihe universitärer Einrichtungen am Rande der Regensburger Altstadt. Das denkmalgeschützte Gebäude konnte im Rahmen des Sonderprogramms „Energetische Sanierung staatlicher Gebäude“ durch Sanierung bzw. Austausch seiner Fenster sowie Dämmung geeigneter Bereiche des Dachbodens energetisch ertüchtigt werden und leistet nun einen Beitrag zur Energieeinsparung. Restarbeiten an der Fassade erfolgen klimabedingt im Frühjahr 2014.

Gesamtkosten 350.000 €

Ausgaben 2013 328.070 €

UKR – Erweiterung der bestehenden Kinderkrippe Kunterbunt

Das Universitätsklinikum Regensburg unterhält seit 2008 gemeinsam mit dem Verein „Kinderzentren Kunterbunt“ eine Betreuungsstätte für Kinder im Krippenalter. Da der Bedarf an Krippenplätzen seit Inbetriebnahme ständig steigt, ist seit 2012 eine Erweiterung der bestehenden Einrichtung geplant. Mit der Verwaltungsvereinbarung vom Juni 2012 wurde das Staatliche Bauamt Regensburg mit der Planung und Ausführung der Erweiterung beauftragt. Die Erweiterung soll Platz für eine zusätzliche Gruppe mit insgesamt zwölf Kindern schaffen. Baubeginn war April 2013, die Fertigstellung erfolgt im März 2014. Nutzfläche: 165 m².

Gesamtkosten 570.000 €

Ausgaben 2013 400.000 €

Bauunterhalt

Die Ausgaben für den Bauunterhalt an Gebäuden der Universität betragen 2013 rund 4.911.100 €. Davon wurden im allgemeinen Bauunterhalt 2.636.589 € aufgewendet, der Rest für Sondermaßnahmen im Bauunterhalt und Bauunterhaltsmaßnahmen im Zuge der Ausbauplanung. Der tatsächliche Bedarf an Geldmitteln für die Unterhaltung aller Universitätsgebäude war auch 2013 wieder um ein Vielfaches höher, sodass nur die notwendigsten Unterhaltungsarbeiten durchgeführt werden konnten.

<http://www.stbar.bayern.de/hochschulbau>

Zahlen, Daten und Fakten

Berufungsbilanz	247
Auszeichnungen	251
In Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg verliehene Preise	254
Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung	255
Feststellungen zur Studierendenstatistik	257
Stellenbestand	276
Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft	277
Statistiken zur Universitätsbibliothek	280
Bilanz der Förderer	282
in memoriam	284

Berufungsbilanz

Übersicht über die Berufungen und Emeritierungen an der UR.

Rufe an Regensburger Hochschullehrer

- Prof. Dr. Sven **Bienert**, Universität Regensburg, hat am 12.2.2013 einen Ruf auf eine W 2-Stiftungsprofessur für Immobilienökologie an die Universität Regensburg erhalten und am 26.3.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Anja **Bosserhoff**, Universität Regensburg, hat am 9.5.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Biochemie und Molekulare Medizin an die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg erhalten.
- Prof. Dr. Anja **Bosserhoff**, Universität Regensburg, hat am 8.10.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Molekulare Pathologie an die Universität zu Köln erhalten.
- Prof. Dr. Harald **Buchinger**, Universität Regensburg, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur an die Universität Salzburg erhalten und am 15.11.2013 abgelehnt.
- Prof. Dr. Achim **Geisenhanslüke**, Universität Regensburg, hat am 13.6.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an die Goethe-Universität Frankfurt erhalten und am 7.10.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Andreas **Kastenmüller**, Universität Regensburg, hat am 4.7.2013 einen Ruf auf eine Professur für Wirtschaftspsychologie an die Private Hochschule Göttingen erhalten.
- PD Dr. Sabine **Koller**, Universität Regensburg, hat am 10.6.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Slavisch-Jüdische Studien an die Universität Regensburg erhalten und am 17.6.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Stephan **Madaus**, Universität Regensburg, hat am 26.8.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrens- und Insolvenzrecht an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erhalten und am 19.12.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Gunter **Meister**, Universität Regensburg, hat am 15.6.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Biochemie/Molekularbiologie (Schwerpunkt RNA-Biochemie) an die Universität Hamburg erhalten und am 9.9.2013 abgelehnt.
- Prof. Dr. Claudia **Reicheneder**, Universität Regensburg, hat am 22.5.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Kieferorthopädie an das Universitätsklinikum Aachen erhalten.

- Prof. Dr. Christine **Römermann**, Universität Regensburg, hat am 10.12.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Biodiversität der Pflanzen an die Friedrich-Schiller-Universität Jena erhalten und am 5.6.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Henning **Schmidgen**, Universität Regensburg, hat am 16.9.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Theorie medialer Welten an die Bauhaus-Universität Weimar erhalten und am 13.1.2014 angenommen.
- Prof. Dr. Dirk **Steuernagel**, Universität Regensburg, hat am 18.12.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Klassische Archäologie an die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erhalten und am 28.5.2013 abgelehnt.

Rufe an die Universität Regensburg

- Prof. Dr. Antje **Bäumner**, Cornell University Ithaca (NY), hat am 6.7.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Chemie an die Universität Regensburg erhalten und am 22.4.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Thomas **Baghai-Vadji**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 23.7.2013 einen Ruf auf eine W 2-Stiftungsprofessur für Klinische Neurowissenschaften an die Universität Regensburg erhalten und am 31.7.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Mark-Jürgen **Berneburg**, Eberhard Karls Universität Tübingen, hat am 28.5.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Dermatologie und Venerologie an die Universität Regensburg erhalten und am 9.9.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Wolfgang **Buchalla**, Universität Zürich, hat am 28.5.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Zahnerhaltung und Parodontologie an die Universität Regensburg erhalten und am 3.6.2013 angenommen.
- PD Dr. Maximilian **Burger**, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, hat am 2.7.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Urologie an die Universität Regensburg erhalten und am 29.8.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Kristof **Dascher**, Tuoro College Berlin, hat am 29.11.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Handelsimmobilien an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Carsten **Denkert**, Charité – Universitätsmedizin Berlin, hat am 21.12.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Pathologie an die Universität Regensburg erhalten und am 2.10.2013 abgelehnt.
- Dr. David **Díaz Díaz**, Universität Zaragoza/Spanien, hat am 3.7.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Organische Chemie (Heisenberg-Professur) an die Universität Regensburg erhalten und am 31.8.2013 angenommen.
- Dr. Arne **Dittmer**, Universität Hamburg, hat am 29.11.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Didaktik der Biologie an die Universität Regensburg erhalten und am 25.2.2013 angenommen.

- PD Dr. Anatol **Dutta**, Max-Planck-Institut Hamburg, hat am 4.12.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur für Bürgerliches Recht und ein weiteres Rechtsgebiet an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Ferdinand **Evers**, Karlsruher Institut für Technologie, hat am 13.11.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Theoretische Physik an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Stefan **Friedl**, Universität zu Köln, hat am 26.2.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Reine Mathematik an die Universität Regensburg erhalten und am 11.4.2013 angenommen.
- Dr. Olga **García Mancheño**, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, hat am 20.6.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Chemie an die Universität Regensburg erhalten und am 31.8.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Magnus **Gaul**, Hochschule für Musik und Theater Rostock, hat am 29.7.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Musikpädagogik an die Universität Regensburg erhalten und am 25.9.2013 angenommen.
- Dr. Markus **Gerber**, Universität Basel, hat am 19.12.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Sportpädagogik an die Universität Regensburg erhalten.
- PD Dr. Katrin **Gierhake**, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat am 29.7.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Strafrecht und Strafprozessrecht an die Universität Regensburg erhalten und am 13.8.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Georg **Grön**, Universität Ulm, hat am 26.11.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Biomedizinische Bildgebung an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Antje **Grosche**, Universität Leipzig, hat am 21.12.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Netzhautforschung an die Universität Regensburg erhalten und am 19.3.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Dirk **Hellwig**, Universität des Saarlandes, hat am 23.7.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Nuklearmedizin an die Universität Regensburg erhalten und am 20.12.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Tobias **Helms**, Philipps-Universität Marburg, hat am 21.12.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an die Universität Regensburg erhalten und am 20.6.2013 abgelehnt.
- Prof. Dr. Wolfgang **Herr**, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, hat am 28.11.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Innere Medizin (Hämatologie und Internistische Onkologie) an die Universität Regensburg erhalten und am 4.3.2013 angenommen.
- Dr. Jonathan **Jantsch**, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, hat am 20.12.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Bakteriologie/Infektionsabwehr an die Universität Regensburg erhalten.

- Prof. Dr. Katja **Koch**, TU Braunschweig, hat am 29.7.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Pädagogik (Grundschulpädagogik) an die Universität Regensburg erhalten und am 27.1.2014 abgelehnt.
- Dr. Christof **Kuhbandner**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 13.2.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Pädagogische Psychologie an die Universität Regensburg erhalten und am 4.6.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Lars Siegfried **Maier**, Georg-August-Universität Göttingen, hat am 29.10.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Innere Medizin (Kardiologie, Nephrologie, Pneumologie, Internistische Intensivmedizin) an die Universität Regensburg erhalten und am 20.12.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Frank **Maschmann**, Universität Mannheim, hat am 29.11.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht an die Universität Regensburg erhalten und am 28.6.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Daniel **Rösch**, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, hat am 2.8.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Statistik an die Universität Regensburg erhalten und am 1.2.2013 angenommen.
- Prof. Dr. Wilfried **Roth**, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, hat am 30.10.2013 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Pathologie an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Thorsten **Shank**, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, hat am 24.11.2011 einen Ruf auf eine W 3-Stiftungsprofessur (Lehrstuhl) für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarktforschung, an die Universität Regensburg erhalten und am 12.2.2013 abgelehnt.
- PD Dr. Kateljine **Schiltz**, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, hat am 3.7.2013 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Musikwissenschaft an die Universität Regensburg erhalten und am 6.10.2013 angenommen.
- PD Dr. Dr. Andreas **Teufel**, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, hat am 18.12.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastrointestinale Onkologie an die Universität Regensburg erhalten und am 7.2.2013 angenommen.

Emeritierungen und Pensionierungen

- Prof. Dr. Reinhard **Andreesen**, Fakultät für Medizin, ist zum 31.3.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Jürgen **Bingener**, Fakultät für Mathematik, ist zum 30.9.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Alfred **Hamerle**, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, ist zum 31.3.2013 in den Ruhestand eingetreten.

- Prof. Dr. David **Hiley**, Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften, ist zum 31.3.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Ferdinand **Hofstädter**, Fakultät für Medizin, ist zum 30.9.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Apl. Prof. Dr. Frieder **Kees**, Fakultät für Chemie und Pharmazie, ist zum 30.9.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Michael **Landthaler**, Fakultät für Medizin, ist zum 30.9.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Ulrich Gottfried **Leinsle**, Fakultät für Katholische Theologie, ist zum 31.3.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Peter **Lory**, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, ist zum 31.3.2013 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Gottfried **Schmalz**, Fakultät für Medizin, ist zum 30.9.2013 in den Ruhestand eingetreten.

Auszeichnungen

- **Dr. Daniela Achatz** (Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik) wurde für ihre Doktorarbeit mit dem Stiftungspreis der VAA Stiftung ausgezeichnet.
- Das Gründer-Team **AIM** (aus den Arbeitsgruppen von Prof. Dr. Anja Boßerhoff und Prof. Dr. Claus Hellerbrand), wurde mit dem zweiten Platz des Hochschul-Gründer-Preises 2013 des „netzwerk nordbayern“ ausgezeichnet.
- **Markus Arnold** wurde für seine Doktorarbeit mit dem Kulturpreis Ostbayern der Bayernwerk AG ausgezeichnet.
- **Dr. Regine Bachmaier** und **Dr. Christoph Bauer** (Rechenzentrum) erreichten den 2. Platz beim podcampus Wettbewerb mit dem Lernvideo „Präsentation nach ZEN“.
- **Gulchachak Bagautdinova** (Kulturwissenschaftlerin aus der Republik Baschkortostan) wurde mit dem DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ausgezeichnet.
- **Prof. Dr. Stephan Bierling** (Institut für Politikwissenschaft) belegte mit seinem Team den 1. Platz beim von der Zeitschrift UNICUM ausgelobten Titel „Professor des Jahres 2013“.
- **Dr. Matthias Ederer** (Fakultät für Katholische Theologie) erhielt den Kardinal Wetter Preis.
- Das Sprachförderprojekt **FiTiS – Fit in Sprache** der Professur für Deutsch als Zweitsprache des Instituts für Germanistik (Prof. Dr. Rupert Hochholzer) wurde als herausragende „Bildungsidee“ im bundesweiten Wettbewerb „Ideen für die Bildungsrepublik“ ausgezeichnet.

- **Prof. Dr. Gerhard Franz** (Institut für Pharmazie) wurde zum Vorsitzenden der europäischen Arbeitsgruppe „Traditionelle Chinesische Medizin“ berufen.
- **Prof. Dr. Joachim Grifka** (Direktor der Orthopädischen Klinik für die UR in Bad Abbach) wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.
- **Prof. Dr. Hans Gruber** (Institut für Pädagogik) wurde zum „President-Elect“ der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI) gewählt.
- **Fanny Jacquier** (Institut für Kunsterziehung) erhielt den Studienabschlusspreis der Ehemaligen Studierenden der UR e. V. (ESdUR) für ihre Magisterarbeit.
- **Kristina Kallert** (Institut für Slavistik) wurde mit dem „Arbeitsstipendium für literarische Übersetzerinnen und Übersetzer 2013“ ausgezeichnet.
- **Dr. Gabriele Klocke** (Fakultät für Rechtswissenschaft) erhielt den Förderpreis „Sprache und Recht“ für ihre Habilitationsschrift.
- **Prof. Dr. Michael Kubiciel** (Fakultät für Rechtswissenschaft) wurde mit dem Habilitationspreis der Freunde der UR e. V. ausgezeichnet.
- **Prof. Dr. Armin Kurtz** (Lehrstuhl für Physiologie) wurde mit der Franz-Volhard-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie (DGfN) ausgezeichnet.
- **Philipp Layher** (Absolvent des IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft) wurde beim Immobilienmanager-AWARD als „Student des Jahres 2013“ ausgezeichnet.
- **Florian Meier** erhielt für seine Masterarbeit den Gerhard-Lustig-Preis des Hochschulverbandes für Informationswissenschaft.
- Mit dem „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern“ wurden **Prof. Dr. Hubert Motschmann** (Institut für Physikalische und Theoretische Chemie) und **Dr. Christoph Schärtl** (Fakultät für Rechtswissenschaft) von Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch ausgezeichnet.
- **Dr. Susanne Moritz** (Fakultät für Rechtswissenschaft) ist eine von zwei Preisträgern des 18. Wissenschaftspreises der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen e. V. Die Auszeichnung erhielt sie für ihre Doktorarbeit.
- **Maximilian Plach** (Master Biochemie) wurde mit dem Biotech-Innovationspreis ausgezeichnet.
- Das Projekt „Genbank Bayern Arche“ von **Prof. Dr. Peter Poschlodt** (Lehrstuhl für Botanik) wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewürdigt.
- Als innovativstes Diversity-Projekt in Deutschland wurde das Nachqualifizierungsprogramm **ProSALAMANDER** (Prof. Dr. Rupert Hochholzer, Deutsch als Zweitsprache) mit dem Deutschen Diversity-Preis 2013 ausgezeichnet.
- **Prof. Dr. Oliver Reiser** (Institut für Organische Chemie) wurde für die Division of Organic Chemistry der American Chemical Society in das Executive Committee als „Member at Large“ gewählt.
- **Prof. Dr. Rainer Rupprecht** (Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg) ist zum Vorsitzenden der Internationalen Jury des Anna-Monika-Preises für Depressionsforschung gewählt worden.

- **Prof. Dr. Manfred Scheer** (Lehrstuhl für Anorganische Chemie) wurde von der Gesellschaft Deutscher Chemiker mit dem Wilhelm-Klemm-Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der anorganischen Chemie ausgezeichnet.
- **Prof. Dr. Gottfried Schmalz** (Lehrstuhl für Zahnerhaltung und Parodontologie) wurde zum Präsidenten der Paneuropäischen Region der International Association für Dental Research (IADR) gewählt.
- **Prof. Dr. Barbara Schmidt** (Institut für Mikrobiologie und Hygiene) erhielt den Wissenschaftspreis für Klinische Virologie der Deutschen Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten e. V. (DVV) und der Gesellschaft für Virologie e. V. (GfV).
- **Prof. Dr. Edgar Schneider** (Lehrstuhl für Englische Philologie) wurde zum „President-Elect“ der International Society for the Linguistics of English gewählt.
- **Prof. Dr. Karl-Werner Schulte** (IRE|BS International Real Estate Business School) wurde zum „Honorary Member“ der European Real Estate Society (ERES) ernannt.
- **Thomas Steinhauser** (Wissenschaftsgeschichte) wurde für seine Doktorarbeit mit dem „Bettina-Haupt-Förderpreis für Geschichte der Chemie“ geehrt.
- **PD Dr. Heidi Stöhr** (Institut für Humangenetik) wurde mit dem Retinitis Pigmentosa Forschungspreis ausgezeichnet.
- Das **Streichquartett der Universität Regensburg** gewann den europäischen Kammermusikwettbewerb „Sforzando“.
- Das **Uni Jazz Orchester (UJO)** Regensburg wurde beim Festival JazzAscona mit dem Publikumspreis für die beste Band ausgezeichnet.
- Die **Universität Regensburg** wurde im Rahmen des Wettbewerbs „SIEger“ als Best-Practice-Beispiel für Chancengerechtigkeit für Frauen und Männer in der Kategorie „große Unternehmen“ (Oberpfalz) ausgewählt.
- **Dr. Christian Walkshäusl** (Center of Finance) wurde mit dem ACATIS Value-Preis ausgezeichnet.
- **Raphael Wimmer** (am Lehrstuhl für Medieninformatik) ist unter den Gewinnern des Wettbewerbs „Accelerating Science“ der Public Library of Science (PLOS).
- **Prof. Dr. Otto S. Wolfbeis** (Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik) erhielt die Clemens-Winkler-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker sowie die Hanus-Medaille der Tschechischen Chemischen Gesellschaft.
- Für die **Zentrale Omnibushaltestelle** an der UR erhielt der Regensburger Architekt Christian Kirchberger zusammen mit dem Bauherrn, der Regensburger Verkehrsbetriebe GmbH (RVB), eine Anerkennung zum Deutschen Architekturpreis 2013.

In Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg verliehene Preise

Preis	Geehrte / Geehrter	ausgezeichnete Arbeit
Habilitationspreis der Freunde der Universität Regensburg e. V.	PD Dr. Michael Kubiciel	Habilitation
Kulturpreis Bayern Bayernwerk AG	Markus Arnold	Dissertation
Professor-Josef-Engert-Preis	Michael Einmal, Thomas Glaser, Markus Hackl, Marc Oreskovich und Lea Schubart	Ko-Autorenschaft des wissenschaftlichen Fachpapiers „Do You Recognize That Building’s Façade?“
Dr. Katharina-Sailer-Stiftung	Andreas Osterholt Florian Weinzierl Stephanie Karl	Masterarbeit Zulassungsarbeit Zulassungsarbeit
Studienabschlusspreis des Vereins der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg	Fanny Jacquier	Magisterarbeit
Studienabschlusspreise der Universitätsstiftung Dr. Alfons Paulus	Andreas Meyer Stephanie Adlhoch Anne-Kathrin Dachs Nicole Schmid Christoph Fenzl Wolfgang Kraus Thea Hering Michael Lemberger Dr. Martin Rothenhöfer Dr. Christoph Schwarzmaier	Bachelor Staatsexamen Staatsexamen Staatsexamen Master Master Master Master Master Promotion Promotion

Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Stand: Dezember 2013

Name	Fachgebiet	Nationalität
Prof. Dr. Javier Ivan Bardagi	Organische Chemie Prof. Dr. König	Argentinien
Dr. Jeremy W. Barrier	Biblische Theologie, Bibelwissenschaft Prof. Dr. Nicklas	USA
Prof. Dr. Didier Bourissou	Molekül- und Komplexchemie Prof. Dr. Scheer	Frankreich
Dr. Pavel Buividovich	Theoretische Physik Prof. Dr. Schäfer	Weißrussland
Dr. Jean-Yves Chauleau	Festkörperphysik Prof. Dr. Back	Frankreich
Dr. Tyler Liam Cocker	Laserphysik, Laserspektroskopie Prof. Dr. Huber	Kanada
Tomer Joseph Czaczkes	Verhaltensphysiologie und Ethologie Prof. Dr. Ruther Prof. Dr. Heinze	Großbritannien
Dr. Trynke Reinouw De Jong	Neurobiologie Prof. Dr. Neumann	Niederlande
Dr. Cornelia Horn	Religionsgeschichte Prof. Dr. Nicklas	USA
Prof. Dr. Gabor Horvath	Biophysik der Sinneszellen Prof. Dr. Heinze	Ungarn
Dr. Takuya Kanazawa	Hochenergiephysik Prof. Dr. Wettig	Japan

Name	Fachgebiet	Nationalität
Dr. Petar Kehayov	Finnougristik Prof. Dr. Hansen	Estland
Prof. Dr. Jarmo Antero Korhonen	Systemlinguistik Prof. Dr. Greule	Finnland
Amit Kumar	Exp. Festkörperphysik Prof. Dr. Strunk	Indien
Dr. Christophe Lescop	Molekül- und Komplexchemie Prof. Dr. Scheer	Frankreich
Dr. Ming-Hao Liu	Theor. Festkörperphysik Prof. Dr. Richter	Taiwan
Dr. Dmitry Lyubin	Kunstgeschichte Prof. Dr. Dittscheid	Russische Föderation
Dr. Farid Madani	Mathematik Prof. Dr. Ammann	Frankreich
Prof. Dr. Ian Manners	Nichtmetall- und metallorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Großbritannien
Dr. Jean-Michel Menard	Optik Prof. Dr. Huber	Kanada
Dr. Andrea Pavan	Allgemeine Psychologie Prof. Dr. Greenlee	Italien
Dr. Preety Vatsyayan	Biotechnologie Prof. Dr. Matsysik	Indien
Dr. Xu-Dong Wang	Analytische Chemie Prof. Dr. Wolfbeis	V.R. China
Prof. Dr. Rory Waterman	Nichtmetall- und metallorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	USA
Dr. Dahai Wei	Festkörperphysik Prof. Dr. Back	V.R. China

Feststellungen zur Studierendenstatistik

Die Zahl der Studierenden ist im Vergleich zum WS 2012/13 von 20 397 auf 21 174 Personen gestiegen. Der Anteil der Studentinnen ist von 60,0 % auf 59,8 % zurückgegangen. Die Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester beträgt 3 564 Personen. Die Aufteilung der Studierenden kann den nachfolgenden Übersichten entnommen werden.

Gesamtübersicht nach Studienzielen im Wintersemester 2013/14 (Kopfzahlen)

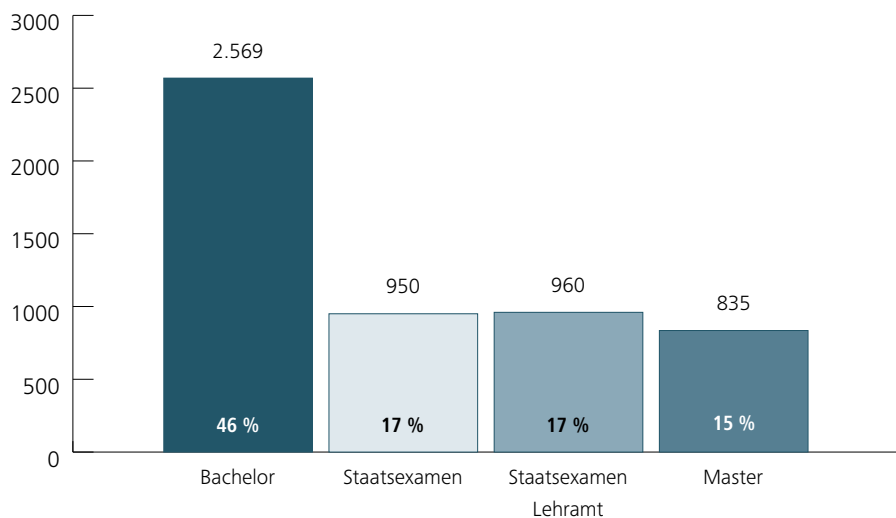
Studierendenbestand

Studienziel	Gesamtzahl	Studentinnen	ausländische Studierende	beurlaubte Studierende
Magister	72	47	15	17
Staatsexamen	4.678	2.927	271	70
Diplom	141	83	8	10
Lehramt Grundschule	972	880	4	21
Lehramt Hauptschule	724	451	8	11
Lehramt Realschule	1.135	743	5	15
Lehramt Gymnasium	2.552	1.582	19	120
Bachelor	7.265	3.977	380	264
Master	2.426	1.323	236	154
Zertifikat	13	9	1	0
Magister Legum	10	6	9	0
Magister Theologiae	71	14	1	0
keine Abschlussprüfung	428	304	414	1
Promotion	686	324	122	10
strukturierte Promotion	1	0	0	0
Universität gesamt	21.174	12.670	1.493	693

Studienanfängerinnen und -anfänger erstes Fachsemester

Studienziel	Gesamtzahl	Studentinnen	ausländische Studierende	davon im 1. Hochschulsemester
Staatsexamen	950	569	64	760
Lehramt Grundschule	227	199	3	149
Lehramt Hauptschule	136	81	3	76
Lehramt Realschule	169	119	4	69
Lehramt Gymnasium	428	258	7	257
Bachelor	2.569	1.417	129	1.797
Master	835	466	80	50
Zertifikat	7	6	1	0
Magister Legum	2	1	2	1
Magister Theologiae	15	5	0	7
Keine Abschlussprüfung	93	63	88	85
Promotion	107	50	17	9
Strukturierte Promotion	1	0	0	0
Universität gesamt	5.539	3.234	398	3.260

Studierende im ersten Fachsemester nach Studienziel



Anzahl der Studierenden nach Fakultäten im Wintersemester 2013/14 (Kopfzahlen)

Fakultät	Studierende
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	5.490
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	2.797
Fakultät für Rechtswissenschaft	2.345
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften	2.024
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	1.778
Fakultät für Chemie und Pharmazie	1.494
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	1.491
Fakultät für Medizin	1.447
Fakultät für Mathematik	1.239
Fakultät für Physik	711
Fakultät für Katholische Theologie	358

Ausländische Studierende nach Herkunft im Wintersemester 2013/14 (Kopfzahlen)

Herkunft	Studierende
Europa	1.039
Asien	289
Amerika	107
Afrika	53
Australien	5
Gesamtzahl der ausländischen Studierenden	1.493

Anteil der Studierenden in Lehramtsstudiengängen an der Gesamtstudierendenzahl

Wintersemester	Studierenden- bestand gesamt	Bestand ohne Lehramt	Bestand Lehr- amt absolut	Bestand Lehramt in %
1993/94	16.899	12.544	4.355	25,77
1994/95	16.775	12.280	4.495	26,80
1995/96	16.827	12.145	4.682	27,82
1996/97	16.682	11.861	4.821	28,90
1997/98	16.388	11.829	4.559	27,82
1998/99	15.913	11.695	4.218	26,51
1999/00	14.775	10.867	3.908	26,45
2000/01	14.909	11.093	3.816	25,60
2001/02	15.385	11.506	3.879	25,21
2002/03	16.127	12.104	4.023	24,95
2003/04	17.686	13.055	4.631	26,18
2004/05	17.614	12.899	4.715	26,77
2005/06	17.741	12.906	4.835	27,25
2006/07	18.036	12.783	5.253	29,13
2007/08	17.277	11.948	5.329	30,84
2008/09	17.320	12.012	5.308	30,65
2009/10	17.672	12.221	5.451	30,85
2010/11	18.561	13.017	5.544	29,87
2011/12	20.273	14.516	5.757	28,40
2012/13	20.397	14.841	5.556	27,24
2013/14	21.174	15.791	5.383	25,42

Aufschlüsselung der Studierenden nach Fächern und angestrebtem Abschluss

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Allg. Wissenschaftsgeschichte					1				
Allg. / Vgl. Literaturwissenschaft						5	3		
Allg. / Vgl. Sprachwissenschaft			308			14	1		7
Allg. / Vgl. Medienwissenschaft						29			
Amerikanistik			138		3	9	3		5
Anglistik			150						2
Betriebswirtschaft			1.382	1	1	323	35		66
Betriebswirtschaft (Honors)						36			
Bewegungswissenschaften			347						
Bildende Kunst			42			7			1
Biochemie			75			30	15		
Biologie	303		448	4	1	178	75		6
Biomedizin							7		
Bohemicum **								2	
Britische Literatur- / Kulturwissenschaft						10			
Chemie	423		339	1		191	84		13
Computational Science			41						
Controlling						14			
Demokratiewissenschaft						66			
Deutsche Philologie	1.553		455		12		16	2	224
Deutsch als Zweitsprache	296								

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Deutsch-Französische Studien			125						
Deutsch-Italienische Studien			32						
Deutsch-Polnische Studien			11						
Deutsch-Spanische Studien			34						
Deutsch-Tschechische Studien			48						
Englische Philologie	916				4		2		4
Englische Linguistik						8			
Englische Sprachwissenschaft			32		1		3		2
Erdkunde / Geographie	2				1				
Erziehungswissenschaft			337			116			3
Ethik *	47								
Europäisch-Amerikanische Studien						19			
Evangelische Religion / Theologie	87		27		1		3		
Executive MBA Real Estate						9			
Experimental and Clinical Neurosciences						30			
Französische Philologie	316		123						2
Frei kombinierbares Nebenfach			319		22				
Germanistik						23			
Geschichte	1.148		477		20	32	28		2
Griechische Philologie	27		11				2		

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Historische Musikwissenschaft						5			
Immobilienwirtschaft						197	2		
Informationswissenschaft			488		6	31	9		1
Interkult. Europa-Studien						93			
Internationale Volkswirtschaft			111			22			9
Internationale Volkswirtschaft (Honors)						1			
Italienische Philologie	53		58						1
Katholische Theologie	643		25	25	72		16		
Klassikstudien			15						
Klassische Archäologie			121		6	10	4		
Kriminologie						23			
Kunsterziehung	71				3				1
Kunstgeschichte			359		16	44	21		1
Lateinische Philologie	425		22		1		4		
Materials and Soft Matter						7			
Mathematik	1.360		244	13		52	24		1
Medieninformatik			487			23	2		1
Medicinal Chemistry						14			
Medienpädagogik *	271								
Medienwissenschaft			617				1		9
Medizin 1. Studienabschnitt		545							13
Medizin 2. Studienabschnitt ***		897					33		

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Menschenbild und Werte						3			
Mittelalter-Studien						6			
Molekulare Medizin			82				1		
Musik	177								
Musikwissenschaft			118				3		
Nanoscience			87			7			
Osteuropastudien					1	6			
Ost-West-Studien						82			
Pädagogik				11	5		5		
Pharmazie		561					33		6
Philosophie			398		8	13	5		2
Philosophie / Ethik *	102								
Physik	446		320	16	1	170	69		
Physik (Honors)			3						
Politikwissenschaft			820		13		6		9
Polnische Philologie			27		2		1		
Psychologie			351	76	2	114	18		4
Real Estate									
Rechtswissenschaft		2.224	126		14		70		35
Religiöse Bildungsarbeit						3			
Romanische Philologie					11	8	2		
Russische Philologie	3		116		4		2		1
Slavistik						14	4		1
Sozialkunde *	159								
Soziologie					4				

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Spanische Philologie	258		196						2
Speech Communication and Rhetoric						69			
Sport	704								
Südosteuropa-Studien			60						
Südslavische Philologie			20		2		1		
Theol. Anthropologie/ Werteorientierung									
Tschechische Philologie *	5		19		3		2		2
Unternehmenssanierung								9	
Vergl. Kulturwissenschaft			524		18	56	6		8
Volkskunde									
Volkswirtschaft			396	1	1	95	6		16
Volkswirtschaft (Honors)						12			
Vor- und Frühgeschichte			58		5	4	1		
West- u. Südslavistik					1				
Wirtschaftsinformatik			187			104	14		1
Wirtschaftsinformatik (Honors)						19			
Wissenschaftsgeschichte			43			4	1		
Zahnmedizin		466					44		
Gesamt	9.795	4.693	11.799	148	266	2.460	687	13	461

* im Lehramt nur als Erweiterungsfach möglich

** Die studienbegleitende Ausbildung Bohemicum (Regensburg-Passau) kann statistisch nicht erfasst werden, weil dafür keine Immatrikulation vorgesehen ist.

*** bei Medizin 2. Studienabschnitt Auswertung der Klinischen Semester

Übersicht über die in den Studienjahren 2011/12 und 2012/13 abgeschlossenen Prüfungen Magister

	Hauptfach	Nebenfach	Summe	Hauptfach	Nebenfach	Summe
Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013			Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012		
Allgemeine Wissenschafts- geschichte			0	1	2	3
Amerikanistik / American Studies			0		1	1
Anglistik / British Studies	1		1	3	1	4
Betriebswirtschaftslehre			0	4		4
Deutsche Philologie	5	1	6	21	6	27
Englische Philologie		1	1	1		1
Englische Sprachwissenschaft			0		2	2
Evangelische Theologie			0	1		1
Frei kombinierbares Nebenfach		12	12		21	21
Geographie			0		1	1
Geschichte	10	1	11	14	7	21
Griechische Philologie			0	1		1
Informationswissenschaft	3	1	4	6	1	7
Katholische Theologie	1		1			0
Klassische Archäologie	1	1	2	6	3	9
Kunsterziehung	6		6	1		1
Kunstgeschichte	11	2	13	13	6	19
Lateinische Philologie			0		1	1
Musikwissenschaft	1	1	2	2		2
Russische (Ostslavische) Philologie	2	1	3	3	1	4

	Hauptfach	Nebenfach	Summe	Hauptfach	Nebenfach	Summe
Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013			Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012		
Pädagogik	3	2	5	5	1	6
Philosophie	4	1	5	7	3	10
Politikwissenschaft	4	4	8	22	9	31
Polnische Philologie	3	1	4	2		2
Psychologie		1	1		2	2
Rechtswissenschaft		2	2		4	4
Romanische Philologie	1	2	3	5	7	12
Soziologie	1	2	3	3	2	5
Tschechische Philologie	2	1	3	2		2
Vergleichende Kulturwissenschaft	5	5	10	23	9	32
Volkskunde		1	1		1	1
Volkswirtschaftslehre			0	3	1	4
Vor- und Frühgeschichte		4	4	3	2	5
West-/Südslavistik			0	1		1
Wirtschaftsinformatik			0	2		2
Gesamt	64	47	111	155	94	249

Ein Studierender belegt entweder zwei Hauptfächer oder ein Haupt- und zwei Nebenfächer.

Die Zahl der Prüflinge betrug 101 (2011/12) bzw. 44 (2012/13) Personen.

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 241 auf 249 erhöht.

Diplom

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Betriebswirtschaftslehre	0	2
Biochemie	1	1
Biologie	0	12
Geographie	0	2
Katholische Theologie	8	8
Mathematik	22	22
Pädagogik	9	28
Physik	11	39
Psychologie	62	82
Volkswirtschaftslehre	0	1
Summe	113	197

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 193 auf 197 erhöht.

Staatsexamen (ohne Lehramt)

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Rechtswissenschaft	147	161
Pharmazie	61	55
Zahnmedizin	70	72
Humanmedizin	164	180
Summe	442	468

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 464 auf 468 erhöht.

Staatsexamen Lehramt

	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013					Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012				
Studienrichtung	GS	HS	RS	Gym.	Summe	GS	HS	RS	Gym.	Summe
Fach										
Biologie	16	2	5	27	50	8	0	10	29	47
Chemie	1	1	16	28	46	2	1	30	27	60
Deutsch	28	15	48	97	188	35	6	74	110	225
Englisch	7	4	31	119	161	9	3	55	114	181
Erdkunde	0	0	0	0	0	0	0	2	1	3
Evangelische Religionslehre	7	3	4	0	14	6	4	6	0	16
Französisch	0	0	2	46	48	0	0	10	50	60
Geschichte	11	20	36	68	135	10	16	58	65	149
Griechisch	0	0	0	4	4	0	0	0	1	1
Italienisch	0	0	0	4	4	0	0	0	0	0
Katholische Religionslehre	16	22	34	43	115	21	19	32	56	128
Kunsterziehung	1	0	7	0	8	1	0	5	0	6
Latein	0	0	0	59	59	0	0	0	36	36
Mathematik	13	7	86	56	162	14	5	107	68	194
Musik	1	0	11	1	13	3	1	11	7	22
Physik	0	0	26	34	60	0	1	37	27	65
Sozialkunde	0	0	0	2	2	0	2	0	1	3
Spanisch	0	0	0	33	33	0	0	0	41	41
Sport	5	4	24	66	99	4	3	24	75	106
Summe	106	78	330	687	1.201	113	61	461	708	1.343

Die Summe gibt die Zahl der bestandenen Prüfungen in allen Fächern an.

Da die Studierenden für Lehramt an Realschulen und Gymnasien zwei Fächer belegen (Ausnahme: Gymnasium Musik), betrug die Zahl der Prüflinge 692 (2012/13) bzw. 761 (2011/12) Personen.

Mehr-Fach-Bachelor (Abschlüsse nach der Prüfungsordnung vom 5. Juli 2004)

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Allg. / Vgl. Sprachwissenschaft	1	1
Amerikanistik / American Studies	6	3
Anglistik / British Studies	0	6
Deutsche Philologie	6	20
Englische Philologie	0	11
Englische Sprachwissenschaft	1	5
Französische Philologie	0	2
Informationswissenschaft	4	2
Italienische Philologie	0	1
Klassische Archäologie	0	1
Kunstgeschichte	2	4
Medienwissenschaft	0	7
Musikwissenschaft	1	1
Pädagogik	0	1
Philosophie	0	1
Politikwissenschaft	2	14
Russische (Ostslavische) Philologie	1	4
Spanische Philologie	1	13
Vergleichende Kulturwissenschaft	1	9
Summe	26	106

Ein Studierender belegt entweder ein Bachelorfach und ein zweites Hauptfach oder ein Bachelorfach und zwei Nebenfächer. Für Studierende, die nach der alten Bakkalaureusprüfungsordnung von 2004 studiert haben, werden nur die Prüfungen des Bachelorfachs gezählt. Die Zahl der Prüflinge entspricht somit der Anzahl der Prüfungen. Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 102 auf 106 erhöht.

Mehr-Fach-Bachelor (Abschlüsse nach der Prüfungsordnung vom 21. Juli 2008)

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013			Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012		
	Haupt- fach	Neben- fach	Summe	Haupt- fach	Neben- fach	Summe
Allg. / Vgl. Sprachwissenschaft	7	2	9	15	7	22
Amerikanistik / American Studies	4		4	8	2	10
Anglistik / British Studies	7	2	9	7	2	9
Betriebswirtschaftslehre	17	3	20	18	4	22
Bildende Kunst	1		1	2		2
Deutsche Philologie	20	7	27	18	10	28
Englische Sprachwissen- schaft	3	1	4	3		3
Erziehungswissenschaft		1	1			0
Evangelische Theologie	4		4			0
Französische Philologie	7	3	10	6	5	11
Frei kombinierbares Nebenfach		26	26		28	28
Geschichte	20	19	39	26	21	47
Informationswissenschaft	12	1	13	14	1	15
Italienische Philologie	1	3	4	5	3	8
Katholische Theologie	2		2			0
Klassische Archäologie	1	5	6	11	7	18
Kunstgeschichte	20	6	26	21	11	32
Medieninformatik	1	2	3			0
Medienwissenschaft	33	15	48	36	22	58
Musikwissenschaft	3	4	7	7	1	8
Russische (Ostslavische) Philologie	5	1	6	6	3	9
Philosophie	7	11	18	11	6	17
Politikwissenschaft	53	13	66	59	12	71

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013			Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012		
	Haupt- fach	Neben- fach	Summe	Haupt- fach	Neben- fach	Summe
Polnische Philologie	1	1	2	2		2
Rechtswissenschaft	2	14	16	2	12	14
Spanische Philologie	6	12	18	14	4	18
Südosteuropa-Studien	2		2	2		2
Südslavische Philologie			0	1	1	2
Tschechische Philologie			0	3	2	5
Vergl. Kulturwissenschaft	26	11	37	31	21	52
Volkswirtschaftslehre	9	1	10	9	3	12
Vor- und Frühgeschichte			0	6	6	12
Wissenschaftsgeschichte		1	1		2	2
Wirtschaftsinformatik	4		4	1		1
Gesamt	278	165	443	344	196	540

Ein Studierender belegt entweder ein Bachelorfach und ein zweites Hauptfach oder ein Bachelorfach und zwei Nebenfächer. Für Studierende, die nach der neuen Prüfungsordnung ab 2008 studieren, werden die Prüfungen in allen Fächern (Haupt- und Nebenfächer) erfasst. Die Zahl der Prüflinge betrug 221 (2011/12) bzw. 183 (2012/13). Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 457 auf 540 erhöht.

Ein-Fach-Bachelor

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Betriebswirtschaftslehre B.Sc.	247	293
Biochemie B.Sc.	12	14
Biologie B.Sc.	86	65
Chemie B.Sc.	101	79
Computational Science B.Sc.	1	0
Deutsch-Französische Studien B.A.	25	34

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Deutsch-Italienische Studien B.A.	13	11
Deutsch-Spanische Studien B.A.	11	14
Deutsch-Tschechische Studien B.A.	9	19
Erziehungswissenschaft B.A.	106	65
Internationale Volkswirtschafts- lehre B.Sc.	19	19
Mathematik B.Sc.	20	33
Nanoscience B.Sc.	4	2
Physik B.Sc.	56	42
Psychologie B.Sc.	62	36
Volkswirtschaftslehre B.Sc.	56	47
Wirtschaftsinformatik B.Sc.	57	49
Summe	885	822

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 768 auf 822 erhöht.

Master

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Allg. / Vgl. Literaturwissenschaft	3	2
Allg. / Vgl. Medienwissenschaft	7	5
Amerikanistik / American Studies	3	1
Betriebswirtschaftslehre	109	111
Betriebswirtschaftslehre (Honors)	11	17
Biochemie	13	10
Biologie	36	30
Britische Literatur- und Kulturwissenschaft	2	1

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Chemie	41	39
Demotiwissenschaft	11	7
Englische Linguistik	1	0
Erziehungswissenschaft	30	32
Europäisch-Amerikanische Studien	5	4
Exp./Clin. Neurosciences	11	19
Germanistik	12	6
Immobilienwirtschaft	49	63
Informationswissenschaft	12	7
Interkulturelle Europa-Studien	14	17
Internationale Volkswirtschaftslehre	5	5
Internationale Volkswirtschaftslehre (Honors)	0	1
Kunstgeschichte	1	2
Materials and Soft Matter (COSOM)	2	6
Mathematik	6	0
Medicinal Chemistry	1	4
Mittelalter-Studien	5	0
Osteuropa-Studien	1	5
Ost-West-Studien	18	19
Philosophie	2	0
Physik	19	19
Religiöse Bildungsarbeit	0	1
Slavistik	4	1
Vergleichende Kulturwissenschaft	8	5
Volkswirtschaftslehre	19	28

Fach	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012
Volkswirtschaftslehre (Honors)	3	4
Wirtschaftsinformatik	22	38
Wirtschaftsinformatik (Honors)	8	3
Wissenschaftsgeschichte	1	1
Summe	495	513

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2011/12 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 467 auf 513 erhöht.

Promotionen und Habilitationen

Fakultät	Studienjahr 2012/13 01.10.2012 – 30.09.2013		Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	
	Promo- tionen	Habilita- tionen	Promo- tionen	Habilita- tionen
Fakultät für Katholische Theologie	2	1	1	1
Fakultät für Rechtswissenschaft	43	1	36	2
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	21	3	34	0
Fakultät für Medizin	160	22	170	24
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften	20	2	7	2
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	10	2	12	2
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	14	3	8	2
Fakultät für Mathematik	4	0	4	0
Fakultät für Physik	24	2	23	0
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	42	1	43	4
Fakultät für Chemie und Pharmazie	46	2	50	1
Summe	386	39	388	38

Stellenbestand

Stellenbestand nach Fakultäten und zentralen Einrichtungen zum 1.12.2013

Stellen für ...	Professuren	sonstigen wissenschaftlichen Dienst	nichtwissenschaftlichen Dienst	gesamt
Fakultät für Katholische Theologie	13,00	16,00	6,50	35,50
Fakultät für Rechtswissenschaft	19,00	48,00	15,50	82,50
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	30,00	74,50	22,25	126,75
Fakultät für Medizin	108,00	652,00	569,75	1.329,75
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- u. Gesellschaftswissenschaften	32,00	48,50	21,25	101,75
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	19,00	60,50	16,25	95,75
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	40,00	102,50	19,50	162,00
Fakultät für Mathematik	16,00	37,00	5,25	58,25
Fakultät für Physik	24,00	55,50	62,00	141,50
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	36,00	88,00	121,90	245,90
Fakultät für Chemie und Pharmazie	24,00	89,00	105,00	218,00
Zwischensumme Fakultäten	361,00	1.271,50	965,15	2.597,65
Universität mit wissenschaftlichen Zentren, Sportzentrum und Rechenzentrum	24,00	70,50	355,00	449,50
Universitätsbibliothek			174,00	174,00
Klinikum: DV Med, Apotheke		5,00	572,00	577,00
Gesamtsumme	385,00	1.347,00	2.066,15	3.798,15

Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft

(ohne Klinikum)

Landesmittel (nach dem Haushalt)

Personal- und Sachaufwendungen	2013	2012	Veränderung gegenüber 2012	
			in Mio.	in %
Personalausgaben [Personalausgaben einschließlich Beihilfeleistungen und Nachversicherungen sowie Ausgaben aus Lehre und Forschung (TG 73, 77, 99)]	120,53	117,62	2,91	2,47
Sachausgaben [Enthalten sind neben den laufenden Sachausgaben auch die Ausgaben für den Bauunterhalt]	37,07	40,83	-3,76	-9,21
Gesamtaufwendungen	157,60	158,45	-0,85	-0,54

Die Zahlen für das Jahr 2012 wurden korrigiert.

Investitionen	2013	2012	Veränderung gegenüber 2012	
			in Mio.	in %
Ersteinrichtung	0,17	0,16	0,01	6,25
Bausausgaben [enthaltent nicht den Bauunterhalt]	28,62	24,35	4,27	17,54
Gesamtaufwendungen	28,79	24,51	4,28	17,46

Die Bilanzsumme für den Körperschaftshaushalt betrug zum 31.12.2013 1.594.252 €, das Jahresergebnis beläuft sich auf -739.101 €.

Drittmittel nach Herkunft

Ausgaben Mittelherkunft	2013 in Mio.	2012 in Mio.	Veränderung gegenüber 2012	
			in Mio.	in %
Zuweisungen des Bundes (Kap. 1521 – TG 71, TG 52 Bundesministerium)	7,00	7,43	-0,43	-5,79
DFG-Zuweisungen · Sonderforschung (TG 91) · Zuschüsse ohne SFB (TG 92)	7,72 13,13	6,45 13,51	1,27 -0,38	19,69 -2,81
Summe DFG-Zuweisungen	20,85	19,96	0,89	4,46
Sonstige Drittmittel · Stiftungen und Industrie (Kap. 1521 – TG 72) · Europäische Union (Kap. 1521 – TG 93)	9,20 3,70	8,92 3,14	0,28 0,56	3,14 17,83
Summe Sonstige Drittmittel	12,90	12,06	0,84	6,97
Bayerische Forschungsvorhaben (Kap 1521 – TG 81, Bayer. Ministerium)	0,22	0,11	0,11	100,00
Gesamt	40,97	39,56	1,41	3,56

Drittmittel nach Fächergruppen

Ausgaben Fächergruppen	2013 in Mio.	2012 in Mio.	Veränderung gegenüber 2012	
			in Mio.	in %
Naturwissenschaften (inkl. Vorklinik)	21,44	22,29	-0,85	-3,81
Medizin (nur Stammkapitel)	7,93	8,10	-0,17	-2,10
Summe	29,37	30,39	-1,02	-3,36
Geisteswissenschaften	4,02	3,41	0,61	17,89
Rechtswissenschaft	0,25	0,32	-0,07	-21,88
Wirtschaftswissenschaften	1,48	1,50	-0,02	-1,33
Summe	5,75	5,23	0,52	9,94
Fakultätsübergreifende Zuweisungen	5,85	3,94	1,91	48,48
Gesamt	40,97	39,56	1,41	3,56

Studienbeiträge *

Personal- und Sachaufwendungen	2013	2012	Veränderung gegenüber 2012	
			in Mio.	in %
Personalausgaben	6,42	9,10	-2,68	-29,45
Sachausgaben (einschließlich Investitionen)	2,03	5,62	-3,59	-63,88
Gesamtaufwendungen	8,45	14,72	-6,27	-42,60

* Die zum WS 2013/14 weggefallenen Studienbeiträge werden durch die staatlichen Studienzuschüsse kompensiert.

Studienzuschüsse

Personal- und Sachaufwendungen	2013
Personalausgaben	2,07
Sachausgaben (einschließlich Investitionen)	0,33
Gesamtaufwendungen	2,40

Statistiken zur Universitätsbibliothek

Benutzung

Nutzungsstatistik	2012	2013
Registrierte Nutzer	38.594	40.213
Nutzer in den Lesesälen	2.786.172	3.062.676
Ausleihen aus Magazin und Studentenbücherei	361.118	347.120
Ausleihen aus der Lehrbuchsammlung (inkl. Verlängerungen)	261.753	255.989
Recherchen im Regensburger Katalog	4.835.564	4.189.357
Fernleihbestellungen	40.400	39.269
Elektronische Zeitschriftenbibliothek		
- an der Universität Regensburg	194.799	157.682
- gesamt	16.027.016	13.878.526
EZB-Linkingdienst gesamt	9.441.681	12.717.911
Datenbank-Infosystem		
- an der Universität Regensburg	97.194	142.674
- gesamt	9.700.697	11.511.510

Erwerbung

Zugewiesene Mittel / Ausgaben	2012 (in €)	2013 (in €)
Übertrag Vorjahr		35.374
Titel 523 73	2.235.050	2.304.050
Kliniketat	784.685	450.000
Kompensationsmittel Medizin		60.000
Landesmittel	184.737	112.466
Zuwendung der Siemensstiftung		300.000

Zugewiesene Mittel / Ausgaben	2012 (in €)	2013 (in €)
Berufungs- und Rufabwendungsmittel	256.475	205.876
Zentralmittel für Datenbanken + elektronische Medien - Kostenbeteiligung der Fakultäten	204.825 89.372	211.372 64.292
Sonstiges	10.405	3.186
Ausgaben aus der Umwidmung von Studienbeiträgen	2.347.025	880.255
Verteilung der Ausgaben	2012 (in €)	2013 (in €)
Sachausgaben	150.000	150.000
Sicherungsetiketten	15.000	15.000
Monographien	1.568.830	1.169.256
Elektronische Medien	1.914.964	1.791.894
- Datenbanken	745.703	429.907
- Elektronische Zeitschriften	1.169.261	1.361.987
Printzeitschriften	1.354.350	1.054.372
Fortsetzungen (Serien, Loseblatt etc.)	400.927	360.153
Bindekosten	67.366	58.963
E-Books	549.550	188.572
AV-Materialien	34.409	8.006
Sonstiges	25.207	5.896
Restmittel	31.971	175.241
Gesamtsumme	6.112.574	4.802.112
Bestandsentwicklung	2012	2013
Zugang in Bänden	51.233	37.505
davon Kauf	46.248	32.737
Tausch	1.694	1.292
Geschenk	3.291	3.476
Laufende Zeitschriften-Abos (Titel)	5.614	5.156
davon Kauf	4.006	3.629
Tausch	592	586
Geschenk, Amtsdruckschriften	1.016	941
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	33.714	33.854
Lizenzierte Datenbanken	505	76

Bilanz der Förderer

Regensburger Universitätsstiftung



463.000 Euro aus privater Hand für die wissenschaftliche Arbeit

Obwohl aufgrund des Zinstiefs an den Finanzmärkten seit Längerem nur rückläufige Erträge aus dem Kapitalstock (gut fünf Millionen Euro) zu erzielen sind, konnte die Regensburger Universitätsstiftung mit 14 verbundenen Fördereinrichtungen die Forschung und Lehre in Ostbayern wieder wirkungsvoll unterstützen. Insgesamt flossen 2013 annähernd 463.000 € in Stiftungsprojekte und -initiativen.

Die Fachbereiche der Universität beantragten 365.000 €, wobei mit Förderzusagen über 274.000 € ein erheblicher Teil der geplanten Arbeitsprogramme unterstützt bzw. ermöglicht werden konnte. Für manche wissenschaftliche Projekte kann bekanntlich nur dann auf die begrenzten öffentlichen Budgets zugegriffen werden, wenn auch private Dritt- oder Fördermittel mit eingehen.

Einen Schwerpunkt setzt das vom Regensburger Unternehmer Dr. Johann Vielberth aufgebaute und gemeinsam mit privaten Mäzenen ausgestattete Stiftungsnetzwerk beim akademischen Austausch. Dem dienten 159.000 €. Für die intensive Zusammenarbeit über Europa hinaus standen exemplarisch der „5. International Congress on Stem Cells and Tissue Formation“ (Juli), das Meeting „Thermophiles“ (September) oder das Symposium „RNP Biogenesis and Function“ (Oktober).

In ähnlicher Größenordnung bewegten sich mit mehr als 188.000 € die Stiftungszuwendungen an die International Real Estate Business School (IRE|BS, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften). Das Institut wird über eigenständige Plattformen auch von externen Zustiftern/Spendern mitgetragen. Im Vorjahr flossen von privater Seite zudem 138.000 € an zweckgebundenen Mitteln, die in der Gesamtfördersumme der Stiftungen von 463.000 € nicht erfasst sind. Dank der nachhaltigen Impulse hat sich das 2003 initiierte Competence Center auch im europaweiten Maßstab zu einer führenden Einrichtung für die immobilienwirtschaftliche Analyse und Ausbildung entwickelt.

Auf Kontinuität setzen Christian Bretthauer und Dr. Lothar Koniarski als Vorstände der Regensburger Universitätsstiftung, die als Dachorganisation zugleich private Förderer berät und aktiv Mittel akquiriert, nicht zuletzt bei den Deutschlandstipendien. Das Programm, bei dem sich der Bund mit in die Pflicht nimmt, wird seit 2011 kofinanziert. Zuletzt wurden sechs junge Talente neu einbezogen.

<http://www.regensburger-universitaetsstiftung.de>

Freunde der Universität Regensburg e. V.

Die „Freunde der Universität Regensburg e. V.“ wurden 1948 gegründet und begleiten die Universität seitdem ideell und finanziell. Die Unterstützung der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung von Forschung und Lehre an der Universität ist die Kernaufgabe des Vereins.

Die Mitgliedsbeiträge und Spenden in Höhe von fast 50.000 € kamen 2013 in vielfältiger Weise Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugute: Der Verein war u. a. Sponsor von vier Deutschlandstipendien und bezuschusste zahlreiche Reisen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Viele Kurse, die der Stärkung der Sprachkompetenz von in- und ausländischen Studierenden dienen, wurden unterstützt.

Zur Jahrestagung am 4. Juli 2013 konnte der Verein den neuen Präsidenten der UR, Prof. Dr. Udo Hebel, als Redner begrüßen. Der Amerika-Experte sprach passend am 4th of July zum Thema „Independence Day – was die USA im Innersten zusammenhält“. Am 30. September 2013 startete eine neue Veranstaltungsreihe „Hinter den Kulissen der Uni“, die einen fundierten Blick hinter den Universitätsbetrieb erlaubt. Kanzler Dr. Christian Blomeyer und Baudirektor Karl Stock vom Staatlichen Bauamt Regensburg informierten über aktuelle Baumaßnahmen und den Sanierungsplan der Universität.



Mit dem jährlich gestifteten Habilitationspreis in Höhe von 5.000 € wurde 2013 Privatdozent Dr. Michael Kubiciel für seine Arbeit „Die Wissenschaft vom Besonderen Teil des Strafrechts, ihre Aufgaben, ihre Methoden“ ausgezeichnet. Der Habilitationspreis wurde ihm beim Dies academicus am 9. November 2013 überreicht. Am 21. November

2013 luden die Freunde zusammen mit dem Alumni-Verein „Ehemalige Studierende der Universität Regensburg“ (EsdUR) zum traditionellen Benefizkonzert ein. Unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Graham Buckland und Universitätsjazzdirektor Christian Sommerer überraschten das Symphonieorchester und das Uni Jazz Orchester mit einer Uraufführung. Zusammen mit Lorenz Kellhuber, einem jungen Regensburger Jazz-Pianisten, hatten die beiden Musiker eigens zu diesem Anlass die „Unisono-Suite“ komponiert.

<http://www.uni-regensburg.de/freunde>

in memoriam

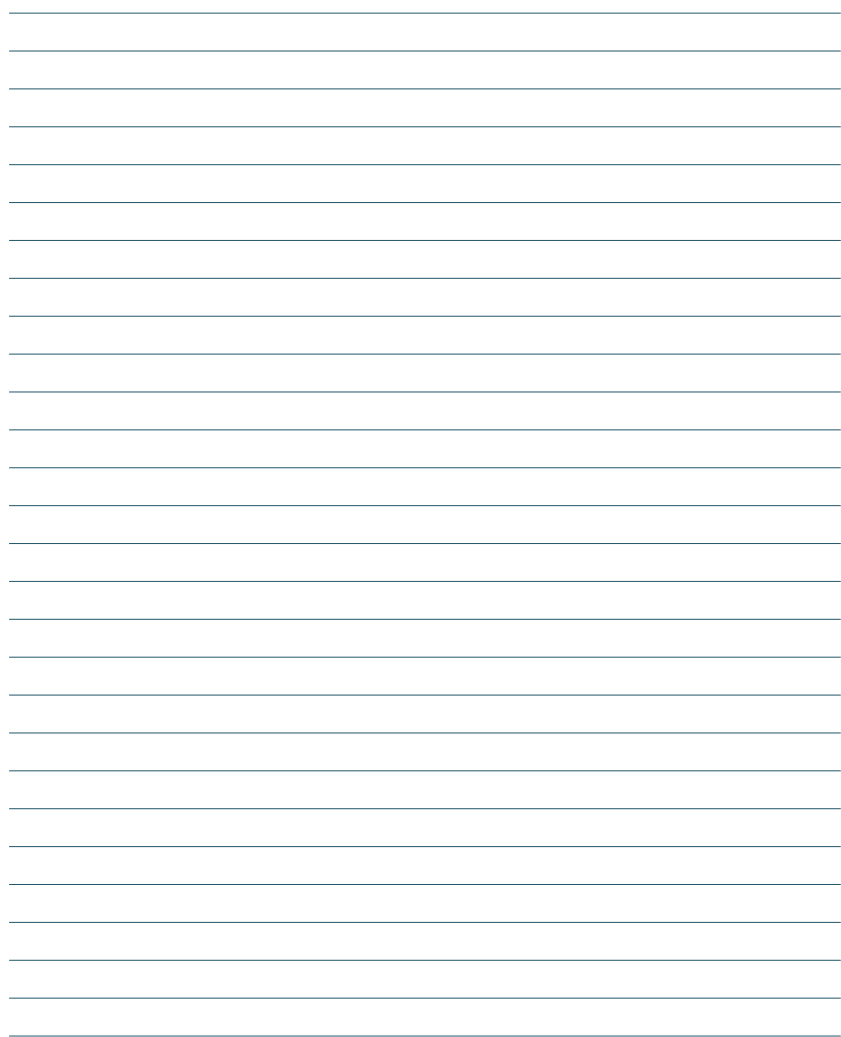
2013 sind verstorben:

- Dr. Helmut **Besl**
(Akademischer Direktor i.R., Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin)
- Dr. Thomas **Burgemeister**
(Akademischer Direktor i.R., Fakultät für Chemie und Pharmazie)
- Prof. Dr. Christoph **Daxelmüller**
(Lehrstuhl für Volkskunde, 1989–1999)
- Apl. Prof. Dr. Ulrich **Eisenbeiß**
(Akad. Direktor am Institut für Germanistik, 1976–2004)
- Prof. Dr. Karolina **Fahn**
(Lehrstuhl Didaktik der Grundschule, 1973–1986)
- Prof. Dr. Dr. Raymund **Kottje**
(Fakultät für Katholische Theologie, 1967–1973)
- Ministerialdirigent a.D. Walther **Krafft**
(Ehrenmitglied der Universität, Mitglied des Kuratoriums der Universität)
- Prof. Dr. Kurt **Krenn**
(Lehrstuhl für Systematische Theologie –
Philosophisch-Theologische Propädeutik, 1975–1987)
- Prof. Dr. Dr. Klaus **Thraede**
(Lehrstuhl für Latinistik, 1968–1998)

Studierende:

- Birgit **Biller** (Erziehungswissenschaft)
- Jens **Schwanecke** (Rechtswissenschaft)
- Matthias **Vörtl** (Rechtswissenschaft)
- Wolfgang **Zettl** (Humanmedizin)

Die Universität wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.





Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg
www.uni-regensburg.de

